DF605.3. O74 1868 By44P

ANNA KOMNENA.

Von

E. OSTER.

MAISON DE L'ORIENT ET DE LA MÉDITERRANÉE
LYON
BIBLIOTHÈQUE

Wissenschaftliche Beilage zum Programm des Grossherzoglichen Lyceums in Rastatt, erster Theil.

FACULTÉ DES LETTRES LYON
BIBLIOTHÈQUE SALOMON REINACH

1868.

Buch- und Steindruckerei von W. Mayer in Rastatt.

077593

Anna Komnena.

Vorbemerkungen.

Wenn wir sehen, wie ein Reich durch eine Reihe von Jahrhunderten, nicht etwa um Erweiterung oder Beschränkung seiner Grenzen, sondern geradezu um Sein oder Nichtsein ringen muss; wenn wir sehen, wie es diese seine Existenzfrage in völliger Isolirung, ohne Freunde, ohne Bundesgenossen [1]), ohne Sympathien durchzukämpfen sucht, und, stets die Hand am Schwert, gegen Ost und West, gegen Gegner von verschiedenster Abstammung und Cultur, nur getragen noch von Reminiscenzen einer ruhmvollen Vergangenheit, mit jener Zähigkeit seine Sache verficht, die vom Glücke nicht geblendet, nicht entmuthigt durch die schwersten Unglücksfälle, mit weiser Mässigung stets ihr Ziel im Auge hält, und auch dann, wo das Schwert nicht ausreicht, durch gewandte, überlegene Diplomatie dem Gegner den gehofften Siegespreis entwindet [2]), so mochte wohl der bequeme, mit seinem Urtheil allzuschnell bereite Standpunkt, auf dem die Historiographie der Vergangenheit ihre behagliche Ruhe fand, über einen solchen Staatsorganismus als einen durchaus verrotteten und unheilbaren den Stab brechen und ihn ruhig zu ihren Todten legen; die Geschichtschreibung unserer Zeit aber urtheilt tiefer und schreitet an der Hand der eingehendsten Quellenforschung, geleitet durch scharfe und maassvolle Kritik,

---

[1]) Die zeitweilige Unterstützung Ostroms durch die abendländischen Seestaaten, namentlich Venedig (s. u. nota 44.) ist nur sehr prekär und erhält ein eigenthümliches Licht durch die Eroberung Constantinopels 1204.

[2]) Beweis der Friedenstraktat zwischen Alexios und Boëmund 1108, dem Wortlaute nach mitgetheilt in Alexiad. XIII pag. 321 B. — 329 C. edit. Venet., 406—416 edit. Paris. cf. Anna's Urtheil über Alexios XIV, p. 355 A. edit. Ven., 449 ed. Paris. καὶ εἰρήνης καὶ μάχης ἄριστος οἰκονόμος.

über althergebrachte Vorurtheile und grund- und haltlose, wenn auch noch so lieb gewordene Traditionen hinweg.

Solches Loos der Verkennung und Entstellung lastete lang genug auf der Geschichte des oströmischen Reiches von seinen Anfängen bis zu seinem tragischen Untergang. Wohl wagen wir es nicht, zum andern Extreme schreitend, der Ansicht Fallmerayer's [3]) beizutreten, wenn er eine völlige, durchgreifende Regenerirung des Staates durch Andronikos I. den Komnenen, „einen der grössten und talentvollsten unter den byzantinischen Imperatoren", angebahnt sieht, und es nur einem unglücklichen Zufalle zuschreibt, wenn seinen Planen ein tragischer Tod ein zu frühes Ende gemacht. Denn ob Andronikos wirklich, wie Fallmerayer glaubt, den Stoff zu einem Carl d. G. oder Peter d. G. in sich getragen, ob er der Mann gewesen, auf Jahrhunderte hinaus sein Volk auf neue Bahnen und Ideen zu lenken, — ein sicheres Urtheil hierüber, das sich nicht auf unfruchtbaren, wenn auch noch so geistreichen Hypothesen aufbauen will, erlaubt die Kürze seiner Regierung (1182 — 1185) nicht. Und wenn er durch den Mord seines Mündels Alexios II. den Weg zum Thron sich bahnte, durch planmässige, umfassende Vernichtung der vornehmsten Adelsgeschlechter seine Herrschaft befestigen, und durch diese „Trennung der unheilbar verpesteten Glieder des Staatskörpers", wie Fallmerayer es zu nennen beliebt, das Reich auf neuer, lebensfähiger Grundlage wieder herstellen wollte, so wäre ein solches Heilmittel ebenso gefährlich gewesen, als das Uebel selbst [4]) und so zerfällt jene angebliche Regeneration des Staates in ihr Nichts. [5])

---

[3]) Geschichte des Kaiserthums Trapezunt. München 1837 p. 28 ff. cf. Abhandlungen der k. bayer. Akademie der Wissenschaften histor. Classe. III. München 1841. IV. ibid. 1846, Originalfragmente, Chroniken, Inschriften, etc. zur Geschichte des Kaiserthums Trapez. (v. Ebend.) cf. Fragmente aus dem Orient. 2 Bde. Stuttg. u. Tüb. 1845 (v. Ebend.).

[4]) Ersch und Gruber, allgemeine Encyklopädie der Wissenschaften und Künste, I. Section. 85 Theil Leipzig 1867 pag. 160.

[5]) Pauly, Realencyclopädie. 1. Band 2. Auflage, hggb. v. Teuffel, Stuttg. 1862 pag. 993 ff. sub Andronikos.

Doch wenn rühriges Streben und Schaffen in allen Zweigen des öffentlichen Lebens, wenn Wiedererweckung und Wiedererneuerung gelähmter Elemente zu neuer Regsamkeit und Fruchtbarkeit die Dynastie der ersten Komnenen, deren Bild uns an die ersten Ptolemäer in Aegypten erinnern mag, wie mehrere ihrer Vorgänger charakterisirt, so darf der Ernst des besonnenen Forschers gewiss nicht an Verrottung und Lebensunfähigkeit denken; und musste auch einige Jahrhunderte später das griechische Doppelkreuz auf der Sophienkirche dem Halbmond weichen, der noch stärkern Staatsorganismen, als dem byzantinischen Imperium, furchtbar genug geworden, so haben doch die Komnenen, Alexios voran, ihre Aufgabe begriffen, ihre Zeit richtig erfasst und geleistet, was irgendwie zu leisten war.

Ursprung der Komnenen.

Die Komnenen [6]) leiteten nach damals unter den Adelsgeschlechtern beliebter Sitte ihren Ursprung auf eine jener römischen Patricierfamilien zurück, die unter Constantin d. G. ihren Wohnsitz von Rom in die neue Hauptstadt am Gestade des Bosporos verlegten. Wir lassen diese Familientradition auf sich beruhen; denn erst unter Basileios I. begegnet uns ein Komnene, Manuel, der mit Auszeichnung im Kriege gegen Bardas Skleros genannt wird und später als praefectus Orientis Nikäa eroberte. Seine beiden Söhne Isaak und Johannes wurden unter den Auspicien des Kaisers in dem Kloster Studion erzogen, das sich wegen der wissenschaftlichen Bildung und Regsamkeit seiner Bewohner eines ähnlichen Rufes erfreute, wie ihn in jener Zeit Fulda und St. Gallen im Occident genossen. Nach Vollendung ihrer Studien an den Hof berufen, gelangten sie bald in die nähere Umgebung des Kaisers und wurden mit einflussreichen Aemtern betraut. Bald darauf vermählte sich Isaak mit Katharina, der ältesten Tochter des Bulgarenfürsten Samuel [7]); den Reichthum, der ihm aus dieser Ver-

---

[6]) Le Beau, Geschichte des morgenländischen Kaiserthums, Leipzig und Frankfurt 1779 ff. XVII. Thl., Buch LXXIX, p. 195 ff. Pauly, Realencyclopädie, 2. Bd. p. 567 ff.

[7]) Es ist ein stehender Zug der oströmischen Politik, die benachbarten

bindung zufloss, auf klugberechnete Weise zur Vergrösserung seines politischen Einflusses benützend, stürzte er den kraftlosen Michael VI. Stratiotikos, liess sich huldigen und wurde am 2. September 1057 in der Sophienkirche gekrönt.

Isaak, der erste Komnene auf dem Thron.

Von Isaak dem Komnenen an weht, nur kurze Zeit durch schwächliche Nachfolger aus verschiedenen Familien unterbrochen, ein lang nicht mehr verspürter frischer Hauch durch die verdumpfte Atmosphäre des Hof- und Staatslebens, und so kurz auch seine Regierung (1057 — 1059), so kennzeichnen sie doch die eigenthümlichen Traditionen seiner Dynastie, — kräftiges Auftreten nach Aussen im energisch wieder aufgenommenen Kampfe gegen die Petschenegen, nach Innen regere Thätigkeit durch alle Verwaltungszweige hindurch mit rück-

---

Territorialfürsten durch Heirathen an die byzantinischen Interessen zu fesseln cf. Alexiad. III, cap. 2 pag. 137, col. 15. (edit. Bonn. 1839, cur. Schopen), ed. Ven. p. 61, Par. 72 id. V, 2. p. 231, col. 17. Ven. p. 101. Par. 130. C. — Project einer Verbindung zwischen der Familie des Alexios und Heinrich IV in Alex. III, 10 p. 176, 17. Ven. 79. Par. 94, D, wenn dies Project auch mehr nur, um Heinrich zu einem Zuge gegen Robert Guiscard zu bewegen, zur Sprache gebracht und wohl weder von Alexios, noch von Heinrich ernstlich aufgefasst ist. — Ein ähnliches Project VI, 12. p. 314, 6. Ven. 141. Par. 177, B, wo der Sultan von Chorasan Anna's Hand für seinen ältesten Sohn verlangt; von Alexios ignorirt ibid. pag. 316, 4. Ven. 142. P. 178, B. *τὸ γὰρ βασιλικὸν θυγάτριον, ὅπερ τὸ γράμμα ἐζήτει κατεγγυηθῆναι τῷ πρωτοτόκῳ αὐτοῦ υἱῷ, ἦν ἄρα δυστυχές, ὡς ἔοικεν, εἰ ἀνελήλυθει εἰς Περσίδα, βασιλείας μετεσχηκὸς ἁπάσης κακοδαιμονεστέρας πενίας.* — Solche Verbindungen als Unterpfänder bei Friedensschlüssen VII, 8 p. 366, 24, Ven. 165. Par. 208, D. *εἰ δέ σοι δοκεῖ καὶ τὰ τέκνα ἡμῶν συναφεῖναι, προβεβλήσθω ἔγγραφος ἡ περὶ τούτου συμφωνία, ὡς ἔθος τοῖς Ῥωμαίοις καὶ ἡμῖν τοῖς βαρβάροις ἐστί.* Ueber Familienverbindungen zwischen Byzanz und Bulgarien VIII, 4 p. 399, 12. Ven. 181. Par. 229 D. *τὸν Ῥοδομηρόν . . . ἀνὴρ δὲ οὗτος ἐκ Βουλγάρων ὁρμώμενος εὐγενὴς καὶ μητρόθεν συγγενὴς τῆς Αὐγούστης καὶ μητρὸς ἡμετέρας.*

NB. Ich citire nach der Ausgabe von Schopen, Bonn 1839, einem Theile des unter Niebuhrs Auspicien erschienenen *corpus scriptorum historiae Byzantinae* (leider ist nur der erste Theil, I—IX Buch der Alexias der Anna Komnena, erschienen); Ven. oder V. bezeichnet die Venetianer, Par. oder P. die Pariser Ausgabe.

sichtsloser Beseitigung [8]) der widerstrebenden Elemente: viele unter den kraftlosen Regierungen seiner Vorgänger verschleuderte Domänen wurden zurückgebracht, und das Steuerwesen nach bestimmten, feststehenden Normen neu regulirt; und musste bei diesem Verfahren auch eine Menge von kaiserlichen Bullen, Privilegien und Monopolen aufgehoben werden, entstand, wie natürlich, grosses Missvergnügen [9]) bei den zunächst Betheiligten — Isaak liess sich nicht irre machen und schritt auf dem betretenen Wege besonnener, heilsamer Reformen weiter. Doch die Anstrengungen auf seinen früheren Feldzügen hatten seine Gesundheit geschwächt; auf der Jagd erkrankt und ohne Aussicht auf Wiederherstellung legte er, gross im Entsagen, wie er gross im Herrschen gewesen, 1059 die Krone nieder und zog sich in das Kloster Studion zurück, wo er im folgenden Jahre schon starb. [10])

---

[8]) Mich. Attal. p. 71, 15 ff. *ἀνώρθωσε* (der Nachfolger Isaaks, Constantinus Dukas) *δὲ καὶ τοὺς ἤδη παρὰ τοῦ πρὸ αὐτοῦ βεβασιλευκότος τῶν οἰκείων ἐκπεπτωκότας τιμῶν· καὶ γὰρ ἐκεῖνος τοὺς τῷ καθαιρεθέντι παρ' αὐτοῦ βασιλεῖ προσφκειωμένους πολλοὺς ὅσους παγάνους ἐξ ἐντίμων ἀπέδειξε.*

[9]) Mich. Attal. p. 61, 4. *ἅπλητος θηρευτὴς εἰσεποιεῖτο τὰ χρήματα.*

[10]) Hauptquelle für diese Schilderung ist der 1835 von Wladimir Brunet de la Presle, de l'institut de France, gelegentlich einer neuen Ausgabe des *Cedrenus* auf der königlichen (jetzt kaiserl.) Bibliothek in Paris entdeckte und von Immanuel Bekker als Theil des corp. script. hist. Byz. 1853 in Bonn herausgegebene Schrift: „*ἱστορία ἐκτεθεῖσα παρὰ Μιχαήλ, αἰδεσιμωτάτου κρίτου ἐπὶ τοῦ ἱπποδρόμου καὶ τοῦ βηλοῦ, τοῦ Ἀτταλειάτου.*“ Das Werk mag, weil dem kurz nachher von Alexios gestürzten Nikephoros Botaneiates dedicirt, zurückgelegt und vergessen worden sein. Der Codex ist aus dem 12. Jhd. Der Verfasser berichtet als Augenzeuge: p. 8, 13 (im mscr. fol. 168 r.) *περὶ ὧν οὐκ ἀκοῇ καὶ μύθοις ἑτέρων παρέλαβον, ἀλλ' ὧν αὐτὸς αὐτόπτης καὶ θεατὴς ἐχρημάτισα.* — Ein anderer Codex (cf. Phil. *Labbé de byzantin. hist. scriptoribus*, Paris 1648 p. 46. — Saxii onomasticon tom. II. p. 130. Fabricii biblioth. graeca VI 667 (VIII 79 ed. Harless) aus dem 14 Jhd., jedoch zu Anfang und Ende lückenhaft, ist 1842 von Eduard Laboulaye, Mitglied der académie des inscriptions, im Escurial gefunden worden. cf. catalogue des MSS. grecs de la bibliothèque de l'Escurial, par E. Miller. Paris 1848 p. 136.

Johannes d. K. und seine Familie.

Isaak hatte in seinem Bruder Johannes, dem Kuropalaten, einen treuen Freund und eine kräftige Stütze seiner Regierungsmaximen, ohne ihn übrigens bewegen zu können, sein Nachfolger zu werden. Johannes nun war vermählt mit der geistreichen Anna Dalassena [11]), aus welcher Ehe fünf Söhne entstammten: Manuel [11a]), Strateg mit unumschränkter Vollmacht in Asien,

---

[11]) Ueber Anna Dalassena cf. II, 5. p. 98, 20. Ven. 45 Par. 51. C. ihre Abstammung III, 8 p. 163, 5. Ven. 72. Par. 87. B. ihre geistige Begabung und Frömmigkeit III, 6 p. 156, 10. V. 70. P. 83 B. ἦν γὰρ καὶ φρενήρης ἄλλως καὶ βασίλειος γνώμη αὐτόχρημα καὶ θρόνων κατόρθωσις· ἀνθεῖλκε δὲ ταύτην ἐκ θατέρου καὶ ὁ πόθος ὁ πρὸς θεόν. ebenso III, 6, p. 159, 1. V. 70. P. 84, C. ihre Staatsklugheit IV, 4. p. 198, 9 V. 88. P. 109. ῥωμαλαιοτάτης καθισταμένης ἐκείνης καὶ ἄλλως μεταχειρίζεσθαι τὰ πράγματα δεξιωτάτης. ihre Intriguen zum Sturz des Patriarchen Kosmas III, 2 p. 142, 10. sqq. V. 63. P. 75. Alexios nimmt sie zur Mitregentin, um an ihrem politischen Verstand und ihrer Thätigkeit eine Stütze zu haben III, 2 p. 138, 16. V. 62. P. 73, B. καὶ τὸν ἀδελφὸν Ἰσαάκιον ὡς πατέρα σεβόμενος, κοινωνὸν εἶχεν ἐν πᾶσιν, ἅμα καὶ τὴν μητέρα, ἐν ταῖς τῶν κοινῶν διοικήσεσιν ὑπερείδοντα, καὶ τὸ μεγάλυνον αὐτῆς καὶ δραστήριον οὐ πρὸς μίαν βασιλείας διοίκησιν, ἀλλὰ πολλαῖς καὶ διαφόραις ἐξήρκει III, 6. p. 155. V. 59. P. 82, B. οἰακόστροφον δὲ μᾶλλον ἑαυτοῦ τὴν μητέρα ἐμειρόμενος εἶναι. III, 6 p. 156, 16. V. 69. P. 83 B. τὴν αὐτοκράτορα διοίκησιν τῇ μητρὶ καὶ μόνῃ ἀπεκληρώσατο, καὶ διὰ χρυσοβούλλου λόγου τὰ βεβουλευμένα εἰς προῦπτον πᾶσι κατέστησεν. Wortlaut der Bulle mit Anna's ausgedehnten Vollmachten III, 6. p. 157, 3. V. 70. P. 83, C. D. sqq. die von ihr in dieser ihrer Eigenschaft gegebenen Erlasse werden zum Voraus bestätigt III, 6. p. 159, 16 V. 71. P. 85, B. τὰ γὰρ ῥήματα ταύτης καὶ τὰ προστάγματα ὡς τῆς βασιλείας μου λογισθήσονται, καὶ οὐδὲν τούτων ἀθετηθήσεται, ἀλλὰ καὶ κύρια καὶ μόνιμα ἔσονται εἰς τοὺς ἔξης χρόνους, καὶ (P. 85, B.) οὔτε εὐθύνην, οὔτε ἠντιναοῦν ἀνάκρισιν ὑποπτεύσει νῦν ἢ εἰς τὸ μετέπειτα παρ' οὑτινοσοῦν τῶν ἁπάντων . . . reformirt den weibl. Hofstaat III, 8 p. 163, 18. sqq. v. 73. P. 87 C. ἦν ἰδεῖν τὰ βασίλεια τηνικαῦτα τάξεως ἐπαινουμένης μετειληχότα· καὶ γὰρ ὅρους τε τῶν θείων ὕμνων ἔταξε καὶ καιροὺς ἀρίστου τε καὶ ἀρχαιρεσίας ἐπήξατο, στάθμη (P. 87 D.) καὶ κανὼν τοῖς πᾶσιν αὐτὴ γεγονυῖα, ὡς τὰ βασίλεια μᾶλλον ἱερὰ φροντιστήρια εἶναι δοκεῖν. τοιαύτη τις ἦν ἡ ὑπερφυὴς καὶ ὄντως (p. 164) ἱερὰ ἐκείνη γυνή.

[11a]) II, 1 p. 83, 3. V. 39. P. 43. Μανουὴλ μὲν οὖν τὸν πρωτότοκον ἀδελφὸν Ἰσαακίου καὶ Ἀλεξίου καὶ τῶν ἐξ Ἰωάννου τοῦ Κομνηνοῦ καὶ πρὸς πατρὸς ἐμοῦ πάππου καταγενομένων, στρατηγὸν αὐτοκράτορα ἡ Ἀσία εἶχεν ἅπασα.

und in hoher Gunst bei Nikephoros Botaneiates, Isaak, Dux von Antiocheia [12]), Alexios, Adrianos, [13]) Nikephoros, und die Töchter Maria, Eudokia und Theodora. Unter diesen seinen Kindern zeichnete sich schon von frühester Jugend Alexios aus, der mit Ruhm [14]) in verschiedenen Feldzügen gegen äussere und innere Feinde des Staates diente und daher im Heere einen äusserst populären Namen besass. [15])

Schwäche der Nachfolger Isaaks.

Doch die Früchte von Isaaks Regententüchtigkeit schienen zunächst unter den kraftlosen Händen seiner unmittelbaren Nachfolger wieder verloren zu gehen. Rasch folgten sich Constantin Dukas (1059—1067), Diogenes Romanus (1068—1071), bekannt durch seinen unglücklichen Feldzug gegen die Türken, seine Gefangenschaft und seinen erschütternden Tod, Michael VII Parapinakios (1071—1078) und Nikephoros III Botaneiates [16]), unter dessen Regierung der schon längst angehäufte Zünd-

---

[12]) II, 1. p. 83, 8. V. 39. P. 43, B. seine wissenschaftliche Bildung von Anna gerühmt V, 9 p. 265, 12. V. 118. P. 148, C. *ἀνὴρ δὲ οὗτος φιλολογώτατος καὶ μεγαλεπηβολώτατος.* von Alexios sehr bevorzugt II, 7. p. 112, 2. V. 50. P. 58 B. *ὁ δέ γε Ἀλέξιος πολλῆς τιμῆς ἠξίου τὸν Ἰσαάκιον, ἐν πᾶσιν αὐτὸν προτιμώμενος, εἴτε διὰ τὸ φίλτρον τῆς ἀδελφότητος ἢ καὶ μᾶλλον, ὅ καὶ λεκτέον, ἐπειδὴ ἡ μὲν στρατία ξύμπασα πρὸς τοῦτον ξυνέρρει καὶ τὴν αὐτοῦ βασιλείαν κατέσπευδε, πρὸς δὲ τὸν Ἰσαάκιον οὐδ' ὁπωστιοῦν ἐπιστρέφετο.* cf. III, 2 p. 138, 16. V. 62. P. 73 B. v. s. nota 11.

[13]) III, 4 p. 148, 7. V. 66. P. 78 D. Anführer der lateinischen Miethstruppen in Alexios Heer VII, 3 p. 344, 3. v. 155. P. 195, C, *μέγας δομεστικός* VIII, 4 p. 398, 16. V. 181. P. 229, B. id. IX, 7 p. 448, 9. V. 204. P. 259. über Nikephoros III, 4. p. 148, 9. V. 66. P. 78 P. er ist *μέγας δρουγγάριος τοῦ στόλου.* über *δρουγγ.* cf. Du Cange, gloss. med. et inf. lat. II p. 943. = *χιλίαρχος.*

[14]) zum *μέγας τῶν ἑσπερίων στρατευμάτων δομεστικός* ernannt II, 1 p. 85, 21. V. 40. P. 44 D.

[15]) II, 7, p. 112, 5. V. 50. P. 58., B. v. s. not. 12. *ἡ μὲν στρατία ξύμπασα πρὸς τοῦτον ξυνέρρει κ. τ. λ.*

[16]) proclamirt 10. October 1077, zieht in Constantinopel ein 24. März 1078, in der Sophienkirche gekrönt 3. April 1078. cf. Alex. II, 1. p. 83, 2. V. 39. P. 43. seine persönliche Gutmüthigkeit II. 5. p. 103, 11 V. 47. P. 54. Hauptquelle für seine Geschichte der oben (not. 10) erwähnte Michael Attaleiatès (Attaliota).

stoff zum Ausbruche kam. Die übermässige Ausdehnung von Monopolen [17]), je nach augenblicklichen Launen an verdienstlose Günstlinge ertheilt und von diesen geradezu in's Maasslose ausgebeutet, Münzverschlechterung und dadurch allgemeiner Rückgang des ohnehin durch unaufhörliche Kriege und Empörungen hart angegriffenen Nationalwohlstandes, das Elend der niedern Classe der Bevölkerung in den Provinzen und der Hauptstadt selbst, die Sittenlosigkeit in den höhern Kreisen [18]), gaben den äussern Anstoss: Aller Augen richteten sich auf Alexios, als den Einzigen, von dem Rettung und Hülfe aus diesen haltlosen und unheilvollen Zuständen zu erwarten sei. Verdächtig war er ohnehin schon längst und nach althergebrachter byzantinischer Sitte stand ihm Blendung [19]) in sicherer Aussicht. So hatte er wenig Ursache, die sinkende Sache seines Feindes, Nikephoros III. Botaneiates, zu stützen; Isaak [20]), der ältere Bruder, stand ihm rathend und ermuthigend zur Seite, und so schloss er sich der vom Heere ausgehenden Bewegung an und zog auf Constantinopel los. Die Besatzung, an und für sich schwach

Alexios bemächtigt sich des Thrones.

---

[17]) v. infra nota. 103.

[18]) III, 8. p. 163, 14. V. 73. P. 87. C. *τὴν δὲ περὶ τὰ βασίλεια γυναικωνῖτιν παντάπασι διεφθορνῖαν, ἐξότου ὁ Μονόμαχος ἐκεῖνος τὸ τῆς βασιλείας ἀνεδήσατο κράτος, καὶ εἰς ἔρωτας ἀλόγους ἀποκλίνασαν καὶ μέχρι τῆς βασιλείας τοὐμοῦ πατρός . .*

[19]) II. 4. p. 33, 10. V. 43 P. 48, D. *ἵνα ἐν μιᾷ νυκτὶ μετακαλεσάμενοι τούτους* (Alexios und Isaak) *ἐκποδὼν τοὺς ἄνδρας ποιήσονται, τοὺς αὐτῶν ὀφθαλμοὺς ἐξορύξαντες.*

[20]) II, 1. p. 84, 21. V. 40. P. 44. *ὁ γενναιότατος ὢν ἐν λόγοις καὶ πράξεσι καὶ τὰ πλεῖστα τοὐμῷ πατρὶ ἐμφερής . . . . Ὀρέστην μὲν οὖν καὶ Πυλάδην φίλους ὄντας τοσοῦτον τὸν πρὸς ἀλλήλους πόθον ἔχειν φασίν, ὡς ἐν καιρῷ μάχης ἀμελεῖν μὲν ἑκάτερον τῶν καθ' ἑαυτοῦ πολεμίων, ἀμύνειν δὲ τοὺς ἐπιφερομένους θατέρῳ, καὶ προαρπάζειν ἄτερον τὰς πρὸς θάτερον ἐρχομένας τῶν ὀϊστῶν βολάς, τὰ στέρνα ὑπερέχοντας· τοιοῦτον καὶ ἐπὶ τούτοις ἦν ὁρᾶν. ἄμφω* (P. 44 C.) *γὰρ τἀδελφὼ καὶ τοὺς κινδύνους προαρπάζειν ἐβούλοντο, καὶ τὰς ἀριστείας καὶ τὰς τιμὰς καὶ ἁπλῶς τἀγαθὸν θατέρου ἴδιον ἄτερος ἐλογίζετο, καὶ αὖ τοὐναντίον. τοσοῦτον γὰρ τὸν πόθον πρὸς ἀλλήλους εἶχον.*

genug, war grösstentheils schon längst bearbeitet[21]); Nikephoros verlor den Muth [22]), da er nur noch der Treue seiner „Unsterblichen“ und Waräger versichert war [23]), und entschloss sich auf Zureden des Patriarchen Kosmas, um Bürgerkrieg zu verhüten [24]), auf die Krone zu verzichten und als Mönch sich in das Kloster Peribleptos [25]) an der Propontis zurückzuziehen, wo er nach kurzer Zeit [26]) starb. Noch während der Unterhandlungen aber mit Nikephoros über seine Resignation hatte Alexios durch Verrath eines Söldnerführers [27]) die Stadt gewonnen (Gründonnerstag [28]) 1. April 1081). Bei der Eroberung von Constantinopel.

[21]) II, 7 p. 111, 11. V. 50. P. 57, D. *ὑπισχνοῦντο ἀγαθὸν ἔσεσθαι τοῖς τε λογάσι καὶ τῷ κοινῷ τοῦ στρατοῦ, εἰ ἐπὶ τὴν βασίλειον περιωπὴν Ἀλέξιος ἀναβαίνῃ, φάσκοντες ὡς „μεγίσταις ὑμᾶς δωρεαῖς καὶ τιμαῖς ἀντ-αμείψεται, ὡς ἑκάστῳ προσήκει καὶ οὐχ ὡς ἔτυχε, καθάπερ οἱ ἀμαθεῖς καὶ ἄπειροι τῶν ἡγεμόνων“.* Wir erinnern an die Vorgänge bei der Wahl der meisten altrömischen Imperatoren.

[22]) II, 9 p. 118, 11. V. 53. P. 61 B.

[23]) II, 9. p. 120, 12. V. 53 sq. P. 62 B—C. ib. II, 11. p. 128, 15. V. 57, P. 66 C.

[24]) II, 12 p. 130, 21. V. 58. P. 67 D. *Ὁ δέ γε Βοτανειάτης ἐσχματίζετο μὴ θέλειν ἐμφύλιον γενέσθαι πόλεμον* cf. II, 12. p. 131. 10. V. 58. P. 68.

[25]) III, 1 p. 133, 2. V. 60. P. 70. D. *Μιχαήλ, ὃς ἐν ὑστέροις καιροῖς λογοθέτης τῶν σεκρέτων ἐχρημάτισε, . . μετὰ τοῦ τότε ἐπάρχου . . . εἰσαγαγὼν τὸν βασιλέα εἰς ἀκάτιόν τι μικρόν, ἀπέρχεται μετ' αὐτοῦ εἰς τὴν τῆς Περιβλέπτου μονὴν περιώνυμον· εἶτα τὸ μοναδικὸν αὐτῷ ἄμφω προτρέπονται ἀμφιάσασθαι σχῆμα . . . κατηπειγμένως τὴν τῶν τριχῶν ἀποκοπὴν αὐτῷ συνεβούλευον. καὶ πείθεται τούτοις καὶ τοῦ ἀγγελικοῦ τηνικαῦτα ἀξιοῦται σχήματος.* Interessant die hieran von Anna gegeknüpfte Reflexion: *οἷα τὰ τῆς τύχης! ὑψοῦ μὲν αἴρει τὸν ἀνθρώπινον βίον, ὅτε ἐπιμειδιᾷν αὐτῷ θελήσειε* (a. lect. *θελήσαι*), *καὶ διάδημα βασιλικὸν αὐτῷ περιτίθησι καὶ περιπορφύρει τὰ πέδιλα* (Ehrenvorrecht des Kaisers)· *ἐπὰν δὲ τὰς ὀφρῦς τούτοις ἐπισυνάξῃ, ἀντὶ τῆς πορφυρίδος καὶ τῶν στεμμάτων τὰ μέλανα ῥάκη καταμφιέννυσιν. ὅτερ δὴ καὶ τῷ βασιλεῖ Βοτανειάτῃ ξυμβέβηκεν.* Ueber sein Mönchsleben: ibid. P. 71. *ἐρωτηθεὶς δὲ παρά του τῶν συνήθων, εἰ εὐφόρως τὴν μεταβολὴν φέρει, φησίν „ἡ τοῦ κρέως με μόνον ἀποχὴ ἀνιᾷ, τῶν δ' ἄλλων ὀλίγη μοι ἡ φροντίς.“*

[26]) Le Beau s. o. LXXX, 17. Thl. p. 499.

[27]) II, 10. p. 122, 17. V. 54. P. 63 C.

[28]) II, 10 p. 123, 22 V. 55. P. 64. *ἡ δὲ ἡμέρα πέμπτη ἦν ἡ μεγάλη,*

allgemeinen Lockerung der Disciplin im Heere, wie dies bei den fast alltäglichen Pronunciamento's ehrgeiziger Führer nothwendig stattfinden musste, bei der Zusammensetzung [29]) desselben aus den verschiedensten, unter sich wenig harmonirenden Elementen, bei der Sage von den unermesslichen Schätzen der Hauptstadt [30]) waren Ausschreitungen, Raub, Plünderung und Misshandlung der Einwohner [31]) nicht zu hindern, und die einheimischen Truppen gaben hierin den fremden Söldnern nichts nach. [32]) Alexios selbst suchte den Ausschreitungen zu steuern, so weit es ihm möglich war, und unterzog sich bald darauf einer von einer kirchlichen Synode jener Greuelscenen wegen ihm auferlegten Busse. [33])

Alexios war nun, Dank seinem militärischen und politischen

καθ' ἣν τὸ μυστικὸν πάσχα θύομεν ἅμα καὶ ἑστιώμεθα, ἐπὶ ἐμήσεως τετάρτης ἔτους ϛφπθ' μηνὸς Ἀπριλλίου.

[29]) II, 10 p. 124.,1. V. 55 P. 64 B. ἅπαν το στρατώπεδον ἐκ ξενικῆς τε καὶ ἐγχωρίου δυνάμεως, ἐκ τ' αὐτοχθόνων καὶ τῶν παρακειμένων χωρῶν συνεληλυθός. cf. II, 9 p. 120, 7. V. 53. P. 62 B.

[30]) II, 10 p. 124, 3. V. 58. P. 64 B. τὴν πόλιν ἐκ πολλοῦ παντοίοις εὐθηνοῦσαν εἴδεσιν, ἐξ ἠπείρου τε καὶ θαλάσσης συνεχῶς ἀρδομένην γινώσκοντες.

[31]) II, 10 p. 124, 6. V. 58. P. 64 B. ἁπανταχοῦ σκιδασθέντες περί τε τὰς λεωφόρους περί τε τὰς τριόδους καὶ ἀμφόδους, μὴ οἰκιῶν, μὴ ἐκκλησιῶν, μηδὲ αὐτῶν τῶν ἱερῶν ἀδύτων τὸ παράπαν φειδόμενοι, ἀλλὰ λείαν πολλὴν ἐκεῖθεν ἐπισυνάγοντες, τοῦ μέντοι ἀποκτείνειν μόνον ἀφιστάμενοι, τὰ δ' ἄλλα πάντα ἰταμῶς πάντη καὶ ἀναισχύντως ποιοῦντες. cf. III, 5. p. 152, 17. V. 68. P. 81.

[32]) II, 10 p. 124, 11. V. 58. P. 64 C. τὸ δὲ δὴ χεῖρον, ὅτι οὐδὲ οἱ αὐτόχθονες τῶν τοιούτων ἀφίσταντο πράξεων, ἀλλ' οἷον ἐκλαθόμενοι ἑαυτῶν καὶ τὰ σφῶν ἤθη ἐπὶ τὸ χεῖρον ἀμείψαντες, ἀνερυθριάστως καὶ αὐτοί, ἅπερ οἱ βάρβαροι, ἔπραττον.

[33]) III, 5, p. 153, 16. V. 68. P. 81. C. an dieser Busse nehmen auch die Seinigen Antheil ibid. p. 154, 7. V. 68. P. 81—82. οἱ δὲ (die Mitglieder der Synode) οὐκ αὐτὸν μόνον, ἀλλὰ καὶ τοὺς ἐκ ταὐτοῦ αἵματος προσήκοντας (P. 82) καὶ πρὸς τὴν ἀποστασίαν συναραμένους τοῖς αὐτοῖς ἐπιτιμίοις καθυποβάλλουσιν, νηστείαν καὶ χαμευνίαν καὶ τὰ τούτοις ἑφεπόμενα πρὸς τὴν τοῦ θείου ἐξιλέωσιν ἐπιτάξαντες. auch die Frauen: ἀλλ' οὐδὲ αἱ σφῶν αὐτῶν γυναῖκες ἔξω τῶν ἐπιτιμίων

Rufe, der Hülfe der byzantinischen Aristokratie [34]) und den Sympathien des Klerus, Herr der tonangebenden Hauptstadt und so liess er sich feierlich proclamiren und wurde vom Patriarchen Kosmas, dem Nachfolger des durch literarische Thätigkeit bekannten Johannes Xiphilinos [35]), gekrönt. [36]) Von jetzt an war die Dynastie der Komnenen auf mehr als ein Jahrhundert [37]) sicher gestellt.

Wenn die Geschichte begabte Herrscherfamilien zeigt, deren Politik von ihrem ersten unscheinbaren Auftreten bis zum Blüthepunkt ihrer Macht und ihrem allmähligen Sinken und Erlöschen denselben Geist, dasselbe Gepräge trägt und auch die minderhervorragenden Glieder durch die zwingende Macht der ererbten Traditionen und Anschauungen unwiderstehlich zu kräftigem Auftreten fortreisst, — Parallelen in der deutschen und ausserdeutschen Geschichte legen sich nahe —, so findet dieser Satz auf die Komnenen seine volle Anwendung. Alexios' Mission war klar vorgezeichnet [38]): Wiederherstellung des gesunkenen Ansehens des Imperiums in Europa und Asien, Vertreibung der saracenischen und türkischen Stämme aus den kleinasiatischen Provinzen [39]), Beruhigung und Niederwerfung der unsteten, barbarischen Horden der

Alexios Aufgabe.

ἑστάναι ἠνείχοντο· πῶς γάρ, φίλανδροι οὖσαι; αὐτόμολοι δὲ τὸν τῆς μετανοίας ζύγον ἀναδέχονται sqq.

[34]) Ersch und Gruber, l. c., 1. Section, 85 Thl., p. 151.

[35]) III. 2, p. 142, 5. V. 63. P. 75 B.

[36]) III, 2, p. 142, 3. V. 63. P. 75. καὶ δὴ στέφεται τέως ὁ Ἀλέξιος μόνος παρὰ τῆς δεξιᾶς τοῦ ἀρχιερέως Κοσμᾶ. Eirene, die Kaiserin, gegen die anfangs von Seite der mächtigen Familie der Dukas stark intriguirt worden war, später: III, 2 p. 143, 10 V. 64. P. 75, D ἑβδομαία τοίνυν μετὰ τὴν τοῦ Ἀλεξίου ἀνάρρησιν καὶ ἡ αὐτοῦ ὁμευνέτις Εἰρήνη διὰ τοῦ πατριάρχου Κοσμᾶ ἀξιοῦται στέφους.

[37]) von 1081 bis zur Eroberung Constantinopels durch die Kreuzfahrer 1204.

[38]) Finlay, Byzantine und greek empires. vol. II p. 64 sqq.

[39]) H. v. Sybel, Geschichte des ersten Kreuzzuges. Düsseldorf 1841. cf. Beilage zur Augsburger Allgemeinen Zeitung Nr. 121 sq. vom 29. April 1868 über „Bernhard Kugler, Studien zur Geschichte des 2. Kreuzzugs".

Komanen und Petschenegen [40]) im Norden der Donau, und Sicherstellung des Reiches gegen die beunruhigende Machtentfaltung der Normannen in Unteritalien [41]), Sicilien und auf der Ostküste der Adria. Daher unterhielt er möglichst enge, durch die verschiedensten Handelsprivilegien und Freiheiten befestigte Beziehungen zu den grossen Handelsrepubliken des Westens, zu Genua, Pisa [42]), Amalfi [43]) und Venedig. [44])

---

[40]) Verbündet mit der Sekte der Paulikianer (VI, 2 p. 272, 13. V. 123. P. 154.), dringen sie seit 1086 gegen das oströmische Reich vor und lagern sich nach manchen Wechselfällen des Kriegsglückes 1089 in der Nähe von Constantinopel. Alexios trennt sie durch gewandte diplomatische Unterhandlungen. Sein entscheidender, mit Hülfe der Komanen gegen die Petschenegen erfochtener Sieg bei Lebunion 29. April 1091, auf den bald ein Volkslied im Umlauf war VIII, 5 p. 406, 6. V. 184. P. 233 C. *ἔνθεν τοι καὶ παρῴδιόν τι οἱ Βυζάντιοι ἐπῇδον, φάσκοντες „διὰ μίαν ἡμέραν οἱ Σκύθαι τὸν Μάϊον οὐκ εἶδον."*

[41]) Bei den byzantinischen Autoren stets *Λογγιβαρδία* genannt, cf. X, ed. Ven. 228, B; Par. 288; id. XII, V. 290, A. P. 366. cf. not. 51.

[42]) XI, Ven. 265, D. P. 335. Ein vollständiges Quellenverzeichniss über diese Handelsbeziehungen zwischen Byzanz und dem Occident bei Ersch und Gruber l. c. 1. Section, 85. Theil p. 73. sq. Pisa übrigens stand temporär aus Handelseifersucht auf Venedig auf Seite der Normannen XI, 265 B. P. 335.

[43]) V, 1 p. 223, 9. V. 101. P. 125 B. ibid. 223, 19. P. 125 C. VI, 5 p. 286, 17. V. 129. P. 161 D. cf. Wilhelm v. Tyrus, lib. XVIII, c. 4. Alexander Abbas Celesin. lib. III, p. 368. Caroli du Fresne, Dom. du Cange, in Annae Comnenae Alexiadem notae p. 61. sub: *τοὺς ἐκ Μέλφης* (*Αμαλφινοί*).

[44]) IV, 2 p. 191, 21. V. 85. P. 105 B. als Bundesgenossen gegen Robert Guiscard IV, 6. p. 210, 9. V. 94. P. 116. cf. VI, 5 p. 283, 5. V. 128 P. 160. Die Hauptstelle ist VI, 5 p. 286, 12. V. 129. P. 161 D. *ὃς* (*Ἀλέξιος*) *διὰ πολλῶν τούτους* (*τοὺς Βενετίκους*) *ἀμειψάμενος δωρεῶν καὶ τιμῆς, καὶ αὐτὸν τὸν δοῦκα* (Doge) *Βενετίας τῷ τῶν πρωτοσεβαστῶν ἀξιώματι μετὰ τῆς ἀναλόγου ῥόγας* (salario iusto addito, nach der von Schopen seiner Ausgabe beigefügten lateinischen Uebersetzung) *ἐτίμησεν, ὑπέρτιμον δὲ καὶ τὸν πατριάρχην σφῶν* (beachtenswerth für die Beurtheilung des kirchlich-politischen Standpunktes Alexios') *ἠξίωσε μετὰ τῆς ἀναλόγου ῥόγας* (darnach scheint an die Verleihung von Titeln jeweils auch eine Dotation in Geld geknüpft worden zu sein). *ἀλλὰ καὶ πάσαις ταῖς ἐν Βενετίᾳ ἐκκλησίαις*

Und wenn Alexios neben diesen brennenden Fragen der äussern Politik, deren jede für sich allein schon eine volle Manneskraft erforderte, auch innere Reformen in allen Zweigen der Verwaltung aufnahm, so haben Johannes, sein Sohn, und Manuel, sein Enkel, diese seine Politik in ihrem ganzen Umfang nach Innen und Aussen kräftig und glücklich weiter geführt.

Lage des Reiches nach Aussen.

Die Lage des Reiches nach Aussen war bei Alexios' Thronbesteigung eine sehr prekäre. Von Justinian's grossem Reiche hatte sich eine Provinz nach der andern losgelöst [45]). Das eigentliche Griechenland tritt gänzlich in den Hintergrund, und Namen, an die sich die glorreichsten Erinnerungen knüpften, Athen und Sparta, werden in den fünfzehn Büchern

---

χρυσίου ποσότητα ἱκανὴν ἐτησίως διανείμεσθαι (fehlerhaft statt διανείμασθαι; die Augustana epitome hat die leichtere, daher verdächtige Lesart δίδοσθαι) ἀπὸ τῶν βασιλικῶν ταμιείων ἐκέλευσε. τῇ μέντοι ἐπ' ὀνόματι τοῦ εὐαγγελιστοῦ ἀποστόλου Μάρκου ἐκκλησίᾳ ὑποφόρους ἅπαντας τοὺς ἐκ Μέλφης ἐν Κωνσταντινουπόλει ἐργαστήρια (officinas, ed. Bonn. cur. Schopen) κατέχοντας πεποίηκε καὶ τὰ ἀπὸ τῆς παλαιᾶς Ἑβραϊκῆς σκάλας μέχρι τῆς καλουμένης Βίγλας διήκοντα ἐργαστήρια καὶ τὰς ἐντὸς τοῦ διαστήματος τούτου ἐμπεριεχομένας σκάλας ἐδωρήσατο καὶ ἑτέρων πολλῶν ἀκινήτων δωρεὰς ἔν τε τῇ βασιλευούσῃ καὶ τῇ πόλει Ἀυρραχίου καὶ ὅποι ποτ' ἂν ἐκεῖνοι ᾐτήσαντο. τὸ δὲ δὴ μεῖζον, τὴν ἐμπορίαν αὐτῶν ἀζήμιον ἐποίησεν (Zoll- und Handelsfreiheit) ἐν πάσαις ταῖς ὑπὸ τὴν ἐξουσίαν Ῥωμαίων χώραις, ὥστε ἀνέτως ἐμπορεύεσθαι καὶ κατὰ τὸ αὐτοῖς βουλητόν, μήτε μὴν ὑπὲρ κομμερκίου ἢ ἑτέρας τινὸς εἰσπράξεως τῷ δημοσίῳ εἰσκομιζομένης παρέχειν ἄχρι καὶ ὀβολοῦ ἑνός, ἀλλ' ἔξω πάσης εἶναι Ῥωμαϊκῆς ἐξουσίας (Exterritorialität).

[45]) VI, 11 p. 312. 3 sqq. V. 140 P. 175 D. ἦν μὲν γὰρ ὅτε οἱ ὅροι τῆς τῶν Ῥωμαίων ἡγεμονίας αἱ ἀμφότεραι στῆλαι ἦσαν ἀνατολήν καὶ δύσιν περιορίζουσαι, ἐξ ἑσπέρας μὲν αἱ τοῦ Ἡρακλέως ὀνομαζόμεναι, ἐξ ἕω δὲ αἱ ἀγχοῦ που ἱστάμεναι τοῦ Ἰνδικοῦ πέρατος αἱ τοῦ Διονύσου..... ἀλλ' ἐπ' ἐκεῖνό γε τοῦ καιροῦ ἐκ μὲν ἀνατολῆς ὁ γείτων Βόσπορος ὅριον τῶν Ῥωμαϊκῶν σκήπτρων, ἐκ δὲ τῆς ἑσπέρας ἡ Ἀδριανοῦ καθίστατο πόλις. Aufgabe Alexios hierin: ἀλλ' ὅ γε βασιλεὺς Ἀλέξιος ὥσπερ παίων χερσὶ τοὺς ἑκατέρωθεν ἐπιτιθεμένους βαρβάρους καὶ καθάπερ ἀπὸ κέντρου τῆς Βυζαντίδος περιορχούμενος, ἠρύνετο τὸν κύκλον τῆς βασιλείας, καὶ ἐκ μὲν ἑσπέρας τὸν Ἀδριάντος πόντον ἔθετο ὅριον, ἐκ δὲ τῆς ἀνατολῆς Εὐφράτην καὶ Τίγρητα. καὶ εἰς τὴν προτέραν εὐδαιμονίαν

der Alexias nicht einmal flüchtig genannt [46]); von den Inseln treten besonders Kypros, Rhodos, Chios hervor; die andern [47]) sind zeitweise im Besitz der Saracenen und bergen in ihren Buchten zahlreiche leicht gebaute schnellsegelnde Raubschiffe [48]); Kleinasien bis auf den schmalen Küstensaum von Ephesos bis gegen Nikäa, und der Uferrand des schwarzen Meeres bis Trapezus in den Händen türkischer Emire, die sich sogar jetzt schon mit dem Gedanken einer Eroberung Constantinopels trugen und einstweilen, um dies Ziel vorzubereiten, die unbedingte Herrschaft zur See anstrebten. [49])

τὴν βασιλείαν ἀνενεώσατο ἄν, εἰ μή γε οἱ ἐπάλληλοι ἀγῶνες καὶ οἱ πυκνοὶ πόνοι καὶ κίνδυνοι (ἦν γὰρ καὶ ἀμφοτέραις ὁ αὐτοκράτωρ μεγαλόκινδυνός τε καὶ πυκνοκίνδυνος) τοῦτον ἀπέστησαν τοῦ ὁρμήματος.

[46]) Constant. Porphyrog. de themat. lib. II. Vol. III. p. 53 ed. Bonn. sextum thema: *ἐσθλαβώθη πᾶσα ἡ χώρα καὶ γέγονε βάρβαρος.* Die von Fallmerayer hieraus gezogenen überschwänglichen Folgerungen in dessen „Fragmenten aus dem Orient" II, 394. — Anna selbst beklagt das Eindringen slavischer und die Verdrängung altgriechischer Benennungen: VII, 3 p. 342, 19. V. 154. P. 194 D. *Περισθλάβαν, πόλις δὲ αὕτη περιφανὴς περὶ τὸν Ἴστρον διακειμένη, ποτὲ μὲν οὔτ' ὄνομα τοῦτο ἔχουσα τὸ βαρβαρικόν, ἀλλ' Ἑλληνίζουσα περὶ τὴν προσηγορίαν, μεγάλη πόλις καὶ οὖσα καὶ λεγομένη.* Ebenso XII. p. 294, A. P. 371 . . . *ἀπὸ τῆς Λιχνίτιδος λίμνης, ἣν ἡ νῦν γλῶττα ἐκβαρβαρώσασα Ἀχρίδα προσηγόρευσεν.*

[47]) XI p. 265 D. P. 335. Samos und Kos genannt. cf. Ersch und Gruber, l. c. I. Sect. 85 Thl. p. 152.

[48]) über Seeräuberei und Raubschiffe cf. VII, 8 p. 361, 13. V. 163. P. 205 C. *ὁ Τζαχᾶς . . . δέον ἐλογίσατο, στόλον κτήσασθαι. Σμυρναίῳ δέ τινι ἐντυχὼν τὴν κτίσιν αὐτῷ τῶν ληστρικῶν ἀνέθετο πλοίων, ὡς περὶ τὰ τοιαῦτα ἐμπειρίαν πολλὴν ἔχοντι. αὐτοῦ που δὲ πολλὰς κατασκευάσας ναῦς, πρὸς δὲ καὶ τεσσαράκοντα ἀγράρια σκεπαστά, καὶ ἐν αὐτοῖς ἄνδρας εἰσαγαγὼν ἐμπείρους, λύσας τὰ πρυμνήσια προσώρμισε ταῖς Κλυζομεναῖς καὶ ἐξ ἐφόδου ταύτας κατέσχεν. ἐκεῖθεν δὲ εἰς Φώκαιαν ἀπελθών, εἶλε καὶ ταύτην ἐξ ἐπιδρομῆς. κακεῖθεν ἀποστείλας πρὸς τὸν τὴν διοίκησιν Μιτυλήνης ἐμπεπιστευμένον κουράτορα τὸν Ἄλωπόν, πάνδεινα ἠπειλήσατο, εἰ μὴ θᾶττον ἐκεῖθεν ἀπέλθοι . . .* cf. not. 49. und IX, 3 p. 433, 11. V. 198. P. 250 B.

[49]) VI, 10. p. 306, 8. V. 137. P. 172 C. *ἐπιθυμητικῶς γὰρ εἶχε (Ἀπελχασήμ,* der von Alexios mit dem Titel *σεβαστότατος* ausge-

So bietet das völkerrechtliche Verhältniss zwischen Byzanz und den türkischen und saracenischen Stämmen, wie überall in jener Zeit, eine ununterbrochene Kette von Krieg, Frieden (oder vielmehr Waffenstillstand) und, weil der Friede von beiden Theilen nur mit dem Gedanken, zu gelegener Zeit den Kampf wieder aufzunehmen, geschlossen war, erneuertem Krieg. So auch im Norden der Donau: die Haltung der Bulgaren äusserst zweideutig, die Macht der Russen in bedenklichem Wachsthum, die blutigen, bis zur äussersten Ermüdung beider Theile geführten Kämpfe mit den Komanen und Petschenegen [50]); und vom Occident her Robert Guiscard, der gewaltige Normannenfürst, mit seinem offen zur Schau getragenen Plan, als Basis für seine Seemacht die Küstenstriche um Dyrrhachion sich zu unterwerfen — ein Gegner, in dem Alexios mit Recht den gefährlichsten von Allen erblickte, wie denn auch über ihn und Boëmund, des Vaters ebenbürtigen Sohn, Anna die Schaale ihres Zornes und ihrer Erbitterung in reichlichster Fülle ergiesst. [51])

---

zeichnete Seldschukenherrscher in Nikäa) *τὰ σκῆπτρα τῆς Ῥωμαίων ἀναδήσασθαι ἀρχῆς· εἰ δὲ μὴ τοῦτο, ἀλλά γε τῶν περὶ τὴν θάλατταν πάντων καὶ αὐτῶν δὴ τῶν νήσων τὴν ἐξουσίαν ἐσχηκέναι. τοιαῦτα οὖν λογιζόμενος, πρότερον μὲν ληστρικὰς νῆας κατασκευάζειν διενοεῖτο, τὴν Κίον καταλαβών· πόλις δὲ αὕτη Βιθυνῶν παρὰ θάλατταν διακειμένη· καὶ προέβαινεν, ὡς ᾤετο, κατὰ σκοπὸν αὐτῷ, ἀπαρτιζομένων τῶν νηῶν.*

[50]) cf. not. 40. ihre Wildheit mit rhetorischer Uebertreibung geschildert X, Ven. p. 215 E, P. 272. *οἱ δὲ αἵμασιν ἀνθρώπων λαφύξαι ἱμειρόμενοι καὶ κρέων ἀνθρωπίνων ἐμφορηθῆναι.* — kurze Dauer der mit ihnen eingegangenen Friedenstraktate VII, 7. p. 358, 14. V. 161. P. 204. *οὐκ ἐπὶ πολὺ δὲ τὰ τῆς εἰρήνης τῶν Σκυθῶν διήρκει, ἀλλ' αὖθις πρὸς τὸν ἴδιον ἔμετον, ὡς κύνες, ἐστράφησαν.*

[51]) zu Robert's Charakteristik I, 10. p. 49, 9. V. 22 P. 23. *Ῥομπέρτον ἐκεῖνον τὸν ἀλάζονα, ὃν Νορμανία μὲν ἤγειγκε, φαυλότης δὲ παντοδαπὴ καὶ ἐθρέψατο καὶ ἐμαίευσεν* ibid. I, 10 p. 50, 15. V. 23. P. 24, D. ibid. I, 11 p. 53, 8. V. 24, P. 25. C. *ὁ δεινὸς . . . ὁ κακουργότατος ἐκεῖνος;* ibid. I, 11 p. 55, 4. V. 25. P. 26 B. *ὁ δὲ τὰ πάντα δεινὸς Ῥομπέρτος;* I, 12 p. 59, 21. V. 27 P. 29 *ὁ βάρβαρος, ὁ ῥαδιουργότατος.* seine Grausamkeit I, 14 p. 68, 17. V. 31. P. 34 B.

Es war somit, die oben erwähnten Küstenstriche in

τυραννικὸς ἀνὴρ καὶ πικρότατος, τότε δὲ καὶ Ἡρώδου μιμεῖται μανίαν. id. VI. 5 p. 281, 11. V. 127 P. 159; ib. VI, 5 p. 283, 19. V. 128 P. 160 B; ib. VI, 5 p. 285, 11 V. 128. P. 161 B. Anerkennung seiner gewaltigen Eigenschaften IV, 3 p. 197, 4. V. 87. P. 108 B. μηχανικώτατος ὢν καὶ βαθύνους ἀνήρ; seine Gemahlin Gaita IV, 10 p. 210, 11, V. 93 P. 116. von Anna mit Spott übergossen, weil sie Robert in die Schlacht folgt und die Fliehenden durch Wort und Beispiel zum Stehen bringt: ἡ δέ γε Γαῖτα, ὡς λόγος τίς φησιν, ἡ τοῦ Ῥομπέρτου σύνευνος αὐτῷ συστρατευομένη, Παλλὰς ἄλλη κἂν μὴ Ἀθήνη, θεασαμένη τοὺς φεύγοντας, δρομὺ τούτοις ἐνατενίσασα, κατ' αὐτῶν μεγίστην ἀφιεῖσα φωνήν, μονονοὺ τὸ Ὁμηρικὸν ἔπος τῇ ἰδίᾳ διαλέκτῳ λέγειν ἐῴκει

μέχρι πόσου φεύξεσθε; στῆτε, ἀνέρες ἔστε.

ὡς δὲ ἔτι φεύγοντας τούτους ἑώρα, δόρυ μακρὸν ἐναγκαλισαμένη, ὅλους ῥυτῆρας ἐνδοῦσα κατὰ τῶν φευγόντων ἔεται. τοῦτο θεασάμενοι καὶ ἑαυτῶν γεγονότες, αὖθις πρὸς μάχην ἑαυτοὺς ἀνεκαλέσαντο. Alexios verbindet sich gegen Robert mit den Türken IV, 2 p. 191, 18. V. 85. P. 105 B. καὶ τὰς ὑπ' αὐτοῦ δυνάμεις μηδὲ τὸ πολλοστὸν τῶν τοῦ Ῥομπέρτου σωζούσας κατανοῶν, δέον ἔκρινεν ἐκ τῆς ἑῴας τοὺς Τούρκους μετακαλέσασθαι, καὶ τηνικαῦτα περὶ τούτου δηλοῖ τῷ σουλτάνῳ, und den Venetianern ib. ἀλλὰ καὶ τοὺς Βενετικοὺς προσκαλεῖται δι' ὑποσχέσεων καὶ δώρων; ib. VI, 5 p. 283, 5. V. 128. P. 160. Robert stirbt nach sechstägiger Krankheit und wird in der Familiengruft im Kloster der hl. Dreieinigkeit in Venusia beigesetzt VI, 6 p. 287, 20. V. 129. P. 162 B. Prophezeiungen seines Todes durch die Astrologen ib. VI, 7 p. 290, 10. V. 131. P. 163 D. — über Boëmund cf. I, 14 p. 70, 4 V. 31. P. 34 D. τὸν Βαϊμοῦντα, τὸν νεώτερον τῶν υἱῶν αὐτοῦ καὶ κατὰ πάντα παρεμφερῆ τῷ πατρὶ καὶ τόλμαν καὶ ῥώμην καὶ γενναιότητα καὶ θυμὸν ἀκατάσχετον (ὅλως γὰρ οὗτος τοῦ πατρὸς ἀποσφράγισμα ἦν καὶ τῆς ἐκείνου φύσεως ἔμψυχον ἐκμαγεῖον) . . . . ξὺν ἀτειλῇ καὶ ἀκατασχέτῳ ῥύμῃ καθάπερ τις ἐπιρρυεὶς κεραυνός . . καὶ ἦν ὡς ἀληθῶς πρὸ τοῦ πυρὸς καπνὸς δρομύτατος καὶ πρὸ τῆς μεγάλης πολιορκίας προοίμιον. βρούχους ἄντικρυς καὶ ἀκρίδας εἶπεν ἄν τις αὐτούς, τὸν πατέρα καὶ τὸν υἱόν· τὰ γὰρ κατάλοιπα Ῥομπέρτου ὁ τούτου υἱὸς Βαϊμοῦντος προσεπενείματο καὶ κατέφαγεν. zu seiner Charakteristik X, 240 B. P. 303. φύσει μὲν γὰρ ἦν ὁ ἀνὴρ πονηρὸς καὶ ὀξὺς πρὸς τὰ συμπίπτοντα, πονηρίᾳ καὶ ἀνδρείᾳ τοσοῦτον ὑπερέχων ἁπάντων τῶν τότε διερχομένων Λατίνων, ὁπόσον δυνάμεσί τε καὶ χρήμασιν ἥττητο. Boëmunds Absichten bei seiner Kreuzfahrt ib. X p. 240 C. P. 303. ἐξῄει, τῷ μὲν φαινομένῳ χάριν τῆς τοῦ ἁγίου τάφου προσκυνήσεως, τῇ δ' ἀληθείᾳ, ἀρχὴν ἑαυτῷ περιποιήσασθαι

Kleinasien [52]) abgerechnet, das Reich [53]), wie es Alexios antraf, thatsächlich auf das ehemalige Thrakien und einen Theil von Makedonien mit den oft genannten Städten Adrianopolis, Philippopolis [54]), Rhädestos, Thessalonika und der Hauptstadt selbst [55]) reducirt, deren letztern Grösse, Schön-

---

προμηθευόμενος. interessanter Kampf der List und Verschlagenheit zwischen Alexios und Boëmund ib. X, 240 D. P. 303. πρὸς Κρῆτα κρητίζειν βουλητόν. ungünstiges Urtheil des Grafen v. St. Gilles (Σαγγέλης in der Alexias) über ihn ib. X p. 241, C. P. 305. seine Geldgier XI, 250 D. P. 316. χρήματα καὶ δωρεὰς ἀκούσας .... πεισθείς, ὁποῖος ἐκεῖνος περὶ τὰς λήψεις ἀκάθεκτον ἔχων τὸν ἔρωτα. seine Diplomatie XI, 253 A—B. P. 319, cf. XI, 267, A. P. 337. Βαϊμοῦντος αὖθις Βαϊμοῦντος ἦν καὶ οὐκ ἠλλοίωτο . . . φύσει πονηρότατος. seine romantische Rückfahrt in den Occident XI, 270, A. P. 341. treuloses Verfahren Alexios', um Boëmund mit Misstrauen gegen seine ergebensten Freunde zu erfüllen XIII, p. 307, E. P. 388. Belagerung von Dyrrhachion und die daran sich anknüpfenden Kämpfe XIII 295—316. P. 376—399. genaue Schilderung seines Aeussern XIII, 319, C—E, P. 403. οἷον εἰπεῖν κατὰ τὸν Πολυκλείτειον κανόνα sqq. Friedensunterhandlungen und schwülstig und weitläufig stilisirter Traktat (September 1108) XIII, 321—329 P. 406—416 in doppelter Ausfertigung, sein Tod (Februar 1111) XIV, 332, C. P. 419. cf. Boëmund und Tankred, Fürsten von Antiochien, von B. Kugler, Tübingen 1862.

[52]) Ersch und Gruber l. c. p. 152. Finlay l. c. p. 101.

[53]) Charakteristik und Zustand des Reiches bei Alexios' Regierungsantritt XIII, 352 B. P, 445., Sorglosigkeit und Schwäche seiner Vorgänger ib. XIII, 352, A. P. 445. cf. E. Gibbon, the history of the decline and fall of the Roman empire. übersetzt v. C. W. v. R., Wien 1791. Bd. XI u. XII.

[54]) Genaue Beschreibung XIII, 355, D. P. 449. hier der Hauptsitz der oftgenannten Paulikianer und Bogomilen ib. XIII, 356, C. P. 450.

[55]) ἡ Κωνσταντινούπολις I, 13 p. 64, 12. V. 29 P. 31 D., ἡ τοῦ Κωνσταντίνου III, 9 p. 171, 20 V. 79. P. 92, B. id. IV, 4 p. 198, 1. V. 87, P. 108, D; ἡ μεγαλόπολις IV, 4 p. 198, 3. V. 87. P. 109; id. V, 5 p. 243, 21 V. 110, P. 137 B; VI, 7 p. 292, 22 V. 132 P. 165; VI, 8 p. 295, 5. V. 132 P. 166 C., VIII, 7. p. 411, 21 V. 187 P. 236 C; IX, 10 p. 460, 11 V. 210 P. 265, D; ἡ βασιλεύουσα I, 16 p, 78, 5. V. 35 P. 39; id. VI, 14 p. 329, 3 V. 147 P. 185 B; ἡ βασιλὶς πόλις I, 16 p. 77, 9. V. 35 P. 38 B; ἡ βασιλὶς τῶν πόλεων III, 5 p. 152, 15. V. 68 P. 81; id. III, 11 p. 177, 17. V. 79 P. 95

heit [56]) und Reichthum an Bauten und Kunstschätzen [57]), die in bedeutender Anzahl aus dem Alterthum sich gerettet hatten, einzig in jener Zeit, die grossen Metropolen der Saracenen in Spanien, Aegypten und den Euphratländern vielleicht ausgenommen, dastanden und das Erstaunen und den Neid des Abendlandes erregten, bis die tragische Katastrophe von 1204 auch in diesem Gebiete dem byzantinischen Reiche unheilbare Wunden schlug.

Allgewalt des Kaisers.

Ueber diesen eng begränzten Umfang des einst so mächtigen Staates herrschte als absoluter Monarch der Kaiser [58]), als

---

B; id. VI, 3 p. 275, 1 V. 124 P. 155 C; id. VI, 3 p. 275, 12 V. 124 P. 155 D; id VII, 4 p. 352, 18. V. 159 P. 200; id. XIII, p. 298, A, P. 375; id. XIII, p. 326 D P. 412 fin.

[56]) VII, 2 p. 334, 17. V. 151. P. 190 B. cf. Du Cange, Constantinopolis christiana, l. II c. 4 p. 113 — 123.

[57]) II, 10 p. 124, 3. V. 55. P. 64 B. *τὴν πόλιν ἐκ πολλοῦ παντοίοις εὐθηνοῦσαν εἴδεσιν, ἐξ ἠπείρου τε καὶ θαλάσσης συνεχῶς ἀρδομένην γινώσκοντες.* cf. VI, 10 p. 309, 20. V. 139. P. 174, C.

[58]) Früher *σεβαστὸς* zubenannt (III, 4 p. 148, 16, V. 66. P. 78 D. *σεβαστοὶ γὰρ οἱ βασιλεῖς ἀνέκαθεν ἐπιθετικῶς ὠνομάζοντο, καὶ ἦν ἐξιδιαζόντως εἰς βασιλέα λεγόμενον τὸ τοῦ σεβαστοῦ* (P. 79) *ὄνομα· αὐτὸς* (Alexios) *δὲ εἰς τὸ κοινότερον πρῶτον κατήνεγκε τὴν τοιαύτην ἀξίαν.* — sein eigentlicher Titel ist *βασιλεύς* (die Anrede *τὸ κράτος σου* II, 5 p. 101, 22. V. 46 P. 53, *ἡ βασιλεία σου* VIII, 7 p. 412, 16. V. 187 P. 237 B), eine Benennung, die mit hartnäckiger Consequenz den mächtigsten Fürsten des Abendlandes, selbst den deutschen Kaisern, trotz der freundlichen Beziehungen zu Deutschland, in welcher Macht Alexios ein Gegengewicht gegen Robert's und Boëmund's feindliche Absichten erkannte (V, 2 p. 231, 17, V. 105. P. 130 C. ibid. p. 232, 18. *P.* 131, B; V, 3 p. 235, 5. V. 106. *P.* 132 D) verweigert wird: I, 13 p. 66, 17 V. 30. *P.* 33 D. *μετὰ τοῦ ῥηγὸς Ἀλαμανίας Ἐνερίχου.* id. III, 10 p. 173, 18. V. 77. *P.* 93 B, ein weitläufiges Schreiben Alexios' an Heinrich, voll *„μειλιχίων λόγων καὶ παντοίων ὑποσχέσεων"* cf. not. 7. neben der Benennung *βασιλεύς* erscheint oft die als *αὐτοκράτωρ*, III, 11 p. 179, 10 V. 79. *P.* 96; ib. 179, 20 *P.* 96 B. u. a. v. a. O. — Alexios erfindet, um seine Anhänger zu belohnen und auch auswärtige Fürsten, Christen und Muhamedaner, an sein Interesse zu fesseln, eine Menge neuer Titel und wird desshalb von Anna nicht wenig belobt III, 4 p. 147, 4. V. 65. P. 68. ibid. III, 4. p. 148, 19. V. 66. *P.* 79. *εἰ γάρ τις εἰς ἐπιστήμην καὶ τινα ὑπερτάτην φιλοσοφίαν ἀνάγοι*

rechtmässiger Nachfolger der altrömischen Imperatoren betrachtet. Doch so ausgedehnt auch seine Machtbefugniss [59]), so frei von jeder Verantwortlichkeit und jedem hemmenden Gegengewichte im staatlichen und kirchlichen Gebiete — hier

---

την βασιλείαν, ὥσπερ τέχνην οὖσαν τεχνῶν καὶ ἐπιστήμην ἐπιστημῶν, θαυμάσοιτο ἄν καὶ τὸν ἐμὸν πατέρα οἷόν τινα ἐπιστήμονά τε καὶ ἀρχιτέκτονα τὰ ὑπὸ τὴν βασιλείαν καινοτομοῦντα καὶ πράγματα καὶ ὀνόματα· πλὴν ὅσον οἱ μὲν τῶν λογικῶν ἐπιστημῶν προστάται διὰ σαφήνειαν τὰ τοιαῦτα τῶν ὀνομάτων ἐφεύραντο, ὁ δὲ ἐπιστημονάρχης οὗτος τῆς βασιλείας Ἀλέξιος πρὸς τὸ συμφέρον ἅπαντα τῇ βασιλείᾳ διῳκονόμητο, ξενίζων πολλάκις καὶ περὶ τὴν τάξιν τῶν πραγμάτων καὶ περὶ τὴν κλῆσιν τῶν ὀνομάτων. über Titelwesen vgl. ferner III, 6 p. 158, 17. V. 71. *P.* 84 C. *παρὰ τοῦ γαληνίου κράτους τῆς βασιλείας μου*; id. III, 9 p. 171, 10. V. 76. *P.* 92 C. — id. VII, 3 p. 347, 10. V. 156 B. 197 B; id. IX, 3, p. 433, 19. V. 198. *P.* 250 C. id. IX, 6 p. 446, 17. V. 204. *P.* 258; id. X. V. p. 217; C. *P.* 274; id. XI, 255 C. *P.* 322; id. XIII, p. 311 B. *P.* 392. ibid. XIII, p. 313 B. *P.* 395. cf. Mémoire sur la politique des empereurs byzantins de la maison de Comnène envers les croisés, par M. de Hammer, in: Eyriès et Malte-Brun, nouvelles annales des voyages. tom. VII p. 252. Paris 1820. Frauen führen den Titel ihres Mannes II, 5 p. 104, 4 V. 47. *P.* 54 B. id. II, 6 p. 104, 22. V. 48. *P.* 54 D. ibid. II, 6 p. 105, 11. V. 48. *P.* 54. — Hoftracht und Ehrenauszeichnungen, Verleihung des Rechtes, eine kleine Krone zu tragen III, 4. p. 147, 4. V. 65 *P.* 78 rothe und bunte Schuhe III. 4 p. 149, 19. V. 66. *P.* 79 C. ibid. p. 150, 7. *P.* 79 D. strenge, bis in's kleinste Detail bindende Etikette XII V. 294 C. *P.* 372. Die officiellen Rescripte werden vom Geheimsekretär (*ὑπογραφεύς* II, 8 p. 117. 8. V. 52. *P.* 60 C.) ausgefertigt und vom Kaiser mit Purpurtinte (*δι' ἐρυθρῶν γραμμάτων* II, 8 p. 117, 5. V. 52. *P.* 60. C. cf. VI, 8 p. 297, 5. V. 133. *P.* 167 C.) oder Zinnober (III, 4 p. 150, 20. V. 67 *P.* 80. *διὰ κιναβάρεως*; id. XIII 329 C. *P.* 416) unterzeichnet und mit einem Goldsiegel mit dem Bilde des Kaisers, wie nach mehreren erhaltenen Exemplaren zu schliessen, versehen *χρυσόβουλλος* (II, 8 p. 117, 4. V. 52. *P.* 60 C. ibid. II, 10 p. 121, 11. V. 54. *P.* 62 D; ibid. 121, 20 *P.* 63; ibid. II, 10 p. 122, 5. V. 54. *P.* 63 D, wo zugleich ein artiges Wortspiel *καὶ τοῦτο ἦν ἡ τέχνη καὶ τὸ παγγάνευμα τοῦ Μαγγάνη.* id. XIII, 322 B. *P.* 407; XIII, 324 C, *P.* 410; XIII, 328 B, *P.* 415; XIII. 329 C., *P.* 416) oder *χρυσόβουλος* (XIII, p. 322 B, *P.* 407, ibid. XIII, 326 B. *P.* 412) *λόγος*.

[59]) XII p. 289, C., *P.* 365 *αἱ τοῦ αὐτοκράτορος μακραὶ χεῖρες* cf. Ersch und Gruber, l. c. p. 152.

durch den weitgehenden Einfluss auf den Patriarchen und die Bischöfe, — so sieht sich seine Wirksamkeit vielfach durch kleinliche Palastintriguen [60]), durch ausgedehnten Frauen- und Eunucheneinfluss [61]) lahm gelegt, ein Uebelstand, von dem auch Alexios' Regierung nicht ganz freizusprechen ist, wenn er auch anderseits dem Talent, wo er solches erkannte, unbekümmert um Stand und Abstammung, seine gebührende Stelle anwies. [62])

---

[60]) VIII, 9 p. 417, 7. V. 189, *P.* 239, D; id. IX, 5 p. 441, 3. V. 201 *P.* 254, C.

[61]) II, 1 p. 84, 15 V. 39. *P.* 44. *δέον ἐλογίσαντο τοὺς περὶ τὴν γυναικωνῖτιν ὑποποιήσασθαι καὶ δι' αὐτῶν τὴν τῆς βασιλίδος ἐπὶ πλέον εὐμένειαν ἐπισπάσασθαι. ἐπαγωγοὶ γὰρ οἱ ἄνδρες καὶ λιθίνην καταμαλάξαι ψυχὴν δυνάμενοι καὶ παντοίοις ἐπιχειρήμασι.* Bestechlichkeit am Hofe II, 1 p. 85, 15. V. 40. *P.* 44, C. *οἱ περὶ τὴν γυναικωνῖτιν ταῖς τοῦ Ἰσαακίου ὑποθημοσύναις παραπείθουσι τὴν βασιλίδα* id. II, 3 p. 91, 1 V. 42. *P.* 47, C. ibid. II, 3 p. 92, 8 V. 43. *P.* 48. B. *ἐπιμελὲς ἔσχον ... τοῖς βασιλείοις προσιέναι καὶ τοὺς περὶ τὸν βασιλέα ἔτι μᾶλλον ἐγκαλίζεσθαι* cf. not. 11 über Anna Dalassena und III, 5 p. 151, 9. V. 67. *P.* 80 B. Eunuchen in diplomatischen und militärischen Angelegenheiten verwendet XI, 267, B. *P.* 338. id. XIII, p. 299, D. *P.* 377. Der Hof unter Alexios' Vorgängern corrumpirt, (III, 8 p. 163, 14. V. 73. *P.* 87 C. *τὴν δὲ περὶ τὰ βασίλεια γυναικωνῖτιν παντάπασι διεφθορυῖαν, ἐξότου ὁ Μονόμαχος ἐκεῖνος τὸ τῆς βασιλείας ἀνεδήσατο κράτος, καὶ εἰς ἔρωτας ἀλόγους ἀποκλίνασαν καὶ μέχρι τῆς βασιλείας τοὐμοῦ πατρὸς ἐπὶ τὸ βέλτιον ἀλλοιώσασα* (Anna Dalassena) *εἰς κόσμον ἐπαινούμενον μετήγαγε*), von Anna Dalassena in's andere Extrem reformirt s. not. 11. Einfluss von Mönchen und Nonnen III, 8 p. 164, 6. V. 73. *P.* 88.

[62]) Die *μιξοβάρβαροι* gelangen oft zu hohen Aemtern II, 4 p. 95, 10. V. 44. *P.* 50. *Ἀλανὸς τὸ γένος, μάγιστρος τὴν ἀξίαν, ἐκ πολλοῦ προσωκειωμένος τῷ βασιλεῖ καὶ τοῖς οἰκείοις διατελῶν.* kriegsgefangene saracenische Jünglinge, analog der Entstehung der türkischen Janitscharen, werden erzogen und nach ihrer Befähigung verwendet III, 4 p. 199, 5. V. 88, *P.* 109, C. cf. VII, 9 p. 371, 11. V. 167 *P.* 211, C. Naturalisirte Skythen (Petschenegen) VIII, 7 p. 412, 12. V. 187. *P.* 237, *μεταπεμψάμενος οὖν τὸν τότε μέγαν ἑταιρειάρχην Ἀργυρὸν τὸν Καρατζάν, Σκύθην μὲν ὄντα, φρονιμώτατον δὲ καὶ ἀρετῆς καὶ ἀληθείας ἐπιμελούμενον . . .* cf. VIII, 9 p. 417, 12. V. 189. P. 240. id. VI, p. 249, A. *P.* 314.

Bei diesem vollendeten Absolutismus ist der Wirkungskreis des Senates (richtiger Staatsrathes, der *σύγκλητος βουλή*) ein sehr bescheidener; abhängig durch den Modus seiner Zusammensetzung [63]), die ganz und gar in dem Belieben des Herrschers gelegen erscheint, abhängig durch die Persönlichkeit seiner Mitglieder, vermag er seinem Votum keine bindende Kraft zu verleihen; der Kaiser beruft, hört seinen Rath und handelt schliesslich nach eigenem Ermessen. Um so grösser ist der Spielraum der mit oberster Civil- und Militärgewalt in den einzelnen Provinzen [64]), Hauptstädten und Festungen waltenden Statthalter, vorausgesetzt, dass sie die ihrem Bezirke auferlegten Steuern richtig abliefern; aber gerade wegen dieser freiern, unabhängigern Stellung sind sie, zumal in schwierigen Zeiten, ein unzuverlässiges Element [65]) und stets mit gewissem Misstrauen überwacht.

Der Senat.

Provincialstatthalter.

Litt also die Verwaltung an erheblichen Schäden, so litt nicht minder auch die Justiz. Der Geschäftsgang ist langsam und schleppend, in Formelwesen erstarrt, die Richter der Bestechung oft nicht unzugänglich [66]), noch hinlänglich

Justiz.

---

[63]) Mitglieder sind die Prinzen des kaiserlichen Hauses, die obersten Civil- und Kirchenwürdeträger; cf. XIV p. 336, A. *P.* 424., *συναγαγὼν τοὺς ἐλλογιμωτάτους τοῦ στρατιωτικοῦ καταλόγου καὶ ἅπαντας τοὺς τῆς συγκλήτου βουλῆς*, wornach bei wichtigen militärischen Actionen auch die obersten Officiere zugezogen werden, die ohnehin nicht principiell vom Senat ausgeschlossen waren. Spuren von schwacher Opposition, an ihrer Spitze der Thronfolger: so unter Alexios sein ältester Sohn Johannes, unter Andronikos Manuel. cf. Fallmerayer, Geschichte des Kaiserthums von Trapezunt p. 41. Unbequeme Opposition, besonders wenn Kronprätensionen mit unterliefen, in die Stille des Klosters verwiesen IX, 5 p. 443, 20. V. 202. *P.* 256. cf. Gibbon, l. c. XI, 53.

[64]) *Θέματα* cf. Du Cange, glossar. graec. I p. 487 sq. Gibbon l. c. XI. p. 10. Constantinus Porphyrogenitus, de provinciis regni, byz. lib. II. Abhandlung von Tafel, Tüb. 1846.

[65]) III, 9. p. 171, 21. V. 76 *P.* 92 B. — Urheber der meisten Militärrevolten und Empörungen, daher sehr oft von Constantinopel Specialkommissäre mit den ausgedehntesten Vollmachten abgesandt, sie insgeheim zu überwachen und nöthigenfalls unschädlich zu machen cf. VI, 4 p. 278, 11. V. 125, *P.* 157, C.

[66]) Weil das Gegentheil mit besonderem Lobe erwähnt IX, 2 p.

stark, den Einflüssen und Eingriffen hochgestellter Personen auf die Gerechtigkeitspflege zu widerstehen. Die oberste Instanz ist der Kaiser selbst, der auch das Begnadigungsrecht in ausgedehntester Weise, oft bis zu gutmüthiger Schwäche und völliger Straflosigkeit des Verbrechens ausübt. [67])

Todesurtheile [68]), die überhaupt erst 30 Tage nach der

432, 20. V. 197. *P.* 250. κριτὴν μὲν οὖν τηνικαῦτα καὶ ἐξισωτὴν τὸν Καλλιππάριον[!] προὐβάλλετο· ἀνὴρ δὲ οὗτος (V. 197) τῶν ἐπιστημῶν, μαρτυρίαν δὲ πολλὴν δικαιοπραγίας τε καὶ (p. 433 ed. Bonn.) ἀφιλοχρηματίας καὶ ταπεινοφροσύνης συνεπαγόμενος.

[67]) VI, 4 p. 278, 17. V. 125. *P.* 157, B. ἐπιβουλὴ ἀνεφάνη κατὰ τοῦ αὐτοκράτορος, μελετωμένη παρά τε τῶν τῆς συγκλήτου λογάδων καὶ τῶν τοῦ στρατοῦ κορυφαίων· καὶ διεμηνύθη τηνικαῦτα τῷ αὐτοκράτορι. καὶ οἱ κατήγοροι παρίστησαν καὶ τοὺς συνίστορας (V. 126, *P.* 157 C.) τῆς τοιαύτης βουλῆς ἐξήλεγχον. ἐκδήλου δὲ τῆς μελέτης ἤδη γεγονυίας καὶ τῆς ἀπὸ τῶν νόμων ποινῆς κατ' αὐτῶν βαρείας ἐπερχομένης, ὁ αὐτοκράτωρ ποινὴν μὲν αὐτοῖς οὐδαμῶς ἐπενεγκεῖν προτεθύμητο, δήμευσιν δὲ μόνον καὶ περιορισμὸν κατὰ τῶν πρωταιτίων ἀπεφήνατο, καὶ μέχρι τούτου τὴν τῆς τοιαύτης ἐπιβουλῆς ἐπεξέλευσιν ἔστησεν. ibid. VI, 4 p. 280, 9 V. 126. *P.* 158, B wird Γραυλός τις Μανιχαῖος hochverrätherischer Plane überführt. ἀλλὰ καὶ χρυσόβουλλον λόγον ἀπαθείας καὶ πάσης ἐλευθερίας ἐκθέμενος, ἐκπέπομφε πρὸς αὐτόν. Wirkungen dieser Güte: ἀλλ' ὁ κακῖνος ὀρθὰ βαδίζειν οὐκ ἐμάνθανεν· ὁ αὐτὸς δὲ ἦν ὁ χθὲς καὶ πρότριτα, τούς τε Σκύθας ὑποποιούμενος καὶ πλείονας ἐκ τῶν σφετέρων μεταπεμπόμενος· χωρῶν καὶ ληΐζόμενος τὰ παρακειμένα ἅπαντα. cf. VII, 9 p. 371, 16 V. 167. *P.* 211, C. VIII, 6 p. 408, 12. V. 185. *P.* 234, D. τάχα δὲ ἂν ἐκόλασε τοῦτον, εἰ μὴ προσελθόντες οἱ καθ' αἷμα καὶ ἐξ ἀγχιστείας προσήκοντες τῷ αὐτοκράτορι μεγιστᾶνες κοινὴν τὴν ὑπὲρ τοῦ Συνεσίου ἱκετηρίαν ἐποιοῦντο. VIII, 7 p. 411, 3. V. 186. *P.* 236 B. ὁ Ἀριέβης Ἀρμένιος καὶ ὁ Κελτὸς Οὐμπορτόπουλος (λογάδες οὗτοι ἄνδρες τῶν ἐπιφανῶν Ἀρειμάνιοι) κατὰ τοῦ αὐτοκράτορος μελετήσαντες ἐφωράθησαν, πλῆθος οὐκ ἀγεννὲς πρὸς ταυτηνὶ τὴν βουλὴν ἐπισυρόμενοι. καὶ οἱ ἔλεγχοι παρῆσαν, καὶ ἡ ἀλήθεια ἐπαρρησιάζετο κατάκριτοι δὲ ἤδη καταστάντες οἱ ἐπίβουλοι, δήμευσιν καὶ ὑπερορίαν τηνικαῦτα κατεκρίθησαν, τῶν ἐκ τῶν νόμων ποινῶν τοῦ αὐτοκράτορος σχολὴν παντελῆ καταψηφισαμένου, μηδενὸς τὸ σῶμα λωβηθέντος.

[68]) Mit vorausgehender Folter IX, 8 p. 451, 20. V. 206 (die Bezeichnung der p. 207 fehlt in der edit. Bonn.) *P.* 261. id. XII, p. 268 C. *P.* 361. — strenge Strafen gegen Verfasser von Libellen

Publication rechtskräftig sind [69]), werden im Ganzen selten vollzogen; an Stelle der Todesstrafe tritt nebst Confiscation [70]) des Vermögens temporäre oder lebenslängliche Verbannung [71]) auf einsame Inseln oder in die entlegenen Küstenstriche des schwarzen Meeres, und besonders häufig die Byzanz eigenthümliche, oft in barbarischer Weise [72]) vollzogene Blendung. [73])

(φάμουσα) auf Alexios und Eirene XIII p. 299 C. — *P.* 377. eigenthümliche Procedur gegen Verurtheilte XII, p, 286 D, *P.* 362; ibid. XII p. 289 C. *P.* 365.

[69]) Mich. Attal. p. 313. fol. 237 v.

[70]) } cf. not. 67.
[71]) }

[72]) Le Beau, l. c. LXXIX Buch, 17. Thl. p. 335. Fallmerayer, Geschichte des Kaiserthums Trapezunt, p. 41.

[73]) Sehr bezeichnend die Menge der Ausdrücke hierfür: *στερεῖσθαι τῶν ὀμμάτων* I, 11 p. 56, 13. V. 25. *P.* 27. id. IX, 9 p. 458, 18. V. 209. *P.* 265. *στερεῖσθαι φωτός* IX, 10. p. 460, 13. V. 210. *P.* 260; X, p. 217 A. *P.* 274 wo die frappante Zusammenstellung: *Νικηφόρος ὁ υἱὸς τοῦ πάλαι τυραννήσαντος Βρυεννίου καὶ αὐτὸς τυραννήσας καὶ τῶν ὀφθαλμῶν στερηθείς. ἀποστερεῖσθαι τῶν ὀμμάτων* VII, 2 p. 335, 18. V. 152. P. 191 id. XII p. 289, B. P. 365. *τυφλοῦν, ἐκτυφλοῦν, ἐκτύφλωσις* IX, 9. p. 455, 7. V. 207. P. 262, D. id. IX, 10 p. 461, 3. V. 210. P. 266 B. cf. V, 5. p. 243, 12. V. 110. P. 137, B. *ἐξορύττειν, διορύττειν τοὺς ὀφθαλμούς* I, 9. p. 48, 10. V. 22. P. 22. C. II, 4. p. 93, 12. V. 43. P. 49; XII p. 286, D. P. 361; XII, 287, A. P. 362; *ἐκταράττειν, ἐκκόπτειν, ἐκκεντεῖν τοὺς ὀφθ., τὰς κόρας τῶν ὀφθ. κεντεῖν, ἐκοπὴ τῶν ὀφθ.* VII, 2. p. 335, 15. V. 152. P. 191. XII, p. 289, D. P. 365. (cf. Mich. Attal. p. 17, 17 fol. 170. r. id. 178, 14. fol. 204, r.) *ἀφαιρεῖσθαι τοὺς ὀφθαλμούς* V, 5. p. 243, 15. V. 110. P. 137, B. als Strafe der Ueberläufer von Boëmund verhängt V, 5. p. 243, 11. V. 110. P. 137, B. cf. *τοὺς ὀφθ. χαρίζεσθαι* XII p. 287, D. P. 363. Als Gegenbild hiezu das türkische Stranguliren VI, 8 p. 299, 16. V. 134. P. 168, C. id. VI, 12 p. 315, 21. V. 141. P. 178. *οἳ καὶ κατασχόντες αὐτὸν καὶ βρόχον ἐκ νευρᾶς ἐπικλώσαντες τῷ τραχήλῳ τούτου περιβαλόντες ἀπέπνιξαν*, und Ermordung ihrer Fürsten VI, 12 p. 317, 20. V. 142 P. 179. wozu die charakteristische Bemerkung: *τοιοῦτον γὰρ τὸ τῶν Χασίων ἐστὶν αἵμασι χαῖρον, καὶ τρυφὴν αὐτὸ τοῦτο λογιζόμενοι, εἰ μόνον διὰ σπλάγχνων ἀνθρώπων τὸ ξίφος ἐλάσειαν. τοῦ λοιποῦ δὲ, κἂν τινες αὐτοὺς ἕως ἐπ' αὐτῷ τούτῳ ἐπιθέμενοι καταχορδεύσειαν, καθάπερ τι κῦδος τὸν τοιοῦτον λογίζονται θάνατον.*

Das Heer. Auch im Heere waren bei der Unfähigkeit und Sorglosigkeit von Alexios' unmittelbaren Vorgängern [74]) vielfache Missbräuche empfindlich fühlbar geworden. Wohl zehrt die Taktik noch von altrömischen Reminiscenzen [75]), hierin den Gegnern allein überlegen; aber an Muth und militärischer Tüchtigkeit im Grossen und Einzelnen stand das byzantinische Heer unendlich weit hinter all seinen Gegnern zurück. Der Kern desselben bestand aus dem numerisch schwachen, aber nationalen und ziemlich zuverlässigen Corps der „Unsterblichen" [76]); neben diesen [77]) zahlreiche Miethtruppen, die gefürchteten Waräger [78]), die vielfach zum Gegenstand

---

ὥςπερ τινὰ πάτριον κλῆρον τὰ φονικὰ ταῦτα ἔργα ἄλλος πρὸς ἄλλον διαδεχόμενοί τε καὶ παραπέμποντες.

[74]) VII, 7 p. 359, 5. V. 162. P. 204. B. ἀστρατίαν γὰρ ἐχούσης τῆς τῶν Ῥωμαίων ἀρχῆς διὰ ῥᾳθυμίαν τῶν ἀνέκαθεν αὐτοκρατόρων. cf. III, 9 p. 170, 15. V, 76. P. 91 D. λίαν γὰρ ἀτέχνως περί τε τὰ πολεμικὰ καὶ στρατιωτικὰ διατεθέντες οἱ πρὸ αὐτοῦ βεβασιλευκότες, ἐν στενῷ κομιδῇ τὰ τῶν Ῥωμαίων συνήλασαν πάντα τὰ πράγματα. cf. not. 85.

[75]) Sorgfältige Verschanzung des jeweiligen Lagerplatzes mit Wall und Graben VIII, 4. p. 400, 18. V. 182. P. 230, C.

[76]) II, 9 p. 120, 7. V. 54. P. 62. τοὺς ἀθανάτους λεγομένους· στράτευμα δὲ τοῦτο τῆς Ῥωμαϊκῆς δυνάμεως ἰδιαίτατον. über ihre Zuverlässigkeit ibid. p. 120, 13. οἱ μὲν (ἀθάνατοι) γὰρ αὐτόχθονες ὄντες τῷ βασιλεῖ, πολλὴν τὴν εἰς αὐτὸν ἐξ ἀνάγκης ἔχοντες εὔνοιαν, θᾶττον ἂν τὰς ψυχὰς παραδοῖεν ἢ πονηρόν τι κατ' αὐτοῦ μελετῆσαι πεισθήσονται.

[77]) Ueber das Bedenkliche einer solchen Zusammensetzung des Heeres aus einheimischen und fremden Bestandtheilen cf. II, 9. p. 119, 2. V. 53. P. 61, B. αἱ δὲ δυνάμεις ἐκ διαφόρων ξενικῶν τε καὶ ἐγχωρίων συνελέγοντο· ὅπου δὲ πληθὺς διάφορος, ἐκεῖ καὶ τὸ τῆς γνώμης διάφορον καταφαίνεται. II, 10 p. 124, 2. V. 55. P. 64 B. ἅπαν τὸ στρατόπεδον ἐκ ξενικῆς τε καὶ ἐγχωρίου δυνάμεως, ἐκ τ' αὐτοχθόνων καὶ τῶν παρακειμένων χωρῶν συνεληλυθός. über ein Corps Manichäer cf. not. 122.

[78]) II, 9 p. 120, 8. V. 53. P. 62, B. τοὺς ἐκ τῆς Θούλης Βαράγγους, τούτους δὴ λέγω (ihre Nationalwaffe) τοὺς πελεκυφόρους βαρβάρους ... ihre Stimmung ibid. 120, 16. οἱ δέ γε ἐπὶ τῶν ὤμων τὰ ξίφη κραδαίνοντες πάτριον παράδοσιν καὶ οἷον παρακαταθήκην τινὰ καὶ κλῆρον τὴν εἰς τοὺς αὐτοκράτορας πίστιν καὶ τὴν τῶν σωμάτων αὐτῶν φυλακὴν ἄλλος

literarischer Controverse gewordenen Nemitzen [79]), und die fränkische Reiterei [80]) — treffliche Elemente [81]), aber, weil nicht national [82]), immerhin eine zweischneidige, zur Unterstützung

---

ἐξ ἄλλου διαδεχόμενοι, τὴν πρὸς αὐτὸν πίστιν ἀκράδαντον διατηροῦσι καὶ οὐδὲ ψιλὸν πάντως ἀνέξονται περὶ προδοσίας λόγων. cf. II, 11 p. 128, 16. V. 57. P. 66. τοὺς ἀπὸ τῆς Θούλης νήσου Βαράγγους.

[79]) II, 9 p. 120, 10 V. 53. P. 62, B. τοὺς Νεμίτζους (ἔθνος δὲ καὶ τοῦτο βαρβαρικὸν καὶ τῇ βασιλείᾳ Ῥωμαίων δουλεῦον ἀνέκαθεν. unzuverlässig ibid. p. 120, 21. τῶν δέ γε Νεμίτζων ἀποπειρώμενος, ἴσως οὐ πόρρω βαλεῖ σκοποῦ, ἀλλ' εὐτυχήσει. ibid. p. 121, 3. V. 54. P. 62 C. τὸν ἡγεμόνα τῶν Νεμίτζων κάτωθεν ἐπιμελῶς ἀνεζήτει· ὁ δὲ ἄνωθεν προκύψας, πολλά τε εἰπὼν καὶ ἀκούσας, συντίθεται ταχὺ προδοῦναι τὴν πόλιν. Die Literatur über ihre Herkunft und Abstammung in Caroli du Fresne in Annae Comnenae Alexiadem notae p. 36. cf. Ersch und Gruber l. c. p. 148 f.

[80]) VII, 3 p. 344, 9. V. 155. P. 195, C. darunter 500 Reiter aus Flandern VII, 7 p. 360, 20. V. 162 P. 205, B. καταλαμβάνουσι οἱ παρὰ τοῦ Φλάντρα ἀποσταλέντες ἱππεῖς ἔκκριτοι ὡσεὶ πεντακόσιοι, χάρισμα κομίζοντες τοῦτο (τῷ Ἀλεξίῳ) ἵππους ἐκκρίτους τὸν ἀριθμὸν ἑκατὸν πρὸς τοῖς πεντήκοντα· ἀλλὰ καὶ ὅσους τῆς προκειμένης αὐτοῖς χρείας εἶχον ἐπέκεινα, ἀποδεδώκασι τούτῳ τιμῆς.

[81]) Als solches auch von den Griechen selbst anerkannt V, 4 p. 237. 10. V. 107. P. 133, D, furchtbar namentlich beim ersten Stoss ibid. 237, 18. P. 134, τὴν ἀνύποιστον τῶν Λατίνων πρώτην προσβολήν und 239, 21. V. 108. P. 135, B. τὴν πρώτην καὶ ἀνύποιστον τῶν Λατίνων ὁρμήν. id. VI, 14 p. 326, 2. V. 146. P. 183, C. id. VII, 9 p. 370, 9. V. 167. P. 210, D. ὁ δὲ βασιλεύς, τῶν καλουμένων Μανιακατῶν Λατίνων καταλαβόντων, θαρσήσας. id. XI, V. 248. E. P. 313. τὸ τῆς ὁρμῆς τῶν Κελτῶν ἀκάθεκτον. ihr Muth im Gegensatz zur Feigheit der griechischen Bestandtheile des Heeres VI, 14, p. 328, 2. V. 147. P. 184 D. μόνοι δὲ ἁπάντων οἱ τολμητίαι Λατῖνοι καὶ θράσεις τὴν μάχην προαρπάζειν ἤθελον, θήγοντες ὀδόντας ὁμοῦ καὶ σιδήρια. ebenso XI p. 257, C. P. 325 ἐστὶ μὲν γὰρ τὸ τῶν Κελτῶν γένος μετὰ τῶν ἄλλων αὐτόνομόν τε καὶ ἀξύμβουλον, στρατηγικῇ δὲ εὐταξίᾳ καὶ ἐπιστήμῃ μηδέποτε χρώμενον. ἀλλ' ἐπειδὰν μάχη καὶ πόλεμος περισταίη, περιλακτοῦντος αὐτοῖς τοῦ θυμοῦ, ἀκάθεκτοί τε εἰσὶν οὐ τὸ στρατωτικὸν μόνον, ἀλλὰ καὶ αὐτοὶ ἡγεμόνες, ὡς ἐς μέσας φάλαγγας τῶν πολεμίων εἰσπίπτοντες, εἰ ὅλως τὸ ἀντικαθιστάμενον ὑποχαλάσειεν.

[82]) Auch türkische Soldtruppen VIII, 3 p. 394, 2. V. 179. P. 226, B. τὸ ἐκ τῆς ἑῴας προσεληλυθὸς τῷ αὐτοκράτορι μισθοφορικόν, τῶν Τούρκων φημί.

und Durchführung ehrgeiziger Plane dienliche Waffe [83]); und neben diesen eine aus der Hauptstadt selbst und ihrer nähern und weitern Umgebung [84]) rekrutirte Miliz [85]), schlecht disciplinirt, schlecht bewaffnet, schlecht geübt [86]), feig und muthlos [87]), eilig in Nothfällen zusammengerafft [88]), um eiliger noch im Unglück auseinander zu stäuben [89]), leicht erregbar zu Aufruhr und Meuterei [90]) und schnell bereit, um

---

[83]) cf. not. 79. Eunuchen in militär. Stellung VII, 2 p. 339. 9. V. 153. P. 193.

[84]) VII, 9 p. 373, 15. V. 168. P. 212, D. εἴσεισιν εἰς τὸ Ῥούσιον, καὶ ὅσους τῶν φευγόντων στρατιωτῶν κεῖθι κατέλαβε, καὶ τοὺς αὐτόχθονας ἅπαντας Ῥουσιώτας, ὁπόσοι στρατεύσιμοι τὴν ἡλικίαν εἶχον, ἀλλὰ καὶ αὐτοὺς δὴ τοὺς ἀγρότας μετὰ τῶν ἰδίων ἁμαξῶν παρεκελεύσατο θᾶττον ἐξελήλυθότας παρὰ τῷ χείλει τοῦ ποταμοῦ καταστῆναι.

[85]) Ueber ihren schlechten Zustand cf. III, 9. p. 170, 8. V. 76. P. 91, C. ἠνιᾶτο καὶ ἤσχαλλε (ὁ Ἀλέξιος), μήτε στρατίαν ἀξιόμαχον τῆς τῶν Ῥωμαίων βασιλείας ἐχούσης· (οὐ πλείους γὰρ τῶν τριακοσίων — offenbar rhetorische Litotes — στρατιωτῶν ἦσαν, καὶ τούτων ἐκ τοῦ Χώματος, ἀναλκίδων πάντῃ καὶ ἀπειροπολέμων, καὶ (cf. not. 78) ξενικῶν τινων εὐαριθμήτων βαρβάρων τῶν ἐπὶ τοῦ δεξίου εἰωθότων κραδαίνειν ὦμου τὰ ξίφη. diese Verwahrlosung des Heeres eine Schuld der frühern Kaiser: ibid. λίαν γὰρ sqq. in not. 74. cf. not. 87. cf. VII, 10 p. 376, 15. V. 170. P. 214 B.

[86]) cf. VII, 10 p. 376, 15. V. 170. P. 214 B.

[87]) V, 1 p. 225. 10. V. 102 P. 126, B. πολλὴν ἀφέλειαν καὶ ἀνανδρίαν τῶν ὑπ' αὐτοῦ κατεψηφίσατο (οὐ γὰρ ἂν προσθεῖην στρατιωτῶν, ὅτι καὶ οἱ τέως παρόντες ἀγυμναστοί τε παράπαν ἦσαν καὶ πάσης στρατιωτικῆς ἐμπειρίας ἀδαεῖς id. VI, 14 p. 327, 18. V. 147. P. 184. C. ἐδεδίεσαν δὲ ὅμως καὶ ἄμφω τὰ στρατεύματα καὶ τὴν συμπλοκὴν ἀνεβάλλοντο, τὸ μὲν Ῥωμαϊκὸν τὸ ὑπερπληθὲς τῶν Σκυθῶν ὑποπτῆσσον, . . . μόνοι δὲ ἁπάντων οἱ τολμητίαι Λατῖνοι κ. τ. λ. not. 81.

[88]) VII, 9 p. 373, 15. V. 168. P. 212 D. cf. not. 84.

[89]) IV, 6 p. 211, 20. V. 93. P. 116, D. id. V, 4 p. 240, 16. V. 109. P. 135, C. id. V, 7 p. 254, 17. V. 114. P. 142 C. id. VII, 3 p. 346, 8. V, 156, P. 196, D.

[90]) VII, 3 p. 341, 2. V. 154, P. 193 D. cf. IX, 8 p. 453, 18. V. 207 P. 262 ἅπαν τοῦ τε πολιτικοῦ καὶ στρατιωτικοῦ συντάγματος διεφθορὸς ἐπέγνω. cf. VI, 1. p. 271, 12. V. 123. P. 153 C.

annehmbaren Preis die eigenen Plane dem Feind zu verrathen [91]) oder auch geradezu zu ihm überzugehen. [92])

An ähnlichen Schäden krankte die Flotte. Wohl fehlten hier so wenig wie beim Landheer hochklingende Titel [93]), aber die Mannschaften, hauptsächlich aus der Küsten- und Inselbevölkerung in Europa und Kleinasien [94]), so weit das letztere noch nicht von den Türken occupirt war, ergänzt, waren im höchsten Grade des Seekriegs unkundig [95]), unzuverlässig und ein Hauptelement bei jeder Empörung. [96]) Dazu ist die Technik im Seewesen tief gesunken [97]); die Kriegsschiffe sind klein, leicht gebaut, manövriren schlecht, furchtbar einzig nur durch das griechische Feuer. Diese Inferiorität namentlich der bedenklich gewachsenen Macht der Normannen gegenüber [98]) wird

Die Flotte.

---

[91]) V, 4 p. 240, 8. V. 109. P. 135 C. *τὸν δὲ Βαϊμοῦντον ταῦτα οὐ διέλαθε. συνέβαινε γάρ τι τοιοῦτον. ὅπερ γὰρ ὁ βασιλεὺς ἐσπέρας κατ' ἐκείνου ἐβουλεύσατο, πρωΐας ὁ Κελτὸς μεμάθηκε.*

[92]) Dies selbst hervorragende Befehlshaber V. 4 p. 236. 10. V. 107. P. 133, C. *καὶ τὰς ἰδίας δυνάμεις ἀναλαβόμενος, (ὁ Βαϊμοῦντος) συνεφεπομένους ἔχων καὶ ὁπόσοι ἐλλογιμώτεροι καὶ λογάδες Ῥωμαίων στρατιῶται καὶ ἡγεμόνες τῶν παρὰ τοῦ Ῥομπέρτου κατασχεθεισῶν χωρῶν καὶ πόλεων (ἀπεγνωκότες γὰρ καθάπαξ τοῦ αὐτοκράτορος, ὅλοι τῆς τοῦ Βαϊμούντου γεγόνασι γνώμης) κ. τ. λ.* —

[93]) VI, 10 p. 309, 9. V. 139. P. 174 B.

[94]) XII, p. 282, B. P. 356. *κἀκ τῶν κυκλάδων νήσων, καὶ τῶν παρὰ θάλατταν τῆς Ἀσίας πόλεων καὶ αὐτῆς τῆς Εὐρώπης στόλον παρεκελεύσατο ἀπαρτίσαι.*

[95]) III, 11 p. 179, 5. V. 79, P. 94 D. *ἀπειροπολέμους δὲ πάντη γινώσκων αὐτούς.*

[96]) Mich. Attal. p. 72, 13. fol. 181 r. *μεταδιδόασι τῆς λυμῆς αὐτῆς οὐ μόνον στρατιωτῶν τισι τῶν περὶ τὴν ἤπειρον, ἀλλὰ καὶ τοῖς ἀπὸ τοῦ βασιλικοῦ στόλου καὶ τῆς κατὰ θάλασσαν δορυφορίας τε καὶ δυνάμεως.* Die hervorragende Betheiligung der Marine bei der Thronentsetzung des Nikophoros Botaneiates II, 11 p. 125, 5. V. 55. P. 65 D. cf. Le Beau l. c., LXXX Buch p. 493 sqq.

[97]) Gibbon l. c. XI, p. 37.

[98]) Verschiedene Arten derselben III, 9 p. 170, 2 V. 76. P. 91, B. *δρόμωνάς τε καὶ διήρεις ἑτοιμάζων* (Robert) *καὶ τριήρεις καὶ σίρ-*

von den Byzantinern, so schwer ihrer Nationaleitelkeit und Verachtung des Fremden dies Geständniss gefallen sein mag, gefühlt und anerkannt; daher auch die eifrig gesuchten, mit zahlreichen materiellen Opfern verbundenen Bündnisse mit den occidentalischen Seestaaten. [99])

Handel und Finanzen.

Handel und Verkehr sind verhältnissmässig stark entwickelt und wären zu noch grösserer Blüthe [100]) gediehen, wären sie nicht durch hohe Zölle [101]) belastet gewesen; zu diesen kam, abgerechnet von der überhand nehmenden Seeräuberei [102]), eine Unzahl von Monopolen [103]) und Privilegien, nach Willkür an Corporationen und Privaten verliehen und von diesen oft in's Maasslose ausgebeutet. Es konnte daher der Zustand der Finanzen um jene Zeit kein erfreulicher sein [104]); und so rigoristisch die Steuern — vorzugsweise von Grund und Boden, Einkommensteuer, Kopfsteuern der an der Donau angesiedelten

---

μωνας καὶ φορταγωγοὺς ἑτέρας παμπληθεῖς ναῦς ἐκ τῶν παραλίων εὐτρεπίζων χωρῶν, κἀκ τῆς ἠπείρου δὲ δυνάμεις πολλὰς συλλέγων κ. τ. λ. id. III, 12 p. 182, 15. V. 81. P. 97, D. τούς τε δρόμωνάς τε καὶ τὰς τριήρεις νῆας καὶ μονήρεις κατὰ τὴν τῶν ναυτικῶν ἐμπειρίαν εἰς πολέμου σχῆμα διατυπώσας. cf. XI p. 247 D. P. 312 eigenthümliches Manöver Alexios'. Transportschiffe XIII, 301 B. P. 380. φορταγωγοὺς νῆας καὶ ἱππαγωγούς. — Yacht zum Gebrauche der Kaiserin XV p. 366, E. P. 463. τὸ ταῖς βασιλίσιν ἀποτεταγμένον μονῆρες.

[99]) IV, 2 p. 191, 21. V. 85. P. 105. B. id. IV, 6 p. 210, 9. V. 94, P. 116. cf. not. 42 — 44 auf pag. 12.

[100]) Seideindustrie III, 10. p. 175, 4. V. 78. P. 93, D. ausgezeichnet besonders auch Webereien und Teppiche. cf. Gibbon l. c. XI, p. 22.

[101]) cf. III, 6 p. 159, 11. V. 71. P. 85. id. III, 7 p. 160, 15. V. 71. P. 85, C. Handelsvertrag mit Pisa 1112 und das Verhältniss der Pisaner zu den Venetianern und Genuesen in Constantinopel cf. Ersch und Gruber l. c. p. 155.

[102]) S. oben n. 48 und 49. pag. 14. sq.

[103]) cf. Mich. Attal. p. 202, 5. fol. 210 r., wo Nikephoros dem Logotheten ein Monopol für den Getreidehandel mit der Hauptstadt ertheilt und dadurch der Preis der Früchte auf's 18fache gesteigert wird; Contravenienten werden um Geld gestraft.

[104]) III, 9. p. 170, 13. V. 76. P. 91, C. μήτε σωρῶν χρημάτων τοῖς περὶ τὰ βασίλεια ταμείοις ἐναποκειμένων, δι' ὧν ξυμμαχίας τινὰς ἐξ ἀλλοδαπῶν μετακαλέσοιτο.

halbbarbarischen Völker, Sporteln und Taxen bei Ernennungen und Standeserhöhungen, bei Verleihung geistlicher Aemter — eingetrieben wurden, so war bei den grossen Ausgaben, die Krieg und Rüstungen gegen feindliche, Geschenke und Subsidien [105]) gegen neutrale oder befreundete Mächte verlangten, völlige Ebbe [106]) in den Staatskassen [107]), da Alexios den Thron bestieg. [108])

---

[105]) III, 10 p. 175, 1. V. 78. P. 93 D. aus einem Schreiben Alexios' an Heinrich IV. *τὰ μέντοι παρὰ τοῦ κράτους ἡμῶν συμφωνηθέντα ἀποσταλῆναι τῇ μεγαλοδυνάμῳ σου ἐξουσίᾳ, αἱ ἑκατὸν τεσσαράκοντα τέσσαρες χιλιάδες τῶν νομισμάτων καὶ τὰ ἑκατὸν βλαττία* (ein dunkles Wort, worüber zu vergleichen das der edit. Paris. und Venet. beigegebene Glossarium Annaeum des Petrus Possinus p. 403 — 406, der es erklärt als „volumina panni holoserici ostrino colore tincti, pièces de velours ou satin rouge cramoisy") *ἀπεστάλησαν νῦν . . . καὶ τὸ ῥηθὲν ποσὸν τῶν ἀποσταλέντων ἀπεπληρώθη διά τε εἰργασμένου ἀργυρίου* (cf. not. 107) *καὶ Ῥωμανάτου σαλαιᾶς ποιότητος. καὶ τελειουμένου τοῦ ὅρκου παρὰ τῆς εὐγενείας σου, σταλήσονταί σοι καὶ αἱ ὑπόλοιποι διακόσιοι δεκαὲξ χιλιάδες τῶν νομισμάτων καὶ ἡ ῥόγα τῶν δοθέντων εἴκοσι ἀξιωμάτων . .* cf. V, 2 p. 228, 7. V. 103. P. 128 C.

[106]) V, 1 p. 225, 14. V. 102. P. 128 C. *ἐδεῖτο συμμάχων. τὸ δὲ ἄτερ χρημάτων οὐκ ἐνῆν· τὰ δὲ οὐ παρῆν, τῶν βασιλικῶν ταμιείων ἐπὶ μηδενὶ δέοντι κενωθέντων ὑπὸ τοῦ προβεβασιλευκότος Νικηφόρου τοῦ Βοτανειάτου τοσοῦτον, ὡς μηδὲ τῶν ταμιείων κεκλεῖσθαι τὰς θύρας, ἀλλὰ ἀνέτως πατεῖσθαι παντὶ τῷ βουλομένῳ δι' αὐτῶν ὁδεύειν. προπέποτο γάρ. ἔνθεν τοι καὶ ἐν ἀμηχανίᾳ τὸ πᾶν συνίστατο, ἀσθενείας τε καὶ πενίας συμπιεζούσης τὴν ὑπὸ τοὺς Ῥωμαίους.* cf. VI, 3 p. 275, 6. V. 124. P. 155 C.

[107]) Zum Münzwesen cf. XIII p. 328, B. P. 414. im Friedenstraktat zwischen Alexios und Boëmund: *ὀφείλω (Βαϊμοῦντος) λαμβάνειν κατ' ἐτησίαν δόσιν ἀπὸ τῶν βασιλικῶν θησαυρῶν τάλαντα διακόσια τοῦ προβεβασιλευκότος κυροῦ Μιχαὴλ ποιότητά τε καὶ χαραγὴν ἀποφέροντα.* cf. Geschichte des byzantin. Handels bis zum Ende der Kreuzzüge, von R. D. Hüllmann, Frankfurt a/O. 1808.

[108]) In besonders bedrängten Zeiten werden auch Kirchengeräthe eingeschmolzen, mit dem Versprechen, sie nach dem Krieg zu ersetzen (so z. B. die Gold- und Silberornamente am Grabmal der Kaiserin Zoë), V, 2 p. 227, 17. V. 103. P. 128 D. *οἱ δὲ ἐν ἀμηχανίᾳ γεγονότες καὶ*

Kirchliche Zustände.

Die kirchlichen Zustände Ostroms, wie jene Periode sie gestaltete, bieten des Interessanten, wenn auch nicht immer des Er-

---

πολλοὺς λογισμοὺς ἀνελίξαντες, μὴ ἔχοντες ὅ τι καὶ δράσαιεν, εἰς τοὺς πάλαι κειμένους νόμους καὶ τοὺς κανόνας περὶ τῆς τῶν ἱερῶν ἐκποιήσεως ἀπέβλεψαν. καὶ μετὰ τῶν ἄλλων εὑρηκότες καὶ τοῦτο, ὅτι περ ἐπ' ἀναρρύσει αἰχμαλώτων τὰ τῶν ἁγίων τοῦ θεοῦ ἐκκλησιῶν ἱερὰ ἔξεστιν ἐκποιεῖσθαι, . . . ὀλίγ' ἄττα τῶν πάλαι ἠργηκότων ἱερῶν καὶ καταλελυμένων, ὡς εἰς μηδεμίαν χρείαν συντελοῦντα, ἀλλ' ἀφορμὴ μόνον ἱεροσυλίας καὶ ἀσεβείας ἅμα τοῖς πολλοῖς παρεχόμενα, ὡς ὕλην χαράγματος εἰς μισθὸν τοῖς στρατιώταις καὶ συμμάχοις τὰ τοιαῦτα χρηματίσαι ἐσκέψαντο, ein Beschluss, der nicht ohne heftigen Widerspruch der Synode (ibid. 228, 20. V. 104. *P.* 129) durchgeführt wird und Alex. viele Verdriesslichkeiten bereitet: ibid. p. 229, 1. τοῦτο ὕλη μεγίστης κατηγορίας τοῖς βασιλεῦσιν (Alexios und seinem Bruder, dem mit Vollzug dieses Beschlusses beauftragten Sebastokrator Isaak, über den die Bemerkung: οὐκ ὀκνῶ γὰρ καὶ τὸν Ἰσαάκιον ἀπόρφυρον βασιλέα κατονομάζειν) ἐγένετο, οὐ τότε μόνον, ἀλλὰ καὶ μέχρι καιροῦ διαρκέσασα. ihre Restitution VI, 3 p. 275, 2 V. 124. *P.* 135 C. οὐκ ἔλαθε δὲ τοῦτον τὰ κατ' αὐτοῦ ἐν τριόδοις τε καὶ γωνίαις ὑποψιθυριζόμενα. ἀλλὰ ἀκούων ἐτιτρώσκετο τὴν ψυχήν, ὅτι μὴ τοσοῦτον εἰργασμένος, πολλαπλασίω τὰ στόματα τῶν συκοφαντούντων εἶχεν ἑαυτῷ περιχαίνοντα. ἐκεῖνος γὰρ χρείας κατεπειγούσης καὶ κοσμικοῦ κλύδωνος ἐξ ἀπορίας τῶν βασιλικῶν ταμιείων, πρὸς τοῦτο ἀπέβλεψε καὶ ὡς δάνειον ἐλογίζετο, ἀλλ' οὐχ ὡς ἅρπαγμα ἢ τυραννικῆς χειρὸς ἐπιβουλήν, ὡς οἱ διαλοιδορούμενοι λέξειαν. ἀλλὰ καὶ γνώμης οὕτως εἶχεν, ὡς μετὰ τὸ κατορθῶσαι τοὺς ἐπικειμένους πολέμους ἀποδώσων ταῖς ἐκκλησίαις τὸν ἀφῃρημένον κόσμον αὐτῶν. καὶ οὐκ ἔφερεν ἐπαναζεύξας τῇ βασιλίδι τῶν πόλεων, ὑπόθεσιν γίνεσθαι τοῖς ἐθέλουσι διασύρειν τὰ ἐκείνου. es tritt nun eine Synode (cf. not. 117) zusammen, ib. 275, 20. P. 156. παρῆσαν οὖν τηνικαῦτα οἱ τῶν ἱερῶν φροντιστηρίων κηδεμόνες, καὶ τὰ βιβλία ἐς μέσον τηνικαῦτα προὐτίθετο (βρέβια ταῦτα ἡ συνήθεια οἶδε καλεῖν), ἐν οἷς ἀναγεγράφαται τὰ ἐν ἑκάστῳ τεμένει κειμήλια . . . . ibid. p. 278, 1. τὰ βρέβια ἀνελίττειν προστάττει τοῖς ἔχουσι, (*P.* 157 B.) ἵνα καταφανῆ γένηται τὰ ἀφῃρημένα. καὶ παραχρῆμα τῷ μὲν σεκρέτῳ τοῦ Ἀντιφωνητοῦ χρυσίου ποσότητα ἱκανὴν ἐλογίσατο κατ' ἔτος εἰσκομιζομένου τοῖς τοῦ δημοσίου φροντισταῖς, ὃ καὶ μέχρι τοῦ νῦν ἀπαρασάλευτον διαμεμενήκει· ἐκεῖσε γὰρ ἡ τῆς δηλωθείσης βασιλίδος (Zoë) σορὸς ἐναπέκειτο· τοῖς δὲ Χαλκοπρατείοις ἐτησίαν εἴσοδον χρυσίου ἀρκοῦντος τοῖς τῷ θείῳ τεμένει τῆς θεομήτορος συνήθως τοὺς ὕμνους ἐπιτελοῦσιν ἐκ τῶν βασιλικῶν ταμιείων πρυτανεύεσθαι παρεκελεύσατο.

freulichen genug.[109]) Die Imperatoren, schon seit Constantin I. gewohnt, an den brennenden kirchlichen Fragen sich lebhaft zu betheiligen [110]) und für ihre Entscheidungen auf diesem Gebiete gleiche Unfehlbarkeit zu beanspruchen, wie auf dem politischen; das Volk [111]), je mehr es, wie die Aristokratie selbst, bei dem Absolutismus der Regierung jeder autonomen Regung und jedes reellen Eingreifens in die Staatsverwaltung entwöhnt war [112]), über dogmatische Fragen mit brennender Leidenschaft disputirend, wenn auch der Feind sturmbereit schon vor den Thoren stand; das schwankende Verhältniss zur abendländischen Kirche: nach allmäliger Erkaltung der wechselseitigen Beziehungen offene Entzweiung seit Photios, nothdürftiger Waffenstillstand unter seinen Nachfolgern, von Michael Kaerularios an erneuerte Feindschaft ohne Hoffnung auf aufrichtige, durch innere Motive, nicht durch äussern politischen Zwang [113]) auferlegte Versöhnung; der Patriarch [114]), je weniger seine Stellung eine selbst-

---

[109]) V. 8 p. 256, 13. V. 115. P. 143 C. *ἐν συγχύσει τὰ κατὰ τὴν ἐκκλησίαν εὑρών.*

[110]) Ibid. V. 8 p. 256, 15. V. 115. P. 143, C. *ὁποῖος ἐκεῖνος* (Alexios) *ἀποστολικὸς μαθητὴς ὤν . . . ἀλλ' οὐδ' οὕτως ἠμέλει τοῦ δόγματος.*

[111]) *τὸ ὑπήκοον* nach VI, 8 p. 298, 1. V. 134. P. 167 D.

[112]) Ersch und Gruber l. c. p. 152. Gibbon l. c. XI p. 53.

[113]) Der Riss aus solchen politischen Rücksichten einigermaassen in den Hintergrund tretend VI, 5 p. 286, 12. V. 129. P. 161, D. Beweis die vielfachen Schenkungen Alexios' an die Kirchen in Venedig, Standeserhöhung des dortigen Patriarchen durch Verleihung des Prädicats „*ὑπέρτιμος*". cf. not. 44. sehr lebhafte diplomat. Beziehungen zwischen Byzanz und Rom trotz der kirchl. Trennung s. unten not. 187.

[114]) Ueber seinen Einfluss auf die Kirchen in Asien XIII p. 326, E. P. 413 im Friedenstraktat zwischen Alexios und Boëmund, wornach der Patriarch von Antiocheia genommen werden soll *ἐκ τῶν θρεμμάτων τῆς κατὰ τὴν Κωνσταντινούπολιν μεγάλης ἐκκλησίας. ὁ τοιοῦτος γὰρ καὶ τοῦ θρόνου τοῦ κατὰ τὴν Ἀντιόχου ἐπιβαίη, καὶ πάντα πράξει ἀρχιερατικῶς ἔν τε χειροτονίαις καὶ ταῖς λοιπαῖς ἐκκλησιαστικαῖς ὑποθέσεσι, κατὰ τὰ τοῦ θρόνου τοῦδε* (von Constantinopel) *προνόμια.*

ständige [115]), „mit Neid", wie Gibbon sagt „auf die weltliche Grösse des römischen Papstes und seiner kriegerischen Bischöfe und gepanzerten Priester hinblickend" [116]); die Bischöfe grossentheils von ihren Diöcesen entfernt am glänzenden Hof der Hauptstadt verweilend, in der *σύνοδος ἐνδημοῦσα* [117]) als gefügiges Werkzeug bald des Patriarchen gegen den Hof, bald des Hofes gegen den Patriarchen benützt; der niedere Klerus unwissend und roh [118]), ebenso, mit wenigen rühmlichen Ausnahmen (Studion) die Klöster (oft aus ausgedienten Kriegern [119]) sich ergänzend), bei der Beurtheilung byzantini-

---

[115]) Cf. III, 2 p. 142, 4. V. 63. P. 75, B. Intriguen der Kaiserin-Mutter Anna Dalassena zum Sturz des damaligen Patriarchen Kosmas; auch die Mönche werden gegen ihn aufgereizt, worauf er resignirt (*παραιτεῖται*) III, 4 p. 149, 15 V. 66. *P.* 79 B und in ein Kloster (*εἰς τὴν τοῦ Καλλίου μονήν*) sich zurückzieht, — das gewöhnliche Loos der Patriarchen, die mit dem Hofe in Opposition lebten; auch Eunuchen gelangen zur Patriarchenwürde ib. III, 4 p. 149, 15. V. 66. P. 79, B — C. *ἐγχειρίζεται δὲ τοὺς τῆς ἀρχιερωσύνης οἴακας μετ' αὐτὸν ὁ προρρηθεὶς ἐκτομίας Εὐστράτιος ὁ Γαριδᾶς.* Des letztern zweideutige Stellung zu Italos V, 9 p. 266, 4. V. 119. P, 149 in not. 122. cf. Gibbon l. c. XI p. 54.

[116]) X, 231 C. P. 292 wo an die Schilderung der Kriegslust eines lateinischen Priesters (*ὁ ῥέκτης μᾶλλον ἢ ἱερεύς, ὁ μαχιμώτατος ἱερεύς*) eine lange Vergleichung zwischen der griechischen und lateinischen Geistlichkeit sich reiht, vergl. die dem griech. Text beigegebene lateinische Uebersetzung des Petrus Possinus cf. Caroli Du Fresne, domini du Cange, in Annae Comnenae Alexiadem notae p. 84., wo zugleich die einschlägige Literatur).

[117]) Ueber Synoden cf. VI, 3 p. 275, 14. V. 124. 124. *P.* 155 D. (cf. not. 108). *ἐκκλησίαν κηρύττει* (Alexios, weil eine „synodus mixta") *καὶ συνέδριον μέγιστον εἰς τὰ ἐν Βλαχέρναις ἀνάκτορα . . . παρῆν δὲ ἤδη καὶ ἡ σύγκλητος ἅπασα καὶ τὸ στρατιωτικὸν καὶ ὅσον τοῦ ἱερατικοῦ καταλόγου* cf. X, 214 A. *P.* 270.

[118]) Ein Vorwurf, der auch manche Bischöfe trifft V, 2 p. 229, 4. V. 104. P. 129, B. *ἀρχιερεύς τις τηνικαῦτα Χαλκηδόνος Λίων προὐκάθητο, οὐ τῶν πάνυ σοφῶν καὶ λογίων, ἀρετῆς δὲ ἐπιμεμελημένος, τὸ δὲ ἦθος αὐτῷ σκληρὸν καὶ ἀπόκροτον.* abhängige, unsichere Stellung derselben ibid. V, 2 p. 131, 2. V. 105. *P.* 130, B.

[119]) XIV, 354 B. *P.* 448.

scher Zustände ein Factor von nicht zu unterschätzender Bedeutsamkeit. [120]) Der reichen Gliederung und grossen Anzahl des Klerus entspricht die orientalische Pracht des Cultus, die Menge der Kirchen und kirchlichen Feste. [121]) Doch sieht sich dieser äussere Glanz vielfach getrübt durch das Auftreten zahlreicher, meist auf der Basis gnostisch-manichäischer Elemente sich aufbauender und durch ihren Fanatismus furchtbarer Sekten [122]), die theilweise auch in

---

[120]) Bei der Menge hoch angesehen und äusserst einflussreich auf deren Stimmung, oft sogar, wie die Geschichte der vielfachen Unionsversuche zwischen der lateinischen und griechischen Kirche beweist, in offener und nicht immer erfolgloser Opposition gegen den Kaiser selbst. Manche Klöster besitzen ausgedehnten, durch öffentliche Urkunden verbrieften Grundbesitz (namentlich Weinberge und Oelgärten) XV, 382 B. P. 483, manche sind auf jährliche Zuschüsse aus der Staatskasse angewiesen VI, 3 p. 278, 7. V. 125. P. 157, C. — Mönche leisten durch Localkenntniss gute Dienste im Krieg IV, 4. p. 438, 6. V. 200. P. 253. über ihren Einfluss bei Hofe I, 8 p. 42, 21. V. 19. P. 19, C. *διὰ σπουδῆς ἐπεποίητο ἡ μήτηρ ἐν ἁπάσαις ταῖς αὐτοῦ ἐκστρατείαις ὁμόσκηνον ἔχειν τῶν τιμιωτέρων τινὰ μοναχόν, καὶ ὁ εὔνους οὗτος υἱὸς ὑπεῖκε* (scheint es demnach nur ungern gethan zu haben — ein weiterer Beweis vom Einfluss der Frauen am Hofe) *τῷ μητρικῷ θελήματι οὐ τὰ ἐν βρέφει μόνον, ἀλλὰ καὶ ἐς μείρακας παραγγείλας καὶ μέχρις ἂν γυναικὶ συνηρμόσθη.*

[121]) Cf. II, 5 V. p. 100, 5. 46. P. 52, B. id. II. II, 5, p. 100, 14. V. 46. P. 52 C. id. II, 8 p. 116, 16. V. 52 P. 60, B. id. III, 8 p. 166, 1 V, 74. P. 89 (weitläufiger Excurs über die von Isaak dem Komnenen in Folge einer Lebensrettung erbaute Kirche der hl. Thekla); id. IV, 5 p. 203, 5. V. 90. P. 111, D. id. VI, 1 p. 271, 18. V. 123 P. 153, C. ibid. VI, 3 p. 278, 8 V. 125. P. 157, B. als besonders hoch verehrt erscheinen Nikolaos *ὁ ἱεράρχης*, Georgios und Demetrios *οἱ μεγαλομάρτυρες.*

[122]) Ein hervorragendes Sektenhaupt Italos (V, 8 p. 256, 16. V. 115. P. 143 C. Sicilianer von Geburt, dient zuerst im Kriege, dann Schüler des Michaël Psellos (über dessen wissenschaftliche Bildung ibid. V, 8 p. 258, 8. V. 115. P. 144. C.) *τούτῳ γοῦν ὁ Ἰταλὸς προσομιλήσας ἐν ἀπαιδεύτῳ ἤθει καὶ βαρβαρικῷ οὐκ ἠδύνατο φιλοσοφίας εἰς βάθος ἐλθεῖν, διδασκάλων ὅλως μηδ' ἐν τῷ μανθάνειν ἀνεχόμενος, θράσους ὢν μεστὸς καὶ ἀτονοίας βαρβαρικῆς, πάντων δὲ καθυπερτερεῖν καὶ πρὸ τοῦ μαθεῖν οἰόμενος, καὶ πρὸς αὐτὸν τὸν Ψελλὸν ἐκ πρώτης*

das politische Gebiet übergriffen und desshalb schon, wie überhaupt nach dem ganzen Geiste jener mittelalterlichen Zeit,

---

ἀφετηρίας ἀνετετάξατο . . . lehrt dann nach des Psellos Rücktritt platonische und aristotelische Philosophie ibid p. 260, 9. V. 116. P. 145 C. gewandt in spitzfindigen Deductionen; Bildung in den andern Wissenschaften geht ihm ab: πρὸς δὲ τὰς ἄλλας τέχνας τῶν λόγων οὐ πάνυ τι εὐφυῶς εἶχεν, ἀλλὰ περί τε τὴν γραμματικὴν ἐχώλευε τέχνην καὶ τοῦ ῥητορικοῦ νέκταρος οὔκ ἐγεύσατο· οὐδὲ ἐκεῖθεν ὁ λόγος τούτῳ ἐφήρμοστο καὶ εἰς κάλλος ἀπέξεστο . . . . ἀμούσοτατος δὲ ἄλλως ἦν . . . da viele Klagen gegen seine heterodoxen Ansichten einlaufen, (er gewinnt selbst den Patriarchen Eustratios Garidas für sich ibid. V, 9 p. 266, 4. V. 119. P. 149. ὁ γὰρ Ἰταλὸς τὸν Γαριδᾶν ὅλον ἑαυτοῦ ἐποιήσατο) wird er zur Untersuchung hierüber vor Alexios' Bruder, den Sebastokrator Isaak (ἀνὴρ δὲ οὗτος φιλολογώτατος καὶ μεγαλεπηβολώτατος ibid.) vorgeladen; auf dessen Befehl constituirt sich ein kirchliches Gericht, das seine Irrlehre in 11 Sätze zusammenfasst (u. A. Seelenwanderung, Angriffe gegen den Cultus, einseitige Auffassung der Ideenlehre), und verurtheilt, worauf er widerruft (V, 9 p. 267, 8. V. 119. P. 149 C. — cf. Natalis Alexander hist. eccles. tom. XIII p. 409.

Ein anderes Sektenhaupt ist Neilos l. X p. 213 sq. P. 267 sqq. seine Herkunft unbekannt; ohne wissenschaftliche Bildung (ἀμύητος δὲ πάσης ἑλληνικῆς παιδείας), ταῖς ἱεραῖς βίβλοις ἐνασχολούμενος, μηδὲ κατηγητήν τινα ἐσχηκὼς ἀρχῆθεν τὸν ὑφαπλοῦντα τούτῳ τὸ τῆς ἱερᾶς γραφῆς βάθος, ἐνεκεκύφει μὲν τοῖς τῶν ἁγίων συγγράμμασιν, ἄγευστος δὲ πάσης παιδείας λογικῆς ὢν ἐπεπλάνητο περὶ τὸν νοῦν τῶν γραφῶν. Seine Hauptirrthümer bewegen sich auf dem Gebiete der Christologie; er gewinnt viele Anhänger unter den zahlreich in Constantinopel wohnenden Armeniern; es tritt unter dem Patriarchen Nikolaos eine Synode zusammen (X, 214 A. P. 270) und spricht über seine Lehrsätze das Anathem (αἰωνίῳ τοῦτον καθυπέβαλεν ἀναθέματι). Ueber sein weiteres Schicksal verlautet nichts. Auf derselben Synode kommt die Angelegenheit des Priesters Blachernites zur Sprache (ἀσεβῆ καὶ ἔκφυλα τῆς ἐκκλησίας φρονῶν, καὶ ἱερωμένος ἦν). über seine Lehre und Wirksamkeit ibid. X, p. 214, B. P. 270. ἐνθουσιασταῖς γὰρ ὁμιλήσας καὶ τῆς τούτων λύμης μετασχών, πολλοὺς δὲ ἐξαπατῶν καὶ μεγάλας τὰς ἐν τῇ μεγαλοπόλει οἰκίας ὑπορύττων, καὶ παραδιδοὺς τὰ τῆς ἀσεβείας δόγματα. Der Kaiser selbst disputirt öfters mit ihm, ihn zu bekehren, aber fruchtlos, und überweist ihn endlich der Synode zu gleichem Loose, wie Neilos: οἱ δὲ ἐπὶ πλέον τοῦτον ἐξετάσαντες, ὡς ἀμετάθετον καὶ αὐτὸν ἐγνώκεισαν, αὐτόν τε τῷ αἰωνίῳ ἀναθέματι καὶ τὰ τούτου δόγματα καθυπέβαλον. Sein ferneres Geschick gleichfalls unbekannt.

das Einschreiten der weltlichen Macht veranlassten, die im

Von grösserer Bedeutung für Beurtheilung der kirchlichen Zustände jener Periode sind die in neuerer Zeit vielfach zum Gegenstand eingehender Untersuchungen gemachten (von Engelhardt, Gieseler, Windischmann, bes. Neander, der hl. Bernhard und sein Zeitalter. Berlin 1813, p. 333 u. A.) Paulikianer; ihr System ruht auf manichäischen Grundlagen (daher sie selbst vielfach geradezu *Μανιχαῖοι* genannt). Ihr Hauptsitz ist Philippopolis und Umgebung (XIV p. 355, D. P. 449) am Hebros (*Ἕβρος*). Ueber ihre grosse Anzahl VI, 2 p. 272, 17. V. 123. P. 154. *πληθὺν τὸν κύκλον συμπληροῦσαν.* sie bilden einen förmlichen Staat im Staate, zeichnen sich aus durch Tapferkeit und Muth (VII, 3 p. 340. 2. V. 154. P. 193, D. cf. die in starken Farben aufgetragene Schilderung VI, 14 p. 324, 4. V. 145. V. 185, C *γένος γὰρ οἱ Μανιχαῖοι φύσει μαχιμώτατοι καὶ αἵμασιν ἀνθρώπων λαφύσσειν καθαπερεὶ κύνες ἀεὶ ἱμειρόμενον*, formiren ein eigenes Corps von 2800 Mann unter eigenen Anführern in Alexios' Heer bei seinem Zug gegen die Normannen IV, 4 p. 199, 8. V. 88. P. 109, C. *τῶν δέ γε Μανιχαίων πρὸς τοῖς ὀκτακοσίοις εἰς δισχιλίους ποσουμένων ἡγεμόνες ἦσαν ὁ Ξαντᾶς καὶ ὁ Κουλέων, τῆς αὐτῆς αἱρέσεως καὶ οὗτοι· ἄνδρες ἅπαντες οὗτοι μαχιμώτατοι καὶ αἵματος ἀπογεύσασθαι τῶν ἐχθρῶν καιροῦ καλοῦντος ἑτοιμότατοι, καὶ πρός γε ἔτι καὶ ἰταμοὶ καὶ ἀναίσχυντοι.* trotz aller Bitten kehren sie — ein Beweis ihrer eigenthümlichen selbstständigen Stellung — nach einiger Zeit, noch 2500 Mann stark, nach Hause zurück V, 3 p. 232, 10. V. 105. P. 131, *οἱ δὲ Μανιχαῖοι, ὅ τε Ξαντᾶς καὶ ὁ Κουλέων μετὰ τῶν ὑπ' αὐτούς, ὡς εἰς δύο πρὸς τῇ ἡμισείᾳ χιλιάδας ποσουμένων, ἀσυντάκτως οἴκαδε ἐπανέρχονται. καὶ πολλάκις μετακαλούμενοι παρὰ τοῦ αὐτοκράτορος, ὑπισχνοῦντο μὲν ἐλεηλυθέναι, ὑπερτίθεντο δὲ τὴν ἔλευσιν. ὁ δὲ ἐπέκειτο, καὶ δωρεὰς αὐτοῖς καὶ τιμὰς διὰ γραφῶν ὑπισχνούμενος. καὶ οὐδ' οὕτω ἐληλύθεισαν.* Alexios konnte und durfte ihnen diesen Abfall nicht vergessen: VI, 2 p. 272, 14. V. 123. P. 154, R. *οὐκ ἔφερε μηδὲ τούτους τοὺς ἀποστάτας καταγωνίσασθαι . . . οὐδὲ γὰρ ἐνῆν τῷ λαμπρῷ τροπαίῳ τῶν ἑσπερίων πολεμίων οἷον σπίλον ἐνεῖναι τοὺς ἐκ Παυλικιανῶν ὁρμωμένους ἐκείνους*, wagt es aber wegen ihrer grossen Anzahl und ihres Fanatismus nicht, offen gegen sie aufzutreten und greift desshalb, wie dies einer seiner stehenden Charakterzüge, zu unedler List: ib. VI, 2 p. 272, 21. V. 123. P. 156. *διὰ πολέμου δὲ καὶ μάχης οὐκ ἤθελεν, ἵνα μὴ ἐν τῇ συμβολῇ τοῦ πολέμου πολλοὶ ἐξ ἑκατέρων ἀναιρεθήσονται, πάλαι τούτους γινώσκων ἐκθυμοτάτους ἄνδρας καὶ ὁρμὴ κατὰ τῶν ἐχθρῶν πνέοντας. ἔσπευδεν οὖν διὰ τοῦτο τοὺς πρωταιτίους μὲν τιμωρήσασθαι, τοὺς δέ γε λοιποὺς τῷ τοῦ στρατοπέδου συγκαταλέξαι σώματι. ἔνθεν τοι καὶ διὰ τρόπου τούτου μετῆει.*

byzantinischen Reiche ohnehin bei der Omnipotenz des Kaisers

γινώσκων δὲ τὸ φιλοκίνδυνον τῶν ἀνδρῶν ἐκείνων καὶ περὶ τοὺς πολέμους καὶ τὰς μάχας ἀκάθεκτον, ἐδεδίει μὴ ἀπογόντες χεῖρόν τι μελετήσαιεν· ἠρέμουν γὰρ τέως τὴν ᾠῶν οἰκοῦντες πατρίδα, καὶ οὔπω πρὸς λεηλασίας ἄλλας καὶ προνομὰς ἐξετράποντο· μετεπέμπετο οὖν διὰ γραμμάτων τούτους ἐν τῷ πρὸς τὸ Βυζάντιον ἐπανέρχεσθαι συχναῖς ὑποσχέσεσιν. οἱ δὲ τὴν κατὰ τῶν Κελτῶν νίκην αὐτοῦ μεμαθηκότες ἐδεδίεσαν, εἰ τάχα καὶ τὰ γράμματα χρησταῖς αὐτοὺς ἐλπίσιν ὑπίσαινον· ὅμως καὶ μὴ βουλόμενοι τῆς πρὸς αὐτὸν εἴχοντο. ἐκεῖνος δὲ τὴν Μοσινούπολιν καταλαβών, αὐτοῦ που προσέμενεν, ὑποκρινόμενος δι' ἄλλ' ἄττα ἐγκαρτερεῖν, τὸ δέ γε ὅλον τὴν αὐτῶν ἀναμένων ἄφιξιν. καταλαβόντων δὲ, ἐσχημάτιζετο ἀναθεωρῆσαι τούτους βούλεσθαι καὶ ἑκάστου τὴν ὁμολογίαν ἐγγράψασθαι. ἔνθεν τοι καὶ φοβερὸς προὐκάθητο, καὶ οὐ φύρδην, ἀλλὰ (V. 124) *κατὰ δεκάδας· τοὺς λογάδας τῶν Μανιχαίων ποιεῖσθαι ἐκέλευσε* (Bonn. edit. 274) *τὴν τῶν κοινῶν θέαν ἐς νέωτα ὑποσχόμενος· κᾆθ' οὕτως* (P. 155) *τῶν ἴσα τῶν πυλῶν ἀπογραφομένους εἰσέρχεσθαι. ἡτοιμασμένοι δὲ ὄντες οἱ τούτους δεσμεῖν ὀφείλοντες, τοὺς ἵππους καὶ τὰ ὅπλα ἀναλαμβανόμενοι, τούτους ἐν τοῖς ἀποτεταγμένοις φρουρίοις ἐνέκλειον. οἱ δέ γε ἐφεξῆς ἐρχόμενοι, παντελῆ τῶν πραττομένων ἄγνοιαν ἔχοντες, εἰσῄεσαν ἀγνοοῦντες τὸ ἀποβησόμενον ἑκάστῳ. τούτους μὲν οὖν οὕτω κατέσχε, καὶ τὰς αὐτῶν περιουσίας δημεύσει καθυποβαλών, διενείματο τοῖς συγκεκοπιακόσι γενναίοις ἐκείνοις στρατιώταις. ἀπελθὼν δὲ ὁ τὴν οἰκονομίαν ταύτην ἀναδεξάμενος, καὶ τὰς αὐτῶν γυναῖκας τῶν οἰκιῶν ἀπελάσας κατὰ τὴν ἀκρόπολιν ἐμφρούρους εἶχεν. τοὺς δέ γε κατασχεθέντας τῶν Μανιχαίων συμπαθείας κατὰ μικρὸν ὁ αὐτοκράτωρ ἠξίωσεν· ὁπόσοι δὲ καὶ τοῦ θείου βαπτίσματος τυχεῖν προείλοντο, οὐδὲ τούτου ἀπετύγχανον. διὰ παντοίας δὲ περιελθὼν αὐτοὺς μεθόδου καὶ διαγνοὺς τοὺς πρωταιτίους τῆς τοιαύτης ἀπονοίας, ἐν νήσοις περιορίσας καθεῖρξε· τοῖς δέ γε λοιποῖς ἄδειαν δεδωκὼς ὅπη βουλητὸν αὐτοῖς ἀπιέναι, ἀπέλυσεν· οἱ δὲ τὴν ἐνεγκαμένην τῶν ἄλλων προτιμησάμενοι, αὐτίκα πρὸς αὐτὴν ἐπανέτρεχον, ὡς ἐνὸν τὰ κατ' αὐτοὺς οἰκονομήσαντες.* — Doch diese Schlauheit Alexios' trug ihre gehofften Früchte nicht; der Rest dieser Sekte verbündet sich nun zu offener Feindschaft gegen das byzantinische Reich mit den Petschenegen und Komanen (VI, 14 p. 323, 19. V. 145. P. 182, B. ibid. VI, 14 p. 324, 4. V. 145. P. 182, C. — Ersch und Gruber. l. c. p. 152. — Rühs, Handbuch der Geschichte des Mittelalters, Stuttg. 1840. p. 66) und lebt in etwas modificirter Form gegen Ende seiner Regierung wieder auf.

Die Paulikianer: (Hauptquelle Alexiad. XIV, 356 sqq. B. P. 450.) *ἐδυστύχει δὲ* (Philippopolis) *μετὰ τῶν ἄλλων καὶ ἀσεβῶν ἐπιδημία πολλῶν. Ἀρμένιοί τε γὰρ διενείμαντο τὴν πόλιν ταύτην, καὶ οἱ λεγόμενοι*

wie im weltlichen, so auch im kirchlich-politischen und kirch-

---

Βωγόμιλοι, περὶ ὧν ὕστερον καὶ αὐτῶν, καὶ τῆς τούτων (V. 356 C.) *αἱρέσεως ἐροῦμεν κατὰ καιρόν. καὶ δὴ καὶ οἱ δυσθεώτατοι Παυλικιάνοι, τῆς Μανιχαϊκῆς ἀποσπάδαι τυγχάνοντες, ἐκ Παύλου καὶ Ἰωάννου, ὡς καὶ τοὔνομα λέγειν, γεγεννημένοι, οἱ τῆς ἀσεβείας τοῦ Μάνεντος ἐπισπασάμενοι ἄκρατον, τοῖς ἀπ' ἐκείνου μεταδεδώκασιν.* Ursprünglich in Armenien sesshaft, wurden sie vom Kaiser Johannes Tzimiskes von diesen Wohnsitzen als Gegenwehr (*φύλακας ἀσφαλεστάτους*) gegen die Skythen (Petschenegen, Komanen u. A.) in Thrakien am Hämos, hauptsächlich in der Umgegend von Philippopolis, das, wie auch die neuere Kriegsgeschichte (Feldzug der Russen unter Wittgenstein und Diebitsch gegen die Türken 1829 beweist,) die Gebirgspässe beherrscht, angesiedelt. In Philippopolis selbst und der Umgegend bilden sie eine weitaus überwiegende Majorität und wussten sie den orthodoxen Griechen und den kaiserlichen Beamten selbst gegenüber geltend zu machen XIV, 357 C. P. 452. *οἱ μέντοι Μανιχαῖοι φύσει ὄντες ἐλεύθεροι καὶ ἀνυπότακτοι, τὸ εἰωθὸς ἐποίουν, καὶ εἰς τὴν φύσιν ἀνέκαμπτον. πᾶσα γὰρ ἡ Φιλιππούπολις, πλὴν ὀλίγων, ὄντων Μανιχαίων, τῶν δὲ αὐτόθι Χριστιανῶν ἐτυρράνουν, καὶ τὰ τούτων διήρπαζον, μικρὰ φροντίζοντες ἢ οὐδὲν τῶν ἀποστελλομένων τοῦ βασίλεως. ἠξίουν τοίνυν, καὶ τὰ κύκλῳ Φιλιππουπόλεως πάντα ἦσαν αἱρετικοί.* Unter sich selbst sind sie in verschiedene Fractionen getheilt (die nähere Darlegung ihrer Lehrsätze liegt von dem Kreise unserer Aufgabe zu weit ab) ibid. XIV, 357 D. P. 452. *συνεισέβαλε καὶ τούτοις ἕτερος ποταμὸς ὁ τῶν Ἀρμενίων ἁλμυρὸς καὶ ἄλλος ἀπὸ τῶν θολερωτάτων πηγῶν Ἰακώβου, καὶ ἦν ὡς οὕτω γε φάναι, κακῶν ἁπάντων μισγάγκεια, καὶ τὰ μὲν δόγματα διεφώνουν, συνεφώνουν δὲ ταῖς ἀποστασίαις οἱ ἄλλοι τοῖς Μανιχαίοις.* Alexios, der ihre Tapferkeit hoch schätzt und diese für seine Interessen zu verwerthen sucht, gibt sich viele Mühe, sie zu bekehren, mit Güte oder Gewalt. ibid. *ἀλλ' ὅ γε πατὴρ ἐμὸς καὶ αὐτοκράτωρ, καὶ πρὸς τούτους τὴν στρατηγικὴν αὐτοῦ πολυπειρίαν ἀντιτάξας, τοὺς μὲν ἀμάχει συνειλήφει, τοὺς δὲ καὶ μετὰ μάχης ἠνδραποδίσατο. οἷον δ' αὐτὸ δ' ἔρεξε καὶ ἕτλη καρτερὸς ἀνὴρ πρᾶγμα ὄντως καὶ ἀποστολικώτατον . . . μόνος οὗτος ὅπλα καὶ λόγους ἀνέμιξε, καὶ τοῖς μὲν ὅπλοις τοὺς βαρβάρους ἐνίκα, τοῖς δὲ λόγοις ἐχειροῦτο τοὺς ἀντιθέους.* XIV, 358, B. P. 453: *ὥσπερ δὲ τότε καὶ κατὰ Μανιχαίων ἐξώπλιστο, ἀποστολικὸν ἀντὶ στρατηγικῆς ἀναδεξάμενος ἀγωνίαν, καὶ ἔγωγε τοῦτον τρισκαιδέκατον ἀπόστολον ὀνομάσαιμι.* Er selbst disputirt mit ihnen, unterstützt von Eustratios, Bischof von Nikäa, dem Erzbischof von Philippopolis und dem Cäsar Nikephoros Bryennios, Anna's Gemahl, oft bis tief in die Nacht (*ἔστιν οὗ καὶ δευτέρας ἢ καὶ τρίτης φυλακῆς τῆς νυκτός*). Viele lassen sich endlich taufen (*τοῦ θείου φωτίσματος*

lich-dogmatischen Gebiete und der daraus folgenden Abhängig-

ἐπιτυγχάνοντες). Andere widerstanden länger; ἀλλὰ (XIV, 358, D. P. 454) τῇ συνεχεῖ τοῦ αὐτοκράτορος ὁμιλίᾳ, κἀν ταῖς συχναῖς παραινέσεσι καὶ τούτων οἱ πλείους πειθόμενοι τοῦ θείου μέτεσχον βαπτίσματος. Nachdem er unterdessen die Komanen, die wieder in das Reich eingefallen waren, über die Donau zurückgeworfen hatte, setzte er sein Werk nach kurzer Ruhepause weiter fort, um auch die Häupter der Sekte zu gewinnen XV p. 359 C. P. 455. τὸν γάρ τοι Κουλέοντα καὶ τὸν Κούσινον καὶ τὸν ἐπὶ τούτοις Φῶλον, ἄνδρας προστάτας τῆς Μανιχαϊκῆς αἱρέσεως, καὶ τὰ μὲν ἄλλα κατὰ τοὺς ἄλλους Μανιχαίους, δεινοὺς δὲ ἐνστῆναι τῇ ἑαυτῶν κακοδοξίᾳ, καὶ πρὸς τὸ πεισθῆναι λόγοις ἀδαμαντίνους, . . . τούτους μεταπεμπόμενος καθ' ἡμέραν ἑκάστην πρὸς αὐτοὺς τὸν λογικὸν συνεκρότει πόλεμον . . . . ἐστᾶσι μὲν γὰρ καὶ οἱ τρεῖς θήξαντες ἀλλήλους καθάπερ συῶν ὀδόντες καὶ τοὺς λόγους τοῦ αὐτοκράτορος ἐν νῷ ἔχοντες διατέμνειν. Alexios lässt sie endlich, da sie sich nicht überzeugen lassen, nach Constantinopel bringen, wo sich dann Kuleon bekehrt; über Kusinos und Pholos XIV p. 361, A. P. 457 (durch einen Druckfehler ist statt p. 457 angegeben 407) ἐξαγριαίνοντες καὶ βαλλόμενοι μὲν καθάπερ σίδηρος ταῖς συχναῖς τοῦ αὐτοκράτορος ὁμιλίαις, ὅμως μέντοι σιδήρεοι μένοντες ἐξετράποντό τε καὶ οὐκ εὐαγώγως εἶχον αὐτῷ. καὶ διὰ τοῦτο ὡς πάντων Μανιχαίων βλασφημοτάτους, καὶ καθαρῶς εἰς λαμπρὰν μελαγχολίαν ἐλαύνοντας, εἰς τὴν οὕτωσὶ λεγομένην Ἐλεφαντίνην φρουρὰν ἐμβαλὼν καὶ τὰ πρὸς χρείαν ἅπαντα δαψιλῶς χορηγῶν, μοναῖς ταῖς ἑαυτῶν κακοπραγίαις ἀφῆκεν ἀποθανεῖν. Unter den Neubekehrten werden die Vornehmsten reich beschenkt und theilweise als Befehlshaber im Heer verwendet; die andern, viele Tausende an der Zahl, erhalten Wohnsitze und Grundstücke, die auch auf ihre Nachkommen, selbst auf kinderlose Frauen übergehen sollen, in der für sie bei Philippopolis erbauten Stadt Alexiopolis (auch Neokastron) angewiesen, und in diesem Besitze sicher gestellt XIV p. 360 D, P. 456. οὐ μὴν ἀφῆκεν αὐτοῖς ἀνίσχυρα τὰ τῶν δόσεων, οὐδ' ὥσπερ Ἀδώνιδος κήπους σήμερον ἀνθοῦντας καὶ αὔριον καταρρέοντας, ἀλλὰ καὶ χρυσοβούλῳ λόγῳ (cf. not. 58) τὰς πρὸς τούτους ἐνεπέδωσε δωριάς.

Doch war damit der Paulikianismus nicht erloschen. Viele entzogen sich der Verfolgung durch Flucht in die unzugänglichen Schluchten des Hämos; Andere hatten sich nur äusserlich bekehren lassen, und so entstand kurz darauf eine neue Fraction, die Bogomilen, deren System auf der Grundlage des Paulikianismus manche Anklänge an das der ältern Massalianer (Euchiten) zeigt. XV p. 384 B. P. 486. μέγιστον ἐπεγείρεται νέφος αἱρετικῶν, καὶ τὸ τῆς αἱρέσεως εἶδος καινὸν μήπω πρότερον ἐγνωσμένον τῇ ἐκκλησίᾳ. δύο γὰρ δόγματα

keit des Patriarchen und der Bischöfe, wie schon oben gesagt,

---

συνελθέτην κάκιστα καὶ φαυλότατα ἐγνωσμένα τοῖς πάλαι χρόνοις, Μανιχαίων τε, ὡς ἄν τις εἴποι δυσσέβεια, ἣ καὶ Παυλικιάνων αἵρεσιν εἴποιμεν, καὶ Μασσαλιανῶν βδελυρία. τοιοῦτον δέ ἐστι τὸ τῶν Βογομίλων δόγμα, ἐκ Μασσαλιανῶν καὶ Μανιχαίων συγκείμενον, καὶ ὡς ἔοικεν, ἦν μὲν κἂν τοῖς πρὸ τούτου πατρὸς χρόνοις, ἐλάνθανε δέ· δεινότατον γὰρ τὸ τῶν Βογομίλων γένος ἀρετὴν ὑποκρίνασθαι. Ihr Haupt ist ein früherer Mönch, Basileios, δώδεκα μὲν ἔχων μαθητάς, οὓς καὶ ἀποστόλους ὠνόμαζε, συνεφελκόμενος δὲ καὶ μαθητρίας τινὰ γύναια κακοήθη καὶ παμπόνηρα) von Anna (XV 385 A. P. 487) τοῦ Σαταναὴλ ἀρχισατράπης genannt. er wird eingezogen, und, um die bisher geheim gehaltenen Grundsätze der Bogomilen besser kennen zu lernen, greift Alexios mit seinem Bruder, dem Sebastokrator Isaak, zu unwürdiger, ein eigenthümliches Streiflicht auf seinen Charakter werfender List: καὶ (XV p. 385 B. P. 487) θώκων ὑπανεξέστη αὐτῷ, καὶ καθέδρας μετέδωκε, καὶ τραπέζης τῆς αὐτῆς, καὶ ὅλην τὴν ὁρμίαν τῆς ἄγρας αὐτῷ κατεχάλασε, καὶ τὸ ἄγκιστρον τῆς περιπείρας παντοδαποῖς δελέασι τῷ παμφάγῳ τούτῳ κήτει παρέσχεν ἐμφαγεῖν, καὶ ὅλον τὸ φάρμακον τῷ μοναχῷ τούτῳ καὶ πολλαχῶ τὴν κακίαν φέρων ἐνέχει διὰ παντοίων ὑποκρινόμενος μαθητὴς αὐτῷ ἐθέλειν γενέσθαι. οὐκ αὐτὸς τάχα μόνος, ἀλλὰ καὶ ὁ αὐτοῦ ἀδελφὸς Ἰσαάκιος ὁ σεβαστοκράτωρ, καὶ πάντα τὰ παρ' αὐτοῦ λεγόμενα ὡς ἐκ θείας ὁμφῆς λογίζεσθαι καὶ ὑπείκειν τούτῳ ἐν πᾶσιν, εἰ μόνον τὴν τῆς ψυχῆς αὐτῷ σωτηρίαν πραγματεύσοιτο ὁ κάκιστος Βασίλειος. καὶ ἐγὼ μέν, φησιν, ὦ πάτερ τιμιώτατε (περιέχριε — in der That sehr bezeichnend — γὰρ τοῖς γλύκεσι τούτοις ὁ βασιλεὺς τὴν κύλικα, ὡς ἐξεμέσαι τὸν δαιμονιῶντα τὴν μελαγχολίαν αὐτοῦ), ἄγαμαί σε τῆς ἀρετῆς ἕνεκα. ἀξιῶ σε δὲ καταμαθεῖν τινα τὰ παρὰ τῆς σῆς τιμιότητος εἰσηγούμενα, ὡς τάγε τῶν ἡμετέρων, μόνον φαῦλα, καὶ οὐδεμίαν ἀρετὴν φέροντα. ὁ δὲ τὰ πρῶτα μὲν ἐσχηματίζετο, καὶ τὸν λέοντα ὁ κατ' ἀλήθειαν ὄνος ἐκεῖνος ἐφεῖλκεν εἰς ἑαυτὸν πανταχόθεν, καὶ ἀπεπήδα πρὸς τὰ λεγόμενα πλὴν ἐχανώθη τοῖς ἐπαίνοις. καὶ γὰρ καὶ ὁμοδίαιτον ἐποίησε τοῦτον. συμπαρῆν δ' ἄρα τούτῳ ἐν πᾶσι καὶ συνεδραματούργει (hier gewiss das allerpassendste Wort) καὶ ὁ τοῦ βασίλεως ἐξάδελφος καὶ σεβαστοκράτωρ. ὁ δὲ τὰ τῆς αἱρέσεως δόγματα ἀπήμεσε. καὶ ὁ τρόπος ὁποῖος; παραπέτασμα γὰρ μεταξὺ τῆν τε γυναικωνῖτιν ἀπετείχιζε τοὺς βασιλεῖς (Alexios und Isaak) μετὰ τοῦ βδελυροῦ τούτου πάνθ' ὅπως εἶχεν ἐν τῇ ψυχῇ ἐξερευνομένου καὶ ἀναφανδὸν λέγοντος. ὁ δὲ γραμματεὺς ἀπεγράφετο ἔνδοθεν τοῦ παραπετάσματος τὰ λεγόμενα. καὶ ὁ μὲν λῆρος ἐκεῖνος διδάσκαλος τῷ δοκεῖν ἐγίνετο, ἐσχηματίζετο δὲ τὴν μαθητείαν ὁ βασιλεύς, ἀπεγράφετο δὲ τὰ τῆς διδασκαλίας ὁ ὑπογραμματεύς. Ueber seine religiösen Ansichten XV, 385. D. 488: πάντα

in weit engern Beziehungen zu der geistlichen Gewalt stand, als im Abendlande.

δὲ ῥητά τε καὶ ἄρρητα ἐπισυντῖρεν ὁ θεοπληγὴς ἐκεῖνος ἀνήρ, καὶ οὐδενὸς ἐφείσατο θεομισοῦς δόγματος· ἀλλὰ καὶ τὴν θεολογίαν ἡμῖν παρεβλέψατο, καὶ τὴν οἰκονομίαν (386 A) πᾶσαν ἐφάνασε, καὶ τοὺς ναοὺς οἴμοι τοὺς ἱεροὺς ναοὺς δαιμόνων ὠνόμακε, καὶ τὸ τελούμενον παρ' ἡμῖν σῶμα καὶ αἷμα τοῦ πρώτου καὶ ἀρχιερέως καὶ θύματος, παρὰ φαῦλον ἔθετο καὶ ἐλογίσατο. ἀλλὰ τί τὸ ἐντεῦθεν; ἀπορρίπτει τὴν σκηνὴν ὁ βασιλεὺς καὶ ἀναπετάννυσι τοῦτο κ. τ. λ. Vor eine aus Geistlichen und Laien zusammengesetzte Synode gerufen, bleibt Basileios trotz alles Zuredens hartnäckig und hofft, durch unmittelbare himmlische Einwirkung sogar, wenn es dazu käme, vom flammenden Scheiterhaufen befreit zu werden. Die Untersuchung zieht sich längere Zeit hinaus und gibt (XV p. 386, C. P. 489) eine anschauliche Probe von Aberglauben und von Leichtgläubigkeit jener Zeit selbst in den höchsten Ständen. Zur nähern Kenntniss der Lehrsätze der Bogomilen verweist Anna auf die δογματικὴ πανοπλία des Mönches Euthymios Zygadenos. cf. XV 387 A. P. 490. ἠβουλόμην δὲ καὶ πᾶσαν τὴν τῶν Βογομίλων διηγήσασθαι αἵρεσιν. ἀλλά με κωλύει καὶ αἰδώς, ὥς πού φησιν ἡ καλὴ Σαπφώ, ὅτι συγγραφεὺς ἔγωγε γυνὴ καὶ τῆς πορφύρας τὸ τιμιώτατον καὶ τοῦ Ἀλεξίου πρώτιστον βλάστημα (ein Umstand, auf den sich Anna in ihrem Selbstgefühl nicht wenig zu gute thut). τάτε εἰς ἀκοὴν πολλῶν ἐρχόμενα σιγῆς ἄξια, βούλομαι μὲν γράφειν ἵνα τὸ πλῆρες τῆς τῶν Βογομίλων παραστήσω αἱρέσεως, ἀλλ' ἵνα μὴ τὴν γλῶτταν μολύνω τὴν ἐμαυτῆς, παρίημι ταῦτα. παραπέμπω δὲ τοὺς βουλομένους τὴν ὅλην αἵρεσιν τῶν Βογομίλων διαγνῶναι εἰς τὸ οὕτω καλούμενον βιβλίον, δογματικὴν πανοπλίαν. καὶ γὰρ μοναχόν τινα Ζυγαδηνὸν καλούμενον γνωστὸν μὲν τῇ δεσποίνῃ καὶ πρὸς μητρὸς ἐμῇ μάμμῃ καὶ πᾶσι τοῖς τοῦ ἱερατικοῦ καταλόγου, γραμματικῆς δὲ εἰς ἄκρον ἐληλακότα καὶ ῥητορικῆς οὐκ ἀμελέτητον ὄντα, καὶ τὸ δόγμα ὡς οὐκ ἄλλος τὶς ἐπιστάμενον· τοῦτον ὁ αὐτοκράτωρ μεταπεμψάμενος ἐπέταξεν ἁπάσας τὰς αἱρέσεις ἐκθέσθαι ἑκάστην ἰδίᾳ, καὶ ἐφ' ἑκάστῳ τὰς τῶν ἁγίων πατέρων ἀνατροπὰς ἐγγράψασθαι, καὶ αὐτῶν δὴ τῶν Βογομίλων τὴν αἵρεσιν, καθὼς ὁ ἀσεβὴς ἐκεῖνος Βασίλειος ὑφηγήσατο. ταύτην τὴν βίβλον δογματικὴν πανοπλίαν ὁ αὐτοκράτωρ ὠνόμασε, καὶ μέχρι τοῦ νὺν οὕτω προσαγορεύεται τὰ βιβλία. endlich wird Basileios mit seinen hervorragendsten Anhängern zum Feuertode verurtheilt, und dies Urtheil, da er auf seinen Grundsätzen beharrt, im Hippodrom vollzogen (die nähere, von Anna mit sichtlicher Selbstbefriedigung und Genugthuung dargestellte Schilderung XV 389 B. — 390 (in ed. Venet. falsch 380) D, Par. 493 — 495.) Die übrigen Bogomilen, die das Volk gleichfalls dem Feuertod überantwortet

Literatur, Künste und Wissenschaften.

Sah sich die Pflege der Literatur, der Künste und Wissenschaften unter der kraftvollen, aber ungebildeten Militärdynastie der Isaurier und ihren schwächlichen Nachfolgern vielfach vernachlässigt [124]), hatte namentlich der Bildersturm viele herrliche Denkmale der Vorzeit vernichtet, so beginnt seit der Herrschaft der Komnenen die Morgendämmerung einer bessern Zeit. [125]) Zu den vorhandenen Schulen werden neue gestiftet [126]) und reich dotirt, um Gelegenheit zum eingehendern Studium der Sprachen derjenigen Völker, mit denen die Griechen in nähere Berührung traten, zu geben (Latein wegen der Abendländer, Slavisch, Türkisch, Arabisch) [127]); Gelehrte und Künstler finden am Hofe Zutritt und Aufmunterung

---

wissen will, werden von Alexios zu lebenslänglichem Gefängniss verurtheilt XV 390 D. P. 495. *διαδέχεται τοὺς ἀθίους τὶς ἄλλη ἀσφαλεστάτη φρουρά, εἰς ἣν ἐμβληθέντες καὶ πολύν τινα χρόνον διατετριφότες τῇ ἀσεβείᾳ αὐτῶν ἐναπέθανον.* Schluss dieser Darstellung: *τοῦτο μὲν οὖν ὕστατον ἔργον καὶ ἆθλον τῶν μακαρῶν ἐκείνων πόνων καὶ κατορθωμάτων τοῦ αὐτοκράτορος, καὶ καινοπραγία τὶς καὶ τόλμη παράδοξος.*

[124]) Rühs, l. c. p. 46. Ersch und Gruber l. c. p. 1 — 66.

[125]) Bis zur Eroberung Constantinopels 1204. cf. V. 8 p. 257, 19. V. 115. P. 114. *καὶ γὰρ ἀπὸ τῆς αὐτοκρατορίας Βασιλείου τοῦ πορφυρογεννήτου μέχρι αὐτῆς τῆς τοῦ Μονομάχου βασιλείας ὁ λόγος, εἰ καὶ τοῖς πλείοσιν ἐρραθύμητο, ἀλλ' οὖν γε πάλιν οὐ καταδεδυκώς, ἀνέλαμψε καὶ ἀνέθορε καὶ διὰ σπουδῆς τοῖς φιλολόγοις ἐγένετο ἐπὶ τῶν χρόνων Ἀλεξίου τοῦ αὐτοκράτορος, τὰ πρὸ τούτου χλιδώντων τῶν πλειόνων καὶ παιζόντων ἀνθρώπων καὶ ὀρτυγίαις καὶ ἄλλοις αἰσχίοσι παιγνίοις ἐνασχολουμένων διὰ τὴν χλιδήν, λόγον δὲ καὶ παίδευσιν ἅπασαν τεχνικὴν ἐν παρέργῳ τιθεμένων.* cf. C. I. Heyne, priscae artis opera, quae Constantinopoli exstitisse memorantur. sect. 1. et 2. in den comment. soc. Gott.

[126]) XV, p. 383. C. P. 485 *παιδευτήριον ἔστηκε τῶν γραμματικῶν παισὶν ὀρφανοῖς ἐκ παντοδαπου γένους συνειλεγμένοις, ἐν ᾧ παιδευτής τις προκάθηται καὶ παῖδες περὶ αὐτὸν ἑστᾶσιν, οἱ μὲν περὶ ἐρωτήσεις ἐπτομένοι γραμματικάς, οἱ δὲ ξυγγραφεῖς τῶν λεγομένων σχεδῶν. καὶ ἔστιν ἰδεῖν καὶ Λατῖνον ἐνταῦθα παιδοτριβούμενον, καὶ Σκύθην Ἑλληνίζοντα, καὶ Ῥωμαῖον τὰ τῶν Ἑλλήνων συγγράμματα μεταχειριζόμενον, καὶ τὸν ἀγράμματον Ἕλληνα ὀρθῶς ἑλληνίζοντα. τοιαῦτα καὶ περὶ τὴν λογικὴν παίδευσιν τὰ τοῦ Ἀλεξίου σπουδάσματα.*

[127]) Ibid. über die Scheden und Schedographie, deren damaliger Zu-

durch die hochgebildeten Kaiser und ihre Familien [128]) selbst; und ist auch von epochemachenden Werken ersten Ranges nicht die Rede, zehrt die wissenschaftliche Thätigkeit [129]) mehr nur vom Ruhm und den Schätzen der Vorfahren, so blüht immerhin, hervorgerufen und gefördert durch den politischen Aufschwung des Reiches unter den Komnenen und durch die Pflege, die sie den Wissenschaften angedeihen liessen [130]),

---

stand Anna's Beifall nicht findet. *τοῦ δὲ σχέδους ἡ τέχνη εὕρημα τῶν νεωτέρων ἐστὶ καὶ τῆς ἐφ' ἡμῶν γενεᾶς. παρίημι δὲ Στυλιανούς τινας καὶ τοὺς λεγομένους Λογγιβάρδους, καὶ ὅσους ἐπὶ συναγωγὴν ἐτεχνάσαντο παντοδαπῶν ὀνομάτων, καὶ τοὺς Ἀττικοὺς καὶ γεγονότας τοῦ ἱεροῦ καταλόγου τῆς μεγάλης παρ' ἡμῖν ἐκκλησίας, ὧν παρίημι τὰ ὀνόματα. ἀλλὰ νῦν οὐδὲν ἐν δευτέρῳ λόγῳ τὰ περὶ τούτων τῶν μετεώρων καὶ ποιητῶν καὶ αὐτῶν συγγραφέων καὶ τῆς ἀπὸ τούτων ἐμπειρίας. πεττεία δὲ τὸ σπούδασμα, καὶ ἄλλα τὰ ἔργα ἀθέμιτα, ταῦτα δὲ λέγω διὰ τὴν παντελῆ τῆς ἐγκυκλίου παιδεύσεως ἀμέλειαν. τοῦτο γάρ μου τὴν ψυχὴν ἀναφλέγει, ὅτι. . . .* s. not. 128.

[128]) XV p. 384, A. P. 486. *πολὺ περὶ ταὐτὰ ἐνδιατέτριφα.* cf. IX, 7 p. 450, 19. V. 206. P. 260 C.

[129]) Unter den Philosophen wird besonders über Platon, Aristoteles, Porphyrios, Proklos, Iamblichos gelehrt, cf. V, 9 p. 262, 20. V. 117. P. 147. *καὶ γὰρ τά τε Πρόκλου καὶ Πλάτωνος καὶ τὰ φιλοσόφων ἀμφοῖν Πορφυρίου τε καὶ Ἰαμβλίχου ἀνεκάλυπτε* (Italos) *δόγματα, καὶ μάλιστα τὰς Ἀριστοτέλους τέχνας καὶ τὴν ὡς ὀργάνου παρεχομένην χρείαν ὑφηγεῖτο τοῖς ἐθέλουσι πραγματείαν, καὶ ταύτῃ μᾶλλον ἐνηβρύνετο καὶ ἐνησχόλητο.* cf. ibid. V, 8 p. 258, 7. V. 115. P. 144. B. das Studium der Philosophie durch die Schule des Psellos. ibid., V, 8 p. 260. 6. V. 116. P. 145, C. *τοῦ Ψελλοῦ μεταχωρήσαντος Βυζαντόθεν μετὰ τὴν ἀπόκαρσιν, αὐτὸς* (Italos) *φιλοσοφίας ἁπάσης προίστη διδάσκαλος, ὕπατος τῶν φιλοσόφων χρηματίσας, καὶ τάς τε Ἀριστοτελικὰς βίβλους καὶ τὰς Πλατωνικὰς ἐξηγεῖσθαι ἐσπούδαζεν.* neben wirklich tiefen und eingehenden Studien auch viel Dilettantismus: Anna's verächtliches Urtheil hierüber V, 9 p. 263, 6. V. 118. P. 147.

[130]) V, 3 p. 265, 2. V. 118. P. 148 B. *ἐπεὶ δὲ τὰ ὡδὶ παιδείας εὗρεν ἁπάσης ἐνδέως ἔχοντα καὶ τεχνῆς λογικῆς, τοῦ λόγου πόρρω που ἀπελαθέντος αὐτός, εἴ που σπινθῆρές τινες ἦσαν τούτου ὑπὸ σποδιᾷ κρυπτόμενοι, ἀναχωννύειν ἠπείγετο, καὶ τοὺς ὅσους περὶ τὰ μαθήματα ἐπιτρεπῶς εἶχον* (ἦσαν γάρ τινες καὶ οὗτοι βραχεῖς καὶ μέχρι τῶν Ἀριστοτελικῶν ἑστηκότες προθύρων) *τούτους πρὸς μάθησιν ὀτρύνων οὐκ ἐνιδίδου, προηγεῖσθαι δὲ τὴν τῶν θείων βίβλων μελέτην τῆς*

noch manch bescheidene Blume namentlich im Gebiet der Geschichte [131]) auch in dieser Epoche, und der Vorwurf völliger Sterilität und Unfähigkeit, den einseitige Befangenheit und Verkennung jener eigenthümlichen Staats- und Volksverhältnisse [132]) den Byzantinern vielleicht zu-

---

Ἑλληνικῆς παιδείας ἐπέτρεπε. VI. 7 p. 291, 15. V. 131. P. 164, B. *ἐπὶ τοῦ αὐτοκράτορος τούτου πολλαὶ τῶν ἐπιστημῶν εἰς ἐπίδοσιν ἐληλύθεισαν, τιμῶντος τοὺς φιλοσόφους καὶ φιλοσοφίαν αὐτήν.* cf. Schöll, Geschichte der griech. Lit., hggb. von Pinder, Bd. III. p. 17, Berlin 1830. cf. Zonaras p. 310.

[131]) Cf. Martini Hankii de byzantin. rerum scriptoribus. Lips. 1607. — Christophori Saxi onomasticon literarium. Traiect. ad. Rh. 1777 p. 118. ein genaues Verzeichniss der einschlägigen Literatur in Ersch und Gruber l. c. p. 68—74. Gibbon l. c. XI. Buch, p. 80 — 90. — Collection des chroniques nationales françaises, par I. A. Buchon: XIII. siècle: histoire de l'empire de Constantinople sqq. par Du Fresne du Cange, Paris 1826. tom. 1 et 2.

[132]) Eigenthümlich und an gewisse Erscheinungen auf dem Culturgebiet der neuesten Zeit erinnernd ist die damals zur Modesache gewordene Beschäftigung mit der Astrologie VI, 7 p. 290, 20. V. 131 P. 164. Anna's gesundes Urtheil ib. VI, 7 p. 291, 2. V. 131 P. 164, *νεώτερον μὲν τὸ ἐφεύρεμα, καὶ οὐκ οἶδε τὴν ἐπιστήμην ταύτην ὁ πάλαι χρόνος. οὔτε γὰρ ἐπ' Εὐδόξου τοῦ ἀστρονομικωτάτου ἡ τῶν χρησμῶν μέθοδος ἦν, οὔτε ὁ Πλάτων τὴν σύνεσιν ταύτην ἤδει, ἀλλ' οὐδὲ Μανέθων ὁ ἀποτελεσματικὸς περὶ ταύτης ἠκρίβωκεν. ἀλλὰ λεῖψις ἦν ἐκείνοις ὡροσκόπου, ἐν οἷς προὐμαντεύοντο, καὶ πῆξις τῶν κέντρων καὶ τοῦ ὅλου διαθέματος ἐπιτήρησις καὶ ὑπόσα ἄλλα ὁ τὴν μέθοδον ταύτην εὑρηκὼς τοῖς ἐσύστερον παρέδωκεν, ἅπερ ξυνετὰ τοῖς περὶ τὰ τοιαῦτα ματαιάζουσιν. ἡμεῖς δὲ ἐκεῖθέν ποτε ὀλίγον τι τῆς ἐπιστήμης ταύτης ἡψάμεθα, οὐχ ἵνα τι τοιοῦτον διαπραξαίμεθα, (μὴ γένοιτο,) ἀλλ' ἵνα τῆς ματαιολογίας ταύτης ἀκριβέστερον καταγνόντες, καὶ τῶν περὶ αὐτὴν ἠσχολημένων καταγινώσκοιμεν.* Des Alexios offene Opposition gegen die Astrologen ibid. VI, 7 p. 291, 17. V. 131. P. 164 B. *πρὸς τὸ μάθημα τοῦτο τῆς ἀστρολογίας δυσχεραίνων πῶς κατεφαίνετο, οἶμαι, διότι τοὺς πολλοὺς τῶν ἀκεραιοτέρων ἀφίστασθαι ἀνέπειθε τῶν ἄνωθεν ἐλπίδων καὶ κεχηνέναι τοῖς ἄστρασιν. αὕτη αἰτία γέγονε πόλεμον ἔχειν τὸν αὐτοκράτορα πρὸς τὸ μάθημα τῆς ἀστρολογίας.* Der Hauptsitz dieser astrologischen Träumereien ist Alexandreia; unter den hervorragenden Astrologen besonders ein gewisser Seth; dann ein Alexandriner ibid. VI, 7 p. 292, 4. V. 131. P. 164. C. *διά τινος ψηφοφορίας τὰς προρρήσεις ἐπεποίητο*; er wird von Alexios consultirt, aber zur

schleudern wollte, fiele mit demselben Gewichte auf unsere Epigonenzeit zurück. Freilich beschränkt sich das Studium der alten Classiker und wenden sich die neuern Schöpfungen im Gebiete der Literatur fast ausschliesslich auf's Griechische [133]); in der Alexias z. B. begegnen uns Citate und Reminiscenzen aus den verschiedensten griechischen Autoren, überreichliche namentlich aus Homer [134]) und, dem damaligen Zeitgeiste entsprechend, dem alten und neuen Testamente; Erinnerungen an lateinische Schriftsteller wie Cicero oder Cäsar finden sich nirgends. Denn die Kenntniss der lateinischen Sprache ist seit Justinian [135]) langsam zuerst, im fernern Verlauf aber immer schneller, und fast spurlos zuletzt bei der grossen Mehrzahl erloschen, und wie der Oströmer (*Ρωμαῖος*) stolz auf den Lateiner überhaupt herabsah, so auch auf seine Sprache, von der er nur in so weit Notiz nahm, als er ihrer zu diplomatischen Unterhandlungen mit dem Occident bedurfte [136]) und durch manche stehengebliebenen termini technici in der Jurisprudenz,

---

Verhütung von Proselytenmacherei nach Rhaedestos verbannt, doch gut behandelt: *πολλὴν τὴν περὶ αὐτὸν προμήθειαν ἐνδειξάμενος, ὥστε δαψιλῶς αὐτῷ τὰ πρὸς χρῆσιν ἐκ τῶν βασιλικῶν ταμιείων ἐπιχορηγεῖσθαι.* ferner Eleutherios (*διαλεκτικώτατος* ibid. VI, 7 p. 292, 18. V. 131 P. 165), ebenfalls ein Aegypter; Katanankes, ein Athener (ibid. VI, 7 p. 292, 22. V. 132 P. 165), stellt Alexios' Nativität und wird, da seine Prophezeihung als falsch sich erweist, als unschädlicher Charlatan nicht weiter belästigt.

[133]) Das Griechische auch bei den türkischen Stämmen in Kleinasien nicht unbekannt, wenn auch wohl mehr nur zum Nothgebrauch VII, 8 p. 363, 4. V. 163. P. 206, C. *οἱ δὲ ἐντὸς Τοῦρκοι, θεασάμενοι τὸ γεγονὸς καὶ ἐγνωκότες, ὡς ἀνυπόστατοι ταῖς ὁρμαῖς οἱ Ῥωμαῖοί εἰσιν, εἰς ἑλεὸν τὸν τῶν ἁπάντων ἐπεκαλοῦντο κύριον ῥωμαΐζοντες.*

[134]) Vergl. hierüber not. 164 und den später erscheinenden zweiten Theil der Abhandlung.

[135]) Gibbon l. c. XI p. 79.

[136]) X V. 225 E. P. 285. *συμπάρησαν καὶ τινες τῆς Λατινικῆς διαλέκτου εἰδήμονες.* XIV V. 336, B. P. 424. *μεταπεμψάμενός τινα ἕτερον τῆς Λατινικῆς εἰδήμονα διαλέκτου.* das Latein stand in Byzanz sonach auf derselben Stufe des Ansehens, wie das Türkische oder Arabische cf. XI, 249 C. P. 314. cf. not. 126.

in Hof- und Titelwesen [137]) an ihre Existenz erinnert werden musste. Das Griechische selbst aber hat, wie natürlich, seine ursprüngliche züchtige Einfachheit und Reinheit grösstentheils verloren und schreitet auf hohem Kothurn weitschweifiger Gespreiztheit und widerlichen Schwulstes einher [138]) oder verliert sich in der dürren Wüste geistloser und endloser Nomenclatur; neben ihm her geht ein corrumpirter, vielfach mit Slavismen (namentlich in den Eigennamen) versetzter [139]) Volksdialekt. [140])

---

[137]) Ueber derartige aus dem Latein in's Griechische aufgenommene Wörter s. im 2. Theil dieser Abhandlung. — Wir erinnern übrigens an ähnlich stehengebliebene Reste des Französischen in der englischen Staats- und Hofterminologie.

[138]) Näheres in der 2. Hälfte. cf. Gibbon l. c. XI p. 87 sqq. — Du Fresne du Cange, praefat. glossar. graec. p. 17. — Rühs l. c. p. 61.

[139]) Diese Sprachverwilderung von Anna übel vermerkt VII, 3. p. 342, 19. V. 154. P. 194. D. cf. pag. 14. not. 46. *Περισθλάβαν* . . . wozu hier, um die Entstehung dieses halb griechischen, halb barbarischen Wortes zu erklären, beizusetzen: *ἀφ' οὗ δὲ Μόκρος ὁ τῶν Βουλγάρων βασιλεὺς* (dieser Titel ganz gegen die sonst consequent von Anna durchgeführte Gewohnheit, nur den byzantinischen Kaiser *βασιλεύς* zu nennen) *καὶ οἱ ἐξ ἐκείνου γενόμενοι καὶ προσέτι γε Σαμουὴλ ὁ τελευταῖος* (V. 155) *τῆς Βουλγαρικῆς δυναστείας, καθάπερ ὁ Σεδεκίας τῶν Ἰουδαίων* (P. 195), *τῆς ἑσπέρας κατέδραμον, σύνθετον ἐκτήσατο τὴν προσηγορίαν ἀπό τε τῆς Ἑλληνικῆς σημασίας μεγάλη ἐτονομαζομένη καὶ τὴν ἀπὸ τῶν Σθλαβογενῶν ἐπισυρομένη λέξιν, μεγάλη Περισθλάβα πανταχόθεν τούτοις φημιζομένη.* ibid. XII, V. 294, A. P. 371. ibid. XIV, V. 327, D. P. 414. cf. not. 234.

[140]) Die Existenz eines solchen Volksdialektes erhellt u. A. aus III, 4 p. 151, 5. V, 67. P. 80. *Μάγγανα ταῦτα ἡ κοινὴ εἰσέτι κικλήσκει διάλεκτος.* IV, 4. p. 199, 13. V. 88. P. 109, C. *βεστιαρίτας ἡ συνήθεια καλεῖ.* VI, 3 p. 276, 2. V. 124. P. 156. *βρέβια ταῦτα ἡ συνήθεια οἶδε καλεῖν.* VII, 5 p. 354, 3. V. 159, P. 201. *τούτους δὲ τοὺς Οὔννους Οὔζους ἡ ἰδιῶτις ἀπεκάλεσε γλῶσσα.* Interessant und für die Beurtheilung des Volksidioms wichtig einige in der Alexias aufbewahrte Volkslieder: ausser dem oben (not. 40. pag. 12) angeführten cf. II, 5 p. 98, 6. V. 45. P. 51. *τὸ πλῆθος ἀποδεξάμενον τῆς ὁρμῆς τὸν Ἀλέξιον καὶ τῆς ἀγχινοίας, ἐξ αὐτῶν τῶν πραγμάτων ἀσμάτιον αὐτῷ ἀνεπλέξαντο, ἐξ ἰδιώτιδος μὲν συγκείμενον γλώττης, αὐτὴν δὲ τὴν τοῦ πράγματος ἐπίνοιαν ἐμμελέστατα ἀνακρουόμενον καὶ παρεμφαῖνον τήν τε προαίσθησιν τῆς κατ' ἐκείνου ἐπιβουλῆς καὶ τὰ παρ' αὐτοῦ μεμηχανημένα. τὸ*

Dies [141]) ein kurzes Bild des oströmischen Reiches, als Alexios über den umgestürzten Thron des geist- und kraftlosen Nikephoros III Botaneiates in Constantinopel einzog.

δὲ ἀσμάτιον αὐταῖς λέξεσιν εἶχεν οὕτως· „τὸ σάββατον τῆς τυρινῆς, χαρεῖς Ἀλέξιε, ἐνόησές το, καὶ τὴν δευτέραν τὸ πρωῒ εἶπα καλῶς γεράκιν μοι" — von Anna dann selbst in die Schriftsprache übertragen ibid. II, 4 p. 98. 14. V. 45. P. 51, C. εἶχε δὲ ὧδέ πως ἐννοίας τὸ διαφημιζόμενον ἐκεῖνο ἀσμάτιον· ὡς ἄρα κατὰ μὲν τὸ τυρώνυμον σάββατον ὑπέρευγέ σοι τῆς ἀγχινοίας, Ἀλέξιε! τὴν δὲ μετὰ τὴν κυριακὴν δευτέραν ἡμέραν καθάπερ τις ὑψιπέτης ἱέραξ ἀφίπτασο τῶν ἐπιβουλευόντων βαρβάρων. ibid. VII, 3 p. 350, 5. V. 158. P. 198 D. οὗτος (Alexios) δὲ διὰ τῆς νυκτὸς διεσώθη εἰς Γολόην· ὅτε καὶ ἔλεγον οἱ πολῖται „ἀπὸ τὴν Δρίστραν εἰς Γολόην καλὸν ἄπληκτον, Κομνηνέ." ein Spottlied auf den einer Verschwörung überwiesenen und zur Blendung verurtheilten Michael Anemas XII p. 287. A. P. 362 ῥαβδοῦχοι ἔμπροσθεν τούτων ἐφαλλόμενοι, καὶ ἄσμάτιόν τι γελοῖον καὶ κατάλληλον τῇ πομπῇ προσάδοντες ἀνεβόων, λέξει μὲν ἰδιώτιδι διηρμοσμένον, νοῦν δὲ ἔχον τοιοῦτον. ἐβούλετο γὰρ τὸ ἆσμα πάνδημον πᾶσι παρακελεύεσθαί τε καὶ ἰδεῖν τοὺς τετυραννευκότας τούτους κερασφόρους (cf. not. 68, p. 23) ἄνδρας, οἵτινες τὰ ξίφη κατὰ τοῦ αὐτοκράτορος ἔθηξαν.

[141]) Ein das bisher Gesagte kurz zusammenfassendes Urtheil in III, 9 p. 170, 15. V. 76. P. 91 D. λίαν γὰρ ἀτέχνως περί τε τὰ πολεμικὰ καὶ στρατιωτικὰ διατεθέντες οἱ πρὸ αὐτοῦ βεβασιλευκότες, ἐν στενῷ κομιδῇ τὰ τῶν Ῥωμαίων συνήλασαν πάντα τὰ πράγματα. ἐγὼ γοῦν καὶ στρατιωτῶν αὐτῶν καὶ πρεσβυτέρων ἀνδρῶν ἐνίων ἀκήκοα, ὡς οὐδεμία τῶν πόλεων ἀπ' αἰῶνος ἐς τοσοῦτον ἀθλιότητος κατήχθη. εἶχεν οὖν τῷ αὐτοκράτορι δυσκόλως τὰ πράγματα, μεριζομένῳ φροντίσαι παντοδαπῶς. ibid. IX, 8 p. 453, 19. V. 207 (fehlt in der edit. Bonn.) P. 262. ἅπαν τοῦ τε πολιτικοῦ καὶ στρατιωτικοῦ συντάγματος διεφθορός. eine eingehende Schilderung XV V. 390, E. P. 495. οὐχ ὕπαρ τὰ τότε γεγενημένα (die durch Alexios angebahnten und durchgeführten Reformen nach innen und besonders seine Thätigkeit nach aussen) θεάσασθαι δοκεῖ, ἀλλ' ὄνειρός τις αὐτῷ καὶ φαντασία φαίνεται. καὶ γὰρ ἐξ ὅτου τῶν ὁρίων τῆς Ῥωμαίων ἀρχῆς, ἐξ αὐτῆς τοῦ Δυογένους ἀναρρήσεως οἱ βάρβαροι ἐπέβησαν οὐκ εὐτυχῶς ἐκ πρώτης, ὅ φασι, βαλβίδος κατ' αὐτῶν ἐξορμήσαντες, οὐ μέχρι τῆς τοὐμοῦ πατρὸς αὐτοκρατορίας ἡ βαρβαρικὴ χεὶρ συνέσταλται. ἀλλὰ καὶ ξίφη καὶ δόρατα κατὰ Χριστιανῶν ἐξεθήγετο καὶ μάχαι καὶ πόλεμοι καὶ σφαγαί, ἠφανίζοντο μὲν πόλεις, ἐληΐζοντο δὲ χῶραι, καὶ πᾶσα ἡ Ῥωμαίων γῆ Χριστιανῶν αἵμασιν ἐμιαίνετο . . . . . βασιλεὺς δὲ πλὴν ὀλίγων, λέγω δὲ Τζιμισκήν τε καὶ Βασίλειον τὸν βασιλέα, ἐκ τότε καὶ μέχρι τοὐμοῦ πατρὸς οὐδεὶς ἄκροις ποσὶ τῆς Ἀσιατίδος ἐφάψασθαι τὸ παράπαν τετόλμηκεν.

Wie er nun seine Aufgabe [142]) gelöst, wie er dem vielfach kranken, vielfach erschütterten, aber durchaus zäh und stramm angelegten, auf lange hin noch lebensfähigen Organismus neuen Schwung und neue Energie eingehaucht, wie er in dieser seiner reorganisatorischen Wirksamkeit von Zeitgenossen schon und von der Nachwelt verschieden gewürdigt worden, je nachdem politische Färbung [143]), Religion [144]) und Vaterland [145]) den Standpunkt mehr oder minder zu seinen Gunsten oder Ungunsten modificirt, wie gerade Anna's und ihres Gemahles, des Cäsars Nikephoros Bryennios, panegyrische Schilderung auf der andern Seite vielfache Entstellungen und Einseitigkeiten hervorgerufen, die sein Bild getrübt bis auf unsere Zeiten gebracht, — die nähere Untersuchung hierüber, die vor Allem festzuhalten hat, dass Alexios ein Byzantiner und ein Kind seiner Zeit gewesen, dass er nach dieser seiner Zeit und seiner Aufgabe beurtheilt werden muss, will man seiner Grösse nicht ungerecht werden, weisen wir dem zweiten Theile dieser Abhandlung, der Frage über Anna's historische Objectivität,

---

[142]) Not. näher präcisirt oben pag. 11.

[143]) Cf. das mindergünstige Bild, das Niketas und Zonaras von Alexios geben.

[144]) Guil. Tyr. II, 5: praeerat autem per idem tempus Graecorum imperio vir nequam et subdolus, Alexius nomine, agnomine dictus Connino. ebenso Guib. Abbas in den Gesta Dei per Francos tom. I. 489. Baldric. ibid. p. 91. günstiger Fulcher Carnot. ib. 386 cf. Wilken, rerum ab Alexio I. Joanne Manuele et Alexio II. Comnenis, Romanorum Byzantinorum imperatorum gestarum libri IV. Heidelb. 1811, eine von der kaiserlichen Akademie in Paris gekrönte Preisschrift, in ziemlich ungefügem Latein, und da und dort wegen Mangel an gesunder, von feststehenden Principien ausgehender Kritik nur mit grosser Vorsicht zu gebrauchen; ein umfassendes Quellenverzeichniss über Alexios ibid. p. VII — XXXV cf. den oben nota 58 citirten Aufsatz von Hammer: Mémoire etc.

[145]) So namentlich die gleichzeitigen arabischen Geschichtschreiber, in den Daten und überhaupt in Zahlenangaben wegen ihrer orientalischen Ueberschwänglichkeit völlig unzuverlässig.

mit der sie ihres Vaters Bild der Nachwelt überliefert, zur Lösung zu.

Die Kaiserin Eirene.

Wenden wir uns zur kaiserlichen Familie. Nach dem frühzeitigen Tode seiner ersten Gemahlin, der Tochter des durch Ansehen und Reichthum hervorragenden Argyros [146]), verehelichte sich Alexios mit Eirene [147]), der durch Schönheit

---

[146]) Wilken l. c. p. 42.

[147]) Eirene's jugendliches Alter bei Alexios' Thronbesteigung III. 1. p. 137, 2 V. 61 P. 72, C. *τὴν μὲν ἰδίαν σύνευνον πεντεκαιδέκατον ἔτος ἄγουσαν.* Intriguen der mächtigen Familie der Dalassener gegen sie ibid. III. 2 p. 137, 15. V. 61. P. 72, D. Georgios der Paläologe arbeitet zu ihren Gunsten ibid. III, 2 p. 137, 23. V. 61. P. 72, D. und lässt sie von der Flotte als Kaiserin proclamiren ibid. III, 2 p. 138, 5. V. 61. P. 73. *τοῖς ναυτικοῖς παρεκελεύετο Εἰρήνην σὺν τῷ Ἀλεξίῳ ἀνευφημεῖν. ταῦτα ταῖς μὲν ψυχαῖς τῶν Δουκῶν πολὺν ἐνέβαλε θόρυβον.* Alexios lässt sich nicht irre machen und so wird sie endlich gekrönt ibid. III, 2 p. 143, 10. V. 64, P. 75, D. nähere Schilderung Eirenes, zugleich Beweis von Anna's Pietät ibid. III 144, 19, V. 64. P. 76, D. *ἡ δέ γε βασιλὶς Εἰρήνη καὶ μήτηρ ἐμὴ μεῖράξ τε ἦν τὸ τηνικάδε καὶ οὐδέπω τὸν πεντεκαιδέκατον παραδεδραμήκει χρόνον. θυγάτηρ δὲ ἦν Ἀνδρονίκου τοῦ πρωτοτόκου υἱοῦ τοῦ καίσαρος, τὸ γένος περίβλεπτος, εἰς Ἀνδρονίκους ἐκείνους καὶ Κωνσταντίνους τοὺς Δούκας ἀναφέρουσα τὴν τοῦ γένους σειράν. ἀνίστατο μὲν γὰρ καθάπερ τι ἔρνος ὄρθιον καὶ ἀειθαλές, συμμέτρως καὶ πλατυνομένη καὶ στενουμένη καταλλήλως ἑκασταχοῦ τῶν μελῶν καὶ μερῶν. καὶ ἐπέραστος μὲν ἰδεῖν, ἐπέραστος δὲ ἀκοῦσαι, καὶ ὄψεώς τε καὶ ἀκοῆς ἀκόρεστον ὡς ὄντως ἄκουσμά τε καὶ θέαμα. αὐτὸ μὲν γὰρ τὸ πρόσωπον σελήνης μὲν ἀπέστιλβε φέγγος, οὐ μὴν εἰς κύκλον ἀκριβῆ διαπέπλαστο κατὰ τὰς Ἀσσυρίας γυναῖκας, οὐδ' ἄλλως ἐξεμηκύνετο κατὰ τὰς Σκυθίδας, ἀλλ' ὑπεχαλᾶτο μικρόν πως τῆς ἀκριβείας τοῦ κύκλου. ἀνεπέπτατο δὲ αὐτῆς ὁ λειμὼν ἀπὸ τῶν παρειῶν, καὶ τὴν ῥοδωνίαν καὶ τοῖς πόρρω προὐβάλλετο. ὄμμα δὲ χαροπὸν καὶ ξὺν ἡδονῇ φοβερὸν ἐνητενίζεν, ὡς τῶν ὁρώντων τὰ ὄμματα τῇ μὲν ἡδονῇ καὶ τῷ κάλλει ἕλκειν πρὸς ἑαυτήν, τῷ δὲ φόβῳ μύειν καταναγκάζειν οὐκ ἐχόντων ὅπως ἀποβλέψωνται ἢ ὅπως ἂν ἀποκρύψωνται. καὶ εἰ μέν τις ἦν Ἀθηνᾶ τοῖς πρώην ἐφευρημένη ποιηταῖς τε καὶ συγγραφεῦσιν, οὐκ οἶδα ἔγωγε· μῦθον δὲ ταύτην ἀκούω περιφερόμενον καὶ περισυρόμενον· τὴν δὲ βασιλίδα ταύτην Ἀθηνᾶν εἴ τις εἶπεν ἐν τοῖς τότε χρόνοις φανεῖσαν τῷ ἀνθρωπίνῳ βίῳ ἢ καταρραγεῖσαν ἐξ οὐρανοῦ μετά τινος οὐρανίας αἴγλης καὶ ἀπροσίτου μαρμαρυγῆς, οὐκ ἂν ἐξήμαρτε τοῦ εἰκότος. καὶ τὸ θαυμασιώτερον, ὅπερ οὐκ ἂν ἐν*

und Geist gleich ausgezeichneten Tochter des Andronikos Dukas [148]), eines Vetters des entthronten Michael VII. Parapinakios. Diese Ehe war, wenn auch politische Erwägungen auf ihren Abschluss mit influirt haben mochten, doch im Ganzen und Grossen — Anna's idealisirende Darstellung lässt kaum hier und da eine leise Spur von Dissonanzen durchblicken, die, wie unten zu zeigen ist, im tiefsten Grunde aus

---

ἄλλῃ τῶν γυναικῶν εὑρεθείη, τοὺς μὲν ἰταμοὺς τῶν ἀνδρῶν συνέστελλε, τοῖς δ' ὑπὸ φόβου συνεσταλμένοις θαρρεῖν ἐνεδίδου ἐκ μόνης ὄψεως. τὰ δὲ χείλη ἐμεμύκει μὲν τὰ πολλὰ καὶ ἐδείκνυ σιγῶσαν, ἔμπνουν ὡς ἀληθῶς ἄγαλμα καλλονῆς καὶ στήλην ἔμψυχον εὐρυθμίας. ἠνιόχει δὲ τὰ πολλὰ ἡ χεὶρ τῷ λόγῳ σὺν εὐρυθμίᾳ, μέχρι τοῦ καρποῦ παραδεικνῦσα τὸ μετακάρπιον, καὶ εἶπες ἂν ἐλέφαντα ἐκτετορεῦσθαι παρὰ τεχνίτου τινὸς εἰς δακτύλων καὶ χειρῶν διάθεσιν. ἡ μέντοι ἶρις τῶν ὀφθαλμῶν θάλατταν ἐμιμεῖτο γαληνιῶσαν, ἐν βαθυκύμονι διαθέσει τὸ κυανοῦν ἐξαυγάζουσα. ἀντέστιλβε δὲ καὶ τὸ λευκὸν τῶν ὀμμάτων κύκλῳ τῆς ἴριδος, καὶ χάριν ἀπέλαμπον ἄμαχον καὶ ἡδονὴν ἄφατον ἐνεδίδουν ταῖς ὄψεσι. sie begleitet ihren Gemahl, soweit es möglich, auf seinen Feldzügen IX, 5, p. 440, 20. V. 201. P. 254, C. XII, V. 278 B. P. 351. cf. XII V. p. 280. B. P. 353. οὐ γὰρ συνεισβαλεῖν ἔδει τὴν βασιλίδα τῷ βαρβαρικῷ στρατεύματι. πῶς γὰρ ἂν; Τομύριδος ταῦτα καὶ Σπαρέθρως τῆς Μασσαγέτιδος, ἀλλ' οὐχὶ τῆς ἐμῆς Εἰρήνης . . . . εἰρηνικωτάτη ἦν κατὰ τοὔνομα. Eirene's Lieblingslectüre sind dogmatische Werke der Kirchenväter, V, 9 p. 263, 19. V. 118. P. 147, C. ibid. XII V. 278 C. P. 351. βίβλων τε ἀνελίξεις τῶν μακαρίων ἀνδρῶν, καὶ τὸ πρὸς ἑαυτὴν ἐπιστρέφειν, καὶ εὐποσίας καὶ χάριτας εἰς ἀνθρώπους, μάλιστα δὲ εἰς ἐκείνους, οὓς οἶδεν ἀπό τε τοῦ σχήματος, ἀπό τε τοῦ βίου θεραπεύειν θεόν, καὶ προσευχῇ προσανέχειν, καὶ καταλλήλοις ᾠδαῖς. ihre Züchtigkeit ibid., von Anna mit den Worten gefeiert: μήτηρ ἐμὴ τὸ τῆς σεμνότητος ἄγαλμα, τὸ τῆς ἁγιότητος καταγώγιον. ihre Milde und Wohlthätigkeit gegen Arme ibid. XII V. 281, A. P. 354. ihre Geistesstärke XV, V. 366, D. P. 463. ἀνδρεία γὰρ καὶ στάσιμος οὖσα τὴν φρένα, καθάπερ ἡ παρὰ Σολομῶντος ἐν παροιμίοις ὑμνουμένη ἐκείνη γυνή . . . κἂν ἐδεδοίκει, μήτι πάθῃ ἄτοπον, δευτέρως δὲ περὶ ἑαυτῆς ἐπεφόβητο. Eirene bei Alexios Tod s. u.

[148]) Cf. Pauly, Realencyclopädie, ed. 2. p. 758, Anm. und 999. cf. Finlay l. c. p. 59, not. 3. seine Gemahlin Maria ist die Tochter des Trojanos, eines Sohnes des Bulgarenkönigs Samuel von Achrida.

der Frage über die Thronfolge hervorgingen, — eine glückliche [149]) bis an des Kaisers Tod.

Die kaiserlichen Kinder.

Aus dieser Verbindung stammten drei Söhne, Johannes [150])

---

[149]) Hauptstelle XII, V. 279, C. P. 352. *πάντα ἐν πᾶσιν ἡ ἐμὴ μήτηρ τῷ δεσπότῃ μου καὶ πατρὶ καὶ νύκτωρ ἄγρυπνον ὅμμα, καὶ ἡμέρας περιφανέστατος φυλακτὴρ καὶ τρατέζης καιροῖς ἀντίδοτον ἀγαθὸν καὶ τῆς ἀπὸ τροφῶν ἀδικίας φυγαδευτήριον φάρμακον.*

[150]) Seine Geburt VI. 8 p. 297, 18. V. 134. P. 167, D. *ἐπινεμήσεως οὖν ἑνδεκάτης τρεχούσης* (1086) *τίκτεται καὶ ἄρρεν. εὐθὺς οὖν οἱ μὲν γονεῖς ἐγεγήθεσαν, καὶ πένθους οὐκέτι ἶχνος αὐτοῖς ἐπιλέλειπτο, τῆς σφῶν ἐπιθυμίας εἰς ἔργον προαχθείσης. τὸ δὲ ὑπήκοον ἅπαν ἐσκίρτων, τοὺς κρατοῦντας οὕτω χαίροντας ὁρῶν, συνέχαιρον ἀλλήλοις, ἐγεγήθεσαν. καὶ ἦν ἰδεῖν τὰ βασίλεια χαρμονῆς ἀνάπλεω, καὶ πένθος οὐδαμοῦ, οὐδὲ ἑτέρας οἱασδηποτοῦν ἐννοίας, τῶν μὲν ἐκ μέσης θαλάμης καρδίας χαιρόντων ὁπόσοι εὖνοι, τῶν δὲ συσχηματιζομένων χαίρειν* (diese Stelle zugleich ein Beweis für Anna's scharfe Beobachtungsgabe und Menschenkenntniss). *ἔστι μὲν γὰρ τὸ ὑπήκοον ὡς ἐπίπαν δυσνοῦν τοῖς κρατοῦσιν, σχηματιζόμενον δὲ τὰ πολλὰ καὶ διὰ κολακείας ἐπισπώμενον τοὺς ὑπερέχοντας. ὅμως δ' οὖν κοινὴν ἦν ἰδεῖν τότε τὴν χαρμονὴν συνηδομένων ἁπάντων.* Beschreibung des Neugebornen: *τὸ δὲ παιδίον μέλαν ἦν τὴν χροιάν, μέτωπον τοὐτῳ εὐρύ, παρειαὶ ὑπόξηροι, ῥὶς οὔτε σιμή, οὔτε κάμπτουσα πρὸς τὸ γρυπόν, ἀλλὰ μέση πως ἀμφοῖν· ὀφθαλμοὶ μελάντεροι καὶ τὸ ὑποκαθήμενον ἦθος ὀξύ, ὅσον ἐκ βρεφυλλίου σώματος εἰκάσαι, ἐμφαίνοντες.* seine Taufe ibid. VI, 8 p. 298, 14. V. 134, P. 168, P. *ἐθέλοντες τοιγαροῦν τοῦτὶ τὸ παιδίον εἰς τὴν αὐτοκράτορος περιωπὴν ἀναβιβάσαι καὶ κλῆρον οἷον αὐτῷ τὴν βασιλείαν Ῥωμαίων καταλιπεῖν, εἰς τὴν τοῦ θεοῦ μεγάλην ἐκκλησίαν* (die Sophienkirche) *τοῦ θείου βαπτίσματος καὶ τοῦ στέφους αὐτὸ ἀξιοῦσιν.* Johannes mehreremale erwähnt in dem Friedenstraktat zwischen Alexios und Boëmund XIII, V. 322 B, P. 407, unter der stehenden Formel: *τοῦ τριποθήτου υἱοῦ σου τοῦ βασίλεως κυροῦ Ἰωάννου τοῦ Πορφυρογεννήτου,* ibid. XIII, V. 323, E. P. 409. 328, C. P. 415. *τριπόθητος* 324, A. P. 409. Die Geburt seines ältesten Sohnes Alexios, der aber noch vor ihm starb, XII, V. 282, D. P. 356. Johannes ist übrigens eine der edelsten und kräftigsten Gestalten unter den byzantinischen Imperatoren. Seine Thätigkeit beim Tode Alexios' s. u. Vermählt mit Eirene, der Tochter des Königs Ladislaus von Ungarn, stirbt er im April 1143; sein Nachfolger ist Manuel. cf. Le Beau, l. c. LXXXV und LXXXVI; Ersch und Gruber, l. c. p. 155 sqq., wo auch in Nota 53 die bezügliche Literatur. Rühs l. c. p. 67.

der Thronfolger, Andronikos [151]) und Isaak [152]), und vier Töchter, Anna, Maria [153]), Eudokia [154]) und Theodora. [155])

Anna, Alexios' und Eirene's ältestes Kind, ist geboren zu Constantinopel am 1. (nach andern, aber zufolge Anna's bestimmten klaren Worten vollkommen falschen Angaben den 13.) December 1083, einem Sonnabend [156]), als Alexios eben Anna.

---

[151]) XV, V. 376, A. P. 475. ὁ φίλτατός μοι τῶν ἀδελφῶν ὁ Πορφυρογέννης Ἀνδρόνικος. sein früher Tod ibid. ὃς εἰς τὸ χαριέστατον αὐτὸ τῆς ἡλικίας ἐληλυθώς, τόλμαν δὲ συνετὴν καὶ χεῖρα δεξιὰν καὶ φρόνησιν περιττὴν ἐν πολέμοις ἔχων πρὸ καιροῦ ᾤχετο. von Anna schmerzlich beklagt ibid: καὶ ὡς οὐκ ἄν τις ἤλπισεν ἐξ ἡμῶν ἀπῆλθε καὶ κατέδυ, ὦ νεότης, καὶ ἀκμὴ σώματος, καὶ ἐπὶ τῶν ἵππων ἅλματα κοῦφα, ποῦ ποτε κατερρεύσατε; μονῳδεῖν με ἐπὶ τούτῳ τὸ πάθος ἐκβιάζεται.

[152]) Vater des oben (pag. 2) genannten Andronikos I. Komnenos, über den ausserdem zu vergleichen Finlay l. c. p. 262. und eine Dissertation von Tafel, de regno Andronici Comneni, imperatoris Byzantini. Tub. 1846. — Wilken, Andronikus Komnenus, in Raumers historischem Taschenbuch 1831, p. 431—454. — Gibbon. p. 1771 ff. — Le Beau, 20. Theil, XCI Buch, p. 83 — 201. — Pauly, Realencyclopädie, 1. Bd. 2. Aufl. 993 — 996.

[153]) Ihre Geburt a. 1085 VI, 8 p. 297, 14. V. 133. P. 167, D. τοῖς βασιλεῦσι καὶ δεύτερον ἐτέχθη θῆλυ, ἀναφέρον μὲν κατὰ τὴν ὄψιν εἰς τοὺς προγόνους, ἐμφαῖνον δὲ ἅμα καὶ τὴν ἐσύστερον ἐπιλάμπουσαν αὐτῷ ἀρετήν τε καὶ φρόνησιν. vermählt mit Nikephoros, dem Sohn des Constantin Katakalon XV p. 219, A. P. 276. von Anna sehr geliebt XV, V. 398, A. P. 504. ἡ μὲν ἐμὴ δέσποινα καὶ φιλτάτη τῶν ἀδελφῶν Μαρία, τὸ τοῦ γένους ἡμῶν ἐγκαλλώπισμα, ἡ σταθηρὰ φωνή, τὸ ἁπάσης ἀρετῆς καταγώγιον. pflegt mit den andern Familienmitgliedern den sterbenden Alexios ibid. XV, V. 396. B. P. 502.

[154]) Cf. XV, V. 396, A. P. 502. θυγατέρων ἡ τρίτη ... πορφυρογέννητος Εὐδοκία (die Stelle vielfach, wie überhaupt die letzte Hälfte des 15. Buches des Alexias, lückenhaft.) vermählt mit Constantin Jasites. cf. Du Cange, in historiam Comnenicam notae historicae et philologicae, stemmatis Comnenici index primus, p. 11.

[155]) Vermählt mit Constantin Angelos, Du Cange l. c. not. 154.

[156]) VI, 8. p. 295, 2. V. 132. P. 166, B. ὁ δὲ βασιλεὺς .. πρώτην ἄγοντος τοῦ Δεκεμβρίου μηνός, ἑβδόμης ἐπινεμήσεως, τὴν βασιλίδα κατὰ τὸ ἀφωρισμένον πάλαι ταῖς τικτούσαις τῶν βασιλίδων οἴκημα ἐπὶ ταῖς ὠδῖσιν εὑρηκώς ... κατὰ δὲ τὸ περίορθρον (σάββατον δὲ ἦν) τίκτεται

triumphirend von einem Feldzuge gegen die Normannen

τούτοις παιδίον θῆλυ ἐμφερές, ὡς ἔλεγον, κατὰ πάντα τῷ πατρί. ἐγὼ δὲ ἦν ἄρα τοῦτο. ihre Geburt, wie sie mit sichtlicher Genugthuung erzählt, durch ein wunderbares Ereigniss — allen Umständen nach ein müssiges Ammenmärchen — begleitet ibid. VI, 8 p. 295, 13. V. 133. P. 166, C. betont mit Selbstgefühl ihre Erstgeburt XV, V. 387, A. P. 490. τῆς πορφύρας τὸ τιμιώτατον καὶ πρωτιστον βλάστημα. über ihren Geburtstag vergl. Martini Hankii de byzantin. rer. script. graecis. Lips. 1677. p. 508. Saxi onomast. lit. II, p. 218., über ihr Leben und ihre schriftstellerische Thätigkeit überhaupt Fabricii Biblioth. graec. vol. VII 726. sqq. — Vossius, II. de hist. gr. c. 27. p. 231. — Pagius in Crit. Baron. A. 1083. VII. et A. 1118 XXV. — Tob. Magiri Eponymol. crit. voc. Comnena. — Jo. Christ. Wolfii catalog. foemin. olim illustrium voc. Anna Comnena p. 274 — 283. ad Mulierum Graec. fragm. — Guil. Cave, l. l. vol. II p. 200. — Pope-Blount p. 375 sq. — Heumanni via ad hist. lit. c. IV § 33. p. 118. — Catal. Bibl. Bun. tom. I. vol. I p. 227. — Hamberger, part. IV p. 182 — 185. — Jo. Conr. Fuessli, de Alexiade dissertatio, Turici 1766, 4. (dem Verfasser dieser Abhandlung von der Stadtbibliothek in Zürich zur Excerpirung übermittelt). Die Absicht dieser Dissertation, zu einer neuen Herausgabe der Alexias zu ermuntern, ist durch Schopen (gest. 22. Nov. 1867 in Bonn) theilweise (nur vom I — IX Buch) verwirklicht worden cf. Klotzii act. lit. vol. III. pars IV p. 438 sqq. et Comment. de libris minoribus, vol. I. pars II. n. XXXVII. p. 138. Füssli Epistola ad Nic. Barkeium, de nova Alexiadis editione curanda et divulganda, in Bibl. Bremens. nov. class. VI fasc. II. n. VI. p. 162. — Hegewisch in Biester's Berliner Monatsschrift 1791 p. 421. (historische und literärische Aufsätze, Kiel 1801 p. 121 sqq). Polemik gegen Anna's Auffassung in Gretser, refutatio. Ingolst. 1611, 4. Eine französisch-brillante und französisch-oberflächliche Reflexion über Anna und ihre Alexias in Höfer, nouvelle biographie universelle p. 698: Anna *Komnena*, fille d' Alexis I, née le 1. décb. 1083 † 1148. C'est l'une de ces femmes, qui brillent au milieu des longues dynasties byzantines, si pauvres en hommes et en génies viriles. Elle reçut la plus forte éducation de son temps. L'éloquence, la poésie, les mathématiques, la philosophie occupèrent sa jeunesse. Plus tard, elle joignit la passion de pouvoir à celle de l'étude. Savante et philosophe ambitieuse et intriguante, Anna est l'expression assez vive de son époque. Princesse de sang impérial elle prend sa part des complots domestiques et des haines de famille, qui bouleversent de temps à autre la cour de Constantinople. Ecrivain, elle a la lourde érudition et la naïveté superstitieuse d'un

zurückgekehrt war. [157]) So hatten Kaiser und Volk doppelten Anlass zu Aeusserungen des Jubels und der Freude. [158]) Kurze Zeit hernach wurde sie nach oströmischer Sitte mit Krone und Diadem geschmückt, darauf — ein Gebrauch, den die Geschichte des Mittelalters auch im Abendlande erwähnt — dem Cäsar Constantin Dukas verlobt und mit ihm unmittelbar nach Kaiser und Kaiserin in den öffentlichen Acclamationen genannt. [159]) Bis zu ihrem achten Jahre wurde

Ihre Jugend.

---

moine grec, le pédantisme et le mauvais goût d'un rhéteur. Quoique épouse du savant Nicephore Bryenne, qui n'aspirait qu'au repos et à l'obscurité de l'étude, et poussant jusqu'au délire son impatience de régner, elle embrassa les genoux de son père Alexis pour obtenir l'exhéréditation de Jean son frère; et lorsque celui-ci fut en possession du trône, elle conspira pour l'en arracher. L'insouciante lenteur de Nicephore Bryenne fit échouer l'entreprise. Depuis, vaincue par la clémence de son frère, elle se contenta de régner sur les beaux esprits de l'époque, ainsi que Walter Scott nous l'a présentée dans le comte Robert de Paris. — Alexias, un livre diffus et passioné; le style est surchargé d'érudition — une des histoires les plus intéressantes de la collection Byzantine. Anne y raconte la I. croisade et manifeste à chaque page l'horreur du nom latin et des croisés. On dit pourtant qu'elle ne fut point insensible aux mérites de Bohemund, duc de Tarente, qu'elle exalte et abaisse outre mesure, comme par boutades d'amour et de dépit. — Diese letztere Phrase mag, um auf diese ganze Ausführung nur ein Wort zu erwidern, pikant sein, ist aber um so unwahrer und total unnöthig: denn das Bild, das Anna von Boëmund überliefert, ist nach dem Lob seiner Heldentugenden und dem Tadel seiner Schattenseiten vollkommen psychologisch (cf. not. 51 p. 16) und bedarf nicht erst solch romantischer Hypothesen.

[157]) VI, 8 p. 295, 4. V. 132. P. 166, B. *τροπαιοφόρος νικητὴς πρὸς τὴν μεγαλόπολιν ἐπαναζεύγνυσιν.*

[158]) VI, 8 p. 296, 15. V. 133. P. 167, B. *πάντων τῶν συνήθων ἐπὶ τοῖς νεογνοῖς τῶν βασιλέων παισὶ δαψιλέστερον τελεσθέντων, ὡς λέγεται, εὐφημιῶν δηλαδὴ καὶ δωρεῶν καὶ φιλοτιμημάτων παρεχομένων τοῖς λογάσι τῆς συγκλήτου καὶ τοῦ στρατοῦ, πλέον ἤπερ ποτὲ ἔχαιρον, ἐσκίρτων, ἐπαιάνιζον ἅπαντες, καὶ μᾶλλον οἱ τῇ βασιλίδι καθ' αἷμα προσήκοντες οὐκ εἶχον ὑφ' ἡδονῆς ὅ τι καὶ γένοιντο*

[159]) Ibid. VI, 8 p. 297, 1. V. 133. P. 167, B. *μετρητῶν δέ τινων παρελθουσῶν ἡμερῶν, στέφους κἀμὲ ἀξιοῦσιν οἱ γονεῖς καὶ βασιλικοῦ διαδήματος. ἐπεὶ δέ, Κωνσταντίνου τοῦ υἱοῦ τοῦ προβεβασιλευκότος*

ihre Erziehung von Maria, des verstorbenen Kaisers Nikephoros Botaneiates Wittwe geleitet, der sie bis in die späteste Zeit ein dankbares beide ehrendes Andenken bewahrte. [160]) Wer in späterer Zeit ihre Lehrer gewesen, ist nicht genauer bekannt [161]); jedenfalls war dieser Unterricht bei dem frischen Aufschwung der Wissenschaften und Bildung unter Alexios [162]) ein höchst gründlicher und fruchtbarer; denn er erstreckte sich, wie auch der flüchtigste Blick schon auf die Alexias selbst beweist, nicht nur auf die griechische Sprache [163]), auf Homer insbesondere [164]), Aristo-

---

Μιχαὴλ τοῦ Λούκα, . . . συμβασιλεύοντος ἔτι τῷ αὐτοκράτορι καὶ ἐμῷ πατρὶ κἀν ταῖς δωρεαῖς δι' ἐρυθρῶν συναπογράφοντος τούτῳ κἀν ταῖς προπομπαῖς μετὰ τιάρας αὐτῷ συνεφεπομένου κἀν ταῖς εὐφημίαις δευτέρου εὐφημουμένου, κἀγὼ εὐφημεῖσθαι ἔμελλον, Κωνσταντῖνον καὶ Ἄνναν ἐν ταὐτῷ ἐξεφώνουν ἐν τοῖς τῆς εὐφημίας καιροῖς οἱ τῆς εὐφημίας προεξάρχοντες. καὶ τοῦτο δὴ μέχρι καιρῶν ἱκανῶν ἐτελεῖτο, ὥς γέ μοι τῶν συγγενῶν καὶ ἐμῶν γεννητόρων ἐν ὑστέροις πολλάκις διηγουμένων ἀκήκοα. προμάντευμα δὲ ἴσως τοῦτο τῶν ἐμοὶ ξυμπεσόντων ἦν εἴτε εὐτυχημάτων, εἴτε τοὔμπαλιν δυστυχημάτων. cf. Nikeph. Bryenn. praefat. VIII.

[160]) III, 1 p. 136, 9. V. 61. P. 72 *ἐκ παιδαρίου συνατραφεῖσα* (leg. *συνανατραφεῖσα*) *τῇ βασιλίδι καὶ οὔπω τὸν ὄγδοον ὑπερελάσασα χρόνον. πολὺ δὲ τὸ περὶ ἐμὲ φίλτρον ἔχουσα, τῶν ἀπορρήτων πάντων κεκοινώνηκε.* cf. Hankii de Byzantin. rer. script. gr. l. c. p. 509, IV.

[161]) Bei der einflussreichen Stellung, in der Zonaras am kaiserlichen Hofe stand, liegt die Vermuthung nahe, dass Anna's classische Bildung seiner Leitung anvertraut gewesen; und gewiss konnte Zonaras auf ein solches Resultat nur stolz sein. cf. Pauly, Realencyclopädie I, p. 763. fin. (2ª edit.) und Bd. II, Abth. II, pag. 2890. — Sybel, l. c. p. 291 — 293.

[162]) Cf. not. 127 — 131. pag. 41 sq. — Schlosser, Weltgeschichte, bearb. von Kriegk. VI, 210. VII, 142 sqq.

[163]) Zonaras XVIII, 26. *γλῶσσαν ἀκριβῶς ἀττικίζουσαν.* Nikefas Akomin. Choniat. in seiner Geschichte des Johannes K. c. III. Hankii l. c. p. 513 sqq. Pauly, Realencyclopädie II 567.

[164]) Citate und Reminiscenzen u. A. praefat. p. 5, 19. V. 1. P. 2. I, 5. p. 29. 13. V. 14. P. 12. B. — I, 8 p. 44, 15. V. 20, C. — II, 6 p. 108, 2. V. 49. P, 56. — II, 7 p. 111, 23. V. 50. P. 58. — II, 10, p. 123, 4. V. 55. P. 63, C. — II, 11 p. 127, 19. V. 57, P. 66, wo der Schriftstellerin ein lapsus memoriae begegnet: *ὁ δὲ οὐ*

phanes [165]) und die Tragiker [166]), auf Sagengeschichte und Mythologie [167]), Geschichte der althellenischen Kunst [168]) — ein Studium, zu dem beim Anblick der zahlreichen, wie oben [169]) bemerkt, durch alle Stürme geretteten [170]) Meisterwerke der Plastik und Toreutik in den Palästen und auf den öffentlichen Plätzen der Hauptstadt jeder Gebildete unwillkürlich sich begeistert fühlen mochte —, und Literatur [171]),

---

περιχαρῶς αὐτὸν ἐθεάσατο, οὔτε μὴν γλυκερὸν φάος ὠνόμασε, καθάπερ ποτὲ ὁ Ἰθακήσιος Ὀδυσσεὺς τὸν Τηλέμαχον θεασάμενος cf. Odyss. XVI, 23. XVII 41. — III, 1 p. 135, 1. V. 60. *P.* 71, B. Ueber diese und 37 weitere, im Verlauf der 15 Bücher der Alexias vorkommende und vom Verfasser excerpirte homerische Citate und Folgerungen daraus im 2. Theil der Abhandlung.

[165]) I, 8 p. 43, 6. V. 19. *P.* 19, C. *ὁ Βασιλάκιος διηρευνᾶτο καί, τοῦτο δὴ τὸ τοῦ Ἀριστοφάνους, ἐρεβοδιφῶν οὐκ ἀνίει* (Wolken v. 192).

[166]) III, 7. p. 161, 18. V. 72. *P.* 86, B. XV, V. 399. B. *P.* 506.

[167]) I, 9 p. 48, 12. V. 22. P. 22, C. *τοῦτο* (Niederwerfung des Aufstandes unter Basilakios) *τρίτον ἆθλον πρό γε τῆς βασιλείας καθάπερ τινὶ Ἡρακλεῖ τῷ μεγάλῳ Ἀλεξίῳ γεγένητο. ἂν γάρ τις Ἐρυμάνθιον κάπρον τὸν Βασιλάκιον τοῦτον καλέσειεν, Ἡρακλέα δέ τινα καθ' ἡμᾶς γενναιότατον τὸν ἐμὸν πατέρα Ἀλέξιον, οὐκ ἂν ἁμάρτοιτο τῆς ἀληθείας.* — II, 1 p. 85, 4. V. 40. P. 44, B. II, 2 p. 90, 2. V. 42. P. 47. — II, 4 p. 97, 18. V. 45. P. 51. — III, 2 p. 139, 15. V. 62. P. 73, D. III, 2 p. 140, 12 V. 63. P. 73, B. — ibid. III, 3 p. 145, 17 V. 65. P. 77. — III, 9 p. 169, 21. V. 76. P. 71, B. — III, 11, p. 180, 17. V. 80. P. 96, D. — IV, 6 p. 210, 12. V. 94. P. 116. — IV, 7 p. 216, 12. V. 95. P. 119, B. — IV, 8. p. 220, 7. V. 97 P. 121, C. — VI, 11 p. 312, 6. V, 40. P. 175, D. — VII, 2 p. 336, 11. V. 152. P. 191, C. XII p. 283 B. P. 357. — XII p. 292 C. *P.* 369. — XIII p. 305, A. *P.* 384. — XIII p. 312, C. *P.* 394. ibid. 313, E. *P.* 396. — XIV, 335, D. *P.* 423. ibid. 350, D. *P.* 443. — XV, 369, B. *P.* 467.

[168]) III. 2 p. 140, 12. V. 62. *P.* 74, *οὐκ Ἀπελλῆς, οὐ Φειδίας, οὐδέ τις τῶν ἀγαλματοποιῶν.* XIII p. 319, D. *P.* 403 *οἷον εἰπεῖν κατὰ τὸν Πολυκλείτειον κανόνα ἐνηρμοσμένος* (Boëmund cf. not. 51) —

[169]) Pag. 18. not. 57.

[170]) XII, V. 282. D. *P.* 357.

[171]) II, 4 p. 96, 3. V. 44. *P.* 51, B. — II, 6 p. 108, 9. V. 49. *P.* 56, B. *πειθώ τε ἐν γλώττῃ φέρων, ἥπερ Αἰσχίνης ἄλλος ἢ Δημοσθένης.* — III, 3 p. 144, 13. V. 65. *P.* 76, C. *τὴν πυρίπνουν ἐπικαθημένην τοῖς χείλεσιν ἐκείνου ῥητορικὴν Δημοσθένους.* — *ὁ Παιανιεὺς*

Geographie und Geschichte [172]), sondern auch auf Rhetorik und Dialektik [173]), Philosophie, die aristotelische [174]) namentlich, die platonische [175]) und die neuplatonische [176]), Mathematik und Geometrie [177]), und nicht minder auf die biblischen

---

VI, 10 p. 310, 17. V. 139. *P.* 175. — VIII, 6 p. 410, 18. V. 186. *P.* 236. — IX, 10 p. 460, 21. V. 210. *P.* 266, B. — X, V. 229, B. *P.* 289. — XV, V, 371, B. *P.* 469. — XV, V. 387, A. *P.* 490.

[172]) III, 3 p. 145, 9. V. 65. *P.* 77. — III, 12 p. 185, 21. V. 82 *P.* 99, D. — V, 5 p. 245, 10. V. 110. *P.* 138. — VI, 3 p. 277, 6. V. 125. *P.* 156, D. — ibid. VI, 10 p. 310, 8. V. 139. *P.* 174, D., wo ihr ein bedeutender lapsus memoriae begegnet: *τοιοῦτόν τι* (Täuschung Apelchasem's durch Alexios) *καὶ περὶ Ἀλκιβιάδους ἱστόρηται. οὕτω γὰρ κἀκεῖνος Λακεδαιμονίους ἐξηπατήκει, μὴ συγχωροῦντας* (*P.* 175) *ἀνοικοδομῆσαι Ἀθήνας καθαιρεθείσας ὑπὸ Περσῶν. παραγγείλας γὰρ ἀνοικοδομεῖν Ἀθηναίους, ἐκεῖνος ἀπῴχετο πρεσβεύσων εἰς Λακεδαίμονα. εἶτα τῆς πρεσβείας τὸν χρόνον τρίβοντος καὶ διδόντος τὸ ἐνδόσιμον τοῖς οἰκοδομοῦσιν, μετὰ τὴν ἐξαπάτην ὅλην ἤκουσαν Λακεδαιμόνιοι τὴν οἰκοδομὴν Ἀθηνῶν.* — genaue Beschreibung des untern Donaulaufes VII, 2 p. 337, 8 — 17. V. 152. *P.* 192. — VII, 5 p. 353, 18. V. 159, *P.* 200, D. ibid. 354, 10. V. 160. *P.* 201, B. — VII, 7 p. 359, 16. V. 162. *P.* 204, C. — X, V, 220. A. *P.* 278. — XII, 280, B. *P.* 353. — XII, 293, A. *P.* 370 (die Bezeichnung dieser pag. fehlt am Rand der Ven.) — XIV, p. 334, C. *P.* 422 (Lauf des Mäander). ibid. 355, D. *P.* 449 (eingehende Beschreibung und Geschichte von Philippopolis).

[173]) V, 8 p. 260, 12. V. 116. *P.* 145, C. V. 9 p. 263, 19 V. 118 *P.* 147, C.

[174]) Ibid. V, 8 p. 260, 9. V. 116. *P.* 145, C. namentlich das *ὄργανον* betont V, 9 p. 263, 2. V. 117. *P.* 147. — XIII, V. 306, B. *P.* 386.

[175]) Ibid. V. 8 p. 260, 9, V. 116. *P.* 145, C. — VIII, 6 p. 410, 19. V. 186. *P.* 236. X, V. 214, D. *P.* 271. *καὶ τις ἂν ἢ Δημοσθένους ἠχὼ ἢ ῥοῖζος Ἡλέμωνος ἢ Ὁμηρικαὶ πᾶσαι Μοῦσαι τὰ ἐκείνῳ* (*Ἀλεξίῳ*) *κατορθωμένα πρὸς ἀξίαν ὑμνήσειαν; ἐγὼ δ'ἂν φαίην οὐδ' ἂν αὐτὸς Πλάτων, οὐδ' ἂν ξύμπασα Στοὰ καὶ Ἀκαδημία εἰς ταὐτὸν συνελήλυθυῖαι, προσῆκον τῆς ἐκείνου ψυχῆς ἐφιλοσόφησαν.*

[176]) V, 9 p. 262, 20. V. 117. *P.* 147.

[177]) Niketas in seiner Geschichte des Johannes Komnenos, Alexios' Nachfolger, cap. 3. *ἥτις τῆς τῶν ἐπιστημῶν πασῶν ἐπόχου φιλοσοφίας ἐδείκνυτο μέλημα, καὶ πρὸς πᾶσαν ἐρρύθμιστο μάθησιν.* cf. IX, 10 p. 460, 20. V. 210. *P.* 266.

Schriften des alten und neuen Testamentes [178]), und die kirchlichen Dogmen und kanonischen Satzungen [179]). So stand die kaiserliche Prinzessin vollständig [180]) auf der Höhe der Bildung ihrer Zeit, und unter den Frauen [181]), die das östliche Imperium wie durch den Glanz ihrer Stellung, so durch ihre Lorbeeren als Priesterinnen der Musen schmückten, wird die Literaturgeschichte stets mit Anerkennung auf ihren Namen blicken.

---

[178]) Praefat. p. 5, 17. V. 1. *P.* 2. I, 13 p. 66, 13. V. 30. *P.* 33. — I, 2 p. 89, 1. V. 41. *P.* 58, C. — II, 7. p. 113, 7. V. 51. *P.* 58, D. — II, 8 p. 115, 13. V. 52. *P.* 59, D. — III, 5. p. 152, 3. V. 67. *P.* 80, C. — III, 8 p. 164, 8. V. 74. *P.* 88. — III, 10 p. 174, 21. V. 78. *P.* 93, C. — V, 2 p. 227, 17. V. 103. *P.* 128, B. — V, 6 p. 252, 1 V. 113. P. 141. — VI, 3 p. 277, 9. V. 125. P. 156, D. — VI, 8 p. 298, 17. V. 134. P. 168, B. — VII, 3 p. 343, 3. V. 155. P. 195 *Σαμουὴλ ὁ τελευταῖος τῆς Βουλγαρικῆς δυναστείας, καθάπερ ὁ Σεδεκίας τῶν Ἰουδαίων.* — VIII, 2 p. 391, 20. V. 178. P. 225, B. — IX, 7 p. 448, 2. V. 204. P. 258, D. ibid. 448, col. 5. — IX, 7 p. 450, 19. V. 206. P. 260, C. *λέγων* (Alexios) *ἐὰν μὴ κύριος φυλάξῃ πόλιν, εἰς μάτην ἠγρύπνησεν ὁ φυλάττων,* cf. psalm. 126, (Luth. 127,) 1. — XII, V. 281, A. P. 354. — ibid. p. 283, A. P. 357. — XIV, V. 341, C—D. P. 431. — ibid. 355, A — B. P. 449. — XV, V. 381, D. P. 482. — ibid, 382, B. P. 483 (bedeutender lapsus memoriae v. calami) — ibid. 383, B. P. 484. — ibid. 390, A — B. P. 494. — ibid. 390, C. P. 494. — ibid. 391, A. P. 495. ibid. 396, D. P. 503 (durch eine Lücke im Text abgebrochen).

[179]) Cf. I, 13. p. 64, 12. V. 29. P. 31, D. — V, 2. p. 227 17. V. 103. P. 128, B. — VI, 3 p. 277. 13. V. 125. P. 156, D.

[180]) Ueber die Vernachlässigung der lateinischen Sprache und Literatur im oströmischen Reiche cf. pag. 44 not. 135 — 137.

[181]) So Eudokia, vor ihrem Uebertritt zum Christenthum Athenaïs, Gemahlin Theodosios' des Jüngern, Verfasserin der *Ὁμηροκέντρα* (cf. Zonar. T. III, p. 37) und eines Gedichtes über den Tod des hl. Cyprianus, † 460. Ebenso Eudokia (Eudoxia) Makrembolitissa, Tochter des Kaisers Constantin VIII., Gemahlin des Constantin Dukas (1067), dann des Rom. III. Diogenes, Verfasserin der *Ἰωνιά.* cf. Du Cange, gloss. med. gr. voc. Eudocia. — Villoison, anecd. gr. vol. I. p. 2. ibid. praef. p. II. — Schoell, Geschichte der griechischen Literatur III, p. 70. ibid. p. 218. — Schlosser (Kriegk), l. c. VI, 210. — Saxi onomast. lit. I, 486. — ibid. II, 183. — Le Beau, l. c. LXXIX, p. 234. Pauly l. c. III p. 262, wo auch — die einschlägige Literatur. cf. Fabricii bibl. gr. (ed. Harl.) I, p. 553 und VIII, p. 55.

Verlobung und Vermählung mit Nikephoros Bryennios.

Ihre Verlobung mit Constantin Dukas löste sich bald durch dessen frühzeitigen Tod [182]), worauf Alexios sie mit Nikephoros Bryennios [183]) vermählte.

Das Bild, welches die Geschichte uns von Nikephoros entwirft, bietet manche Aehnlichkeit mit dem Jakob's I. von England: eine stille, friedliebende und liebenswürdige Natur, aber pedantisch, unpraktisch und unempfänglich für Politik in höherem Stile [184]), zu der ihn Anna vergebens — dies

---

[182]) Von Anna tief beklagt I, 12. p. 57, 9. V. 25. P. 27, C. *μεμνημένη τοῦ νεανίσκου τούτου, παθαίνομαι τήν τε ψυχὴν καὶ τοὺς λογισμοὺς συγχέομαι᾽ . . . ἄγαλμα φύσεως ἦν ὁ νεανίας ἐκεῖνος καὶ θεοῦ χειρῶν, ὡς ὄντως εἰπεῖν, φιλοτίμημα. εἰ γὰρ καὶ μόνον ἐθεάσατό τις αὐτόν, εἶπεν ἂν ὡς τοῦ παρ᾽ Ἕλλησι μυθευομένου χρυσοῦ γένους ἀπορροή· οὕτως ἀμήχανον εἶχε τὸ κάλλος. ἐγὼ δὲ μετὰ τοσούτους ἐνιαυτοὺς μεμνημένη τοῦ νεανίου τούτου, δακρύων ἐμπίπλαμαι.* cf. Hankius l. c. p. 509.

[183]) Aus Orestias in Makedonien, daher sein Beiname *ὁ Μακεδών*: cf. Niketas in seiner Geschichte Johannes' des Komnenen, cap. 11. Enkel (VII, 2 p. 336, 4 V. 152. P. 191, B.) des Nikephoros Bryennios, der unter Nikephoros III. Botaneiates nach dem Thron gestrebt hatte, aber von Alexios gefangen und auf Befehl des Kaisers geblendet worden war. Ueber seine Persönlichkeit Alexiad. praefat. p. 6, 12. V. 2. P. 3. *ἐμοὶ ἀνὴρ ἐγένετο κατὰ νόμους συναφθεὶς ὁ Καῖσαρ Νικηφόρος, εἰς τὴν τῶν Βρυεννίων σειρὰν ἀναγόμενος, ἀνὴρ καὶ κάλλους ὑπερβολῇ καὶ συνέσεως ἀκρότητι καὶ λόγων ἀκριβείᾳ μακρῷ τοὺς κατ᾽ αὐτὸν ὑπερβάλλων. θαῦμα γὰρ ἦν ἄντικρυς καὶ ὁρώμενος καὶ ἀκρούμενος. ἦν μὲν οἶν ἐν πᾶσιν ἐπιφανέστατος.* Von Alexios zuerst mit dem Titel *Καῖσαρ*, dann *Πανυπερσέβαστος* (III, 4 p. 148, 14. V. 66. P. 78, C. — XIII, V, 321. A. P. 406.) beehrt, betheiligt er sich trotz entgegenstehender Geistesrichtung an den Kämpfen gegen die Petschenegen (VII, 2 p. 334, 6. V. 151. P. 191, B.) und leitet die Vertheidigung von Constantinopel (1096) gegen einen Angriff der Kreuzfahrer. X. V. 234. V. P. 296. — Seine Betheiligung am Friedensschluss zwischen Alexios und Boëmund XIII, V. 321, A. P. 406. — Er ist nicht zu verwechseln mit Nikephoros Melissenos, der gleichfalls den Titel Cäsar führte (Hankius l. c. p. 494 sq.). Cf. Saxi onomast. lit. II, 217. — Pagii Crit. Baron. A. 1078. IX. A. 1118. XXV. Hankius l. c. I, c. 28 p. 492 — 507. — Jo. Molleri Homonymoscop. sect. II, c. 5. § LV p. 505. — Guil. Cace, vol. II p. 200. — Fabricii bibl. gr. l. V. c. 5. p. 343 sq. vol, VI. — Catal. bibl. Aun. tom. I. vol. I. p. 226 sq. — Hamberger, Part. IV, p. 137 sqq. — Le Beau l. c. LXXXII, p. 158. — Schoell, l. c. III, p. 269. — Pauly, l. c. II, p. 567.

[184]) S. u. pag. 68 not. 218.

die einzige Wolke ihres ehelichen Glückes — zu ermuntern strebte; und musste er je, wie seine hohe Stellung von ihm, dem Schwiegersohne des Kaisers, verlangte, auf dem glatten Boden der Diplomatie oder an der Spitze eines Truppencorps sich bewegen, so kehrte er gern wieder zu seinen liebgewordenen Studien zurück. [185])

---

[185]) Er hatte auf Antrieb (cf. die Vorrede seiner Schrift c. XI. Alexiad. praefat. p. 7, 4. V. 2. P. 4.) und unter den Auspicien seiner Schwiegermutter Eirene sich entschlossen, eine Geschichte der Komnenen zu schreiben; der Tod hinderte ihn, dem Werke, das unter dem Titel ὕλη ἱστορίας auf uns gekommen ist, die letzte Feile zu geben. Es beginnt mit Isaak dem Komnenen 1059 und endigt mit der Expedition des Nikephoros Botaneiates gegen den Thronprätendenten Nikephoros Melissenos 1081. Anna gibt in ihrer Alexias eine Fortsetzung dieses Werkes und verweist öfters mit grossen Lobsprüchen auf dasselbe: praefat. p. 6, 21. V. 2. P. 4. ὅ γε Καῖσαρ οὐκ εἰδὼς ἀμελεῖν τοῦ λόγου καὶ ἐν κόποις καὶ πόνοις, συνέγραφε μὲν καὶ ἄλλ' ἄττα συγγράμματα μνήμης καὶ λόγου ἄξια, προείλετο δὲ μάλιστα τὰ κατὰ τὸν Ἀλέξιον τὸν αὐτοκράτορα Ῥωμαίων καὶ ἐμὸν πατέρα συγγράψαι ἐξ ἐπιταγῆς τῆς βασιλίδος, καὶ ἐν βίβλοις ἐνθεῖναι τὰς πράξεις τῆς βασιλείας αὐτοῦ, ἐν ᾧπερ ὁ καιρὸς ἐδίδου τούτῳ, τῶν ὅπλων καὶ τοῦ πολέμου βραχύ τι ἀπαλλαγέντι, ἐπιβλέψαι πρὸς συγγραφὰς καὶ λογικούς τινας πόνους. καὶ δὴ καὶ ἤρξατο τῆς συγγραφῆς, εἰς τοὺς ἀνέκαθεν ἀνενέγκας χρόνους τὸν λόγον, τῷ τῆς δεσποίνης ἡμῶν κἀν τούτῳ ὑπείκων προστάγματι, ἀπὸ Διογένους (s. dagegen oben) τοῦ αὐτοκράτορος Ῥωμαίων ἀρξάμενος καὶ καταβαίνων εἰς αὐτὸν ἐκεῖνον, περὶ οὗ τὴν πρόθεσιν ἐποιήσατο τότε γὰρ καὶ ἀνθοῦν εἶχεν ὁ χρόνος τὸν ἐμὸν πατέρα μειράκιον παραγγείλαντα. τὰ γὰρ πρὸ τοῦδε οὐδὲ μειράκιον ἦν καὶ οὐδὲν ὅτι καὶ ἄξιον συγγραφῆς αὐτῷ πέπρακτο, εἰ μή τις ἐγκωμίου λόγον καὶ τὰ παιδικὰ αὐτῷ θήσοιτο. ὁ μὲν οὖν σκοπὸς τῷ Καίσαρι τοιοῦτος, ὡς ἡ τούτου συγγραφὴ βούλεται. οὐ μὴν τὰ τῆς ἐλπίδος ἐκβέβηκεν, οὐδὲ τὴν ἱστορίαν πᾶσαν ἐκτελεώσατο, ἀλλὰ μέχρι τῶν χρόνων τοῦ αὐτοκράτορος Νικηφόρου τοῦ Βοτανειάτου τὸν λόγον ἐφελκυσάμενος, ἐκεῖσε τοῦ συγγράφειν ἐπαύσατο, περαιτέρω τοῦ καιροῦ μὴ διδόντος προκόψαι τὴν συγγραφήν, ζημίαν μὲν τοῖς ὑπὸ τὴν συγγραφὴν πράγμασιν περιποιησαμένου ἡδονὴν δὲ ἀποστερήσαντος τοῖς ἀναγινώσκουσι. διὰ τοῦτο αὐτή, ὅσα τῷ ἐμῷ πατρὶ πέπρακτο, συγγράψασθαι προειλόμην, ἵνα μὴ τοιαῦτα ἔργα τοὺς ἐς ὕστερον παραδράμῃ. οἵαν μὲν γὰρ εἶχον τὴν ἁρμονίαν, ὁπόσην δὲ τὴν χάριν οἱ τοῦ Καίσαρος λόγοι, ἴσασιν ἅπαντες οἱ τοῖς ἐκείνου ἐντετυχηκότες συγγράμμασιν. I, 4. p. 24, 3. V. 11. P. 9, B. — ibid. p. 24, 10. V. 12. P. 9, C, (Nikeph.

So lebte das fürstliche Ehepaar längere Zeit am kaiserlichen Hofe, von Alexios' Gunst getragen, von Eirene mit besonderer Auszeichnung protegirt [186]), geliebt und geachtet beim Volk. Minder günstig jedoch gestaltete sich Anna's Stellung zu ihrem jüngeren Bruder, dem präsumtiven Thronfolger Johannes.

Zwist in der kaiserlichen Familie.

Schon zu Alexios' Lebzeiten war es zwischen beiden Geschwistern zu lebhaften Differenzen gekommen; den nominellen

---

Bryenn. *ὕλη ἱστορίας*, III, c. 2. IV, c. XI) — II, 1. p. 82, 1. V. 39. P. 43. *ὅθεν μὲν οὖν ὁ αὐτοκράτωρ Ἀλέξιος ὥρμητο καὶ ἐξ οἵου γένους, τὸν βουλόμενον εἰδέναι εἰς τὰς τοῦμοῦ Καίσαρος συγγραφὰς παραπέμπομεν* (Nikeph. Br. l. c. I, c. 1). Eine Hauptstelle für seine genauere Charakteristik VII, 2 p. 336, 6. V. 152. P. 191, B. *σοφὸς μὲν γὰρ τὴν γνώμην ἦν οὗτος ὁ ἀνὴρ καὶ τὸν λόγον σοφώτατος. πάντα γὰρ καὶ ῥώμη καὶ τάχος καὶ κάλλος σώματος καὶ ἁπλῶς εἰς ταὐτὸν συνελθόντα, ὅσα ψυχῆς καὶ σώματος ἀγαθά, τὸν ἄνδρα ἐκεῖνον ἐκόσμησεν. ἕνα γὰρ αὐτὸν ἐν τοῖς ἅπασιν ἐξοχώτατον καὶ ἡ φύσις ἀνεβλάστησε καὶ ὁ θεὸς ἐδημιούργησε. καὶ οἷον τὸν Ἀχιλλέα ὕμνησεν Ὅμηρος ἐν τοῖς ἀρχαίοις, τοιοῦτον ἄν τις εἶπε τὸν ἐμὸν Καίσαρα ἐν τοῖς ὑπὸ τὸν ἥλιον ἅπασιν ἀναπεφηνότα. οὗτος τοίνυν ὁ Καῖσαρ καὶ τὰ στρατιωτικὰ γεγονὼς ἄριστος* — ein Lob, das ihm nur von Anna, seiner Gemahlin, nicht von der Geschichte gespendet wird — *οὐκ ἀμελετήτως ἔσχε πρὸς λόγους. ἀλλὰ πᾶσαν βίβλον ἀναπτυξάμενος καὶ εἰς πᾶσαν ἐπιστήμην ἐγκεκυφώς, πολλὴν σοφίαν ἐκεῖθεν ἠρύσατο, ὅση τε ἡμετέρα καὶ ὅση ποτὲ οὐχ ἡμετέρα. ὕστερον δὲ καὶ πρὸς συγγραφὰς ἐξέδωκεν ἑαυτόν, καὶ δὴ καὶ σύγγραμμα ἐξ ἐπιταγῆς τῆς ἐμῆς δεσπότιδος καὶ μητρός, τῆς βασιλίδος φημὶ Εἰρήνης, ἐσχεδίασεν ἄξιον λόγου καὶ ἀναγνώσεως, ἱστορίαν συντεταχὼς τῶν πρὸ τοῦ ἀναδήσασθαι τὰ τῆς βασιλείας ἡνίας πράξεων τοὐμοῦ πατρός.*

[186]) Anna ihrer Eltern Lieblingskind und selbst ihnen herzlich ergeben VI, 8 p. 296, 4. V. 133. P. 167. *εἰς ἡλικίαν ἐπιδεδωκυῖα καὶ ἀπολαβοῦσα τὸ φρονοῦν καθαρῶς, φιλομήτωρ κατὰ ταὐτὸν ἐγεγόνειν καὶ φιλοπάτωρ. καὶ μάρτυρες τοῦ τοιούτου ἦθους εἰσί μοι πολλοὶ μὲν τῶν ἀνθρώπων, ἤδη δὲ καὶ πάντες, ὁπόσοι τἀμὰ γινώσκουσι, προσεπιμαρτυροῦντων αὐτοῖς καὶ τῶν πολλῶν μου ὑπὲρ τῶν γονέων ἄθλων καὶ καμάτων καὶ τῶν κινδύνων ἐκείνων, εἰς οὓς ἐμαυτὴν διὰ τὸ πρὸς ἐκείνους φίλτρον ἐνέβαλον, ἀφειδήσασα μὲν καὶ τιμῆς καὶ χρημάτων καὶ αὐτῆς τῆς ζωῆς* (eine leise Hindeutung auf die Vorgänge bei Alexios' Tod und im ersten Jahre der Regierung seines Nachfolgers cf. unten p. 68 sq.) *οὕτω γάρ με τὸ πρὸς αὐτοὺς φίλτρον ἐξέκαεν, ὡς καὶ αὐτὴν τὴν ψυχὴν δι' αὐτοὺς προέσθαι πολλάκις.*

Anlass gab die oben berührte brennende kirchliche Frage (das Verhältniss zur occidentalischen Kirche), in jenem Momente um so lebhafter ventilirt, je mehr durch die Kreuzzüge Orient und Occident mit einander in nähere Berührung traten; im Hintergrunde dagegen schwebte die Frage über die Thronfolge: Nikephoros Bryennios — d. h. Anna selbst — war das Losungswort der einen, Johannes das der andern Partei. Alexios selbst hielt sich, seiner diplomatischen Natur getreu, in beiden Fragen über den hochgehenden Wogen der Fractionen in kühler Reserve, um nach beiden Seiten freie Hand zu haben; hatte er ja immer noch kräftig die Zügel der Herrschaft in seiner Gewalt; wusste er ja immerhin, ohne die Principienfrage zu berühren, auch mit Rom einen modus vivendi zu finden [187] — genug, die Gegensätze bestanden einmal, und das Feuer des Familienzwistes glimmte stetig unter der Oberfläche fort. Die Gruppirung der Parteien war einfach: Johannes, im Herzen nicht abgeneigt, einer Verständigung mit dem Abendlande, wurde solche auf annehmbarer Basis geboten, die Hand zu bieten, und mit ihm der jüngste Bruder Isaak [188], beide gestützt auf die Sympathieen des Heeres; ihnen gegenüber Eirene, die Kaiserin, Anna, die erstgeborene Prinzessin [189], und, weil Anna, Nikephoros Bryennios; dann Anna's jüngerer von ihr besonders bevorzugter Bruder Andronikos [190], und mit ihnen die orthodox-clericale Partei. [191]

---

[187]) Diplomatische Beziehungen zu Rom III. 10 p. 173, 11. V. 77. P. 93. — ein päpstlicher Gesandter an seinem Hof und Heerlager XIII. V. 329. A. P. 416. *τοῦ θεοφιλεστάτου ἐπισκόπου Ἀμάλφης, ὅς καὶ πρέσβυς παρὰ τοῦ πάπα πρὸς τὸν αὐτοκράτορα ἐληλύθει.* cf. VI, 5 p. 286, 12. V. 129. P. 161, D. und not. 44 auf pag. 14. not. 113. auf pag. 31.

[188]) S. not. 152. pag. 51.

[189]) Mit Selbstgefühl sich nennend XV, V. 387 A. P. 490 *τῆς πορφύρας τὸ τιμιώτατον καὶ πρώτιστον βλάστημα.*

[190]) S. not. 151 pag. 51.

[191]) Daher auch Anna's bittere Stimmung gegen die Kreuzfahrer, lib. X — XV.

Alexios' letzte Krankheit und Tod.

Diese Gegensätze nun stiessen bei Alexios' letzter Krankheit und bei seinem Tode schärfer aufeinander. Vielfach erschöpft durch die furchtbaren Anstrengungen in den unaufhörlichen Feldzügen [192]), auf denen er sich dieselben Mühen, dieselben Entbehrungen zugemuthet, wie dem letzten seiner Krieger, verbittert durch eine endlose Reihe von Verschwörungen [193]), deren stets erneuter Zündstoff in den umfassenden, energischen und rücksichtslosen Reformen in allen Zweigen der Civil- und Militärverwaltung lag — Reformen, welche in die bequeme, althergebrachte Rath- und Thatlosigkeit tief einschneiden mussten [194]) —, aufgerieben durch die ermüdenden diplomatischen Unterhandlungen mit den Kreuzfahrern [195]) und seine Bemühungen zur Bekehrung der Paulikianer und Bogomilen [196]), hatte er sich längst schon leidend [197]) gefühlt und

---

[192]) VII, 9. P. 373, 22. V. 168. P. 212, D.

[193]) VI, 4 p. 278, 11. V. 125. P. 157, B. *ἐπιβουλὴ ἀνεφάνη κατὰ τοῦ αὐτοκράτορος, μελετωμένη παρά τε τῶν τῆς συγκλήτου λογάδων καὶ τῶν τοῦ στρατοῦ κορυφαίων κ. τ. λ.* — VIII, 7. p. 411, 4 V. 186. P. 236, B. ibid. VIII, 7. p. 412, 2. V. 187. P. 236, D. — ibid. VIII, 9 p. 417, 7. V. 189. P. 239, D. — IX, 5 p. 439, 21. V. 200. P. 254. cf. ibid. IX, 9 p. 454, 20. V. 207. P. 262, C. — ibid. IX, 9 p. 457, 1. V. 208. P. 263, D. — XII. V. 279, C. P. 352.

[194]) VI, 3 p. 275, 2. V. 124. P. 155, C.

[195]) XIV. V. 343, D. — 346, A. P. 431 — 434.

[196]) S. not. pag. cf. XIV, V. 356 sqq. P. 451 sqq. — XV, V. 390, D. P. 495.

[197]) XIV, V. 343, B. P. 433. Der äussere Anlass eine heftige Erschütterung des Kniees beim Reiten. Anna verwahrt sich sehr gegen den Verdacht, als sei das Uebel (Podagra) durch Vernachlässigung der Diät entstanden: *οὐδὲ ἡ ἐπελθοῦσα τούτῳ τῶν ποδῶν περιωδυνία ἀπεῖρξε τοῦ ἔργου, ἥτις οὔτε τινὶ τῶν προγόνων ξυμβέβηκε πώποτε, ἵνα τὶς ἐκ σπερματικῶν λόγων καὶ εἰς αὐτὸν κατιοῦσαν νομίσαι τὴν νόσον, οὔτε ἐκ διαίτης ἀρρᾳ̃, ὁποῖα τοῖς διαῤῥέουσι τὸν βίον καὶ φιληδόνοις συμβαίνειν εἴωθεν. ἀλλ' ὅπως αὐτῷ ἡ διάθεσις τῶν ποδῶν ἐπηρέαζεν, ἐγὼ διηγήσομαι. ἐσφαίριζέ ποτε γυμναζόμενος συσφαιρίζοντα καὶ τὸν Τατίκιον ἔχων, . . . ὃς καὶ ὑπὸ τοῦ ἵππου παρασυρεὶς ἐμπίπτει τῷ βασιλεῖ, κἀντεῦθεν ἀλγήσας τὴν κεφαλίδα τοῦ γόνυος, καὶ αὐτὸν ὅλον τὸν πόδα διὰ τὸ ἀκροβαρὲς τῆς καταφορᾶς, οὐκ ἐνεδείξατο μὲν ἀλγῆσαι, φερεπονώτατος ὤν, ὅμως μέν τοι μικρᾶς τινὸς τυχὼν ἐπιμελείας,*

in Eirene's treuer Pflege [198]), die ihm so viel als möglich auch im Felde zur Seite stand, nur wenig Erleichterung gefunden. Das Uebel warf sich auf die edlern Organe und nahm im Frühling 1118 in Folge einer heftigen Erkältung, die er sich bei einem Rennen zugezogen [199]), einen bedenklichen Charakter an. Aerztliche Hülfe [200]), Ruhe von den Staatsgeschäften und ausdauernde, treue Pflege Eirene's, Anna's und ihrer Schwestern gaben temporäre Erleichterung. [201])

Doch nur temporär: nach sechs Monaten wurde Alexios'

καὶ κατ' ὀλίγον ἀνώδυνον ἐλθὼν τῶν συνήθων διατριβῶν εἴχετο. αὕτη μὲν οὖν πρώτη αἰτία τῆς τῶν ποδῶν ἀλγηδόνος τοῦ βασιλέως, αἱ γὰρ ὀδύναι τῶν τόπων εἰς ἑαυτὰς τὰ ῥεύματα ἐφειλκύσαντο. δευτέρα δὲ καὶ ἐνεργεστέρα καὶ τῆς ὅλης ὀδύνης μήτηρ, τοιαύτη τὶς ἦν, τὶς οὐκ εἶδε; τὰ ἄπειρα τῶν Κελτῶν ἐκεῖνα πλήθη . . . ταῦτα συνορῶν ὁ αὐτοκράτωρ ὅλος γίνεται τῶν Κελτῶν, . . . παντοῖος πρὸς πάντα γινόμενος κ. τ. λ. cf. not. 195.

[198]) XII. V. 278, E. P. 351. ἀναγκάζεται πρὸς τὰς συχνὰς τοῦ αὐτοκράτορος ἐκστρατεύσεις αὐτῷ παρακολουθεῖν. κατεῖχε μὲν γὰρ αὐτὴν ἡ σύμφυτος αἰδὼς ἔνδον τῶν βασιλείων. τὸ δὲ πρὸς τὸν αὐτοκράτορα φίλτρον καὶ ἡ διάπυρος πρὸς ἐκεῖνον ἀγάπη ἐξῆγεν αὐτὴν καὶ μὴ βουλομένην τῶν ἀνακτόρων διὰ ταυτασὶ τὰς αἰτίας. πρῶτον μὲν ὅτι τὸ συμπεσὸν αὐτῷ νόσημα τῶν ποδῶν ἐπιμελείας ἐδεῖτο πλειστῆς. καὶ γὰρ ἀλγηδόνας εἶχε δριμείας ὁ αὐτοκράτωρ (Ven. falsch αὐτοκράτορ) ἐκ τῆς ποδαλγικῆς διαθέσεως, καὶ οὐδεμίαν ἐπαφὴν οὕτω προσίετο ὡς τῆς ἐμῆς δεσποίνης καὶ μητρός. ἐμμελῶς τε γὰρ αὐτῷ προσεφέρετο καὶ προφαύουσα δεξιῶς τὰς ὀδύνας τῶν ποδῶν ὑπεκούφιζέ πως.

[199]) XV, V. 392, A. P. 496. ἱπποδρομίας γὰρ γενομένης ἐξ αἰτίας ἀνέμου τηνικαῦτα πνεύσαντος σφοδροῦ, ἀναρροιβδῆσαν οἷον τὸ ῥεῦμα καὶ τῶν ἄκρων ὑποχορῆσαν θάτερον τῶν ὤμων κατειλήφει.

[200]) Ibid. XV. V, 392. A. P. 496 sq. die Aerzte waren über die Krankheit selbst und ihre Behandlung unter sich uneins; unter ihnen werden mit besonderer Auszeichnung genannt: Nikolaos Kallikles, Michael ὁ *Παντεχνής* und Michael der Eunuche. Anna wohnt dem ärztlichen Consilium bei: παρῆν καὶ αὐτὴ ἐξ ἐπιταγῆς τῆς ἐμῆς δεσποίνης, ἐφ' ᾧ τοῖς τῶν ἰατρῶν λόγοις διαιτῆσαι, καὶ ἤκουον τῶν λεγομένων, καὶ τοῖς τοῦ Καλλικλῆ κἀγὼ συνετιθέμην λόγοις. τῶν πλειόνων δ' ὅμως ἡ ψῆφος ἐκράτει. cf. not. 203.

[201]) Ibid. XV, V. 392, C. P. 497. ἀλλὰ τότε δὴ τότε τὸ μὲν ῥεῦμα τοῦ βασιλικοῦ σώματος τὰς συνήθεις ἐπικρατῆσαν ἡμέρας ἀπεμαραίνετο, καὶ πρὸς ὑγιείαν ὁ κάμνων ἐπανῄει. über seine Geduld cf. XIV, V. 346. A. P. 437 — ibid. 346, B. P. 438.

Zustand hoffnungsloser, als je. [202]) Die Aerzte, auch jetzt uneins, erschöpften sich in der Anwendung der verschiedensten Mittel, doch vergebens: es traten wiederholt Erstickungsanfälle ein, unter denen seine Lebenskräfte zusehends und reissend schnell dahinschwanden [203]), und eine Luftveränderung, auf die der Kranke seine letzte Hoffnung gesetzt — er hatte sich von dem grossen Palaste in den unmittelbar am Bosporos gelegenen und daher kühlern und luftigern Palast Mangana [204])

---

[202]) Ibid. XV, V 392, C. P. 497. *οὕπω μῆνες παρῆλθον ἕξ, καὶ ὀλέθριον νόσημα ἐκ τῆς πολλῆς τάχα ἀθυμίας τῶν καθ' ἑκάστην προσπιπτόντων αὐτῷ καὶ τῆς συνόδου τῶν κοινῶν φροντίδων ξυμβέβηκε, καὶ ἤκουον αὐτοῦ θάμα πρὸς τὴν βασιλίδα διηγουμένου καὶ οἷον ἐπεγκαλοῦντος αὐτῇ τὸ νόσημα κ. τ. λ.*

[203]) XV, V. 393. B. P. 498. *ἐντεῦθεν ἡ δεινὴ νόσος ἐπελθοῦσα τῷ αὐτοκράτορι ἀνακωχὴν ὅλως οὐκ ἐνεδίδου, ἀλλ' ὡς ἀγχόνη συνέπνιγε. τοσοῦτον δὲ καθ' ἑκάστην ηὔξανε τὸ τῆς νόσου, ὡς μηκέτι ἐκ διαστημάτων, ἀλλὰ συνεχῶς καὶ ἀδιαστάτως ἐπέρχεσθαι, ὡς μηδὲ περὶ θατέραν δύνασθαι κατακλιθῆναι τὸν αὐτοκράτορα πλευράν, μηδὲ πρὸς ἰσχύος ἔχειν ἀβιαστον τὸ παράπαν εἰσπνεῦσαι τὸν ἀέρα. ἅπας οὖν τηνικαῦτα μετεκαλεῖτο ἰατρὸς καὶ ἡ τοῦ αὐτοκράτορος νόσος ὑπόθεσις αὐτοῖς προὔκειτο. ἐμερίζοντο δὲ ταῖς γνώμαις καὶ κατετέμνοντο, καὶ ἄλλος ἄλλό τι διεγίνωσκε, καὶ πρὸς τὴν διάγνωσιν ἐπειρᾶτο προσάγειν τὴν θεραπείαν. ὅπως δ' ἂν εἶχεν, ἢ οὕτως ἢ οὕτω, δύσκολον εἶχε τὰ κατὰ τὸν αὐτοκράτορα, οὐδὲ γὰρ ἂν ἀκαρῆ χρόνον ἐλεύθερον εἰσπνεῦσα δεδύνητο. ὄρθιος γὰρ ἠναγκάζετο δι' ὅλου ἀνακαθήμενος ἀναπνεῖν. εἰ δέ που καὶ ὕπτιος κέοιτο, ἢ καὶ κατὰ θατέραν πλευράν, φεῦ τότε τοῦ βρόχου. οὐδὲ γὰρ ἐνῆν συρμάδα μικρὰν τοῦ ἔξωθεν ἀέρος εἰσρυῆναι τε καὶ ἀπορρυῆναι κατά γε τὴν ἀναπνοήν. ἀλλὰ καὶ ὁπηνίκα ἐλείσας τὴς τοῦτον ὕπνος ἐπέλθῃ, καὶ τότε τῆς πνιγμονῆς ἐπεδίδου, ὥστε κατὰ πάντα καιρὸν καὶ ἐγρηγορότος αὐτοῦ καὶ ὑπνώττοντος, ἡ συμφορὰ τῆς ἀγχόνης ἐπετίθετο. ἐπεὶ δὲ καθάρσιον οὐκ ἐδίδοτο, πρὸς φλεβοτομίαν ἀπέβλεψαν, . . . ἀλλ' ὡσαύτως καὶ πάλιν εἶχε, καὶ δύσπνους ἦν ὅλως καὶ ἐκινδύνευε διόλου στενὸν ἀναπνέων ταῖς χερσὶν ἡμῶν ἐναπερυγεῖν τὴν ψυχήν.*

[204]) XV, V. 394, C. P. 500. *ἐντεῦθεν ἀπὸ τοῦ μεγάλου παλατίου καταλαμβάνει τὰ Μάγγανα. ἀλλὰ καὶ τούτων γενομένων, οὐδὲν πλέον τῷ βασιλεῖ πρὸς σωτηρίαν ἐπραγματεύθη.* Ueber diesen Palast cf. die der edit. Paris und Venet. beigegebene descriptio Constantinopoleos, ex Christophoro de Bondelmontibus — Abbildung mit kurzem Text, not. 62. Du Cange, ad. Villhard. N. 178.

bringen lassen — auch sie brachte nicht die gewünschte, vom Himmel erbetene [205]) Erleichterung; die Aerzte gaben endlich jede Hoffnung auf und zogen sich zurück. [206])

Vielfache Intriguen kreuzten sich in diesen Tagen an Alexios' Sterbebett; die Mine war geladen, und die oben berührten Gegensätze, auf's äusserste zugespitzt, mussten sich jetzt berühren, um die Frage über die Thronfolge zur definitiven Entscheidung zu bringen. Eirene vergass trotz alles Jammers, mit dem diese qualvollen Stunden sie überhäuften [207]), ihre Plane nicht; und auch Anna nicht, vom Glauben getragen, als Erstgebornes der kaiserlichen Kinder nähere Rechte auf den Thron zu haben, als der ungeliebte Bruder Johannes, und von der Zuversicht gestützt, ihren Gemahl auch dann, wenn er die Kaiserkrone trüge, beherrschen zu können, wie sie es bisher gewohnt; und wahrlich, Nikephoros war nach

---

[205]) XV, V. 394 C. P. 500. *ἡ βασιλὶς ὁρῶσα καὶ τὴν ἐξ ἀνθρώπων βοηθείαν παντάπασιν ἀπελπίσασα θερμότερον τὰς ὑπὲρ αὐτοῦ αἰτήσεις πρὸς θεὸν ἐποιεῖτο, πρὸς πᾶν τέμενος δαψιλεῖς τὰς φωταγὰς ποιουμένη, καὶ τοὺς ὕμνους συνεχεῖς καὶ ἀκαταπαύστους, διαδόσεις δὲ τοῖς ἁπανταχοῦ γῆς καὶ θαλάσσης οἰκοῦσιν εἰργάζετο, ἅπαντας μὲν μοναχοὺς ἔν ὄρεσι καὶ σπηλαίοις οἰκοῦντας ἢ καὶ ἄλλως τὸν μοναχικὸν ἐπιόντας βίον εἰς ἐκτενεῖς δεήσεις ἐπεγείρουσα, ἅπαντας δὲ νοσοῦντας ἢ καὶ ἐν εἱρκταῖς κατεχομένους καὶ τετρυχωμένους πλουσιωτάτους ἐργαζομένους ταῖς δόσεσιν, ὁμοῦ πρὸς τὰς ὑπὲρ τοῦ αὐτοκράτορος εὐχὰς προσεκαλεῖτο.*

[206]) XV, V. 395, C. P. 501. *οἵκαδε ἐχώρησαν οὐ μάτην, οὐδὲ διά τινα χρείαν αὐτοῖς ἐπείγουσαν, ἀλλὰ γνόντες τὸν ἐξ ὑπογυίου ἐπικείμενον τῷ αὐτοκράτορι κίνδυνον.*

[207]) Ueber ihre Haltung XV, V. 395, B. P. 501 (der griechische Text von hier an durch zahlreiche Lücken entstellt) *εἶχε μὲν . . .* (Lücke) *ἀνδρεῖον ἀεὶ καὶ τοῖς ἔμπροσθεν κινδύνοις . . .* (Lücke) *μάλιστα δὲ τὸ γυνικάδε ἠνδρίσατο, καὶ τῷ πάθει τῆς λύπης ἐμβριμησαμένη, εἱστήκει καθάπερ ὀλυμπιονίκης πρὸς τὰς δριμυτάτας ἐκείνας ὀδύνας ἀντιπαλαίουσα. κατατιτρώσκετο μὲν γὰρ τὴν ψυχὴν καὶ ἐταράττετο τὴν καρδίαν, ὁρῶσα τὸν αὐτοκράτορα οὕτως ἔχοντα, ἀλλὰ ξυνέτεινεν ἑαυτὴν καὶ ἐνεκαρτέρει πρὸς τὰ δεινὰ καὶ ἐδέχετο μὲν τὰς τρώσεις καιρίας καὶ τὸ πάθος αὐτῶν καθικνεῖτο τῶν μυελῶν. ἀντεῖχε δὲ ὅμως καί τοι ἀστακτὶ ταύτης κατέρρει τὸ δάκρυον, καὶ τηκεδὼν κατέλαβε τοῦ προσώπου τὸ κάλλος, καὶ ἐν ῥισὶν ἀπηώρητο τὴν ψυχήν.*

seinem ganzen Charakter nicht zum Herrschen, nicht zu selbstständiger Initiative geboren, sondern zum Gehorchen, zum willfährigen Werkzeug in den Händen einer kräftigen, entschlossenen Natur, wie Anna sie war.

Doch Johannes kam seinen Gegnern zuvor. Wusste er sich doch von Alexios von jeher, wenn auch, um das Feuer des Zwistes nicht zu schärfen, nicht öffentlich, so doch privatim, als Nachfolger bezeichnet; und so zog er in einem günstigen Augenblick, über das Sterbebett gebeugt, dem Vater den kaiserlichen Siegelring vom Finger [208]) und eilte zum grossen Palast. [209]) Aeusserste Bestürzung Eirene's, Anna's, und ihrer Anhänger; heftiges Drängen, der Sterbende solle energische Maassregeln gegen den Usurpator ergreifen; doch vergebens; Alexios lehnt es hartnäckig ab, um an der Schwelle des Todes, wie er sagte, nicht noch einmal mit irdischen Sorgen sich behelligt zu sehen, in Wirklichkeit aber, wie mit psychologischer Gewissheit aus seinem ganzen Charakter zu schliessen, um Johannes freie Hand zu lassen; wusste er ihn doch nach dessen ganzer Energie kräftig genug, das Steuer des Staates [210]), hatte er es einmal erfasst, sich nicht wieder entwinden zu lassen, und konnte er also beruhigt darüber sein, dass, was er während seiner Regierung erstrebt und zu Grunde gelegt, in gleichem Geist, aber auch mit gleicher Energie weiter geführt würde. Und wenn Niketas [211]) erzählt, Eirene habe den Sterbenden ob seiner Heuchelei und Verstellung, die

---

[208]) Mit Alexios stillschweigender Billigung, wie die Einen, während einer Ohnmacht, wie die Andern je nach ihrem Parteistandpunkte behaupten, cf. die verschiedenen Berichte bei Niketas und Zonaras l. c.

[209]) XV, V. 397, B. P. 503. *ἀλλ' ὁ τῆς βασιλείας διάδοχος προφθάσας ὑπεξῆγει πρὸς τὸ ἀποτεταγμένον οἴκημα τὸν τοῦ βασιλέως ἐπιγνοὺς ἀναν . . .* (Lücke im Text) *καὶ ἐπέσπευδε τὴν ἐξέλευσιν. καὶ ἐπείγετο . . .* (Lücke) *μέγα παλάτιον.*

[210]) *οἷαξ τῆς βασιλικῆς περιωπῆς*, ein Lieblingsausdruck Anna's. cf. II. 7. p. 110, 16. V. 50. P. 57, B. und den zweiten Theil der Abhandlung.

[211]) Vit. Joannis c. 5.

ihm stets im Leben zur Seite gestanden, die ihn auch nicht verlasse im Tode, bitter geschmäht, so charakterisirt diese Notiz, so wenig wir sie als historisches Factum anzunehmen geneigt sind, wenigstens kurz und treffend Alexios' Stellung zu den Parteien und Eirenes' Verstimmung über das Scheitern ihrer Plane im letzten Momente.

Unterdessen nahte die Katastrophe. [212]) Es war am 15. August [213]), einem Donnerstage des Jahres 1118, als Alexios nach langer Agonie [214]) verschied. [215]) Er hatte ein Alter von 70 Jahren erreicht, 37 Jahre, 4 Monate, 15 Tage regiert. Seine Leiche wurde in dem von ihm erbauten Kloster des Erlösers *φιλάνθρωπος* beigesetzt.

Johannes, von seinem Bruder Isaak dem Sebastokrator begleitet, musste erst lange vor dem grossen Palaste mit den Warägern unterhandeln; sie hatten noch keine officielle Nachricht von dem Tode ihres bisherigen Kriegsherrn erhalten und verweigerten die Oeffnung der Thore, fügten sich aber, als jener anfing, dieselben erbrechen zu lassen. So setzte er sich in den Besitz der Kroninsignien und liess sich vom Patriarchen in der Sophienkirche proclamiren. Aus gegründeter Besorgniss jedoch vor den Machinationen seiner politischen Gegner wagte er es nicht, persönlich an der Bestattung theilzunehmen: kannte er ja ihren Plan, während seiner Abwesenheit den grossen Palast zu besetzen; daher liess er sich, wie Niketas berichtet, durch einige seiner Verwandten, auf deren unbedingte Ergebung er bauen konnte, beim Zuge vertreten [216]), und ergriff darauf mit kräftiger Hand, Alexios'

Johannes Thronbesteigung.

---

[212]) Die kaiserlichen Frauen hatten schon vorher sich in Trauer gehüllt XV, V. 398, C. P. 505 (der Text sehr lückenhaft).

[213]) XV, V. 395, C. P. *πέντε καὶ δεκάτην δὲ τοῦ Αὐγούστου ἄγοντος, πέμπτη δὲ ἦν τῆς τηνικαῦτα ἑβδομάδος ἐκείνης, καθ' ἣν τῆς ὑπεραμώμου δεσποίνης καὶ θεομήτορος κοίμησις ἑορτάζεται.*

[214]) XV, V. 397, B. P. 503.

[215]) Rührend und ergreifend XV, V. 398, D. P. 505. *ὁ αὐτοκράτωρ τὴν ἱερὰν ψυχὴν ἀφῆκε θεῷ. καὶ ὁ ἐμὸς ἥλιος ἔδυ.*

[216]) Zonaras dagegen behauptet, Johannes habe keinen officiellen Stellvertreter dazu abgesandt. cf. Le Beau, l. c. LXXXV, 19. Theil, p. 83.

Geist und Traditionen getreu, des grossen Vaters ebenbürtiger Sohn, die Zügel der Regierung. [217])

Anna, der Mittelpunkt einer Verschwörung zum Sturze Johannes'.

Aber auch so ruhte Anna noch nicht; ehrgeizig und thatkräftig, wie sie war, konnte sie, die zu herrschen gehofft, es unmöglich verwinden, dem jüngern Bruder huldigen zu müssen, und Johannes' erstes Regierungsjahr noch sah sie als Haupt und Seele einer Verschwörung, den Kaiser zu stürzen und ihren Gemahl an seine Stelle zu setzen. Unzufriedene, die sich von der neuen Regierung zurückgesetzt glaubten, Ehrgeizige, die für vermeintliche Dienste zu kärglich sich belohnt wähnten, verzweifelte Existenzen, die, wie immer, bei einer Veränderung Nichts zu verlieren, Alles zu gewinnen haben, fanden sich genug; ohnehin war Johannes trotz, oder vielmehr gerade wegen seiner militärischen und politischen Energie bei der bequemen, in Sorglosigkeit ihr Leben verträumenden Menge nicht sonderlich beliebt, wogegen Nikephoros Bryennios durch populäre Haltung, durch den Ruf seiner Gelehrsamkeit und durch Devotion gegen die streng-orthodoxe Partei grosse Sympathieen besass. Schon war die Palastwache durch blendende Versprechungen und klingende Münze bestochen, schon harrte sie des verabredeten Zeichens, die Thore zu öffnen und dem neuen Gestirne zu huldigen; doch — im entscheidenden Augenblick zauderte Bryennios [218]), ob aus Furcht,

---

[217]) Ueber Johannes cf. Ersch und Gruber, l. c. p. 155. „gleich dem Vater klug und rührig, dabei aber liebenswürdig und freimüthig, so dass selbst allem Byzantinischen feindliche Schriftsteller ihn als Muster der Regententugend preisen — gewiss einer der edelsten Charaktere, die je auf dem Romäerthrone sassen. — Cf. Bursian, über ein Lobgedicht auf den Kaiser Johannes II. Komnenos, in den Berichten der sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften, philologisch-historische Classe, vom 12. Dec. 1860. p. 18 sq.

[218]) Darüber bitter von Anna getadelt: Niket. vit. Joannis p. 8. *λέγεται τὴν Καισάρισσαν Ἄνναν πρὸς τὸ χαῦνον τοῦ ταύτης ἀνδρὸς δυσχεραίνουσαν ὡς πάσχουσαν δεινὰ διαπρίεσθαι. καὶ τῇ φύσει τὰ πολλὰ ἐπιμέμφεσθαι, ὑπ' αἰτίαν τιθεῖσαν οὐχὶ μικρὰν ὡς αὐτῇ μὲν ἐνδιασχοῦσαν τὸ ἄρθρον καὶ ἐγκοιλάνασαν, τῷ δὲ Βρυεννίῳ τὸ μόριον ἀποτείνασαν καὶ σφαιρώσασαν.* cf. Le Beau, l. c. LXXXVI, 19. Theil. p. 94. sq. — Wilken l. c. p. 491.

ob aus einem bessern Gefühl; genug, er fand sich nicht zu bestimmter Zeit an dem bestimmten Posten ein; die übrigen Verschworenen, darüber bestürzt, glauben sich entdeckt und verrathen, und wetteifern, durch die umfassendsten Geständnisse sich Verzeihung zu erkaufen. Johannes, mild und schonungsvoll (während seiner ganzen Regierung 1118 – 1143 wurde kein politisches Todesurtheil vollzogen), begnügte sich mit Confiscation ihres Vermögens.

Johannes Grossmuth.

Auch Anna theilte diese Strafe. Ihre Güter erhielt Axuch, Johannes Vertrauter, ein Türke von Geburt, der, bei der Eroberung von Nikäa nach Constantinopel gebracht, am Hofe mit Johannes zusammen erzogen und später in gerechter Würdigung seiner hohen Talente und seines edeln Charakters zum *μέγας δομεστικός* ernannt worden war. Axuch war grossmüthig genug, auf dies Geschenk zu verzichten und bei Johannes für die Schwester Fürbitte einzulegen: der Kaiser willfahrte und so erhielt sie ihre Besitzungen wieder zurück. Eirene dagegen, die Kaiserin-Mutter, hatte sich mit ihrem Sohne, so sehr sie gegen seine Thronfolge intriguirt, schon längst, sei es in Anerkennung der Logik der Thatsachen, sei es, weil sie die Ueberzeugung gewonnen, dass die Regierung in den besten Händen liege, vollständig versöhnt; denn sie wies jede Theilnahme an dem Complott mit höchster Indignation und dem Ausdruck lebhaftester Sympathie für die Sache Johannes' zurück. [219]) Bald darnach zog sie sich unter dem Namen *Ξένη* in ein von ihr erbautes und dotirtes Kloster zurück, wo sie nach kurzer Zeit ihrem Gemahl in's Grab nachfolgte.

Doch trotz Johannes' Milde scheint es zwischen ihm und Anna nie zu einem herzlichen Verhältnisse gekommen zu sein [220]); sie fühlte sich in ihrem Ehrgeiz zu tief verletzt,

---

[219]) Niket. l. c. — Pagi ad Bar. Analect. gr. — Le Beau, l. c. p. 96.

[220]) Beweis der grundlose Vorwurf, Johannes sei in der Vertheidigung der Grenzlande des Reiches zu lässig gewesen. cf. Wilken, l. c. p. 490 — 522.

durch seine Gnade zu tief gedemüthigt und hielt sich vom Hofe, so sehr sie auch berechtigt und begabt gewesen wäre, eine glänzende Stellung an ihm zu behaupten, mit auffallender Absichtlichkeit ferne. Nicht so Nikephoros: von nun an mit ganzem Herzen der Sache des Kaisers ergeben, wie denn auch seine ganze Rolle bei der oben berührten Verschwörung eine gewaltsam ihm aufgedrungene gewesen, leistete er in verschiedenen wichtigen Stellungen wesentliche Dienste; zuletzt wohnte er noch der Expedition nach Syrien (1137) bei [221]), kehrte aber, von den Anstrengungen des Feldzuges erschöpft, mit erschütterter Gesundheit zurück und starb, von Anna tief und nach unserm Gefühle nicht ohne gewisse Ostentation ihres Schmerzes betrauert, im nämlichen Jahre. [222])

Nikephoros Bryennios' Tod.

---

[221]) Alexiad. praef. p. 6, 19. V, 2. P. 4. *συνεστράτευσε δ' Ἰωάννῃ τῷ αὐτοκράτορι ἐμῷ ἀδελφῷ καὶ κατ' ἄλλων μὲν βαρβάρων, . . .* (Lücke im Text) *ἔχοντι τὴν Ἀντιόχου πόλιν.*

[222]) Ibid. praef. c. 3. p. 8, 10. V. 3. P. 5. *συναπεκόμισεν οἴμοι καὶ θανάσιμον νόσημα, τάχα ἐκ τῆς ἀπείρου κακοπαθείας, τάχα ἐκ τῶν συχνοτέρων στρατηγημάτων, τάχα ἐκ τῆς ὑπὲρ ἡμῶν ἀφάτου μερίμνης· μέριμνα γὰρ ἔμφυτος καὶ πόνοι ἀνέκδοτοι· πρὸς δὲ καὶ ἀέρων ἀνωμαλίαι τε καὶ κακότητες ποτήριον αὐτῷ θανάσιμον ἐκεράσαντο. ἔνθεν μὲν γὰρ εἰς Συροὺς καὶ Κίλικας δεινῶς νοσῶν ἐξεστράτευεν· εἶτα κἀκεῖθεν Συρία τοῦτον μὲν ἀπέδωκεν ἀρρωστοῦντα Κίλιξι, Κίλικες δὲ Παμφυλίοις, Παμφύλιοι δὲ τοῖς Λυδοῖς καὶ ἡ Λυδία τῇ Βιθυνίᾳ καὶ ἡ Βιθυνία τῇ βασιλίδι τῶν πόλεων καὶ ἡμῖν, ἐξῳδηκότα ἤδη τὸ σπλάγχνον ἐκ τῆς πολλῆς κακοπαθείας. καίπερ δὲ οὕτως ἔχων ἀσθενείας καὶ θέλων τὰ συμπεσόντα οἱ ἐκτραγῳδεῖν, τὸ μὲν ὅτι νοσῶν οὐκ ἠδύνατο, τὸ δὲ ὅτι καὶ παρ' ἡμῶν ἐκωλύετο, ὡς μὴ τὸ τραῦμα ἀνοίξοι διηγούμενος.* (c. 4.) *ἐγὼ δ' ἐνταῦθα . . .* (Lücke) *μένη, σκοτοδίνης ἐμπίπλαμαι τὴν ψυχὴν καὶ ῥεῖθροις δακρύων περιτέγγω τοὺς ὀφθαλμούς. ὦ οἷον ἡ Ῥωμαίων ἀπόλωλε βούλευμα· ὦ πείρας μὲν ἀκριβεστάτης περὶ τὰ πράγματα καὶ ὅσην ἐκεῖνος συνείλοχε κ. τ. λ.* ibid. 10. p. 4. *καὶ ἡγοῦμαι τὰς προειληφυίας συμφορὰς πρὸς ταύτην τὴν ἄπληστον συμφορὰν ψεκάδα ὡς ὄντως πρὸς ὅλον Ἀτλαντικὸν πέλαγος ἢ τοῦ Ἀδριατικοῦ πελάγους τὰ κύματα μᾶλλον δέ, ὡς ἔοικεν, ἦσαν ἐκεῖναι τούτων προοίμια, καί με προκατελάμβανεν ὁ καπνὸς τοῦ καμιναίου τούτου πυρὸς καὶ ὁ καύσων ἐκεῖνος τῆς ἀῤῥήτου ταύτης φλογώσεως καὶ τὰ καθ' ἡμέραν πυρὸς τῆς ἀφάτου πυρκαϊᾶς κ. τ. λ.*

Annas' ferneres Leben und Tod.

Nach dem Tode ihres Gemahles zog sich Anna mehr noch als bisher aus dem öffentlichen Leben zurück. Johannes war gleichfalls wenige Jahre nach Nikephoros gestorben, und sein Sohn und Nachfolger Manuel, der ganz im Geiste seiner unmittelbaren Vorgänger regierte, scheint Anna ihre vielfachen Intriguen und ihre dauernde Abneigung gegen den Vater nie vergessen zu haben. So lockerten sich ihre persönlichen Beziehungen zum Hofe immer mehr, und der Entschluss, sich in ein Kloster zurückzuziehen, mochte ihr nicht schwer gefallen sein. [223]) Hier nun in tiefster Stille und Ruhe [224]), allem Verkehr mit Verwandten gänzlich entsagend [225]), lebte sie fortan nur ihrem Werke, der Alexias. Im Jahr 1148, in ihrem 65. Jahre, war es beendigt. Von hier an tritt ihr ferneres Leben in undurchdringliches Dunkel zurück; selbst ihr Todesjahr ist unbekannt und, bei dem gänzlichen Schweigen der Quellen, die auch über ihren und Nikephoros' Sohn Alexios, Flottenanführer 1154, nur spärlich fliessen [226]),

---

[223]) XIV. V. 353, D. P. 447. *ἐγὼ μὲν γὰρ τὰς ἐμαυτῆς συμφορὰς ἀποδυρομένη κατὰ τόδε καιροῦ τρεῖς βασιλεῖς θρηνοῦσα, τὸν πατέρα καὶ αὐτοκράτορα, καὶ τὴν ἐμὴν δεσπότιν καὶ μητέρα καὶ βασιλίδα, καὶ τὸν ἐμὸν οἷμοι σύζυγον Καίσαρα, ἐγγωνιάζω τὰ πολλὰ, καὶ βιβλίοις καὶ θεῷ προσανάκειμαι.*

[224]) Ibid. XIV, V. 353, D. P. 447. *οὐδὲ τοῖς ἀφανεστέροις ἐξέσται τῶν ἀνθρώπων παρ' ἡμᾶς φοιτᾶν, μὴ ὅτι γε δι' ὧν μανθάνειν εἴχομεν, ἅπερ παρ' ἄλλων διακηκοότες ἐτύγχανον, καὶ τοῖς τοῦ πατρὸς οἰκειοτάτοις.*

[225]) Ibid. XIV, V. 354, A. P. 447. *εἰς τριακοστὸν γὰρ τοῦτο ἔτος (d. h. seit dem Tode Alexios'), μὰ τὰς τῶν μακαριωτάτων αὐτοκρατόρων ψυχάς, οὐκ ἐθεασάμην, οὐκ εἶδον, οὐχ ὁμιλήκειν ἀνθρώπῳ πατρῴῳ· τοῦτο μέν, τῶν πολλῶν ἀπερρυηκότων, τοῦτο δέ, τῶν πολλῶν ἀπειργομένων τῷ φόβῳ* (es scheint demnach unter Manuel der Verkehr mit Anna nicht gerne gesehen worden zu sein). *καὶ τούτοις γὰρ ἡμᾶς κατεδίκασαν οἱ κρατοῦντες τοῖς ἀτοπήμασι, μηδὲ θεατοὺς εἶναι, ἀλλ' ἐστυγημένους τοῖς πλείοσιν.*

[226]) Cf. die der ed. Paris. und Venet. (p. 13) beigegebene Stammtafel von Du Cange.

nicht mit Sicherheit zu eruiren. Ihr Grab wurde noch lange in der Sophienkirche zu Constantinopel gezeigt. [227])

Rückblick.

Gewiss, ein wechselvolles Geschick und würdig menschlicher Theilnahme! Eine reiche Natur, geboren im Schoose des Glückes, vom Glanze des Purpurs überstrahlt; ein Lebensfrühling und Lebenssommer, wie er Wenigen nur beschieden, selten nur von Wolken beschattet; matt und glanzlos der Lebensherbst, zwischen den Todtenmalen ihrer Lieben, und endlich ein stilles, einsames, halb vergessenes Grab! Ein hochbegabter Geist, auf der Höhe der Bildung seiner Zeit, den meisten überlegen, wenige nur als gleichberechtigt um sich erkennend, keinem untergeordnet [228]); ein kräftiger Wille, von keinem Hinderniss zurückgeschreckt, seine Plane mit zäher Ausdauer und unbeugsamer Consequenz verfolgend, zu brechen fähig, aber nicht zu weichen; ein glühendes Herz, reich in der Liebe und reich auch im Hass, voll hingebender Pietät gegen die kaiserlichen Eltern, und auch von ihnen auf's innigste geliebt [229]), eine anmuthige Idylle in der sonst so

---

[227]) Le Beau, l. c. LXXXII, 18. Theil, p. 159 — Uebrigens scheint dasselbe ein Kenotaph, und ihre eigentliche Grabstätte das Kloster gewesen zu sein, in dem sie starb.

[228]) Ihre Menschenkenntniss und Beobachtungsgabe IX, 9. p. 458, 8. V. 209. P. 264, C. wohl mit Beziehungen auf eigene Erfahrungen in ihrem spätern Leben: *ὃν τὴν σήμερον μακαρισμοῦ ἀξιοῦσι, προπέμπουσί τε καὶ διὰ τιμῆς ἄγουσιν, ἐπὰν περιτραπέντα τούτῳ τοῦ βίου τὸν κύβον θεάσοιντο, πᾶν τοὐναντίον εἰς αὐτὸν ἐνδεικνύμενοι οὐκ αἰσχύνονται.* — X, V. 233, A. P. 294. ibid. IX, V. 240, B. P. 303 sq. — ihre feine Auffassung gesellschaftlicher und socialer Verhältnisse II, 4. p. 94. 22. V. 44. P. 49, D.

[229]) I, 9 p. 48. 12, V. 22. P. 22, C. — V, 9 p. 263, 15. V. 118. P. 147, C. *τοῦ ἱεροῦ ζεύγους . . . τοὺς ἐμούς φημι τοκέας καὶ βασιλεῖς.* — VI, 8 p. 296. 4. V. 133. P. 167. *εἰς ἡλικίαν ἐπιδεδωκυῖα καὶ ἀπολαβοῦσα τὸ φρονοῦν καθαρῶς, φιλομήτωρ κατὰ ταὐτὸν ἐγεγόνειν καὶ φιλοπάτωρ. καὶ μάρτυρες τοῦ τοιούτου ἤθους εἰσί μοι πολλοὶ μὲν τῶν ἀνθρώπων, ἤδη δὲ καὶ πάντες, ὁπόσοι τὰμὰ γινώσκουσι, προσεπιμαρτυρούντων αὐτοῖς καὶ τῶν κινδύνων ἐκείνων, εἰς οὓς ἐμαυτὴν διὰ πρὸς ἐκείνους φίλτρον ἐνέβαλον, ἀφειδήσασα μὲν καὶ τιμῆς καὶ χρημάτων καὶ αὐτῆς τῆς ζωῆς· οὕτω γάρ με τὸ πρὸς αὐτοὺς φίλτρον ἐξέκαεν ὡς καὶ αὐτὴν τὴν ψυχὴν δι' αὐτοὺς προέσθαι πολλάκις.* — VII, 5 p. 339,

herz- und gemüthlosen Atmosphäre des Hofs in Byzanz, und Anna hierin das wohlthuende Gegenbild einer geistesverwandten Fürstin der Neuzeit, der Markgräfin Wilhelmine von Bayreuth, der Schwester Friedrich's des Grossen; treu und liebevoll wie gegen die Eltern, so auch gegen den geistig untergeordneten Gemahl [230]); mitleidig gegen das Unglück und den Unglücklichen, und gerne bereit, nach dem schönen Vorrecht ihres Geschlechtes und Standes durch unermüdliches Flehen das Herz des kaiserlichen Vaters zur Milde zu stimmen [231]); nach dem Geiste ihrer Zeit religiös [232]), oft sogar bis zur Superstition [233]); daneben witzig und spöttisch, mit unverkennbarem Hang zur Médisance, wie jene oben erwähnte Gönnerin Voltaire's und seiner literarischen Freunde; nicht ganz frei von einer gewissen allerdings leicht verzeihlichen Eitelkeit, froh, ihre geistige Bildung anerkannt und zur Geltung ge-

---

19, V. 153. P. 193, B. — IX, 5 p. 439, 11. V. 200. P. 253, D. — XV, V. 391, D. P. 496. *φιλοπάτωρ τε ἅμα καὶ φιλομήτωρ ἐξ αὐτῶν σπαργάνων γεγενημένη.* — Eirene's Verhältniss zu Anna ibid. XV, V. 392, E. P. 497. *φιλτάτη ψυχὴ, κοινωνὲ τῶν ἐμῶν παθῶν καὶ βουλευμάτων.*

[230]) S. not. 183 — 185.

[231]) XII, V. 287, B. P. 362 sq.

[232]) VIII, 1 p. 385, 11. V. 175. P. 221, B. — ibid. VIII, 2 p. 388, 20. V. 176. P. 223, C. — ibid. p. 389, 10. V. 177. P. 223 D. — ibid. p. 391, 6. V. 177. P. 223, D. rechnet nach Kirchenfesten, verweilt mit Vorliebe bei Beschreibungen von Kirchen und Klöstern VIII, 9 p. 419, 8. V. 190. P. 241. — IX, 9 p. 458, 21. V. 209. P. 265. — X, V. 230 A. P. 290. — ibid. V. 233, C. P. 295. — XI, V. 254, D. P. 321. — XIV, V. 332, A. P. 419. — ibid. 337 C., P. 426. ibid. 354, A. P. 447.

[233]) Zahlreiche Vorzeichen, Erscheinungen und Wunder II, 8 p. 116, 18. V. 52, P. 60, B. — III, 12 p. 183, 17. V. 81. P. 98, C. — IV, 7 p. 215, 11. V. 95. P. 118, D. — ibid. p. 216, 10. V. 95. P. 119, B. — VI. 8 p. 295, 13. V. 153. P. 166, C. — VI, 9 p. 303, 3. V. 136. P. 170, C. — VII, 3 p. 341, 2. V. 154. P. 193, C. — VIII, 6 p. 408, 3. V. 185. P. 234, C. — IX, 5 p. 441, 4. V. 201, P. 254, C. — ibid. IX, 10 p. 459, 6. V. 209. P. 265. — X, V. 216, A — B. P. 272 sq. — XII, V. 281, B. P. 354. — ibid. V. 282, D. P. 356. — ibid. V, 287, B. P. 363. — VIII, V. 298, B. P. 376 cf. Schoell, l. c. III p. 271.

bracht zu wissen [234]); stolz auf Rang und Abstammung, als Romäerspross sich fühlend ungefügen Barbaren gegenüber [235]) — so zeichnet, Licht und Schatten mit gerechtem Maasse vertheilend, der Griffel der Geschichte die gelehrte Prinzessin, Anna, das Komnenenkind.

---

[234]) Praef. c. 1. p. 4. V. 1. P. 1. *ἐγὼ Ἄννα, θυγάτηρ μὲν τῶν βασιλέων Ἀλεξίου καὶ Εἰρήνης, πορφύρας τιθήνημά τε καὶ γέννημα, οὐ γραμμάτων οὐκ ἄμοιρος, ἀλλὰ καὶ τὸ ἑλληνίζειν ἐς ἄκρον ἐσπουδακυῖα, καὶ ῥητορικῆς οὐκ ἀμελετήτως ἔχουσα καὶ τὰς Ἀριστοτελικὰς τέχνας εὖ ἀναλεξαμένη καὶ τοὺς Πλάτωνος διαλόγους, καὶ τὸν νοῦν ἀπὸ τῆς τετρακτύος τῶν μαθημάτων πυκάσασα· δεῖ γὰρ ἐξορχεῖσθαι ταῦτα, καὶ οὐ περιαυτολογία τὸ πρᾶγμα, ὅσα ἡ φύσις καὶ ἡ περὶ τὰς ἐπιστήμας σπουδὴ δέδωκε,, καὶ ὁ θεὸς ἄνωθεν ἐπεβράβευσε, καὶ ὁ καιρὸς συνεισήνεγκε κ. τ λ.*

[235]) VI, 14 p. 323, 12. V. 142. P. 182, B. *τὸ σῶμα τῆς ἱστορίας τούτοις* (schon durch die blose Anführung der fremdklingenden Eigennamen) *καταμιαίνεται.* Dieselbe Suffisance X, V. 229, B. P. 289. *μεμφέσθω μηδεὶς ἡμῖν τοιούτοις χρωμένοις ὀνόμασι βαρβαρικοῖς, καὶ ἀφ' ὧν ἔστι τὸ ὕφος τῆς ἱστορίας καταμιαίνεσθαι. οὐδὲ γὰρ οὐδ' Ὅμηρος ἀπηξίωσε Βοιώτους ὀνομάζειν καὶ τινας βαρβαρώδεις νήσους διὰ τὴν ἱστορίας ἀκρίβειαν.* cf. not. 233 init.

NOTA:

Pag. 36. not. 122. col. 3 v. u. ist zu lesen: *Eine andere Hauptstelle über die Paulikianer ist Alex. XIV u. s. w.*

ANNA KOMNENA.

ZWEITER THEIL.

VON

Dr. E. OSTER,

PROFESSOR.

Wissenschaftliche Beilage zum Programm des Grossherzoglichen Lyceums in Rastatt.

1870.

Buch- und Steindruckerei von W. Mayer in Rastatt.

ÉCOLE DE LA MÉDECINE ET DE LA PHARMACIE DE MONTPELLIER
BIBLIOTHÈQUE

Anna Komnena.

Zweiter Theil.

Anna hinterliess unter dem Titel Ἀλεξιάς eine Geschichte ihres Vaters Alexios. Der Inhalt derselben ist in Kürze folgender: Inhaltsangabe.

Alexios tritt im Alter von vierzehn Jahren unter Romanos III Diogenes in das Heer, das eben gegen die Perser zu Felde zieht, wird aber nach dem Tode seines ältesten Bruders Manuel die Mutter zu trösten nach Hause geschickt. Unter Michael Dukas zeichnet er sich im Kampfe gegen den Aufrührer Urselios aus: er weiss den mit Urselios verbündeten kleinasiatischen Emir Tutach durch grosse Versprechungen auf seine Seite zu ziehen, worauf dieser seinen frühern Genossen ausliefert; das versprochene Geld bringt Alexios durch eine kluge Rede an die Bewohner von Amaseia zusammen. Noch grössern Ruhm erwirbt er sich unter dem folgenden Kaiser Nikephoros Botaneiates. Gegen diesen erhebt sich ein gefährlicher Gegner, Nikephoros Bryennios; bei dem kläglichen Zustand der Truppen scheint allein Alexios fähig, den Aufstand zu unterdrücken. Ohne die Ankunft der zugesagten türkischen Hülfsvölker abzuwarten, zieht er dem Bryennios nach Thrakien entgegen und erreicht ihn bei Kalaura. [1]) Durch List und mit Hülfe eines glücklichen Zufalls gewinnt Alexios, noch rechtzeitig durch die eben ein- I. Buch.

---

[1]) Bezeichnend für seinen wie hier so in der ganzen späteren Laufbahn kundgegebenen Charakter ist lib. I cap. 5. pag. 26. col. 14 der ed. Bonnensis, pag. 10, C. der ed. Paris., pag. 12 der ed. Veneta: κλωπιτεύειν τὴν νίκην ἐβούλετο. — Im Folgenden wird die editio Bonn., die allein eine Capiteleintheilung enthält, ohne weitere Bezeichnung an erster Stelle angeführt werden; P. bezeichnet die Pariser, V. die Venetianer Ausgabe.

getroffenen Türken unterstützt, trotz der tapfersten Gegenwehr des Bryennios einen entscheidenden Sieg; Bryennios wird gefangen und nach Constantinopel geschickt. [2]) Auf dem Rückmarsche erhält Alexios den Befehl, gegen den tapfern und kühnen Basilakios, der sich ebenfalls empört hatte, zu ziehen. Dieser ist von Epidamnos in Illyrien nach Thessalien vorgerückt und hat sich bei Thessalonika gelagert. Alexios fürchtet einen nächtlichen Ueberfall, lässt desshalb die Wachfeuer brennen und zieht sich eine Strecke von seinem Lager zurück. Die Feinde rücken wirklich vor, finden im Feldherrnzelt nur einen zurückgebliebenen Mönch und werden über der Plünderung des Lagers überrascht und zersprengt; Basilakios flüchtet sich mit einem kleinen Rest nach Thessalonika, das sofort von Alexios belagert wird. Nach kurzer Frist öffnen die Bürger die Thore, Basilakios zieht sich in die Citadelle zurück, wird aber von der Besatzung ausgeliefert, von kaiserlichen Gesandten in Empfang genommen und geblendet. Alexios kehrt triumphirend in die Hauptstadt zurück und wird zum Sebastos ernannt. [3])

Ein neuer für Byzanz verhängnissvoller Faktor tritt ein, der Kampf mit den Normannen. Robert bemächtigt sich durch Verrath gegen seinen Schwiegervater der Lombardei [4]), worauf Michael Dukas, um die Normannen in sein Interesse zu ziehen, seinen Sohn Constantin mit Roberts Tochter Helena verlobt. Doch der Ehevertrag wird von Michaels Nachfolger Nikephoros Botaneiates für null und nichtig erklärt. Dies die Ursache

---

[2]) Ueber sein folgendes Schicksal, wobei die Verfasserin sichtlich alle Schuld von Alexios abzuwenden sich bemüht cf. I, 6 p. 36, 15 P. 16, A. V. 17. *οὕτω μὲν οὖν τὸν Βρυέννιον εἰς χεῖρας ἔχων ὁ Κομνηνὸς Ἀλέξιος δορύκτητον τῷ βασιλεῖ ἐκπέμπει Βοτανειάτῃ, μηδὲν μέντοι λυμηνάμενος τὰ ὅμματα ὅλως ὁ ἀνήρ. οὐ γὰρ ἦν τοιοῦτος ὁ Κομνηνός, ὥστε μετὰ τὴν ἅλωσιν ἐπεξέρχεσθαι τοῖς ἐπ' αὐτὸν καταστᾶσιν, ἀλλ' εἰς τιμωρίαν αὐτάρκη ἐνόμιζε τὴν τοῦ πολιτίου ἅλωσιν· τὰ δ' ἐντεῦθεν φιλανθρωπίαι τε καὶ φιλοφροσύναι καὶ φιλοτιμία πολλή.*

[3]) I. 9 p. 48, 20 P. 22, D. V. 22. *σεβαστὸς ἀναρρηθεὶς ἐκ μέσης συγκλήτου.*

[4]) In der Alexias stehende Bezeichnung für Unteritalien.

der feindlichen Beziehungen zwischen Ostrom und den Normannen. Ein äusserer Anlass zum Kriege für Robert findet sich leicht: ein Mönch Rhaektor gibt sich für den von Botaneiates gestürzten und in ein Kloster verwiesenen Dukas aus, wird von Robert aufgenommen und in seiner Rolle unterstützt; seine Wiedereinsetzung gibt den gewünschten Vorwand zum Beginne der Feindseligkeiten. Mit Robert verbindet sich der Papst Gregor (VII), während dessen Feind König Heinrich (IV) auf Seite der Oströmer steht. In dem zu Benevent abgeschlossenen Vertrag zwischen Gregor und Robert verspricht der Papst dem Normannen die königliche Würde, der Normanne dem Papst Hülfe gegen Heinrich; doch ist der Vertrag von keiner Seite ernstlich gemeint und beide Theile suchen einander blos für den eigenen Zweck auszunützen. Nach einem blutigen Sieg über die päpstlichen Truppen zieht Heinrich gegen Rom; Robert, vom Papst um bundesmässige Hülfe angerufen, entschuldigt sich mit dem gegen Byzanz bevorstehenden Krieg, zu dem er in Apulien auf's rücksichtsloseste rekrutirt, weist jedoch seinen als Statthalter dort zurückbleibenden Sohn Roger an, dem Papst möglichste Hülfe zu leisten. Sein jüngerer Sohn Boëmund ist bereits mit einer starken Abtheilung nach Aulon vorausgeschickt. Er selbst bricht von Salerno auf, wartet in Hydrunt die Ankunft seiner Gemahlin Gaita ab und zieht nach Brundusium, wohin all seine Truppen dirigirt sind. Daselbst erwartet er die Rückkunft seines Gesandten Raoul, den er mit der Kriegserklärung und zugleich, um dem Kaiser im eigenen Lager Schwierigkeiten zu erregen, mit Briefen und Geschenken an Alexios, der damals die Würde eines *μέγας δομέστικος καὶ ἔξαρχος τῶν δυτικῶν στρατευμάτων* bekleidete, nach Constantinopel geschickt hatte. Raoul aber räth ihm, von dem Kriege abzustehen: die Verhältnisse in Byzanz seien ganz andere geworden; Nikephoros sei gestürzt; gegen den neuen Kaiser Alexios liege kein Grund zu Feindseligkeiten vor; zudem sei Rhaektor ein Betrüger, da Raoul selbst den Michael in seinem Kloster gesehen habe. Diese Vorstellungen ziehen ihm Roberts grössten Unwillen zu; mit dem Tode bedroht, flieht er zu Boëmund.

Robert fährt noch im Winter mit einer gewaltigen Flotte [5]) ab, nachdem er noch Roger herbeigerufen, und segelt gegen Dyrrhachion. Hier wie in ganz Illyrien befehligt Georgios Monomachatos, der gegen Alexios wie bei dessen Thronbesteigung so auch jetzt eine höchst zweideutige Rolle spielt.

II. Buch. Mit vielen Wiederholungen aus dem Vorhergegangenen wird die Abstammung des Alexios erzählt. Die hohe Stellung seiner Brüder und seine eigene Würde als Mitglied des Staatsrathes und Anführer der occidentalischen Armeen erregt den Neid des Borilas und Germanos, der Günstlinge des regierenden Kaisers Nikephoros Botaneiates. Diese verdächtigen besonders Alexios und seinen ältern Bruder Isaak; die Komnenen aber gewinnen die einflussreichen Eunuchen für sich und erlangen durch diese nähern Zutritt zur Kaiserin Maria. Hatte diese schon früher dem Isaak ihre Gunst durch seine Verheirathung mit einer ihrer Enkelinnen erwiesen, so sucht sie jetzt auch den Alexios durch eine förmliche Adoption sicher zu stellen. Nichts desto weniger dauern die Intriguen gegen die Komnenen fort. Nikephoros will einen jungen kleinasiatischen Adeligen Synadenos zu seinem Nachfolger ernennen und verletzt dadurch die Kaiserin auf's empfindlichste, die sich mit Hoffnungen für ihren Sohn erster Ehe Constantin getragen hatte. Die Komnenen wissen ihr dies Geheimniss zu entlocken und versprechen ihr Beihülfe. [6]) Um nicht etwa zusammen in's Verderben zu stürzen, besuchen sie den kaiserlichen Palast nur abwechselnd. Unterdess fällt Kyzikos in die Hände der Türken. Alexios soll gegen sie marschiren und wirbt desshalb möglichst viele Truppen; Borilas aber und Germanos halten es für die höchste Zeit, die Komnenen durch Blendung unschädlich zu machen. Alexios, davon benachrichtigt [7]), gewinnt Pakurianos und Umbertopulos für sich und entflieht. [8]) Seine Mutter Anna Dalassena flüchtet sich

[5]) 150 Schiffe, jedes mit 200 Mann.

[6]) Des Alexios Verstellung II, 2 p. 89, 15. P. 46, D. V. 42.

[7]) Durch einen Alanen, μάγιστρος τὴν ἀξίαν.

[8]) Darauf ein Volkslied, schlecht übersetzt in Schiller: Allgemeine Sammlung historischer Memoires. I. Theil. Jena 1790 p. 56.

mit den Ihrigen in das Asyl der Nikolaoskirche. [9]) In der Staatsrathssitzung des folgenden Tages häuft der schwache von seinen Günstlingen bearbeitete Nikephoros schwere Beschuldigungen gegen die Komnenen und lässt ihre Frauen vor sich fordern; doch diese erscheinen erst, nachdem der Kaiser, dessen gutmüthiges Naturell bald wieder zu Tage tritt, ihnen als Unterpfand vollkommener Straflosigkeit ein grosses Kreuz zugesendet; sie werden dann in das Frauenkloster *τῶν Πετρίων* gebracht, aber standesgemäss behandelt und auch in ihrem Eigenthum geschützt. Die Komnenen haben unterdess das Blachernische Thor gesprengt, aus den kaiserlichen Marställen die zur Flucht nöthigen Pferde entnommen und die andern gelähmt. Sie gewinnen den energischen Georgios Palaiologos für sich und eilen zu den Truppen nach Tzurulon. Von da senden sie einen Boten an den auf seinen Landgütern verweilenden Cäsar Johannes. Dieser schliesst sich unverzüglich ihrer Sache an, fängt unterwegs einen Geldtransport für den kaiserlichen Schatz auf und gewinnt am Euros eine türkische Schaar. So wird der Marsch auf Constantinopel unter lebhafter Sympathie der Bevölkerung angetreten; nur Orestias zeigt sich feindlich.

Obgleich der ältere Bruder Isaak einen grossen Anhang für sich hat, so erkennt er doch willig Alexios' geistige Ueberlegenheit an und bestimmt ihn, sich zum Kaiser zu proclamiren. Diese Würde war dem Alexios schon früher durch einen Unbekannten, in dem er den Evangelisten Johannes erkannt haben wollte, prophezeit worden. Unterdessen hat sich auch Melissenos gegen Nikephoros erhoben und ist bis Damalis vorgerückt; er bietet Alexios eine Theilung des Reiches in Ost und West an; doch zieht dieser geflissentlich die Unterhandlungen in die Länge und schreitet zur Belagerung Constantinopels, das er vorher schon durch Leichtbewaffnete hatte beunruhigen lassen. Er hält es jedoch für das Leichteste, die Stadt durch List und Verrath zu nehmen, was bei dem Zustand der kaiserlichen Truppen

[9]) Neben der Sophienkirche.

nicht schwer scheint. Die Unterhandlungen mit Melissenos dauern mit gesteigertem Ton seitens der Komnenen fort. Constantinopel fällt im April 1081 und wird geplündert; des Blutvergiessens enthält man sich. Nikephoros ist in der Zwischenzeit mit dem minder gefährlichen Melissenos in diplomatischen Verkehr getreten; schon steht dessen Flotte bereit die Truppen überzusetzen, als sie durch Georgios den Paläologen für Alexios gewonnen wird. Nikephoros entschliesst sich nun zu einem Vergleich und will Alexios die Regierungsgewalt übertragen, sich selbst aber nur Titel und Ehrenbezeigungen reserviren; Alexios ist nicht abgeneigt, doch scheitert das Project am Widerstand des Cäsars Johannes. Borilos hat unterdess ein starkes Corps zusammengezogen, mit dem es nicht schwer gehalten hätte, die plündernd durch die ganze Stadt zerstreuten Truppen des Komnenen und damit den ganzen Aufstand zu vernichten; da beredet der Patriarch Kosmas den Kaiser Nikephoros, lieber der Krone zu entsagen als Bürgerblut zu vergiessen und so flüchtet sich dieser, unterwegs von Borilos ob seiner Feigheit insultirt, in die grosse Kirche [10]) und verweilt einige Zeit daselbst.

III. Buch. Die Komnenen besetzen den Palast und lassen durch zwei Würdeträger Nikephoros in das Kloster der *Περιβλεπτος* bringen; er wird geschoren und findet sich unschwer in den Wechsel des Geschickes. Seine Gemahlin Maria bleibt, da ihr die Komnenen vielfach verpflichtet sind, im Palast, wesshalb das Gerücht entsteht, Alexios wolle Eirene verstossen und sich mit Maria vermählen; und wirklich lässt er nur sich und nicht auch Eirene krönen. Dadurch fühlt sich die mächtige Familie der Dukas schwer beleidigt; Maria verlässt von Cäsar Johannes überredet den Palast, worauf auch Eirene gekrönt wird. Auf den Wink von Alexios' Mutter Anna Dalassena resignirt der Patriarch Kosmas und geht in ein Kloster; dagegen erfreut sich sein Nachfolger, der Mönch

---

[10]) II, 2 p. 132, 12. P. 68, C. V. 58 *εἰς τὸν μέγαν τοῦ θεοῦ ναὸν τῆς τοῦ θεοῦ σοφίας.*

Eustratios, ihrer mächtigen Protection. Um möglichst alle Anhänger auf möglichst leichte Weise zu belohnen, erfindet Alexios für sie eine Menge neuer Titel und Würden. Darauf verrichtet er zur Sühne der bei der Einnahme der Hauptstadt stattgehabten Frevel die noch von Kosmas ihm auferlegte Busse [11]), bei deren Ableistung auch die andern Familienglieder sich betheiligen. Um den Krieg gegen die Normannen mit aller Energie führen zu können und seine Thätigkeit nicht zersplittern zu müssen, überträgt er in einer feierlichen Urkunde die Leitung der ganzen Civilgewalt seiner Mutter, die sogleich mit einer Epuration des kaiserlichen Hofes beginnt. [12]) Um den misslichen Zuständen im Heer- und Finanzwesen aufzuhelfen, entfaltet der neue Herrscher grosse Thätigkeit: so werden die Festungen in vertheidigungsfähigen Stand versetzt, vor allen das wichtige Dyrrhachion; dann sucht er unter den italischen Fürsten Bundesgenossen gegen Robert zu gewinnen, darunter besonders den Papst und seinen Gegner Heinrich. [13]) Inzwischen sind die Türken von Nikäia aus bis an die Propontis vorgerückt und plündern das offene Land; Alexios treibt sie zurück und zwingt sie, um Frieden zu bitten; als künftige Grenze wird der Fluss Drakon festgesetzt. Robert setzt die Hälfte seiner Truppen in Aulon, das von Boëmund genommen ist, aus und segelt weiter, als ein Sturm viele

---

[11]) Cf. Schöll, Geschichte der griechischen Literatur, aus dem Französischen übersetzt von Pinder, Berlin 1830. Band 3, pag. 271.

[12]) Ueberhaupt trägt ihre ganze Thätigkeit einen sehr prononcirt hervortretenden Charakter von byzantinischer Kirchlichkeit. Cf. Anna Komnena, 1. Theil, pag. 6. not. 11. (Beilage zum Rastatter Lyceumsprogramm von $18^{67}/_{68}$).

[13]) Heinrich erhält Subsidien (noch mehr werden ihm zugesichert), dann verschiedene Geschenke und Reliquien; auch wird auf das Project einer ehelichen Verbindung hingedeutet III, 10. p. 176. 17. P. 94. D. V. 78. ἐπεὶ παιδίον μὲν οὔπω ὁ θεὸς τῇ βασιλείᾳ μου ἐχαρίσατο, τόπον δέ μοι γνήσιου παιδὸς ὁ φίλτατος οὗτος ἐπίσχει ἀδελφιδοῦς, θεοῦ εὐδοκοῦντος, οὐδέν ἐστι τὸ κώλυον, ἐνωθῆναι ἡμᾶς δ' αἵματος συγγενικοῦ καὶ φίλα μὲν ἀλλήλοις φρονεῖν ὡς χριστιανοῖς, οἰκειοῦσθαι δὲ καὶ τὰ ἀλλήλων ὡς συγγενεῖς, ἵν' ἐντεῦθεν ἕκαστος δι' ἀλλήλων δυναμούμενοι, φοβεροὶ τοῖς ἐναντίοις ὦμεν μετὰ θεοῦ.

Schiffe zertrümmert. Mit dem Reste geht er an's Land, vereinigt sich mit Boëmund und setzt sich in den Ruinen des alten Epidamnos fest. [14])

IV. Buch. Der Einfall Roberts geschieht am 17. Juni 1081. Seine Armee und Flotte [15]) sind in bestem Zustande; desto muthloser ist man mit Ausnahme des neuen Befehlshabers Georgios des Paläologen in Dyrrhachion. Es wird allmählig klar, dass Robert nicht, wie man im Anfang in Constantinopel gehofft, einen blosen Streifzug beabsichtige, sondern auf dauernde Occupation der Küstenländer sinne, zu denen Dyrrhachion der Schlüssel sei. In der Festung erheben sich viele Stimmen für sofortige Uebergabe. Alexios wendet sich an die Türken und Venetianer um Zuzug; letztere sollen hauptsächlich Dyrrhachion entsetzen. Die Venetianer legen sich Angesichts des normannischen Lagers vor Anker, Boëmund greift unvorsichtig an, wird geschlagen und rettet sich mit vieler Mühe durch Schwimmen von seinem in Grund gebohrten Schiffe auf ein anderes, worauf er die Flotte auf die Rhede von Dyrrhachion zurückzieht. Die Venetianer werden von Alexios reich belohnt. Den Winter über dauert die Einschliessung der Festung fort, die andern Operationen ruhen. Im folgenden Frühling siegen die vereinigten Griechen und Venetianer in einem zweiten Seetreffen; ihre Kreuzer nehmen die normannischen Transportschiffe weg, zu Land hemmt die Besatzung von Dyrrhachion die Verproviantirung und so verliert Robert 10,000 Mann, darunter 500 Grafen und Ritter, durch Hunger. [16]) Im August desselben Jahres [17]) bricht der Kaiser von der

---

[14]) Hierbei ein antiquarischer Excurs über die Gründung von Dyrrhachion mit der Bemerkung, dass der Bericht über Roberts Expedition aus dem Munde eines Augenzeugen, des Bischofs von Bari, stamme, der in Roberts Gefolge dem Feldzug beigewohnt.

[15]) Demnach ist entweder der Bericht über jenen Seesturm übertrieben, oder die Schäden der Flotte sind mit gewaltiger Energie und Schnelligkeit ausgebessert worden.

[16]) d. h. wohl in Folge der durch Mangel an Lebensmitteln und die Strapazen des Winterfeldzugs entstandenen Krankheiten.

[17]) Die Chronologie und Folge der einzelnen Begebenheiten ist wie im ganzen Werke so besonders hier sehr verworren.

Hauptstadt auf, zu deren Schutz Isaak, der älteste Bruder, zurückbleibt; unterwegs muss das Heer im Gebrauch der Waffen erst eingeübt werden. Darunter sind 2800 Manichäer [18]) unter eigenen Offizieren und ein von dem μέγας πριμικήριος Tatikios, einem erprobten Führer von türkischer Abstammung, commandirtes türkisches Corps. Der Paläologe vertheidigt Dyrrhachion auf's hartnäckigste und vernichtet einen grossen hölzernen Belagerungsthurm. Am 15. Oktober langt Alexios in der Nähe der Stadt an und beräth sich mit dem Paläologen [19]), der seine Meinung dahin äussert, den Feind fortwährend zu beunruhigen und ihm die Zufuhr abzuschneiden, während die jüngern Offiziere für eine Schlacht stimmen. Robert erbietet sich zum Frieden, aber unter Bedingungen [20]), von denen er zum Voraus weiss, dass Alexios unmöglich auf sie eingehen kann; verbrennt in der folgenden Nacht Gepäck und Lastschiffe und beginnt am frühen Morgen die Schlacht. [21]) Dieselbe ist zuerst für Alexios günstig; der eine Flügel der Normannen wird von den Warägern geworfen; jedoch die Hitze der Verfolgung führt sie zu weit und löst die geschlossenen Glieder, worauf Gaita, Roberts geistig ebenbürtige Gattin [22]) die Weichenden zum Stehen bringt; die Waräger werden grösstentheils niedergehauen, ihr Rest in eine Kirche des hl. Michael getrieben und mit dieser verbrannt. Dadurch kommt auch das übrige Heer der Oströmer in Unordnung; viele Edeln fallen und Alexios, der sich mit ausserordentlicher Tapferkeit kämpfend bis zuletzt auf der Wahlstatt gehalten, rettet sich nur durch die Schnelligkeit seines

---

[18]) Anna Komnena, I. Theil. p. 35. not. 122.

[19]) Die Einschliessung der Festung war demnach nur illusorisch.

[20]) Wie sie lauteten, wird nicht mitgetheilt. Leere Hypothesen darüber aufzustellen wäre zwecklos.

[21]) Schwer zu glauben ist Anna's Notiz, Robert habe in einer Rede an seine Truppen den Oberbefehl ihrer freien Wahl anheimgestellt und erst auf vieles Bitten denselben wieder übernommen.

[22]) Von Anna mit sichtlichem Verdruss hier genannt Παλλὰς ἄλλη κἂν μὴ Ἀθήνη.

Pferdes [23]); am zweiten Tage kommt er nach Achris und trifft Massregeln, die Vertheidigung Dyrrhachions fortzusetzen.

V. Buch. Doch die Festung capitulirt. Robert sorgt für seine Verwundeten und verstärkt sich durch weitern Zuzug; Alexios trotz seiner Verluste unverzagt bestimmt Thessalonika zum Sammelplatz der Flüchtlinge. Da neue Hülfstruppen nöthig sind, der Staatsschatz aber völlig erschöpft ist, schickt er sein Gold und Silber in die Münze; seine persönlichen Freunde befolgen sein Beispiel. Da auch dies noch nicht genügt, so greift er nach den Kirchenschätzen, eine Massregel, die Isaak auf einer Synode nicht ohne heftigen Widerstand des Klerus, namentlich des Bischofs Leon von Chalkedon durchsetzt, nachdem er feierlich vollkommenen Wiederersatz versprochen. An Heinrich geht eine neue Gesandtschaft, um ihn zu einer Diversion gegen die Normannen in Unteritalien zu bewegen. Alexios sammelt neue Truppen; die Manichäer aber, die starke Verluste erlitten hatten [24]), kehren nach Hause zurück und lassen sich trotz aller Bitten nicht mehr zur Rückkehr in's Lager bestimmen. Heinrich macht einen Einfall in Unteritalien, wesshalb Robert den Oberbefehl in Illyrien an Boëmund abgibt, in Apulien landet und über Salerno mit einer ansehnlichen Armee nach Rom zieht; hier vereinigt er sich mit den päpstlichen Truppen und zwingt Heinrich zum Rückzug. Boëmund, durch Ueberläufer verstärkt, befestigt Johannina; Alexios zieht ihm entgegen und muss in einer empfindlichen Niederlage seine List durch Boëmunds Gegenlist vereitelt sehen. Doch unentmuthigt sammelt er seine Truppen wieder in Achris, rückt von Neuem vor, sieht eine neue List von Neuem vereitelt, wird noch nachdrücklicher geschlagen und verdankt die Rettung auf der Flucht lediglich seiner persönlichen Tapferkeit. Boëmund theilt sein Heer, erobert nebst mehreren andern festen Plätzen Kastoria und lagert sich vor Larissa. Der inzwischen nach Constantinopel

[23]) Anna möchte in dieser Rettung ein Wunder sehen.

[24]) Wie es scheint, absichtlich von Alexios aus politisch-religiösen Rücksichten allzusehr exponirt.

zurückgekehrte [25]) Kaiser bittet die Türken um Zuzug. Nach ihrer Ankunft — es sind 7000 Mann — eilt er gegen Larissa, das auf dem Punkt steht, sich zu ergeben. Da er seinem Gegner in offenem Kampfe sich nicht gewachsen glaubt, sinnt er auf List, durch einen Traum [26]) in diesem Vorhaben bestärkt. Nachdem er die verschiedenen Commandos bestimmt, legt er sich mit der Reiterei in einen Hinterhalt. Die Schlacht dauert mit wechselndem Erfolg zwei Tage; endlich weichen auf Alexios' Befehl die Griechen zurück, Boëmund dringt zu hitzig nach und wird geschlagen. [27]) Der Kaiser weiss darauf die normannischen Ritter aufzustacheln, den rückständigen Sold zu fordern, so dass Boëmund auf Aulon zurück muss. Alexios zieht als Sieger im Triumphe in der Hauptstadt ein. Hier findet er die Gemüther durch die der Orthodoxie zuwiderlaufenden Lehren des Italos [28]) beunruhigt und veranlasst desshalb kirchliches Einschreiten gegen denselben, worauf er widerruft. [29])

Alexios belagert Kastoria; die Veste, zu Wasser und zu Land bestürmt, fällt durch Verrath der Besatzung. Auf dem Rückmarsch nach Constantinopel bestraft er die Manichäer (s. oben). In der Hauptstadt findet er die Stimmung wegen des Einzugs der Kirchenschätze gegen sich erregt; er rechtfertigt sein Verfahren unter Berufung auf die biblische Geschichte (David und die Schaubrode) und die kirchlichen Satzungen in einer längern Rede an Senat, Kriegsrath und Synode und sorgt für Wiederersatz. Er unterdrückt eine Verschwörung durch Exilirung der Schuldigen. Unterdess setzt Boëmund nach

[25]) Diese Rückkehr ist aus dem Zusammenhang zu combiniren.

[26]) Anna erblickt natürlich wieder ein Wunder darin.

[27]) Der Schlachtbericht ist ziemlich verworren. Die nach der Schlacht von Alexios in Boëmunds Heer erregten Unruhen beweisen übrigens, dass sein Sieg nicht eben entscheidend war und geben einen sprechenden Zug zu seiner Charakteristik.

[28]) Anna Komnena, I. Theil, pag. 33. not. 122.

[29]) Hieran schliesst sich ein Excurs über Eirene und ihre aus den dunkelsten speculativen Werken der Kirchenväter geschöpfte Lieblingslectüre.

Italien über und stattet seinem in Salerno weilenden Vater Bericht ab; dieser rüstet ein neues Heer und schickt Roger mit der Reiterei nach Aulon voraus. Alexios setzt seine Umtriebe im feindlichen Heere fort. Robert geht von Hydrunt aus unter Segel, landet zwischen Aulon und Buthroton und vereinigt sich mit Roger. Die Griechen haben unterdess eine neue Flotte ausgerüstet und sich mit der venetianischen Hülfsflotte vereinigt; so siegen sie zweimal über die Normannen, überlassen sich aber, durch diesen Erfolg übermüthig gemacht, verderblicher Sicherheit. Robert erfährt dies durch einen Ueberläufer, überfällt die Verbündeten beim Hafen von Korypho, tödtet 13,000 Mann und nimmt den Rest der Schiffe weg [30]; seine Friedensanträge werden von den Venetianern zurückgewiesen, die eine noch grössere Flotte ausrüsten und vollständig siegen, wofür ihnen Alexios ausserordentliche Gunstbezeugungen erweist. [31] Robert erkrankt und stirbt; Roger lässt sich huldigen, und setzt, von einem Seesturm mit Untergang seines Schiffes bedroht, nach Apulien über, wo er die Leiche seines Vaters im Kloster der Dreieinigkeit zu Venusia bestatten lässt. Roberts Tod wird von Alexios zur Eroberung von Dyrrhachion benützt, die ihm durch Geschenke und Versprechungen an die Einwohner, besonders aber durch den Einfluss der Venetianer auf ihre Landsleute und die Amalfiten in der Festung gelingt. [32] Am 1. Dezember 1083 hält Alexios seinen feierlichen Einzug in Constantinopel. In derselben Nacht wird Anna geboren. [33]

---

[30] Die Nachrichten über die Behandlungen der Gefangenen leiden an Widersprüchen unter sich selbst.

[31] Anna Komnena, I. Theil pag. 12. not. 44.

[32] Hieran schliesst sich ein längerer Excurs über die Astrologie, durch die Roberts Tod schon lange vorhergesagt worden sei. Uebrigens lässt Anna der militärischen und politischen Tüchtigkeit Roberts vollkommen Gerechtigkeit widerfahren.

[33] Unter wunderbaren Umständen, wie sie selbst glauben und Andere glauben lassen möchte. An diese Notiz reiht sich die Nachricht über die Geburt ihrer zweiten Schwester und des spätern Thronfolgers Johannes 1086 (fehlerhaft steht bei Schiller, Memoires (s. o.) das Jahr 1088).

Während dieser Kämpfe mit den Normannen überschwemmen türkische Horden das Reich. Apelchasem, Emir von Nikaia, trägt sich mit dem Plane, wo nicht Constantinopel selbst so doch wenigstens die Inseln und Küstenstriche zu unterwerfen. Tatikios treibt ihn mit der Reiterei zurück; auch wird seine im Bau begriffene Flotte durch Butumites in Brand gesteckt, wesshalb er sich mit dem Kaiser vergleicht. Dieser befestigt die wichtigsten Küstenpunkte. [34]) Sein Anschlag auf Nikaia aber misslingt, wofür er sich durch Bekehrung hervorragender Muhamedaner zu entschädigen sucht. Die Skythen setzen über die Donau und plündern, mit den Manichäern verbunden, einige Plätze. Der gegen sie abgeschickte Pakurianos will bei ihrer Ueberzahl einem Treffen ausweichen, gibt aber schliesslich dem andern Befehlshaber Branes nach; beide fallen und das Heer wird gänzlich zersprengt. Darauf wird Tatikios mit dem Commando betraut; er erlangt über einzelne Haufen einige Vortheile, scheut sich aber das Hauptheer anzugreifen; dieses wagt seinerseits ebensowenig einen Angriff [35]) und zieht sich nach zwei Tagen zurück, worauf Tatikios nach Adrianopel marschirt, die lateinischen Söldner hier einquartirt, einen andern Theil des Heeres entlässt und mit dem Rest in die Hauptstadt zurückkehrt.

Im folgenden Frühling setzt der Skythenhäuptling Tzelgu über die Donau, wird aber von Maurokatakalon geschlagen und fällt. Kaum ist dadurch Makedonien und die Umgegend von Philippopolis von den Feinden befreit, so versuchen sie einen neuen Einbruch über die Donau. Alexios selbst zieht ihnen mit einem neu gesammelten Heere über Adrianopel entgegen und wartet 40 Tage neue Verstärkungen ab. Er sucht sie vergebens unter sich zu entzweien. Die Ansichten im kaiser- VII. Buch.

[34]) Hier ein Excurs über die frühere Grösse des Reiches, die Alexios durch seine Eroberungen von der Adria bis zum Euphrat und Tigris wieder hergestellt habe.

[35]) Aus Scheu, wie Anna sagt, vor den griechischen Waffen und Rüstungen; eher aber, weil die Skythen in Tatikios einen militärisch tüchtigen Gegner erblickten.

lichen Heere, ob man schlagen solle oder nicht, sind getheilt. Die Skythen gerathen über das Herannahen der kaiserlichen Flotte, die die Donau heraufsegelt, in Unruhe und bitten, noch mehr durch eine Sonnenfinsterniss erschreckt, um Frieden. Ihre Gesandten werden treulos gefangen genommen, tödten aber die Wachen und entkommen. Alexios verliert viele Leute, die sich beim Fouragiren zu weit vorgewagt hatten. Nachdem er einen Angriff auf sein Lager abgeschlagen, wendet er sich zur Belagerung von Dristra; dieselbe nimmt aber bei den fortgesetzten Beunruhigungen durch die Skythen nicht den erwünschten Fortgang; so entschliesst er sich zur Schlacht. Durch einen Hinterhalt fallen viele seiner Offiziere; der Kampf zieht sich jedoch mit schwankendem Erfolg bis gegen Abend hin, als durch die Ankunft eines neuen skythischen Heeres von 36,000 Mann das griechische Heer in's Weichen kommt; der Kaiser selbst verliert hart verfolgt die hl. Fahne und rettet sich endlich über Goloë nach Beroë, von wo aus er die schon zum Tode bestimmten Gefangenen loskauft. Da erscheint ein gewaltiges Heer der Komanen und fordert von den Skythen Theilung der Beute; diese weigern sich, werden angegriffen, geworfen, gegen Ozolimne [36]) getrieben und eingeschlossen, bis Mangel an Lebensmitteln die Komanen zum Rückzug nöthigt. Unterdess hat Alexios ein neues Heer, zum Theil aus den Losgekauften gesammelt. Der von einem Pilgerzug nach Jerusalem zurückkehrende Graf von Flandern verspricht ihm 500 Reiter zu schicken. Von Beroë aus zieht der Kaiser nach Adrianopel und sendet den Synesios mit dem Antrag zu den Skythen, sich durch Stellung von Geiseln verbindlich zu machen, die von ihnen occupirte Gegend nicht zu verheeren, dafür aber sollen sie mit Lebensmitteln versorgt werden. Zu gleicher Zeit aber lässt er sich in Unterhandlungen mit den Komanen ein. Die Skythen halten sich durch den Vertrag nicht mehr gebunden und dringen, da Alexios zu schwach zum Widerstand ist, bis in die Nähe von Con-

[36]) Excurs über Name und natürliche Beschaffenheit des See's.

stantinopel vor. Der Kaiser tritt in neue Unterhandlungen mit ihnen; nachdem sie zu Taurokomon überwintert, brechen sie im Frühling nach Chariopolis auf, wo sie 300 Mann Kerntruppen (die Archontopulen) zu des Kaisers grösstem Schmerz in einen Hinterhalt locken und sämmtliche niederhauen; dafür vernichtet Tatikios eine skythische Abtheilung, die sich plündernd zu weit vom Lager vorgewagt hatte. Die inzwischen eingetroffenen 500 Reiter aus Flandern werden zur Deckung der asiatischen Küsten verwendet. Tzachas, Emir von Smyrna, erbaut eine Flotte und erobert Klazomenai, Phokaia, Mitylene und Chios. Letzteres wird nun von Konstantinos Dalassenos belagert, aber von Tzachas entsetzt; ebensowenig Erfolg erringen die ausgeschifften griechischen Landtruppen. Tzachas hält es nun an der Zeit, einen günstigen Frieden zu erlangen; da aber Dalassenos einsieht, dass er es mit seinen Friedensvorschlägen nicht ernstlich meine, verweist er ihn an den *μέγας δοὺξ* Johannes, der zuvor in Dyrrhachion commandirt hatte. Tzachas wartet jedoch seine Ankunft nicht ab, sondern geht nach Smyrna zurück, worauf Chios wieder von den Griechen genommen wird. — Ein kaiserliches Corps lässt sich von den Skythen überfallen und erleidet grosse Verluste; indess gibt die Ankunft einer Abtheilung lateinischer Söldner dem Kaiser Muth zu einem neuen Angriff. Dieser Plan wird von Neanitzes, der angeblich als Ueberläufer von den Skythen in's griechische Lager gekommen war, seinen Landsleuten verrathen. So wird Alexios bis nach Rhusion zurückgeworfen, wo er die Flüchtlinge sammelt und neue Mannschaften aushebt. Nachdem diese im Gebrauch der Waffen geübt sind, weist er zwei Angriffe mit Erfolg zurück, geht aber, da der Winter eintritt, nach Constantinopel zurück und trifft Vorbereitungen auf einen neuen Feldzug.

Auf die Nachricht, dass die Skythen schon bis Dekaton, 10 Stadien von den Mauern der Hauptstadt, vorgerückt seien, zieht er aus und erringt wiederholte Vortheile; wie einst Kimon am Eurymedon, kleidet er die Seinen in die Ausrüstung der Gefangenen, erringt dadurch einen Sieg und kehrt triumphirend zurück. Doch thun diese Verluste den Skythen

bei ihrer Ueberzahl wenig Eintrag; sie streifen sogar bis unter die Mauern selbst, so dass man die Thore schliessen muss. Dazu kommen noch schlimme Nachrichten über Tzachas; er verwüstet die Inseln, knüpft Unterhandlungen mit den Skythen an und will sogar die in kaiserlichen Diensten stehenden Türken zum Abfall bewegen. Alexios benützt diesen durch gewaltigen Schneefall denkwürdigen Winter zu unaufhörlichen Rüstungen, schickt den Cäsar Nikephoros Melissenos nach Ainos voraus, zieht die flandrischen Reiter an sich und bricht selbst nach Ainos auf, wo er sich auf günstigem Terrain lagert. Vier Tage darauf naht ein Heer von 40,000 Komanen, die er durch prächtige Geschenke und das Versprechen der gesammten Beute für sich gewinnt. Er zieht die Abtheilung des Melissenos an sich und verschanzt sich auf dem Hügel Lebune. [37]) Die Komanen dringen voll Ungeduld auf sofortigen Angriff. [38]) Die Schlacht beginnt Dienstag 29. April 1091 und gestaltet sich durch die Hülfe der Komanen zum entscheidendsten Sieg. [39]) Der Rath des Synesios, die Gefangenen zu tödten, wird mit Unwillen zurückgewiesen; in der Nacht aber fallen die Soldaten über sie her und hauen sie nieder zum grossen Unwillen des Kaisers. [40]) Darüber erschreckt und gleiches Loos befürchtend eilen die Komanen weg; Alexios schickt ihnen die versprochene Beute nach und lässt sie durch Johannakes bis an die Grenze geleiten, nachdem sie sich durch Geiseln verbindlich gemacht, das Land nicht zu verwüsten. Darauf hält er einen triumphiren-

---

[37]) Weiter unten Lebunion.

[38]) Sehr bezeichnend für den Zustand des griechischen Heeres und für byzantinische Zustände überhaupt ist die Notiz, dass manche Soldaten aus Mangel an eisernen Rüstungen eisenfarbene Helme und Harnische aus Seide erhielten.

[39]) Ein Volkslied hierüber cf. Anna Komnena, I. Theil pag. 12 not. 40.

[40]) Es ist schwer anzunehmen, dass, wie Anna erzählt, Alexios gar nichts um die Sache gewusst; viel eher liegt die Vermuthung nahe, dass er, um das Odium von sich abzuwenden, diese Niedermetzlung habe stillschweigend geschehen lassen. Ohnehin gebot ihm die Politik, einen so gefährlichen Gegner wenn möglich total zu vernichten.

den Einzug in Constantinopel. Eine Verschwörung des Armeniers Ariebes und des Umbertopulos wird entdeckt und durch die Exilirung der Schuldigen erstickt. Es kommt die Nachricht, dass die Komanen und Bodinos von Dalmatien einen Einfall beabsichtigen; Alexios beschliesst, zunächst gegen den Letztern sich zu wenden. Johannes, Dux von Dyrrhachion, Sohn des Sebastokrator Isaak, geht mit verrätherischen Gedanken um, wird aber durch des Kaisers Klugheit und Milde zu seiner Pflicht zurückgebracht. Ebenso wird eine neue Verschwörung, deren Haupt Theodoros Gabras ist, ohne blutige Maassregeln unterdrückt.

Alexios recognoscirt das Grenzgebirg gegen Dalmatien hin, IX. Buch.
sperrt die Ausgänge durch Befestigungen und kehrt zurück. Auf die Nachricht von neuen Planen des Tzachas werden im Herbst und Winter neue Rüstungen getroffen. Im Frühling wird der Dux Johannes, Bruder Eirene's, zum *μέγας δοὺξ* der Flotte ernannt und mit Landtruppen an Bord gegen Tzachas abgeschickt; eine zweite Flotte unter Konstantinos Dalassenos soll vor Mitylene zur erstern stossen. Drei Monate hindurch finden täglich Gefechte statt; endlich erringen sie einen grossen Sieg, worauf Tzachas Mitylene räumt; auf dem Rückzug wird er von Dalassenos überfallen und rettet sich nach Verlust vieler Schiffe mit Mühe nach Smyrna. Der *μέγας δοὺξ* nimmt Samos, unterdrückt einen Aufstand des Karykes auf Kreta und reorganisirt die Verwaltung von Kypros. Da Tzachas neue Raubschiffe baut, gewinnt Alexios den Sultan Klitziasthlan gegen ihn, der ihn auf treulose Weise tödten lässt. Zwei Jahre nach der Niederlage der Skythen (also 1093) dringt Bolkanos, Herrscher von Dalmatien, verwüstend in das Reich ein, zieht sich aber vor Alexios an die Grenze zurück und verspricht, sich ruhig zu verhalten; ohnehin habe er nur Repressalien für Schädigungen der griechischen Statthalter in Serbien ergreifen wollen. Trotzdem macht er noch in demselben Jahre einen neuen Einfall; Johannes, Sohn des Sebastokrator Isaak, wird von ihm überfallen und gänzlich geschlagen; der Rest seiner Truppen wird in Folge dessen völlig demoralisirt. Bolkanos plündert das

offene Land und zieht mit vieler Beute ab; Alexios rückt ihm nach und vereitelt unterwegs zwei Mordanschläge des Diogenes Nikephoros [41]), Sohn des Romanos III Diogenes; Bolkanos, zu offenem Widerstande zu schwach, stellt Geiseln, wornach der Kaiser nach Constantinopel zurückkehrt.

X. Buch. Hier unterdrückt er die durch Neilos und Blachernites hervorgerufenen religiösen Wirren. [42]) Die Komanen setzen wieder über die Donau und gewinnen sogar die Sympathien mehrerer Städte für sich. Alexios setzt Adrianopel, vor dem sie lagern, in Vertheidigungszustand und nimmt Stellung bei Anchialos. Die Lage der Stadt wird trotz vielfacher Ausfälle stets bedenklicher und eine vom Kaiser abgesandte Abtheilung sieht sich zurückgeworfen. Endlich entschliesst er sich zu einem Hauptschlage und erringt wirklich einen grossen Sieg; Adrianopel wird dadurch entsetzt und den Umwohnern das Geraubte zurückerstattet. Bei Agathonike kommt es zu einer zweiten Schlacht mit gleich glücklichem Erfolge; die Niederlage der Komanen wird durch energische Verfolgung besonders am eisernen Pass noch entscheidender. In Goloë theilt Alexios Ehrenzeichen und Geschenke aus, beurlaubt das Heer und ist am zweiten Tage wieder in Constantinopel. Hier erwartet ihn die Nachricht von einem Plünderungszug der Türken nach Bithynien; er befestigt sofort die Grenzen, namentlich Nikomedeia. Dies geschieht 1096.

Bald darauf trifft die Nachricht von dem Herannahen der Kreuzfahrer ein. Peter, ein Mönch [43]), der schon früher in

---

[41]) Weitläufiger Excurs über sein Leben und seine Eigenschaften: er wird, angeblich ohne Wissen des Kaisers, gefoltert und geblendet. Anna übrigens schwankt selbst in ihrer Ansicht über des Vaters Wissen oder Nichtwissen; jedenfalls wusste er hier wie oft das Gehässige der That auf untergeordnete Werkzeuge zu lenken. Diogenes sucht nun Trost in den Wissenschaften und Anna selbst ist Augenzeugin, wie er sich auch geblendet mit der Mathematik beschäftigte; doch blieb sein Hass gegen Alexios stets derselbe, ein Umstand, welcher gerade nicht für die Schuldlosigkeit desselben an der Blendung spricht.

[42]) Anna Komnena, I. Theil pag. 34. not. 122.

[43]) Von Anna im patriotischem Hasse gegen die Abendländer *Κουκούπετρος* genannt.

Asien gewesen, predigt das Kreuz; eine Menge Bewaffneter und Unbewaffneter folgt ihm. Die Franken kommen in getrennten Abtheilungen; jeder derselben geht als Vorzeichen ein Heuschreckenschwarm voraus. Alexios trifft in Aulon und Dyrrhachion Vorsichtsmaassregeln und sorgt besonders auch für Dolmetscher. Die Kreuzfahrer kommen mit verschiedenen Absichten: die einen, um das hl. Grab zu besuchen, die andern, um sich auf dem Durchzuge Constantinopels zu bemächtigen. Peter setzt ohne nach dem Rathe des Kaisers die Ankunft des Hauptheeres abzuwarten mit 80,000 Mann zu Fuss und 100,000 Reitern nach Asien über. Eine 10,000 Mann starke normannische Abtheilung trennt sich von ihm und verübt zu Nikaia unerhörte Greuel, worauf sie sich wieder mit Peter vereinigt. Ein zweiter Streifzug gegen Xerigordon ist unglücklich; die Stadt wird zwar erobert, aber von Emir Elchan wieder genommen und die fränkische Besatzung theils getödtet, theils zu Sclaven gemacht; die übrigen Kreuzfahrer fallen fast sämmtlich durch einen Hinterhalt; die Gebeine der Gebliebenen werden später von den eigenen Landsleuten als Material zum Bau einer Mauer verwendet. Peter rettet sich mit Wenigen nach Helenopolis, wo ihn Konstantinos Euphorbenos Katakalon aufnimmt; die Schuld am Misslingen wird auf die Gefallenen geschoben. Die Türken stehen hier von der Verfolgung ab. Ubas [44]), Bruder des Königs von Frankreich, fordert in einem übermüthigen Schreiben [45]) von Italien aus Johannes den Dux von Dyrrachion auf, ihn würdig zu empfangen; er schifft sich in Bari ein, verliert durch einen Sturm den grössten Theil seiner Schiffe und treibt auf einem Wrack zwischen Palus und Dyrrhachion an's Land. Der Dux nimmt ihn seiner Instruction gemäss mit allen äussern Ehrbezeigungen auf, behandelt ihn aber thatsächlich als Gefangenen. Butumites holt ihn endlich nach

---

[44]) Hugo.

[45]) Der von Anna gegebene Text desselben scheint aus allzuweit getriebenem byzantinischen Patriotismus, um die Stimmung gegen die Franken noch mehr zu erregen, von vornherein stark interpolirt worden zu sein.

Constantinopel ab; hier wird er freundlich empfangen und leistet den Vasalleneid. Vierzehn Tage hernach landet Boëmund [46], nach ihm der Graf von der Provence; zwischen ihm und der kaiserlichen Flotte hat sich ein Seetreffen [47] entsponnen, in Folge dessen die Lateiner sich auf Bedingungen übergeben müssen. Um dieselbe Zeit naht Gottfried mit 70,000 Mann zu Fuss und 10,000 zu Ross und lagert sich an der Propontis.

In Folge eines Missverständnisses verheeren die Lateiner die Umgegend und laufen Sturm gegen die Mauern Constantinopels. Alexios leitet persönlich einen Ausfall (in der Charwoche) und treibt sie zurück. Hugo redet Gottfried am folgenden Tage zu, den Vasalleneid zu leisten; dieser willigt nach einem neuen für ihn ungünstigen Gefechte ein und setzt dann reich beschenkt über. Es nahen immer neue Schaaren [48] und leisten einzeln dazu überredet den Vasalleneid. Ein fränkischer Ritter setzt sich sogar in seinem Uebermuthe neben Alexios auf den Thron, wird aber von Balduin zurechtgewiesen. Boëmund landet in Aulon und trifft endlich in Constantinopel ein; er wird nicht ohne Vorwurf über die frühern Feindseligkeiten aufgenommen, ist auch seinerseits voll Misstrauen (die ihm übersandten Speisen hält er anfangs für vergiftet); nach langer Weigerung legt auch er den Huldigungseid ab und wird königlich beschenkt. Sangeles [49] dagegen zeichnet sich durch Offenheit und Freundlichkeit vor allen andern Kreuzfahrern aus. Alexios beschliesst die Aufstellung eines Observationscorps, um Nikaia nicht in die Hände der Franken fallen zu lassen; in dieser Absicht schickt er auch Butumites als Gesandten dorthin, die Einwohner zu

---

[46] Anna bittet hier um Entschuldigung wegen der barbarischen Namen; auch Homer gebe solche. Eine solche Entschuldigung übrigens findet bei Angabe türkischer Namen nicht statt.

[47] Die Tapferkeit eines lateinischen Priesters veranlasst in einem längern Excurs eine Parallele zwischen den lateinischen und griechischen Geistlichen.

[48] Ihre Namen, sagt Anna, sind zu rauh, um sie aufzuzählen.

[49] Der Graf von St. Gilles, Raimund von Toulouse.

bearbeiten, angesichts des schrecklichen Schicksales, das ihrer harrte, wenn die Franken die Stadt erstürmten, sich in den kaiserlichen Schutz zu begeben.

Mangel an Lebensmitteln nöthigt die Kreuzfahrer, sich zu trennen. Vor Nikaia vereinigen sie sich wieder und beginnen die Stadt zu belagern. Die Stimmung der Einwohner ist für Uebergabe an Alexios, als ein türkisches Entsatzheer eintrifft. Es wird aber in blutigem Kampfe geschlagen, worauf der Sultan selbst den Bewohnern zur Uebergabe an den Kaiser räth. [50]) Die Belagerungsarbeiten schreiten rasch voran; Alexios, der mit seinem Heer bei Pelekanon steht, sendet Maschinen. Nur die Furcht vor der Ueberzahl und dem unbeständigen Charakter der Franken hält ihn von einem offenen Bündniss mit ihnen zurück. Da der See, an dem Nikaia liegt, noch offen ist, lässt Alexios ihn durch Schiffe, die er auf Wagen hatte herbeiführen lassen, sperren. Auf seinen Befehl stösst Tatikios mit 2000 Mann zu den Lateinern. Während des Sturmes liegt Butumites mit der Flotte vor den Mauern; die Bewohner lassen ihn ein und plötzlich weht zum Staunen und Unwillen der Franken die griechische Fahne über den Mauern. Ein Theil der türkischen Besatzung zieht ab, der andere tritt in Alexios' Dienste, der den Lateinern erlaubt, in Abtheilungen von je 10 Mann die Stadt zu betreten. Diejenigen fränkischen Grossen, die bisher Alexios noch nicht gehuldigt, werden von Alexios, den Boëmund hierin unterstützt, dazu aufgefordert; am längsten noch weigert sich Tankred. Sie treten nun von einem griechischen Corps unter Tatikios begleitet den Marsch gegen Antiocheia an. Bei Dorylaion lässt sich Boëmund mit der Vorhut in ein Gefecht ein, geräth in's Gedränge und muss sich auf das Hauptheer zurückziehen, das hernach in zwei Schlachten vollständig siegt. So wird die Strasse frei. Antiocheia wird drei Monate lang vergeblich belagert; da weiss Boëmund den argwöhnischen und unbequemen Tatikios nach Kypros zu entfernen und lässt sich

XI. Buch.

---

[50]) Excurs über den Thurm Gonatas, wo St. Gilles die Operationen leitete.

mit dem Befehlshaber [51]) des Thurmes „der drei Schwestern“ in Unterhandlungen ein. Unter den Belagerten fordert eine Hungersnoth zahlreiche Opfer. Boëmund wird in die Stadt eingelassen und mit seiner Hülfe ersteigen die Uebrigen auf Sturmleitern die Mauern. Nur die Burg hält sich noch. Ein Heer unter Kurpagan belagert nun seinerseits die Christen in der Stadt; nachdem ein Ausfall zurückgewiesen ist, sehen sie sich von der Burg und von aussen zugleich bedrängt, daher übernimmt Boëmund allein die Bestürmung der Burg, die Uebrigen kämpfen gegen Kurpagan. Unterdess unterwirft Alexios die von den Türken besetzten kleinasiatischen Seestädte, darunter Smyrna, Sardes, Philadelphia, Laodikeia und siegt mehrmals; er zieht nun selbst gegen Antiocheia, erhält aber unterwegs schlimme Nachrichten [52]) vom verzweifelten Zustande der dortigen Sachlage, wesshalb er nach Constantinopel zurückkehrt. In Antiocheia haben sich aber die Verhältnisse gänzlich geändert: Peter findet einen Nagel vom hl. Kreuze; durch dies Wunder ermuthigt machen die Kreuzfahrer einen siegreichen Ausfall, bei dem sich besonders der Graf von Flandern auszeichnet, nehmen das türkische Lager und gewinnen reichliche Beute. Die Burg fällt. Boëmund bleibt in Antiocheia zurück; die übrigen Kreuzfahrer setzen den Marsch nach Jerusalem fort und nehmen es mit Sturm; Gottfried erhält die Obergewalt. Aber bald erscheint von Babylon her ein gewaltiges türkisches Heer und bringt nach einem ersten zweifelhaften Treffen den Christen bei Ramel eine schreckliche Niederlage bei; mit Ausnahme Balduins, der sich durch zeitige Flucht gerettet, werden die vornehmsten Grossen theils getödtet, theils gefangen und nach Babylon gebracht, unter diesen auch Gottfried. Dieser wird sogleich von Balduin losgekauft, wegen der andern schickt Alexios ein Schreiben mit einer namhaften Geldsumme nach Babylon, worauf die Gefangenen sogleich freigegeben und nach Constantinopel gebracht werden. [53]) Sangeles siegt

---

[51]) Einem armenischen Renegaten.

[52]) Excurs über die Gesetz- und Ordnungslosigkeit „τῶν Κελτῶν“.

[53]) Ueber die Glaubwürdigkeit dieser Angabe siehe unten.

über ein türkisches Corps. Gottfried stirbt; an seiner Statt wird Sangeles zum König gewählt, schlägt aber die Wahl aus und bleibt bis Balduin in Edessa gewählt ist in Constantinopel. Ein vor kurzem erst von Constantinopel aufgebrochenes Normannenheer verübt in Kleinasien unerhörte Gräuel an den griechischen Christen und wird zur Strafe dafür auf dem Marsche nach Amaseia von den Saracenen vernichtet. Sangeles übergibt Laodikeia den Griechen, stirbt aber bald hernach, wornach Boëmund die Stadt für sich in Besitz nimmt. Darüber aufgebracht fordert ihn Alexios zur Räumung von Antiocheia auf; diese Forderung wird aber von Boëmund in einem vorwurfsvollen Schreiben zurückgewiesen. Daher sendet der Kaiser ein auserlesenes Heer unter Butumites nach Kilikien, um von da aus gegen Antiocheia zu operiren. Aus dem Abendlande naht eine gewaltige pisanische Flotte; ein Theil derselben besetzt die ionischen Inseln. Alexios rüstet möglichst schnell und siegt mit Hülfe des griechischen Feuers bei Rhodos; die Gefangenen werden getödtet. Boëmund weist Friedensanträge zurück. Auf der Rückfahrt nach Constantinopel wird die griechische Flotte durch einen Sturm grösstentheils vernichtet. Im folgenden Jahre erscheint eine genuesische Flotte; die gegen sie ausgerüsteten griechischen Schiffe erleiden durch einen Sturm wieder schwere Verluste und weichen daher den Genuesen aus. Kantakuzenos belagert Laodikeia, ebenso macht Monastras Fortschritte in Kilikien. Boëmund sieht sich genöthigt, in der Heimath Verstärkungen zu holen, übergibt daher an Tankred das Commando in Antiocheia und fährt ins Abendland zurück. [54]) In Korypho

[54]) Die Notizen über diese Rückfahrt klingen sehr romantisch: um nicht in die Gewalt der kaiserlichen Kreuzer zu fallen, habe Boëmund aussprengen lassen, er sei todt, habe dann ein mit Trauerembleme versehenes Schiff bestiegen und sich hier in einen Sarg gelegt, einen todten Hahn neben sich, um den Verwesungsgeruch hervorzubringen. cf. Wilken, Geschichte der Kreuzzüge, 2. Bd. p. 322 und die dazu gehörige Beilage 4, wornach er das Factum nicht ganz zu bezweifeln wagt. Ebenso Du Cange, in Annae Comnenae Alexiadem notae p. 94, wo mehrere ähnliche Fälle angegeben werden.

angekommen kündigt er Alexios Krieg auf's Aeusserste an, bis er Constantinopel erobert haben würde.

XII. Buch. Boëmund gelangt glücklich nach Italien und wirbt ein neues Heer mit Hülfe des Königs von Frankreich, dessen Tochter er zur Ehe genommen; um die zweite Tochter wirbt er für Tankred und schickt sie zu ihm nach Antiocheia. Auf einen einfachen Brief Alexios' hin werden wieder 300 fränkische Grafen aus harter Gefangenschaft in Babylon ohne Lösegeld entlassen. Im September 1105 zieht Alexios nach Thessalien, um Boëmund gegenüber ein Heer aufzustellen, während Tankred in Kilikien Fortschritte gegen den kaiserlichen Feldherrn Aspietes [55]) macht. Alexios lässt sich von Eirene nach Thessalien begleiten, um ihn zu pflegen und gegen feindliche Nachstellungen zu bewachen. [56]) Ein 40 Tage lang sichtbarer Komet verkündet den Einbruch der Kelten (Boëmunds); diese Bedeutung des Gestirnes wird dem Stadtpräfecten Basileios, den Alexios darüber befragt, durch den Evangelisten Johannes im Traume mitgetheilt. Der Kaiser übt die Neuausgehobenen im Gebrauch der Waffen, wirbt Hülfstruppen, sichert Illyrien, verstärkt die Werke von Dyrrhachion und rüstet eine Flotte. Nachdem er 14 Monate vergebens auf Boëmund gewartet, kehrt er nach der Hauptstadt zurück. Dem Thronfolger Johannes wird ein Sohn und eine Tochter geboren. Als schlimmes Vorzeichen erscheint Vielen der Umsturz der Constantinsäule [57]) durch einen gewaltigen Sturm; nur Alexios ist über derartige Vorurtheile erhaben. Es wird eine neue Verschwörung entdeckt [58]), die Häupter derselben werden in eigenthümlicher Spottkleidung zur Schau durch die Strassen geführt, jedoch auf Fürbitte Eirene's und Anna's vor der Blendung bewahrt. [59]) 1104 wird ein von

---

[55]) Excurs über dessen früheres Leben.

[56]) Wiederholte Excurse über die Tugenden und Vorzüge Eirene's. Alexios litt damals stark an Podagra.

[57]) Excurs über dies Denkmal.

[58]) Excurs über Alexios' Regententugenden.

[59]) Excurs über das Denkmal der ehernen Hände. Ein Verbrecher, der auf dem Weg zum Richtplatze bis hierher geführt worden war, durfte nicht mehr begnadigt werden.

dem Dux von Trapezus Georgios Taronites erregter Aufstand niedergeworfen, der Schuldige nach Constantinopel in den Gefängnissthurm Anemas gebracht, bald aber wieder begnadigt. Die kaiserliche Flotte macht einen erfolglosen Angriff auf Brundusium. Boëmund erscheint mit einer gewaltigen Flotte, der die Griechen nicht gewachsen sind, zumal bei der Feigheit einzelner Befehlshaber. Der Normanne schreitet nun zur Belagerung von Dyrrhachion. [60]) Diese Nachrichten erregen in Constantinopel grossen Schrecken, bei dem nur Alexios Ruhe und Besonnenheit bewahrt.

Alexios sorgt für die Sicherheit der Hauptstadt und geht XIII. Buch.
am 1. November 1107 [61]) nach Thessalonika ab, wo er Johannes Taronites zum Befehlshaber von Choerobakchoi ernennt. Eirene lässt sich bewegen, ihrem Gemahl noch weiter in's Feld zu folgen. Es entspinnt sich eine neue Verschwörung; da Eirene's Gegenwart bei ihrer Wachsamkeit ein Hinderniss für die Verschworenen ist, so sucht man sie durch Libelle zur Rückkehr zu bewegen; der Verfasser aber wird entdeckt und bestraft. In Thessalonika, dem Sammelplatz des Heeres, übt er die Truppen im Manövriren, lässt die Pässe besetzen und quartirt die übrige Mannschaft den Winter über in der Stadt ein. Dyrrhachion wird unterdess von Boëmund blokirt; im Frühling verbrennt dieser seine Lastschiffe, um die Seinen zu verzweifelter Tapferkeit zu entflammen und die Fahrzeuge beim jetzigen Uebergewicht der Griechen zur See [62]) nicht in die Hände der Feinde fallen zu lassen. Er nimmt einige Plätze bei Dyrrhachion, lässt furchtbare Belagerungsmaschinen anfertigen und steht von der Bestürmung selbst dann nicht ab, als Hungersnoth und Ruhr [63]) in seinem Lager zu wüthen beginnen. Der Mauerbrecher richtet nichts aus und wird bald von den Belagerten verbrannt; Minen werden durch

---

[60]) Weitläufige Beschreibung der Stadt und Umgegend.

[61]) Vorher habe sich, wie gewöhnlich beim Beginn der Feldzüge, in der Marienkirche im Blachernischen Palast ein Wunder zugetragen. Worin es bestanden, wird nicht erwähnt.

[62]) Jedenfalls, wie schon öfters, durch Verbindung mit Venedig.

[63]) Von Anna als göttliche Strafgerichte bezeichnet.

Gegenminen unwirksam gemacht; noch mehr leiden die Normannen durch das griechische Feuer. [64]) Ein gewaltiger Holzthurm [65]) mit einer Fallbrücke, auf dessen Construction Boëmund ein volles Jahr verwendet, wird in Brand gesteckt, wobei ein Theil seiner Besatzung umkommt. Alexios beschliesst [66]) Uneinigkeit zwischen Boëmund und seinen Offizieren zu erregen: er fingirt eine Correspondenz mit Boëmunds Bruder und andern Grossen und lässt sodann Boëmund von dieser angeblichen Correspondenz durch einen Ueberläufer benachrichtigen. Der Normanne nimmt diese Nachricht anfangs mit grosser Bestürzung auf, beschliesst [67]) aber nach längerer Erwägung die Sache beruhen zu lassen. Gidos [68]), Boëmunds Bruder, vernichtet ein griechisches Corps unter Kamytzes; ein anderes unter Alyates wird durch die normannische Reiterei niedergehauen; ebenso erleidet der aus Laodikeia herbeigerufene Kantakuzenos vor dem Städtchen Mylos trotz seiner persönlichen Tapferkeit eine empfindliche Niederlage, macht sie aber durch einen Sieg wieder gut. [69]) Eine andere Abtheilung von 6000 Mann wird ebenfalls von Kantakuzenos geschlagen, dagegen erleiden Kamytzes und Kabasilas starke Verluste. Wenig günstig sind hauptsächlich durch Fahrlässigkeit der Befehlshaber die Erfolge der griechischen Flotte; daher übernimmt an Stelle des abgerufenen Kontostephanos der energische Marianos

---

[64]) Das hier aus Blasröhren geschossen wurde.

[65]) Excurs über die Festigkeit der Werke Dyrrachions.

[66]) Ein schon in den frühern Kämpfen gegen Boëmund erprobtes Manöver. Schlüsse auf den Charakter Alexios' s. unten.

[67]) Wahrscheinlich errieth er die Täuschung

[68]) Guido.

[69]) Die Darstellung dieser Kämpfe ist sehr verworren, wie Anna selbst fühlt und zur Entschuldigung XIII P. 393, B. V. 311, C. angibt: *ἐνταῦθα δὲ γενομένη καὶ πρὸς λίχνων ἀφὰς τὸν κάλαμον ἐπισύρουσα, μικρὸν πρὸς τὴν γραφὴν ἐπινυστάζουσα, ἐπαισθάνομαι τοῦ λόγου ἀπορίοντος. ὅπου γὰρ βαρβαρικῶν ὀνομάτων ἐξ ἀνάγκης ἐπαιτεῖται χρῆσις*, (cf. not. 46 und 48) *καὶ ἀλλεπαλλήλων ὑποθέσεων διήγησις, τὸ σῶμα τῆς ἱστορίας καὶ τὸ συνεχὲς τῆς γραφῆς κατ' ἄρθρα ἔοικε διακόπτεσθαι. καὶ οὐ νέμεσις τοῖς γε εὖτως ἐπιτυγχάνουσι τῇ γραφῇ.* Die lateinische Uebersetzung dieser Stelle in der ed. Paris. und nach ihr in der Venet. ist ein Muster von Breite und Schwulst.

Maurokatakalon das Commando und erringt mit Hülfe einer genauen Karte über die Häfen und Ankerplätze der italienisch-illyrischen Küsten manche Vortheile. Unterdess beunruhigt Alexios seinen Gegner durch Streifzüge und schneidet ihm die Zufuhr ab [70]), indess Marianos ihn von der See absperrt; Gefechte, Hunger, Krankheiten und Desertionen lichten die Reihen der Normannen; auf der andern Seite sind auch im griechischen Lager viele Unzufriedene, so dass Alexios gerne die Hand zum Frieden bietet. Boëmund, zu mündlichen Verhandlungen eingeladen, verlangt und erhält Geiseln; und nachdem er einige Concessionen gemacht, werden seine Forderungen, auf deren Gewährung hin er sich zu Friedenspräliminarien herbeizulassen bereit ist, bewilligt. Er verlegt sein Lager an einen gesündern Ort und trifft mit dem Kaiser zusammen. [71]) Freundlich empfangen weigert er sich anfangs, auf die ihm gestellten Vorschläge einzugehen und schon sind die Verhandlungen dem Abbruche nahe, als es noch in der letzten Stunde der Beredsamkeit des Nikephoros Bryennios, Anna's Gemahl, gelingt, ihn umzustimmen und den Vertrag am folgenden Tage zu einem definitiven Resultate zu führen. Zufolge desselben wird der frühere in Constantinopel gelegentlich des Kreuzzuges abgeschlossene Vertrag aufgehoben; Boëmund bekennt sich als des Kaisers und des Thronfolgers Vasall (*ἄνθρωπος, λίζιος*), verspricht bei Kriegsfällen persönlich oder durch Stellvertreter Zuzug zu leisten, das kaiserliche Gebiet zu respectiren und nichts vom jetzigen oder frühern Umfang des Reiches zu beanspruchen; ferner kein Bündniss gegen Alexios einzugehen und keine griechischen Ueberläufer bei sich aufzunehmen; auch solle Tankred Laodikeia räumen und sein Gefolge zur Leistung des Lehenseides anhalten. Dagegen erhält Boëmund Antiocheia mit Umgebung und verschiedene andere Städte in Kleinasien und Syrien auf

---

[70]) Excurs über die Panzer der Kelten.

[71]) Ein längerer Excurs gibt eine eingehende Schilderung Boëmunds; nur dem Kaiser allein stehe er an leiblichen und geistigen Vorzügen nach.

Lebenszeit mit der Bedingung ihres Rückfalls an den Lehensherrn nach seinem Tode und jährliche Subsidien von 200 Mark Gold zugesichert. Dieser Vertrag wird mit den feierlichsten Eiden bekräftigt und von beiderseitigen Bevollmächtigten unterzeichnet. (September 1108.)

XIV. Buch. Boëmund wird zum Σεβαστός ernannt; er überwintert bei Dyrrhachion, schifft sich im Frühling (1109) nach Italien ein und stirbt ein halbes Jahr darauf. Von dieser Seite aus beruhigt wendet sich Alexios den orientalischen Angelegenheiten zu: während er die von Tzachas verwüsteten Orte wieder herstellen lässt, erringt sein Feldherr Philokales Eumathios manche Vortheile, befleckt aber seinen Ruhm durch nutzlose Grausamkeiten. Da Tankred die Räumung Antiocheia's verweigert, versucht Alexios Balduin und die Grafen in der Umgegend von Antiocheia gegen ihn aufzureizen und sendet zu diesen Unterhandlungen den Butumites ab. Dieser vernimmt, Balduin sei bei der Belagerung von Tyros; schon sind die zwei äussern Mauern niedergeworfen und mit Mühe nur hält sich noch die dritte. Dieser gute Erfolg der Operationen macht die Belagerer sorglos; bei einem unvermutheten Ausfall werden die Maschinen in Brand gesteckt, worüber die Kreuzfahrer so sehr in Schrecken gerathen, dass sie trotz Balduins Bemühen in unaufhaltsamer Flucht bis Ake eilen. Hier trifft Butumites mit Balduin zusammen und folgt ihm nach Jerusalem, doch die Verhandlungen zerschlagen sich. Genuesen und Pisaner machen die See, Türken die Küstenländer unsicher. Alexios lässt die kleinasiatischen Seestädte befestigen, verweilt den Winter über auf dem Chersonesos und unterdrückt, während im Orient unbedeutende Gefechte zwischen der griechischen und lateinischen Flotte stattfinden, eine Empörung des Michael aus Amastris; der Schuldige wird jedoch bald wieder begnadigt. [72]) Ein Heer des Saisan, Sultans von Chorasan, wird geschlagen, worauf sich der Barbar zum

---

[72]) Excurs über Alexios' Güte, in der er nach dem Beispiel Christi trotz so viel erfahrenen Undankes verharre.

Frieden bequemt. [73]) Alexios kehrt von Kalliopolis, wo er mit Eirene verweilt hatte, in die Hauptstadt zurück. Ein neues türkisches Heer von 50,000 Mann erscheint im Feld, gegen das er trotz qualvollen Podagra's [74]) aufbricht. Verursacht ist dies Leiden durch einen Unglücksfall auf der Reitbahn, durch Ermüdung und Anstrengung bei den unaufhörlichen Audienzen an die Lateiner [75]); doch erträgt er es mit grösster Geduld. [76]) Er zieht sein Heer bei Damalis zusammen; hier erfährt er das Vorrücken der Türken gegen Nikaia und die Vernichtung einer griechischen Abtheilung, wobei deren Anführer Kamytzes gefangen wird; er schlägt den türkischen Vortrab, bald das Hauptheer selbst, bei welcher Gelegenheit auch Kamytzes seine Freiheit wieder erlangt. [77]) Der Kaiser kehrt darauf nach Constantinopel zurück und widmet sich ganz den Werken des Friedens. Nach langer Ruhe machen die Komanen 1114 wieder einen Einfall; er rückt ihnen nach Philippopolis [78]) entgegen, dem Hauptsitz der Paulikianer, und verwendet zuvörderst viele Mühe, diese mit Güte oder Gewalt zu bekehren und wird eifrig in diesem Unternehmen von Nikephoros Bryennios unterstützt. Sodann zieht er weiter den Komanen entgegen, diese aber gehen bei der Nachricht von seinem Anmarsch wieder über die Donau zurück. Er verlegt sein Hauptquartier wieder nach Philippopolis, um die Bekehrungsversuche fortzusetzen, sorgt reichlich für die Uebertretenden und weist ihnen als Wohnsitz die eigens für sie gebaute Stadt Neokastron an; dagegen führt er die Sekten-

[73]) Excurs über Alexios' Regententüchtigkeit mit kaum verhüllten Ausfällen auf die folgenden Kaiser Johannes und Manuel.

[74]) Anna Komnena I. Theil p. 62. not. 197.

[75]) Excurs über die damalige Lage des Reiches nach aussen.

[76]) Anna deutet hier geheimnissvoll, ohne sich selbst näher auf die Sache einlassen zu wollen, auf die Möglichkeit einer Vergiftung.

[77]) Anna ergeht sich in einem weitläufigen Excurs über die vielfachen Schwierigkeiten und Gefahren, unter denen Alexios regiere; Betheuerung ihrer Wahrheitsliebe; ihre Zurückgezogenheit, nachdem sie Vieles habe leiden müssen; Quellen, aus denen sie geschöpft habe.

[78]) Lage, Geschichte, Beschreibung und Befestigung der Stadt.

häupter, die bis dahin hartnäckig widerstanden hatten, zu weitern Maassregeln mit sich nach Constantinopel.

XV. Buch. Im Orient drohen neue Kämpfe mit den Türken. Alexios sammelt ein Heer, wird aber anfangs durch Podagra am Ausmarsch gehindert. Kaum hergestellt marschirt er in die Umgegend von Nikaia; die Türken ziehen sich vor ihm zurück, werden aber von den leichten Truppen bei Kellia eingeholt und nachdrücklich geschlagen. Eirene [79]), die zu seiner Hut und Pflege ihm bis dahin gefolgt war, kehrt zurück. Die Türken weichen hitzig verfolgt immer weiter zurück und suchen ein Treffen zu vermeiden, worauf er seinen Truppen in Bithynien Ruhe gönnt und Eirene zu sich nach Nikomedeia beruft. Hier sammelt er neue Truppen und übt dieselben bis gegen den Herbst hin, um dann wieder in's Feld zu rücken; von Nikaia, wo er jetzt verweilt, sendet er verschiedene Streifcorps mit der Weisung aus, den Feind unaufhörlich zu beunruhigen, sich jedoch in keine grössern Actionen einzulassen, sondern jedesmal wieder auf das Hauptheer sich zurückzuziehen. Dies letztere wird in einer von Alexios selbst erfundenen und auf die Kampfesweise der Türken berechneten Schlachtordnung [80]) in der Ebene von Dorylaion aufgestellt. Kamytzes, Stypeiotes, Bardas erringen mit detachirten Corps bedeutende Erfolge. Der Kaiser ist Willens gegen Ikonion zu ziehen; doch bestimmt ihn der Mangel an Lebensmitteln und ein von ihm befragtes Gottesurtheil zum Rückzug gegen Philomelis; nachdem Bardas ein türkisches Streifcorps geschlagen, nimmt Alexios Philomelis ein und lässt die Dörfer und Städte um Ikonion verheeren; viele Türken werden als Sclaven fortgeführt, während zahlreiche Christenfamilien ihre auf türkischem Gebiet gelegenen Wohnsitze verlassen, um sich auf kaiserlichem Gebiete anzusiedeln. Das griechische Heer zieht sich in schlagfertiger Ordnung zurück, erfolglos von den Türken beunruhigt. Bei

[79]) Lob ihrer Unerschrockenheit und Aufopferung für Alexios.

[80]) Anna's Bericht hierüber leidet an grosser Verworrenheit.

diesen trifft der Sultan Klitziasthlan ein und greift sofort an; in dem Treffen zeichnen sich besonders Anna's jüngerer Bruder Andronikos [81]) und Nikephoros Bryennios aus, der den rechten Flügel commandirt; nur mit genauer Noth entgeht der Sultan der Gefangenschaft. Dieser macht, nachdem ein nächtlicher Angriff und ein Treffen am folgenden Tage unglücklich für ihn ausgefallen ist, bei einer persönlichen Zusammenkunft Friedensvorschläge. Diese werden auf der Basis der Wiederherstellung der beiderseitigen Grenzen, wie sie vor der Niederlage des Diogenes III Romanos gewesen waren, von Alexios angenommen. Sultan Saisan wird von seinem natürlichen Bruder Masut verrätherisch überfallen, geblendet und bald darauf strangulirt. Alexios tritt einen wohlgeordneten Rückzug über Philomelis und Damalis an und sorgt rühmlich für die dem Heere folgenden Frauen und Kinder, für Kranke, Verwundete und Sterbende. In Constantinopel angekommen trifft er Sorge für die Gefangenen und ihre Kinder. [82]) Die letzten Jahre seiner Regierung werden vielfach durch die Unruhen getrübt, die durch die kirchlich-politische Sekte der Bogomilen [83]) hervorgerufen sind. Alexios glaubt zu ihrer Dämpfung energische Maassregeln gegen sie ergreifen zu müssen. [84]) Achtzehn Monate nach seinem letzten Feldzug zieht er sich bei einem heftigen Sturme eine Erkältung zu, deren nachtheilige Folgen seine Gesundheit immer mehr angreifen; er wird zusehends schwächer und stirbt Donnerstag

---

[81]) Pathetischer Erguss über seinen frühzeitigen Tod.

[82]) Weitläufiger Excurs über das grosse, von ihm in Constantinopel gestiftete Armen-, Waisen-, Kranken- und Invalidenhaus. Ungünstiges Urtheil Anna's über die Schedographie: sie laufe auf unnützen Wortkram hinaus und schädige so das tiefere Eindringen in Geist und Gehalt der Autoren; auch sie habe vielfach darunter leiden müssen, bis sie sich durch das Studium der Rhetorik und Philosophie und die Lectüre der Alten aus diesen Geistesfesseln losgewunden.

[83]) Anna Komnena, I p. 38 sqq. not. 123.

[84]) Excurs über die Verheerungen durch die Einbrüche der Barbaren unter seiner Regierung.

15. August im Palast Mangana; Johannes, der Thronfolger, nimmt noch vor des Vaters Tode Besitz vom kaiserlichen Palaste. [85])

Die Alexias als Geschichtswerk.

Weiterer Gang der Untersuchung.

Bei eingehender Würdigung der Alexias selbst als eines historischen Werkes tritt zuerst die Frage nach den Quellen an uns heran, die Anna benützt hat. Sind diese festgestellt und nach ihrem innern Gehalte und Werthe geprüft, ist sodann die Art und Weise dargethan, wie die Verfasserin dieselben aufgenommen und für ihre Zwecke verwerthet hat, ob einfach auf Treu' und Glauben hin, ob mit Vorsicht und strenger Kritik des gebotenen Materiales, so sind die hieraus erfolgenden Resultate über historischen Werth und Gehalt der Alexias anzugeben. Hier ist vor Allem die Frage maassgebend, ob das Bild, das Anna vom Träger des Ganzen Alexios entwirft, mit historischer Objectivität wiedergegeben oder ob der subjective Standpunkt der Tochter, der Prinzessin und Byzantinerin, störend auf die geschichtliche Treue eingewirkt hat. Schliesslich ist noch das Werk nach seinen sprachlichen und stilistischen Eigenthümlichkeiten zu betrachten.

Quellen.

Die Quellen ergeben sich theils aus direkten Aeusserungen der Verfasserin selbst, theils indirect durch Combinationen und Schlüsse auf Anna's sociale, politische und religiöse Stellung und wissenschaftliche Bildung.

Der Plan zur Alexias wurde von Anna bald nach dem Tode ihres Vaters zunächst in der Absicht gefasst, eine Fortsetzung des Werkes ihres Gemahls zu geben. Dieser hatte nämlich auf Antrieb seiner Schwiegermutter, der Kaiserin Eirene, eine Geschichte der Komnenen begonnen, von der er aber, weil ihn ein frühzeitiger Tod ereilte, nur vier Bücher unter dem Titel ὕλη ἱστορίας [86]) vollenden konnte. Er begann

[85]) Näheres in Anna Komnena, I p. 62 — 67.

[86]) Schöll, Geschichte der griechischen Literatur, aus dem Französischen übersetzt von Pinder, 3. Bd. p. 269. (Berlin 1830.)

darin mit Isaak [87]) dem ersten Kaiser aus dem Hause der Komnenen 1057, und gelangte bis auf die Thronbesteigung Alexios' 1081. Von hier tritt Anna ein, geht aber wie natürlich auf ihres Vaters Jugendjahre und wechselvolles Geschick vor seinem Regierungsantritt zurück.

Die Quellen nun, aus denen Anna schöpfte, sind

1) Anna's Erinnerungen und Erlebnisse selbst. Viele Begebenheiten hat sie, wie aus dem Texte selbst an vielen Stellen hervorgeht, selbst mit angesehen und ist namentlich von dem Wirken Alexios' in Constantinopel unverwerfliche Augenzeugin; vermöge ihrer geistigen Begabung und wissenschaftlichen Bildung vermag sie die Facta in ihrem richtigen Zusammenhang aufzufassen; vermöge ihrer politischen Stellung am Hofe und der engen pietätvollen Verbindung, in denen sie zu ihrem Vater gestanden hat, ist sie in die verborgensten Fäden der Begebenheiten eingeweiht, die andern Autoren sich jedenfalls entzogen hätten. [88])

Autopsie.

2) Mündliche Quellen:

Mündliche Mittheilungen aus dem Familienkreise.

a. Mittheilungen ihrer Eltern und Verwandten. In erster Linie steht hier Alexios selbst, der, wie indirect aus zahlreichen Stellen der Alexias folgt, im engsten Familienkreise und bei dem intimen Familienleben, das unter ihm waltete,

---

[87]) Wenn Anna (praef. c. 3. p. 7, 8. P. 4 A. V. 2. *καὶ δὴ καὶ ἤρξατο τῆς συγγραφῆς, εἰς τοὺς ἀνέκαθεν ἀνενέγκας χρόνους τὸν λόγον, τῷ τῆς δεσποίνης ἡμῶν κἀν τούτῳ ὑπείκων προστάγματι ἀπὸ Διογένους τοῦ αὐτοκράτορος Ῥωμαίων ἀρξάμενος καὶ καταβαίνων εἰς αὐτὸν ἐκεῖνον, περὶ οὗ τὴν πρόθεσιν ἐποιήσατο*) das Werk des Nikephoros mit Diogenes III Romanos beginnen lässt, so ist dieser Widerspruch nur scheinbar: Nikephoros nämlich geht über die Regierung Isaaks flüchtig hinweg und wird erst von Diogenes an, unter dem Alexios seine ersten Lorbeeren im Felde erwarb, ausführlicher.

[88]) Beweis hiefür XIV, V. 352 E. P. 446 A. *τὰ μὲν γὰρ πλείω καὶ ἡμεῖς συνῆμεν τῷ πατρὶ καὶ τῇ μητρὶ συνεισπόμεθα. οὐ γὰρ ἦν τὸ ἡμέτερον τοιοῦτον, οἷον οἰκουρικὸν καὶ ὑπὸ σκίαν καὶ τὴν τρυφὴν στρεφόμενον, ἀλλ' ἐμὲ γὰρ ἐξ αὐτῶν σπαργάνων, ὅμνυμι τὸν ἐμαυτῆς θεὸν καὶ τὴν ἐκείνου μητέρα, πόνοι καὶ θλίψεις παρέλαβον καὶ συμφοραὶ συνεχεῖς, αἱ μὲν ἔξωθεν, αἱ δὲ οἴκοθεν . . . τὰ μὲν οὖν, ὡς εἶπον, παρ' ἐμαυτῆς ἔχω.*

wenig Veranlassung hatte, seine diplomatische Zurückhaltung und die von ihm wie von den Byzantinern überhaupt sprüchwörtlich gewordene Zweideutigkeit und Verschlagenheit auch hier beizubehalten; ohnehin ist es auch psychologisch nicht unwahrscheinlich, dass er sich hier für den Zwang, den ihm die Oeffentlichkeit auferlegte, schadlos hielt. Ferner erscheinen die kaiserlichen Frauen, vor Allen Anna Dalassena [89]), seine Mutter und Eirene, seine Gemahlin [90]), tief in die Politik eingeweiht, wie auch Anna und ihr Gemahl Nikephoros Bryennios Alexios' Vertrauen in höchstem Grade genossen. Bei Anna's geistiger Regsamkeit ist die Annahme durchaus nicht unwahrscheinlich, dass sie, auch abgesehen von der oben berührten Absicht das Werk ihres Gemahls über die Komnenen fortzusetzen, von selbst auf den Gedanken gekommen wäre, schriftstellerische Lorbeeren einzuärnten, wofür sie ohnehin in der byzantinischen Geschichte Analogieen hatte [91]); und welcher Stoff lag da näher, ja drängte sich von selbst auf, als die Geschichte ihres Vaters, der unbestritten eine der bedeutendsten Erscheinungen auf dem Throne von Ostrom ist? Und so mochte sie in dieser Absicht ihn öfters in gelegener Stunde zu eingehenden Mittheilungen veranlasst haben. Diese Mittheilungen nun, seien sie aus Alexios' Munde selbst, seien sie von anderen hochgestellten und einflussreichen Persönlichkeiten, sind jedenfalls quantitativ und qualitativ höchst bedeutend. Dafür spricht u. A. ihre Aeusserung in III, 2 p. 136, 4. P. 72 A. V. 61 A.: „Ich bin nun einmal von Natur aus so geartet, dass ich vor Erdichtung von Neuigkeiten und Erzählung von Lügen zurückschrecke, so sehr ich auch weiss, dass die Meisten aus Hass oder Neid sich ein förmliches Geschäft daraus machen; auch lasse ich mich nicht leicht durch solche Verläumdungen ausser Fassung bringen; aber ich habe in dieser Sache [92])

---

[89]) Anna Komnena, I Th., p. 6. not. 11.
[90]) Ibid. p. 48. not. 147.
[91]) Die beiden Eudokia cf. Anna Komnena I p. 57. not. 181.
[92]) Das Gerücht von einer Ehescheidung zwischen Alexios und

anderswoher zuverlässige Mittheilungen. Denn da ich von zarter Jugend an noch vor meinem achten Jahre bei der Kaiserin [93]) erzogen wurde, so theilte sie mir bei der innigen Zuneigung, die sie für mich gefasst, all' ihre Geheimnisse mit. Zwar habe ich über diese Angelegenheit nicht nur viele Andere reden hören, die Einen so, die Andern anders, je nachdem Einer die Sache nach seinem Wohlwollen oder nach seiner Missgunst gegen sie auffasste: aber ich habe sie selbst oftmals erzählen hören, was sie erfahren und in welcher Furcht sie gelebt hat, als Nikephoros die Kaiserkrone niederlegte." Ferner VI, 8 p. 295, 13. P. 166 C. V. 133 A. begleitet sie die Erzählung ihrer eigenen Geburt mit dem Zusatz: „wie ich wenigstens bei verschiedenen Anlässen die Kaiserin, meine Mutter, erzählen hörte;" und gleich darauf VI, 8 p. 297, 11 P. 167 C. V. 133 D. begegnet uns bei der Nachricht, dass ihr Name bei den öffentlichen Fürbitten für die kaiserliche Familie genannt worden sei, die Bemerkung: „wie ich wenigstens meine Verwandten und Eltern später mehrmals erzählen hörte." Wichtig ferner für unsere Frage, weil zugleich ein Zeugniss, dass derartige Mittheilungen nur in vertrautem Familienkreise geschahen, ist eine Stelle in VII, 3 p. 349, 6. P. 198 B. V. 157 C. die wir im Wortlaute mittheilen: *ὡς τοῦ βασιλέως ἐν τοῖς ὑστέροις χρόνοις διηγουμένου ἠκηκόειμεν, . . . ὁ λόγος καὶ τῶν πραγμάτων ἡ φύσις αὐτὸν ἠνάγκαζε, καὶ τὰ κατ' αὐτὸν πρὸς ἡμᾶς κυκλόθεν τοὺς ἰδίους αὐτοῦ ἐνίοτε ἐκλαλεῖν καὶ ταῦτα παρ' ἡμῶν πολλὰ βιαζόμενον· πρὸς δὲ τοὺς ἔξωθεν οὐδεὶς τῶν ἁπάντων ἤκουεν ὑπέρκομπόν τι τὸν αὐτοκράτορα διηγούμενον.* Ferner XIV, V. 353 C. P. 447 A. *μάλιστα δὲ καὶ αὐτοπροσώπως περὶ τούτων διηγουμένων ἤκουον τοῦ τε αὐτοκράτορος καὶ Γεωργίου τοῦ Παλαιολόγου. ἐγὼ δὲ καὶ τὰ πολλὰ τούτων συνελεξάμην καὶ κράτιστα ἐπὶ τοῦ μετὰ τὸν ἐμὸν πατέρα τρίτου τὰ τῆς βασιλείας*

Eirene und der Vermählung des erstern mit Maria, der Gemahlin seines Vorgängers Nikephoros Botaneiates.

[93]) Der eben genannten Maria.

σκῆπτρα διέποντος, ὅτε καὶ πᾶσα κολακεία καὶ ψεῦδος τῷ πάππῳ αὐτῷ συναπέρρευσε, πάντων τὸν ἑφιστάμενον μὲν θρόνον κολακευόντων, πρὸς δὲ τὸν ἀπερρυηκότα μηδέν τι μὲν θωπείας ἐνδεικνυμένων, γυμνὰ δὲ τὰ πράγματα διηγουμένων καὶ αὐτὰ λεγόντων ὥσπερ ἐσχήκασιν. [94])

Von andern Augenzeugen.

b. Mittheilungen Anderer, die als Augenzeugen und theilweise als handelnde Personen selbst den erzählten Begebenheiten nahe gestanden. [95]) Unter diesen sind besonders alte Krieger, die unter Alexios gedient hatten, genannt, von denen sich Anna Notizen über die Feldzüge, die sie mit dem Kaiser mitgemacht, geben liess. Aus dieser Quelle mag auch manche Erzählung herrühren, die vor der historischen Kritik nicht Stand hält, sondern als halbverklungene Reminiscenz aus dem früheren Kriegsleben der wackeren Veteranen, als Widerschein der Lagerfeuer und Echo der Wachstubengespräche erscheint, wovon weiter unten zu sprechen sein wird. Die Benützung derartiger Mittheilungen ergibt sich aus III, 12 p. 185, 15. P. 99 C. V. 82 D. συνῆν δὲ αὐτῷ (bei Robert) καὶ ὁ ταῦτά (die Verhältnisse im Normannenheere bei der Belagerung von Dyrrhachion) μοι διηγούμενος Λατῖνος, ὡς ἔλεγε, πρέσβυς τοῦ ἐπισκόπου Βάρεως πρὸς τὸν Ῥομπέρτον ἀποσταλείς, καὶ ὡς διαβεβαιοῦτο, σὺν τῷ Ῥομπέρτῳ τὴν τοιαύτην διέτριβε πεδιάδα. Ebenso VIII, 2 p. 391, 14. P. 225 A. V. 178 A. τοσοῦτον μανθάνω παρὰ Γεωργίου τοῦ Παλαιολόγου, οἱ γὰρ συμπαρόντες ἡμῖν διηγοῦντο. XIV, 352 D. P. 446 A. εἰσὶν οἵτινες εἰς τὴν τήμερον περιόντες καὶ τὸν πατέρα τὸν ἐμὸν ἐγνωκότες καὶ τὰ κατ' αὐτὸν ἀφηγούμενοι ἀφ' ὧν καὶ οὐκ ὀλίγα τῆς ἱστορίας ἐνταυθοῖ συνηράνιστο, ἄλλων ἄλλό τι διηγουμένων καὶ μεμνημένων, ὧν ἕκαστος ἔτυχε, καὶ πάντων ὁμοφρονούντων. Hieran

---

[94]) Die Stelle ist zugleich interessant, weil sie einen Blick über Anna's gespanntes Verhältniss zum kaiserlichen Hofe nach dem Tod ihres Vaters wirft. cf. p. 37.

[95]) Praef. c. 2 p. 6, 6. P. 3. V. 2. παραμυθησαίμην ἂν ἀπὸ τῶν πραγμάτων αὐτῶν καὶ τῶν ἑωρακότων τὰ πράγματα, αὐτούς τε καὶ τὰ πράγματα μαρτυραμένη. ἐνίων γὰρ τῶν νῦν ὄντων ἀνθρώπων οἱ μὲν πατέρες, οἱ δὲ πάπποι ἐγένοντο οἱ τούτων συνίστορες.

anknüpfend XIV, 353 B. P. 446 D. *τὰ μὲν οὖν, ὡς εἶπον, παρ' ἐμαυτῆς ἔχω, τὰ δὲ ἀπὸ τῶν ξυστρατευσαμένων τῷ αὐτοκράτορι ποικίλως περὶ τούτων μανθάνουσα, καὶ διὰ τινῶν πορθμέων εἰς ἡμᾶς διαβιβαζόντων τὰ τοῖς πολέμοις ξυμβεβηκότα.* Wohl waren bei Anna's lebhafter Trauer um Vater, Mutter und Gemahl, je einsamer sie sich nach dem Tode dieser ihrer Lieben fühlte und je fremder sie den nachfolgenden Kaisern, Johannes ihrem Bruder und seinem Sohne Manuel, gegenüberstand, solche Erinnerungen an die frühere Zeit des Glanzes und Glückes schmerzlich und herb; rissen sie ja nur die alten Wunden wieder auf, wenn auch nicht zu läugnen, dass sie ihren Schmerz nicht ohne Ostentation zur Schau trägt [96]); doch konnte und wollte sie trotzdem diese unschätzbaren Quellen sich nicht entgehen lassen; daher wurden trotz ihrer Einsamkeit und völligen Abgeschlossenheit von ihren Verwandten dennoch solch alte Krieger gerne von ihr empfangen und angehört. Dies beweist die elegische und für ihr Verhältniss zu Manuel bezeichnende Stelle XIV. 353 C. P. 447 B. *ἐγὼ μὲν γὰρ τὰς ἐμαυτῆς συμφορὰς ἀποδυρομένη κατὰ τόδε καιροῦ τρεῖς βασιλεῖς θρηνοῦσα, τὸν πατέρα καὶ αὐτοκράτορα, καὶ τὴν ἐμὴν δεσπότιν καὶ μητέρα καὶ βασιλίδα, καὶ τὸν ἐμὸν οἴμοι σύζυγον Καίσαρα, ἐγγωνιάζω τὰ πολλὰ καὶ βιβλίοις καὶ θεῷ προσανάκειμαι, καὶ οὐδὲ τοῖς ἀφανεστέροις ἔξεσται τῶν ἀνθρώπων παρ' ἡμᾶς φοιτᾶν, μὴ ὅτι γε δι' ὧν μανθάνειν εἴχομεν, ἅπερ παρ' ἄλλων διακηκοότες ἐτύγχανον καὶ τοῖς τοῦ πατρὸς οἰκειοτάτοις. εἰς τριακοστὸν γὰρ τοῦτο ἔτος μὰ τὰς τῶν μακαριωτάτων αὐτοκρατόρων ψυχὰς οὐκ ἐθεασάμην, οὐκ εἶδον, οὐχ ὡμιλήκειν ἀνθρώπῳ πατρῴῳ, τοῦτο μὲν τῶν πολλῶν ἀπερρυηκότων, τοῦτο δὲ τῶν πολλῶν ἀπειργομένων τῷ φόβῳ. καὶ τούτοις γὰρ ἡμᾶς κατεδίκασαν οἱ κρατοῦντες τοῖς ἀτοπήμασι, μηδὲ θεατοὺς εἶναι, ἀλλ' ἐστυγημένους τοῖς πλείοσιν.* [97])

---

[96]) Anna Komnena, I Theil p. 70. not. 222. Es mag darauf auch die Opposition gegen Johannes und Manuel stark eingewirkt haben.

[97]) Johannes und Manuel hatten allerdings Ursache genug, mit

Schriftliche Quellen.

3) Schriftliche Quellen:

Staatsarchive.

1. Die Staatsarchive sind hier in erster Linie zu nennen. Zwar findet sich nirgends eine directe Aeusserung Anna's, dass sie aus diesen geschöpft; und bei dem oben berührten gespannten Verhältniss zu Johannes und Manuel, unter dessen Regierung die Vollendung der Alexias fällt (um 1148), könnte die Annahme, dass ihr die öffentlichen Archive zur Benützung offen gestanden, im ersten Augenblicke ziemlich unwahrscheinlich klingen. Aber wenn Anna den Plan zur Alexias erst nach dem Tode ihres Gemahls (1137) mit Bestimmtheit gefasst, so steht der Annahme nichts im Wege, dass dieser, wenn es ihm auch nur vergönnt war, sein Werk bis auf Alexios' Regierungsantritt zu führen, doch jedenfalls schon Materialien auch über Alexios selbst gesammelt habe; war es doch wie obengesagt auch sein Plan gewesen, eine Geschichte der Komnenen zu schreiben; wir müssten nur etwa die höchst unwahrscheinliche Hypothese aufstellen, dass Nikephoros, von vornherein sich selbst unklar, wie weit er sein Werk fortführen wolle, immer nur die Materialien für den jeweils ihm zur Ausarbeitung gerade vorliegenden Abschnitt gesammelt und erst nach völliger Beendigung desselben sein Ziel wieder weiter gesteckt und für dasselbe nach neuem Quellenmaterial sich umgesehen habe. Diese Hypothese ist in sich unmöglich haltbar; und wir müssen daher annehmen, dass Anna für ihre Alexias reiches Material schon von Nikephoros gesammelt vorfand, dem bei seinen engen Beziehungen zu Alexios und später auch zu Johannes, wie schon im ersten Theile gezeigt wurde, der Zutritt zu den Staatsarchiven gewiss offen stehen musste. Dann ist es bei dem glücklichen ehelichen Verhältnisse zwischen

---

Anna in kein näheres Verhältniss zu treten, und sie selbst scheint nichts gethan zu haben, ein solches anzubahnen, obgleich eine solche Wiederannäherung nach der Art, wie sie Johannes gegenübergetreten und wie grossmüthig sie von ihm behandelt worden war, von ihr gesucht werden musste. Anna K., I Theil p. 68 sqq. Dahin gehört auch das harte ungerechte Urtheil über die angebliche Verwirrung, die nach Alexios' Tod durch Schuld seiner Nachfolger in allen Zweigen der Staatsverwaltung eingetreten sei XIV, V. 342 D. P. 433 A.

Anna und ihrem Gemahl und bei ihrer geistigen Begabung und Bildung unmöglich, anzunehmen, Anna habe dem Plane und der Ausführung der Geschichte der Komnenen, wie Nikephoros sie beabsichtigt, ferne gestanden; sondern wir werden nothwendig zu der gerade entgegengesetzten Annahme geführt, dass Anna ihrem Gemahl bei Abfassung seines Werkes mit Rath und That zur Seite gestanden und ihn vielleicht selbst eben durch Aufsuchung des Materials, wie solches die Archive boten, unterstützt habe; jedenfalls aber war, was Nikephoros gesammelt, ihr nicht unbekannt und blieb wohl auch nach seinem Tode in ihrer Hand. So auch der Stoff aus den Archiven.

Doch wir gehen noch einen Schritt weiter: Johannes und Manuel mochten es nicht ungerne sehen, dass Anna bei ihrem stets regen erfinderischen und nach angestrengter Thätigkeit suchenden Geiste, statt sich in den Irrwegen staatsgefährlicher Intriguen [98]) zu ergehen, in literarische Beschäftigungen sich vertiefte. Von dieser Thätigkeit war nichts zu fürchten, von jener politischen immer noch sehr viel. Zwar waren ihre Plane gegen Johannes gescheitert; aber sie konnte ähnliche wieder zu jeder Zeit aufnehmen und besass auch in ihrer tiefen Zurückgezogenheit, von der es sich ohnehin erst noch fragt, ob Anna bei dieser Schilderung ihres gänzlichen Abbruchs allen gesellschaftlichen Verkehrs nicht auch hier wie oft die Farben allzu grell aufgetragen hat, immer noch Einfluss genug, um wenn auch vielleicht nicht ernstliche Gefahren so doch immerhin Schwierigkeiten und Verlegenheiten genug zu bereiten. Konnte sie ja auf die lebhaftesten Sympathieen der Gelehrten, des orthodoxen Klerus und der Mönche, überhaupt jener ganzen mächtigen Partei rechnen, die in den freundschaftlichen Beziehungen, welche Johannes und Manuel mit dem Abendlande, Deutschland namentlich, unterhielten, einen Abfall von der traditionellen und nationalen Politik Ostroms und eine Gefahr für die Existenz des byzantinischen Staates erblickten, eine Furcht, die später durch die Er-

[98]) Anna K., I Theil p. 68.

oberung Constantinopels durch die Lateiner (1204), wo allerdings die Verhältnisse anders lagen und statt tüchtiger Regierungen, wie die des Johannes und Manuel waren, durch unaufhörliche Thronstreitigkeiten der Staat bis in seine Grundfesten erschüttert und die Intervention des Auslandes ausdrücklich angerufen worden war, nicht als ungegründet sich erwies. Aus diesen Gründen mochte Anna unter Johannes und Manuel die öffentlichen Archive mit grösster Bereitwilligkeit für ihre literarischen Zwecke sich zur Disposition gestellt sehen. Es finden sich aus dieser Quelle somit in der Alexias oft dem vollen Wortlaute nach

Diplomat. Correspondenzen.

a. diplomatische Correspondenzen zwischen Alexios und fremden Fürsten, jene jedenfalls in wortgetreuen Abschriften, die letztern im Original in den kaiserlichen Archiven aufbewahrt und von Anna excerpirt oder copirt; so finden sich III, 10 p. 173, 10. P. 93 A. V. 77 C. Notizen über diplomatischen Verkehr mit Hermann, *τῆς Λογγιβαρδίας* [99]) *ἀρχηγός*, mit dem Papst Gregor VII [100]), dem Erzbischof Herbios von Capua, mit den normannischen Grossen (*πρὸς τοὺς πρίγκιπας* — principes — *ἔτι γε μὴν καὶ πρὸς ἅπαντας τοὺς ἀρχηγοὺς τῶν Κελτικῶν χωρῶν*), um diese von Robert abzuziehen und zu einem Bündniss gegen ihn mit Ostrom zu bewegen; besonders lebhaft sind die Verhandlungen mit Heinrich IV [101]), ibid. col. 18 *ὑπὲρ πάντας δὲ τούτους τὸν ῥῆγα* (der Titel *βασιλεύς*, Kaiser, wird Heinrich den oströmischen national-patriotischen Anschauungen gemäss nie beigelegt) *Ἀλαμανίας γινώσκων δυνάμενον πᾶν ὅτι καὶ βούλοιτο κατὰ τοῦ Ῥομπέρτου κατα-πράξασθαι, ἅπαξ καὶ δὶς γράμματα πρὸς αὐτὸν ἐκπέμψας καὶ διὰ μειλιχίων λόγων καὶ παντοίων ὑποσχέσεων ὑποποιησάμενος, ἐπεὶ καταπειθῆ τοῦτον ἐγνώκει καὶ τῷ αὐτοῦ ὑπεῖξαι θελήματι ὑπισχνούμενον, μεθ' ἑτέρων αὖθις γραμμάτων τὸν Χοιροσφάκτην ἐξέπεμψε τάδ' ὑπαγορεύοντων.* Darauf folgt

---

[99]) Cf. pag. 2. not. 4.

[100]) *πρὸς τὸν πάπαν Ῥώμης.*

[101]) Man sieht, wie Alexios trotz der Kämpfe zwischen Heinrich und Gregor beide Gegner für seine Interessen zu gewinnen sucht.

das in ächt byzantinischem Schwulste gehaltene weitläufige Schreiben seinem vollen Wortlaute nach (III, 10 p. 174, 4 — 177, 14. P. 93 C — 95 A. V. 77 D — 79 A). Ein ebenfalls dem Wortlaute nach mitgetheiltes Schreiben des Sultans von Chorasan (*ὁ τῶν Περσῶν σουλτᾶν*) an Alexios mit dem Project einer Heirath zwischen seinem ältesten Sohn und Alexios' Tochter Anna steht VI, 12 p. 314, 6. P. 177 A. V. 141 B; ein gleichfalls wörtlich angeführtes Schreiben von Alexios an den Sultan Klitziasthlan, um diesen zum Einschreiten gegen den Piratenhäuptling Tzachas zu veranlassen, findet sich IV, 3 p. 432, 22. P. 250 D. V. 198 B. Wichtig ist namentlich der bis in's Einzelnste eingehende und ebenso genau copirte Friedenstractat zwischen Alexios und Boëmund am Schlusse des dreizehnten Buches, P. 406 A — 416 B. V. 321 B — 329 B, der sogar die Namen und Titel der beiderseitigen Würdeträger gibt, die als Bevollmächtigte den Vertrag unterzeichneten.

Kaiserliche Rescripte etc.

b. Kaiserliche Rescripte und Proclamationen; ein Muster namentlich des überschwänglichsten Bombastes ist die Proclamation in III, 6 p. 157, 3 — 160, 3. P. 83 C. — 85 B. V. 70 A — 71 B, wodurch Alexios für die Dauer seiner Abwesenheit im Feldzug gegen die Normannen die Kaiserin-Mutter Anna Dalassena zur Regentin ernennt; ein Erlass (VIII, 7 p. 412, 16. P. 237 B. V. 187 B), wodurch der des Abfalls verdächtigte Johannes, Sohn des Sebastokrator Isaak und Alexios' Neffe, an seine Pflicht erinnert wird; ein anderer VIII, 7 p. 413, 9. P. 237 C. V. 187 C. (*πρὸς τοὺς λογάδας τῶν ἐποίκων Λυρραχίου*) ermahnt zum Gehorsam gegen den interimistischen Befehlshaber Argyros Karatzas. An diese Kategorie reiht sich auch ein Schreiben des Leon Kephalas, des kaiserlichen Commandanten der von Boëmund belagerten Festung Larissa, an Alexios um Hülfe (V, 5 p. 245, 15. P. 138 B. V. 111 A).

Memoiren.

2. Nächst den Staatsarchiven fand Anna für ihren Zweck ausgiebige Quellen in der damaligen Memoirenliteratur, zu der namentlich emeritirte Krieger reichliche Beiträge lieferten. Es kam nämlich im byzantinischen Reiche ziemlich oft vor, dass Veteranen den Kriegsmantel mit dem Mönchsgewand

vertauschten, um in friedlicher Musse ihren glorreichen Erinnerungen zu leben und diese Erinnerungen auch schriftlich der Nachwelt zu hinterlassen. Ebenso war es nicht ungewöhnlich, dass bei den häufigen Thron- und Dynastienwechseln und den dadurch bedingten durchgreifenden Veränderungen in dem Personal der gesammten Militär- und Civilverwaltung missliebig gewordene Persönlichkeiten, gegen die aber aus mancherlei politischen und privaten Rücksichten nicht weiter vorgeschritten werden wollte, sich, sei es aus eigener Entschliessung, sei es in Folge von erhaltenen Winken, in das Asyl der Klöster zurückzogen und ihre gebotene Musse durch literarische Studien, namentlich Aufzeichnungen aus dem Gebiete der Zeitgeschichte auszufüllen versuchten. Solche Memoiren bildeten eine nachhaltige Fundgrube für die Geschichtschreibung und wurden von Anna auch fleissig benützt. Denn sie sagt XIV, 354 A. P. 447 C. *ἃ δὲ συνειλόχειν τῆς ἱστορίας, ἵστω θεὸς ἵστω ἡ ὑπερκόσμιος μητὴρ αὐτοῦ καὶ ἡ ἐμὴ δεσπότις, ἀπό τινων συνελεξάμην ξυγγραμμάτων ἀχρείων καὶ ἀσπουδῶν παντάπασι, καὶ γερόντων ἀνθρώπων στρατευσαμένων κατ' ἐκεῖνο καιροῦ, καθ' ὃν οὐμὸς* [102]) *πατὴρ τῶν σκήπτρων Ῥωμαίων ἐπείληπτο. χρησαμένων δὲ συμφοραῖς καὶ μετασχηματισθέντων ἀπὸ τῆς κοσμικῆς τύρβης εἰς τὴν τῶν μοναχῶν γαληναίαν κατάστασιν.*

Kritik dieser Quellen durch Anna.

Diese letztern Quellen nun wurden, während natürlich der Inhalt des aus den Staatsarchiven geschöpften Materials zu geben war wie er vorlag, von Anna sorgfältig geprüft und nur was vor ihrer Kritik [103]) bestanden hatte, fand Aufnahme in ihre Geschichte. Dies beweist schon das eben angeführte Urtheil, wie es in „*ξυγγραμμάτων ἀχρείων καὶ ἀσπουδῶν*“ liegt; ferner spricht hierüber ihr entgegengesetzt lobendes Urtheil über die Einfachheit und Nüchternheit mancher dieser Veteranenmemoiren XIV, 354 A. P. 448 A: „die in meine

[102]) οὐμὸς zu lesen.

[103]) Cf. III, 2 p. 136, 20. P. 72 B. V. 61. *κατὰ γε ἐμὴν κρίσιν κ. τ. λ.*

Hände gefallenen Aufzeichnungen waren einfach in der Sprache und ungekünstelt und zeigten keine Spur von Zierlichkeit und rhetorischem Schwulst.“ Doch diese Vorzüge hielten Anna nicht ab, auch hier mit äusserster Strenge zu prüfen, die verschiedenen Mittheilungen unter sich zu vergleichen und mit dem, was sie als Augenzeugin gesehen oder von Augenzeugen, von deren Treue und richtigem Urtheil sie überzeugt war, gehört, zusammenzustellen: cf. XIV, 354 B. P. 448 A. *τὰ δὲ παρὰ τῶν γεραιτέρων ἐκδιηγούμενα, τῆς αὐτῆς ἦσαν καὶ λέξεως καὶ διανοίας τῶν συγγραμμάτων ἐχόμενα καὶ ἐτεκμηράμην ἐξ αὐτῶν τὴν τῆς ἱστορίας ἀλήθειαν συμβάλλουσα καὶ παρεξετάζουσα τὰ παρ' ἐμαυτῆς ἱστορούμενα πρὸς τὰ παρ' ἐκείνων λεγόμενα καὶ τὰ παρ' ἐκείνων πρὸς τὰ παρ' ἐμαυτῆς, ἅπερ αὐτὴ ἐξ αὐτοῦ τε τοὐμοῦ πατρὸς καὶ τῶν πρὸς πατρὸς καὶ μητρὸς ἐμοὶ θείων ἠκηκόειν πολλάκις, ἀφ' ὧν ἁπάντων τὸ τῆς ἀληθείας ἅπαν σῶμα συνεξυφαίνεται.* Wenn gleichwohl hie und da Angaben sich finden, deren Glaubwürdigkeit wie oben schon berührt sofort beim ersten Anblick verneint werden muss, so sind diese im Ganzen [104]) allerdings für den historischen Werth des Werkes nicht vortheilhaft, lassen sich aber leicht aus der Quelle localpatriotischer Anschauungen oder religiöser Befangenheit erklären, von der auch Anna nicht frei ist. Aber wer wollte in jener Zeit und namentlich am byzantinischen Hofe einen solch modernen Standpunkt fordern, der einmal nie Sache des Mittelalters war? Erscheinungen wie Friedrich II der Hohenstaufe sind in jeder Zeit ungewöhnlich und bestätigen als seltene Ausnahme nur die allgemeine Regel. Je mehr dagegen Anna im Ganzen und Grossen ihren Quellen gegenüber mit strenger Kritik und sorgfältiger Sichtung verfuhr und je seltener ein solches Verfahren bei den Schriftstellern des Mittelalters, griechischen wie lateinischen, vorkommt, desto

[104]) Schwerer treffen, wie unten bemerkt werden wird, nur zwei Angaben, deren innere Unwahrheit auch Anna erkennen musste, in Betreff der angeblichen Misshandlung der deutschen Gesandten durch Gregor VII und der Niederlage Gottfrieds und der Kreuzfahrer bei Ramel.

mehr Glaubwürdigkeit ist ihren übrigen Angaben zu schenken und desto ehrenvoller für eine Epigonenzeit der Standpunkt, den die gelehrte Prinzessin unter ihren literarischen Genossen einnimmt.

Würdigung der Alexias.

Die Alexias nach ihrem historischen Gehalte.

Eine glücklich organisirte Natur, reiche Geistesgaben noch durch eine wissenschaftliche Bildung erhöhend, die nach Inhalt und Umfang vollkommen auf der Höhe der Zeit sich bewegte, durch Geburt, durch sociale und politische Stellung vor der Mehrzahl der Zeit- und Bildungsgenossen in der Lage, aus den besten Quellen zu schöpfen und die darin gegebenen Thatsachen wenn auch nicht, wie unten zu zeigen, in pragmatischem Zusammenhange aufzufassen, so doch wenigstens nach den verschiedensten Richtungen hin frei und offen zu würdigen, voll edler Begeisterung endlich für das gewählte zeitgemässe Thema, — so trat Anna an die Lösung ihrer Aufgabe heran, die an und für sich wahrlich keine leichte war und leicht auch nicht für Anna selbst. Galt es ja die Geschichte eines Mannes zu schreiben, der durch eigene Tüchtigkeit und eine für Byzanz ungewöhnliche Thatkraft von Stufe zu Stufe bis auf den Thron sich hinaufgearbeitet und, was im oströmischen Reiche ohne Vergleich schwieriger war, bis zu seinem natürlichen Lebensende sich darauf erhalten hatte; eines Mannes, der in den verwickeltsten politischen Lagen nie die Fassung verlor, der gerade vielmehr in den peinlichsten Schwierigkeiten, in denen jeder gewöhnliche Geist verzweifelt, am ersten sich zurechtfand und aus der fruchtbaren wahrhaft unerschöpflichen Quelle seiner innern Befähigung immer wieder neue Hülfsmittel aufzugreifen wusste, mochten sie ihm nahe liegen oder in der Ferne erst auszumitteln sein. Und wenn Alexios inmitten der Brandung vielfacher Intriguen, deren Spitze immer gegen ihn und seine Regierung sich kehrte, mit klarem Geist und kaltem Blute das Staatsschiff zu lenken verstand, unerschüttert durch die Gewalt der äussern Stürme vom Morgen- und vom Abendlande her, unbeirrt im

Innern durch die unsichere Haltung eines mächtigen Klerus [105]), dem er nicht wie sein Vorgänger als gefügiges Werkzeug dienen konnte oder wollte, unbeirrt auch durch die Machinationen einzelner Familienglieder, die nach hergebrachter byzantinischer Sitte auch ihrerseits und in ihrem persönlichen Interesse in allen Zweigen der Verwaltung ihren Einfluss zur Geltung bringen wollten, unbeweglich fest auch den ungemessenen Ansprüchen mancher begabter Heerführer gegenüber, die er gleichwohl nicht durch allzuschroffes Zurückweisen in ihre Schranken in's Lager der feindlichen Parteien treiben durfte — wenn Alexios trotz alledem seine Bahn mit festem Schritt zu verfolgen und seine Dynastie auf ein volles Jahrhundert [106]) hinaus zu consolidiren verstand: wer mochte der Aufgabe, eines solchen Mannes Geschichte zu schreiben, eher gewachsen sein, als gerade Anna, die ausser den oben berührten Vorzügen noch des weitern geradezu unschätzbaren sich rühmen konnte, Alexios' Tochter, Geistesverwandte und Vertraute zu sein? und diese Aufgabe hat sie denn, soweit überhaupt die damalige Epigonenzeit es verstatten mochte, redlich und vollkommen gelöst.

Mängel in der historischen Auffassung.

Aber vollkommen eben nur für eine Epigonenzeit. Schon die Benennung ihres Geschichtswerkes als „Ἀλεξιάς" lässt eher auf ein Epos schliessen [107]); und es deuten ebenso die vielfach eingestreuten öfters, wie der euripideische deus ex machina, unvermuthet und unvermittelt auftauchenden Er-

---

[105]) Namentlich in den ersten Regierungsjahren; später wusste er die Sympathieen der Geistlichkeit durch strenges Auftreten wie gegen die Manichäer und Paulikianer, so auch gegen einzelne Lehrmeinungen, durch die die Orthodoxen sich beunruhigt fühlten, mehr für sich zu gewinnen, ohne jedoch seinen Rechten etwas zu vergeben. cf. Anna Komnena, I Theil p. 30 — 40.

[106]) Im byzantinischen Reiche eine Seltenheit, wie schon aus dem ersten Blick auf die Geschichtstabellen der oströmischen Kaiser sich ergibt, z. B. in Schöll-Pinder III p. 288 — 292.

[107]) Biester, Berlinische Monatsschrift, 1791, 18. Bd. p. 421 sqq. „Der Titel klingt episch; es ist ein Gedicht in Prosa, ihre Muse ist die Begierde, die Thaten des Vaters auf die Nachwelt zu bringen."

zählungen von Wundern und Heiligenerscheinungen [108]) in ihrer halb kindlich-naiven, halb reflectirten Darstellung eher auf ein Epos oder eine Legende hin, wenn freilich zuzugeben ist, dass solche Erzählungen bei den Chronisten des Mittelalters überhaupt, namentlich auch bei den lateinischen Autoren über die Kreuzzüge in reicher Fülle sich vorfinden. Wenn ferner die ernste nüchterne Geschichte „sine ira et studio" jeder streitenden Partei ohne Unterschied ihr Recht und Unrecht zutheilt und zutheilen muss, wenn anders sie ihrer hohen Idee nicht untreu werden und nicht den Vorwurf einer gewissen Befangenheit und Voreingenommenheit auf sich laden will, so hat Anna von diesem Standpunkte aus betrachtet die Aufgabe, zu der sie berufen war, nicht gelöst. Wir dürfen aber nicht ungerecht sein, dürfen nicht etwa von ihr eine Auffassung von der Stellung des Alexios zu seiner Zeit verlangen und damit einen Maasstab an ihre Leistungen anlegen, den zu erreichen für sie wie das ganze byzantinische Mittelalter einfach eine Unmöglichkeit war. Oder sollten wir eine grossartig und ideal angelegte Anschauung der politischen Verhältnisse von ihr erwarten können, wenn eine solche dem gewiegten Diplomaten Alexios selbst ferne lag und auch nicht anders als ferne liegen musste? Denn der einzelne Mensch und überragte er auch noch so sehr das Niveau des Gewöhnlichen und der Alltäglichkeit, bleibt im tiefsten Grunde doch nur immerhin eine Verkörperung der Ideen, von denen seine Zeit bewegt und getragen wird [108a]); er ist eben nicht sowohl Quelle und Urheber, als vielmehr Summe und Product derselben und wird von ihnen in seinem Denken und Handeln gelenkt und bestimmt. Diese Ideen aber sind meist schon von vornherein gegeben und schweben gleichsam in der Zeitatmosphäre; wer sie nun erfasst und sammelt, wer aus ihnen neue fruchtbare Combinationen erweckt, der hat, um uns eines neuern Ausdrucks zu bedienen, seine Hand am Puls-

---

[108]) Beispiele hiefür gesammelt im ersten Theil der Abhandlung p. 73. not. 233.

[108a]) Cf. Mommsen, röm. Geschichte, 3. Bd. pag. 449 (der 2. Auflage).

schlage der Zeit, der ist am rechten Ort der rechte Mann, dessen Wirken ist noch auf spätere Jahrhunderte hinaus ein Factor, mit welchem der Staatsmann wie der Philosoph zu rechnen hat. Für die Verwirklichung neuer grossartiger Ideen aber fand sich in der Hypercultur Ostroms kein günstiger Boden, so wenig wie in der alexandrinischen Epigonenperiode; und es war somit in Constantinopel auch kein Raum für entsprechende ideal angelegte Persönlichkeiten. Eine solche ist denn auch Alexios nicht, sondern immerhin zwar ein tüchtiger Regent, Diplomat und Feldherr, aber immer wieder nur ein ächt und richtig organisirter Byzantiner, nicht mehr nicht weniger. Darüber hinaus hat er nie gehandelt und nie gefühlt, so sehr ihm vom Schicksal eine völlig neue politische Bahn nahe gelegt war. Denn gerade während seiner Regierung tauchten, wie schon lange nicht mehr, neue Ideen in üppiger Fülle auf: durch die Kreuzzüge wurden das christliche Abendland und Morgenland, die seit Jahrhunderten politisch und religiös entzweit in kalter Gleichgültigkeit oder offener Fehde einander gegenübergestanden hatten, zum erstenmal wieder in nähere innere Beziehungen zu einander gesetzt. Durch die Gunst seiner geographischen Lage und politischen Verhältnisse war nun Constantinopel der Angelpunkt, von dem die Leitung und Entscheidung abhing. So war es offenbar Alexios' Aufgabe und lag in seiner Hand, das Wesen jener welt- und culturbeherrschenden Bewegung zu erkennen und zu beherrschen; hatte ihm das Glück bisher im Ganzen und Grossen zur Seite gestanden, so bot es ihm jetzt eine Gelegenheit, wie sie günstiger und ungesuchter niemals wiederkehren mochte. Denn jetzt war es an der Zeit, den äusserlich so vollkommen und so fein gegliederten staatlichen Organismus und das selbstbewusste mit gerechtem Stolz auf seine Abstammung und Vergangenheit zurückblickende aber überfeinerte und dadurch innerlich kränkelnde und mit raschem Schritt der völligen Verknöcherung entgegengehende Romäerthum mit dem zwar noch vielfach rohen und uncultivirten [109]) aber jugendlich kräftigen und entwicklungs-

[109]) Hierher gehört u. A. das Auftreten vieler kreuzfahrenden

fähigen Leben des Westens, so weit immer nur möglich, zu verschmelzen und durch solche nicht blos äusserliche Beziehungen einen kräftig pulsirenden Strom neuen Lebens in die stagnirende aber darum noch lange nicht hoffnungslos versumpfte [110]) Existenz des byzantinischen Staates zu giessen. Die Kämpfe mit dem übermächtigen christlichen Westen wie mit dem nicht minder gewaltigen saracenischen Osten, der nicht ruhmlose Fall Constantinopels und der Heldentod des letzten Paläologen 1453, die Fristung des nationalen Bewusstseins und der nationalen Sprache selbst unter jahrhundert langem Druck des fremden türkischen Eroberers liefern zu dieser Behauptung den Beweis.

Doch diese wichtigste und zu den schönsten Hoffnungen Raum gebende Seite seiner Aufgabe hat Alexios, Byzantiner der er war und blieb, nicht begriffen, wie auch Anna sie nicht zu würdigen verstand und desshalb unter den höchsten Ansprüchen, die wir an ein historisches Werk zu machen berechtigt sind, zurückgeblieben ist. Auf der andern Seite fühlte sich Alexios bei seiner stark ausgeprägten kirchlich-politischen Richtung immerhin als Christ den christlichen Abendländern gegenüber und fand desshalb trotz all seines vorsichtigen Misstrauens keine Veranlassung, der Völkerfluth des Westens als offener Feind gegenüberzutreten; ohnehin konnte es seinem wenn auch nicht wie ebengesagt genialen, so doch verständig-nüchternen politischen Blicke nicht entgehen, dass der Ausbruch eines Krieges mit den Lateinern die Existenz nicht nur seiner Dynastie, sondern des ganzen griechischen Reiches überhaupt in Frage stellen, zum mindesten in den tiefsten Grundfesten erschüttern, mit höchster Wahrscheinlichkeit aber geradezu vernichten musste. So schlug er denn einen schwächlichen Mittelweg [111]) ein, der ihm von beiden Seiten, der Kreuzfahrer wie der Saracenen, keinen Dank,

---

Fürsten und Ritter in Constantinopel, über deren ungefüges Gebahren Anna als Augenzeugin manche pikante Züge mittheilt.

[110]) Anna Komnena, I Theil p. 1 — 4.

[111]) Sybel, kleine historische Schriften, 2. Bd. p. 24 ff. (München 1869).

sondern Argwohn und Verstimmung und den stillschweigenden Vorsatz eintrug, zu gelegener Zeit Vergeltung mit Zinsen zu üben.[112]) Diese Politik der unentschiedenen Halbheit[113]) ist unvergleichlich treffend charakterisirt in X, p. 225 D. P. 285 B. *ὡς δὲ σποράδην τινὲς τὸν τῆς Λογγιβαρδίας διεπέρων ἤδη ποροθμόν, ὁ αὐτοκράτωρ μετακαλεσάμενός τινας τῶν Ῥωμαϊκῶν δυνάμεων ἀρχηγούς, ἐκπέμπει τούτους πρὸς τὰ μέρη Δυρραχίου καὶ Αὐλῶνος, ἐντειλάμενος δέχεσθαι μὲν προσηνῶς τοὺς διαπερῶντας, πανηγυρεῖς τε δαψιλεῖς ἐξ ἁπασῶν τῶν χωρῶν κατὰ τὴν ὁδὸν ἐξάγειν, εἶτα ἐνεδρεύειν παρακολουθοῦντας διόλου, καὶ ἐπὰν ἐκδρομάς τινας τούτους θεάσοιντο ποιουμένους εἰς προνομὴν τῶν παρακειμένων χωρῶν ἐκτρέχοντας, ἀναστέλλειν διὰ μετρίων ἀκροβολισμῶν.* Die Schlussworte dieser Weisung des Alexios an seine Befehlshaber über die den Kreuzfahrern gegenüber zu beobachtende Haltung haben frappante Aehnlichkeit mit dem Befehl, den die kurfürstlich-hannover'sche Landesregierung 1803 an Feldmarschall Wallmoden-Gimborn erliess, beim etwaigen Einmarsch der Franzosen, die unter Mortier an der Grenze standen, „das Bajonnet mit Moderation zu gebrauchen“ [114]), und der Erfolg bewies hier wie dort auf's schlagendste, dass eine in ihrer Principien schwankende, der Initiative und Energie baare Politik stets das Gegentheil von dem Beabsichtigten hervorbringt. Die Kreuzfahrer unter Herzog Gottfried, die bis dahin, soweit es bei der bunten Zusammensetzung des Heeres und den verschiedenen Motiven, welche die Einzelnen zur Theilnahme am Kreuzzuge bewogen,

---

[112]) Cf. Wilken, Geschichte der Kreuzzüge I. Theil p. 109 (Leipzig 1807) ibid. II. Thl. p. 305 ff.

[113]) Cf. den gehaltvollen Aufsatz Hammer's: Mémoire sur la politique des empereurs byzantins de la maison de Comnène envers les croisés, enthalten in Eyriès et Malte-Brun, nouvelles annales des voyages, tom. VII p. 252. Paris 1820.

[114]) Häusser, deutsche Geschichte vom Tode Friedrichs d. G. bis zur Gründung des deutschen Bundes II. Theil p. 471. (Berlin, bei Weidmann 1855.)

möglich war, eine friedliche Haltung beobachtet hatten, überliessen sich, durch Alexios' zweideutige Haltung verstimmt und erbittert, manchen Ausschreitungen sogar unter den Mauern der Hauptstadt selbst und anderseits wussten ihm die Saracenen keinen Dank. So blieben die gehofften Früchte für ihn aus: es hatte in seiner Hand gelegen, einen grossen Theil von Kleinasien mit seiner besonders in den Seeprovinzen noch ungemein zahlreichen christlichen Bevölkerung wieder mit dem Reiche zu vereinigen: denn das türkische Joch lastete schwer auf ihr und mit Sehnsucht erwartete man den Tag, wo es sich abwerfen liesse; anderseits fühlten sich diese eingeborenen Christen durch Bluts- und Religionsgemeinschaft zu Byzanz hingezogen, so dass sie sich nur äusserst schwer in das fremdartige Wesen der Kreuzfahrer fanden und für diese im besten Falle nur sehr unzuverlässige und zweideutige Elemente abgaben, die sich im Nothfall noch eher mit dem Saracenen abfinden mochten als mit dem Lateiner, eine Stimmung, die in späterer Zeit durch das bittere und von dem Schicksal tragisch erfüllte Wort eines orthodoxen Byzantiners ihren Ausdruck fand: in der Sophienkirche lieber den Turban des Türken als den Hut des Lateiners!

So verkannte also Alexios, so verkannte auch Anna ganz und gar die Grossartigkeit der Kreuzzüge und die Macht der religiösen und socialen Ideen, die unter den christlichen Nationen des Abendlandes eine Bewegung zu Stande brachten, die an geschichtlicher Bedeutung nicht allzuweit hinter der grossen Völkerwanderung beim Beginne des Mittelalters zurückbleibt: weit entfernt von einer solch ächt historischen Auffassung erblickt die Byzantinerin darin nur störenden Zeitverlust und ärgerliche Misshelligkeiten für Alexios und schreibt sogar den maasslos ausgedehnten Audienzen, die er bis zur äussersten physischen Erschöpfung den Kreuzfahrern ertheilte, eine Mitursache seines früh erfolgten Todes zu. [115])

---

[115]) XIV p. 344 B—346 B. P. 434 C. — 437 C.

Mängel in der Quellenkritik und Ursache derselben.

Ist dieser Vorwurf der Verkennung des eigentlichen Wesens der Kreuzzüge [116]) und der segensreichen Folgen, die für Ostrom aus einer genialen Auffassung der Verhältnisse erwachsen konnten, zwar gegründet, aber erklärlich und entschuldbar, weil Niemanden eine höhere Auffassung seiner Zeit zugemuthet werden kann, als ihm vermöge seines geistigen Standpunktes, seiner religiösen und nationalen Erziehung, seiner politischen und socialen Stellung gegeben ist, so trifft ein anderer oben schon angedeuteter Vorwurf um so schwerer und drückt noch mehr als der erste den objectiven Werth der Alexias als eines historischen Werkes herab: Anna hat nämlich in religiöser und nationaler Befangenheit den Lateinern gegenüber manchmal die hierauf bezüglichen Quellen, wenn solche auch rein und lauter flossen, nicht genau benützt oder aus sehr trüben Quellen, deren Werthlosigkeit ihr unmöglich entgehen konnte, geschöpft; und dies fällt beim ersten Blicke um so mehr auf und ist um so mehr zu beklagen, je genauer und sorgfältiger sie sonst verfährt. Wir wollen ihr zwar nicht zumuthen, dass sie auch lateinische Autoren hätte vergleichen sollen, denn einmal war die Kenntniss der lateinischen Sprache um jene Periode in Constantinopel fast völlig untergegangen [117]); auch war jene Zeit nicht objectiv genug, auch beim politischen und religiösen Gegner der Wahrheit nachzuforschen und sie anzuerkennen — die abendländischen Schriftsteller aus jener Epoche kennen und würdigen die griechischen ebensowenig —; aber es waren doch unter Alexios [118]) und seinen nächsten Nachfolgern in der Regel ständige Gesandte des byzantinischen Staates zur Wahrung ihrer nationalen Interessen bei dem Papste in Rom wie bei dem Kreuzheere accreditirt, die den Verlauf der Dinge unbefangener hätten würdigen können; ebenso mochten die einzelnen mit dem griechischen Hofe in freundschaftlichen Beziehungen stehenden abendländischen Grossen, so

---

[116]) Cf. Sybel, über den zweiten Kreuzzug p. 197 ff.

[117]) Anna Komnena, I Theil p. 44 sq. und not. 135 — 137.

[118]) Anna Komnena, I Theil p. 31 not. 113 und p. 61 not. 187.

besonders der von Anna auf's schmeichelhafteste erwähnte Sangeles (Raimund von Toulouse, Graf von St. Gilles) zu manchen objectiven Mittheilungen veranlasst werden; doch von alle dem keine Spur; und so finden wir als augenscheinlichen Beweis für unsere Behauptung u. A. die Erzählung von der Behandlung, die Heinrich's Gesandte von Papst Gregor erfuhren, in I, 13 p. 63, 10 P. 31 B. V. 28 D: *ὁ πάπας . . . κατὰ τῶν πρέσβεων εὐθὺς ἐμεμήνει, καὶ αἰκισάμενος πρότερον ἀπανθρώπως, εἶτα καὶ κείρας τὰς κεφαλὰς καὶ ἐπικείρας τοὺς πώγωνας, καὶ ἄλλό τι προσεργασάμενος ἀτοπώτατον καὶ βαρβαρικὴν ὕβριν ὑπερελαῦνον, ἀφῆκεν· εἶπον ἄν καὶ τὴν ὕβριν, εἰ μή με καὶ γυναικεία καὶ βασιλικὴ ἐπεῖχον αἰδώς. ἐκεῖνο γὰρ οὐχ ὅπως ἀνάξιον ἀρχιερέως τὸ παρ' ἐκείνου πραχθέν, ἀλλ' οὐδ' ὅλως ἀνθρώπου χριστιανικὸν ἐπιφερομένου τοὔνομα καὶ ἐβδελυξάμην καὶ τὸ ἐνθύμημα τοῦ βαρβάρου, μήτοι γε τοὔργον, ἐπεὶ καὶ τὸν γραφέα κάλαμον καὶ τὸν χάρτην ἐμόλυνα ἄν, εἰ τὸ πραχθὲν κατὰ μέρος διεξήειν. ἀλλ' εἰς παράστασιν καὶ βαρβαρικῆς ὕβρεως καὶ ὅτι ὁ χρόνος ῥέων ἤθη ἀνδρῶν παντοδαπὰ πρὸς κακίαν ἀναρύει καὶ πάντολμα, ἀρκέσει αὐτὸ τοῦτο τὸ μηδὲ μικρόν τι τοῦ πραχθέντος ἀνασχέσθαι ἡμᾶς ἢ διηγήσασθαι, καὶ ταῦτα ἀρχιερέως, ὦ δίκη, καὶ ταῦτα πρώτου ἀρχιερέως, καὶ ταῦτα προκαθημένου τῆς οἰκουμένης ἁπάσης γενομένου, ὥσπερ οὖν καὶ οἱ Λατῖνοι λέγουσί τε καὶ οἴονται· ἔστι γὰρ καὶ τοῦτο τῆς ἀλαζονείας αὐτῶν.* [119]) Seltsam berührt hier die Pruderie, mit der Anna die gravirendste Misshandlung, welche die Gesandten

[119]) Die folgenden Worte sind für die Beurtheilung des kirchlichen Standpunktes, den Anna und mit ihr fast die ganze orientalische Christenheit einnahm, von hohem Interesse: *μεταπεπτωκότων γὰρ τῶν οκήπτρων ἐκεῖθεν* (von Rom weg) *ἐνθάδε εἰς τὴν ἡμεδαπήν τε καὶ ἡμετέραν βασιλίδα πόλιν καὶ δὴ καὶ τῆς συγκλήτου καὶ ἅμα πάσης τῆς τάξεως, μεταπέπτωκε καὶ ἡ τῶν θρόνων ἀρχιερατικὴ τάξις. καὶ δεδώκασι οἱ ἀνέκαθεν βασιλεῖς τὰ πρεσβεῖα τῷ θρόνῳ τῆς Κωνσταντινουπόλεως, καὶ μάλιστα ἡ ἐν Χαλκηδόνι σύνοδος εἰς περιωπὴν πρωτίστην τὸν Κωνσταντινουπόλεως ἀναβιβασαμένη, τὰς ἀνὰ τὴν οἰκουμένην διοικήσεις ἁπάσας ὑπὸ τοῦτον ἐτάξατο.*

König Heinrichs von dem Papste erfahren hätten, zu nennen vermeidet, um sie gleich darauf zwischen den Zeilen lesen zu lassen und immer wieder darauf zurückzukommen. Zur Beurtheilung des eigentlichen Sachverhaltes ist es kaum nöthig zu bemerken, dass von einer so schreienden Verletzung des Völkerrechtes, wie eine ähnliche kaum in den ältesten Zeiten unter den ungebildetsten Völkern vorgekommen, bei den glaubwürdigsten lateinischen Chronisten jener Periode nirgends die Rede ist, selbst nicht bei denen, die unzweifelhaft in jenem Streite grosser Gegensätze offen auf Heinrichs Seite standen. Das Factum, das dieser Version zu Grunde liegt, ist die Scene, die sich in der Kirche des Lateran zutrug, als Gregor am Montag der zweiten Woche der Fasten 21. Februar 1076 die Synode eröffnete. Roland, ein Kleriker aus Parma, und ein königlicher Ministerial waren von Heinrich beauftragt worden, sein in Folge der Wormser Beschlüsse (24. Januar 1076) abgefasstes Schreiben an den Papst der Lateransynode vorzulegen; „Roland," sagt Giesebrecht [120]), „rief Gregor vor der versammelten Menge die Worte zu: *„der „König und unsere Bischöfe gebieten dir von dem Stuhle „Petri zu steigen, den du nicht nach dem Recht, sondern durch „Raub erlangt hast.*" Darauf wandte er sich zu den römischen „Cardinälen und forderte sie auf, Gesandte nach Deutschland

[120]) Geschichte der deutschen Kaiserzeit, 3. Bd. 1. Abtheilung p. 350. cf. Lambert von Hersfeld bei Pertz, monum. Germ. hist., scriptorum tom. V. p. 242.; das Schreiben Heinrichs an den Papst, legum tom. II p. 44 — 47, berichtet nur: Igitur ex nomine omnium qui convenerant (in Worms) episcoporum et abbatum plenae contumeliarum literae Romam destinantur, quibus denuntietur Romano pontifici, ut pontificatu quem contra ecclesiasticas leges usurpasset, sese abdicet, sciatque, post eam diem quidquid agat iubeat decernat irritum haberi. Legati ut iussum fuerat summo conatu iter acceleranles pridie quam synodus indicta celebraretur Romam ingressi literas tradunt. Tunc ceteram legationem sicut in mandatis habebant verbo non minus contumelioso quam scripto exequuntur. Papa nihil commotus atrocitate nuncii postera die cum clerus et populus ad synodum frequens confluxisset in auribus omnium literas recitari fecit et sic cunctis qui convenerant episcopis id fieri decernentibus regem excommunicavit.

„zu schicken, um aus der Hand des Königs, der Pfingsten „selbst nach Rom kommen werde, einen andern Papst zu em- „pfangen; *„denn dieser,"* fügte er hinzu, *„ist kein Papst, „sondern ein reissender Wolf."* Bei diesen Worten brach ein „furchtbarer Sturm in der Versammlung los. Der Cardinal- „Bischof Johann von Porto rief: *„Ergreift ihn!"* Der Prä- „fect Cencius, ein von Jugend an dem Papst überaus er- „gebener Mann, und alle Bewaffneten in der Versammlung „zückten die Schwerter und hieben auf die Gesandten ein. „An der heiligen Stätte würden sie vor den Augen des Papstes „hingeschlachtet sein, wenn er nicht selbst sie mit seinem „Leibe gedeckt und den Wüthenden entrissen hätte. Er liess „sie dann zu seinen Füssen niedersitzen und stellte die Ruhe „her." So Giesebrecht. Wenn nun das unbefangene Urtheil daraus ersieht, dass der allerdings höchst undiplomatischen Sprache der königlichen Gesandten auf eine Weise entgegnet wird, die allem Völkerrecht zuwider ist, dass aber den Papst persönlich kein Vorwurf trifft, so erscheinen Anna's Worte, wie sie oben mitgetheilt sind, als Ausfluss confessioneller Befangenheit und verrathen dadurch ihren Ursprung aus irgend einem Libell niedersten Ranges, wie solche damals zahlreich genug umliefen.

Ein ähnliches Beispiel findet sich XI, 259 D. P. 328 A. Nachdem Anna erwähnt, dass Gottfried nach der Einnahme Jerusalems zum König [121]) ernannt worden sei, fährt sie fort: „Als aber der Anmarsch der Kelten dem Emir von Babylon Amerimnes gemeldet worden war und er zugleich erfahren hatte, dass sie Jerusalem und Antiocheia und viele Städte in der Umgegend genommen hätten, sammelte er sogleich ein grosses Heer aus Armeniern, Arabern, Saracenen und Agarenen und setzte sich gegen jene in Marsch. Als Gottfried dies den Kelten mitgetheilt hatte, rüsteten sich diese

---

[121]) Ungenau, da Gottfried den Königstitel ausschlug. cf. Sybel, kleine histor. Schriften, 2. Bd. p. 37. Wilken, Geschichte der Kreuzzüge, 1. Bd. p. 305 und Caroli du Fresne, Domini du Cange, in Annae Comnenae Alexiadem notae p. 89.

ebenfalls, zogen gegen Japha hinab und erwarteten hier den Angriff. Von da aus erreichten sie Ramel, wo der grosse Martyrer Georgios gelitten hat. Als sie hier mit dem gegen sie heranziehenden Heer des Amerimnes zusammentrafen, entwickelte sich die Schlacht und es siegten anfangs die Kelten. Als aber am folgenden Tage die Reserven der Saracenen in's Vordertreffen gestellt worden waren, wurden die Lateiner geschlagen und bis nach Ramel verfolgt. Nur Graf Balduin hatte sich, nicht etwa feige, sondern aus kluger Vorahnung, durch die Flucht gerettet um für die Rettung der Seinen und die Rache am Heer der Babyloner wirken zu können. Die Babyloner schlossen hierauf Ramel ein und nahmen es bald. Hierbei kamen viele Lateiner um, noch mehr aber wurden gefangen und nach Babylon geschickt. Von da wandte sich das babylonische Heer zur schleunigen Belagerung von Japha; denn so sind die Barbaren immer. [122]) Der oben genannte Balduin aber besuchte alle von den Franken genommenen Städte und brachte nicht wenige Reiter und Fussgänger, ein ansehnliches Heer, zusammen, warf sich auf die Babyloner und besiegte sie gänzlich. Als aber der Kaiser die Niederlage der Lateiner bei Ramel erfahren hatte, war er sehr über die Gefangenschaft der Grafen [123]) betrübt und weil er in ihnen Männer erkannte, die durch Schönheit und Stärke und Adel der Abstammung den im Alterthum gefeierten Helden gleichkamen, ertrug er es nicht länger, sie in fremdem Lande in Gefangenschaft zu wissen. Daher sandte er sogleich einen gewissen Bardales mit hinreichendem Gelde, um sie auszulösen, nach Babylon und gab ihm auch einen darauf bezüglichen Brief an Amerimnes mit. Als dieser das Schreiben des Kaisers gelesen, gab er mit Freuden die Grafen ohne Lösegeld los, Gottfried ausgenommen; denn diesen hatte er schon vorher um Lösegeld zu seinem Bruder Balduin abgeschickt. Als die Grafen die Hauptstadt [124]) erreicht hatten, nahm sie der

---

[122]) D. h. eifrig in der Ausnützung des Sieges.

[123]) *τῶν Κομήτων.*

[124]) Constantinopel, wie der Zusammenhang beweist.

Kaiser mit allen Ehren auf, machte ihnen zahlreiche Geschenke und entliess sie, nachdem sie sich hinreichend erholt hatten, nach Hause.“ Der historische Werth dieser Erzählung richtet sich von selbst; wir ziehen nicht einmal das argumentum ex silentio bei allen abendländischen Autoren [125]) in Berücksichtigung, weil dies vielleicht den Einwand zuliesse, dass die so schmähliche Niederlage, die Gefangenschaft in Babylon und namentlich die Befreiung aus derselben, weil diese der Grossmuth des so vielfach von ihnen mit Misstrauen und offener Feindschaft betrachteten Alexios zu danken war, absichtlich mit Stillschweigen übergangen worden sei; aber wie wäre psychologisch denkbar, dass Balduin blos Gottfried losgekauft, um das Loos der Uebrigen aber gar nicht sich gekümmert und erst die Vermittlung Alexios' abgewartet hätte? ohnehin, wenn Balduin, wie Anna selbst erzählt, die Babyloner „*κατακράτος*“ geschlagen und dabei offenbar auch seinerseits viele Gefangene gemacht hat, war hier nicht die natürlichste Gelegenheit geboten, die Gefangenen wechselseitig auszutauschen? Von Unterhandlungen in dieser Richtung findet sich aber keine Spur. Jene psychologische Unmöglichkeit aber zugegeben und ferner auch die weitere Unwahrscheinlichkeit zugegeben, dass unter der grossen Zahl der christlichen Fürsten und Grafen, die der Schlacht beigewohnt, Balduin allein es gelungen wäre durch Flucht sich zu retten, während die übrigen alle theils auf der Wahlstatt geblieben, theils in Gefangenschaft gerathen wären, so ist es doch schlechterdings undenkbar, dass alle hervorragenden Häupter der Kreuzfahrer in die Schlacht ausgezogen; es hätte vielmehr nothwendig eine Anzahl derselben zur Deckung Jerusalems und der andern festen Plätze, soweit dieselben bereits erobert waren, zurückbleiben müssen; und diese sollten sich um das unglückliche Loos der durch Verwandtschaft, Vaterland und Glauben ihnen so nahe stehenden Gefangenen auch nicht

---

[125]) Cf. Sybel, kleine histor. Schriften, 2. Bd. p. 37 ff. Wilken, Kreuzzüge, 2. Bd. p. 9 ff.

im Entferntesten angenommen haben, um sich schliesslich durch eines Fremden, des griechischen Kaisers, Grossmuth beschämt zu sehen? Doch lassen wir diese Combinationen; denn was sie nur wahrscheinlich machen, die Unrichtigkeit des Berichtes, wie er bei Anna vorliegt, wird durch unwiderlegliche historische Zeugnisse [126]) festgestellt und gibt ein der Alexias vollkommen entgegengesetztes Resultat: Gottfried wurde bei Ramel nicht geschlagen, nicht mit vielen Gefährten gefangen und nach Babylon gebracht, sondern errang am 14. August 1099 über ein gewaltiges [127]) ägyptisches Heer, das unter Afdal über Askalon heraufzog, einen glänzenden Sieg, der mit der völligen Zerstreuung des feindlichen Heeres, der Erstürmung des Lagers durch Tankred und der eiligen Flucht Afdals zurück nach Aegypten endigte. Dagegen ist die Vermuthung nicht unwahrscheinlich [128]), dass Anna diese siegreiche Schlacht bei Askalon, die noch unter Gottfried geschlagen wurde, mit dem für die Christen unglücklichen Treffen bei Rama verwechselt, das Gottfrieds Bruder und Nachfolger König Balduin I zu Pfingsten 1102 gegen ein neues ägyptisches Heer verlor. Wenn nun feststeht, dass hier bei Anna ein schwerer historischer Verstoss vorliegt, so lässt er sich, wenn auch nicht ganz entschuldigen, so doch einigermaassen erklären. Anna entschloss sich nämlich nach ihrer eigenen ausdrücklichen Angabe [129]), wie oben bemerkt, zur Abfassung der Alexias erst nach dem Tode ihres Gemahls. Nun starb [130]) Nikephoros nach der Rückkehr von der mit Alexios' Nachfolger Johannes unternommenen Expe-

---

[126]) Wilken, 2. Bd. p. 4—15.

[127]) Es wird wohl nicht ohne Uebertreibung auf 300,000 Mann angegeben: Commissum est hoc proelium a viginti milibus Christianorum adversus trecenta milia gentilium sagt Alb. Aquens VI, 50. Andere Chronisten nennen gar 400,000 zu Fuss und 100,000 Reiter. cf. Wilken, 2. Bd. p. 9. not. 23.

[128]) Du Cange, in Annae Comnenae Alexiadem notae p. 90.

[129]) Alexiadis praef. c. 3. p. 6 sqq. V. 2. (die ed. Paris. paginirt die Vorrede nicht).

[130]) Anna Komnena, I. Theil p. 70 not. 222.

dition nach Syrien 1137; der Schluss [131]) der Alexias erfolgte 1148. Ziehen wir ferner in Berechnung, dass jener Entschluss zur Alexias erst dann, nachdem Anna's maassloser Schmerz um den Tod des Gemahls sich etwas gemildert hatte, gefasst worden sein kann und dass bis zu ihrem Eintritt in's Kloster und von da bis zum Beginne ihres Werkes immerhin eine geraume Zeit verflossen sein mag, so kann das elfte Buch der Alexias, gegen dessen Schluss die angebliche Schlacht bei Ramel erzählt wird, auch dann, wenn wir annehmen, dass die Abfassung gleichmässig von Statten ging, kaum vor Ende 1145 oder Anfang 1146 fallen, da die einzelnen Bücher an Umfang nicht sehr unter sich differiren. Es könnte nun im ersten Augenblick in dem Umstande, dass zwischen der besprochenen Schlacht bis zu ihrer Erzählung durch Anna ein Zeitraum von 43—44 Jahren liegt, eine Entschuldigung des historischen Irrthums, die Schlacht bei Askalon mit dem Treffen bei Rama verwechselt zu haben, gesucht werden; aber anderseits muss wieder zugestanden werden, dass die Begebenheiten, die die zehn ersten Bücher ausfüllen, von dem Zeitraum, in den sie fallen, bis zu ihrer schriftlichen Darstellung durch Anna noch weiter getrennt sind, während sie gerade von solch schweren historischen Irrthümern frei erscheinen; denn die Fehler in der Chronologie, von denen unten die Rede sein wird, wie die oben berührte gefärbte Darstellung über den Verlauf der Fastensynode in Rom 1076 im dritten Buche wiegen doch im Ganzen nicht so schwer als dieser historische Verstoss, der die wahre Sachlage geradezu umkehrt. Wenn nun Wilken [132]) behauptet, „dass die Schilderungen der Anna Komnena besonders in den letzten Büchern der Alexias, welche erst in ihrem Alter und unter mancherlei Kummer von ihr niedergeschrieben wurden, hie und da die Grenzen der Wirklichkeit überschreiten," so ist dies zwar an sich nicht ungegründet, lässt sich aber, was die fraglichen Ueberschreitungen anbelangt, eben so gut auch von den frühern

---

[131]) Ibid. p. 71.

[132]) Kreuzzüge, 2. Bd. p. 308.

Büchern sagen — wir erinnern nur an die bei mehreren Gelegenheiten erwähnten Rettungen Alexios' nach Niederlagen, wo eine Flucht für ihn nur durch förmliche Wunden ermöglicht worden sei, ferner an die öfter sich findenden augenscheinlichen Uebertreibungen bei der Angabe der Stärke feindlicher Heere [133]) —; jedoch ist auf der andern Seite nicht zu verkennen, dass die matte und abgespannte, bei jeder Gelegenheit in elegischen Declamationen über die Unglücksfälle, von denen Anna betroffen wurde, sich ergehende Darstellungsweise etwa des letzten Drittels der Alexias weit hinter dem lebendigen kräftigen Tone der vorhergehenden Partien zurückbleibt; und wenn diese letztern Bücher durch die abrupte und unvermittelte Nebeneinanderstellung der verschiedenartigsten Begebenheiten, da Anna immer wieder von ihnen abspringt und aufs Neue zu ihnen zurückkehrt, schon bei der flüchtigsten Lectüre des Werkes, je mehr dasselbe dem Schlusse sich zuneigt, desto mehr den Eindruck einer fast überstürzten Eile und Flüchtigkeit in der Abfassung hervorrufen: so ist gewiss die Vermuthung nicht ungegründet, als habe Anna im Gefühle des Alters [134]) und wie in einer Vorahnung ihres baldigen Todes die Aufgabe, deren Lösung sie zu ihrem Lebensziel gemacht, um jeden Preis zu Ende führen wollen. So lässt es sich nun leicht erklären, dass auf die Prüfung der Quellen nicht dieselbe Sorgfalt verwendet wurde wie in den früheren Abschnitten und dass daher ein Irrthum wie der eben besprochene leichter sich einschleichen konnte. Wir mögen dazu ferner den energischen und offenen Hass in Betracht ziehen, mit dem Anna gegen die Abendländer sich erfüllt sieht, und bedenken, dass die clericalen Kreise, in denen sie mit sichtlicher Vorliebe, aber zum Verdrusse namentlich ihres

---

[133]) Die Absicht, aus der Anna sich in solchen Uebertreibungen, deren innere und äussere Unwahrscheinlichkeit ihr doch so nahe sich legen musste, ist klar und entspricht der Tendenz des Ganzen: Alexios' Ruhm und Preis in allen Fällen.

[134]) Anna war 1148, wo die Alexias vollendet wurde, 65 Jahre alt, cf. Anna Komnena, I Theil p. 71.

Bruders Johannes und dessen Sohnes und Thronfolgers Manuel sich bewegte, gewiss nicht darnach angethan waren, diesen Hass zu mildern und die Kluft, welche Abstammung, Sprache, religiöses Bekenntniss und politische Tendenz zwischen dem Abendlande und Byzanz gebildet hatten, durch eine grossartige Auffassung der Verhältnisse, wie sie oben schon angedeutet, zu überbrücken. Haben die Kreuzfahrer ja in Anna's Augen durch die Rücksichtslosigkeit, mit der sie dem in seiner Gesundheit schon längst angegriffenen Alexios zugemuthet, ganze Tage hindurch bis zur äussersten Erschöpfung seiner physischen Kräfte ihren persönlichen oftmals recht unbedeutenden Angelegenheiten sich zu widmen, mittelbar zu jener Krankheit beigetragen, der er nach längerem Ringen endlich unterlag. [134a]) Wie mochte nun die Byzantinerin im Vollbewusstsein der Superiorität, mit der auch damals noch der Osten auf den barbarischen Westen mitleidig herabzusehen beanspruchte, wie mochte die kaiserliche Prinzessin jener Unzahl von Kreuzfahrern mit ihren barbarisch klingenden Namen, wie mochte endlich die Tochter, die den Vater, zu dem sie wie zu einem höhern Wesen und Ideal aller Menschen- und Regententugenden aufblickte, jetzt unter den verwickeltsten und peinlichsten Verhältnissen sich abmühen sah, sich veranlasst sehen, für den gehassten Gegner einzutreten, wie sollte sie nicht eine Nachricht, die von einer beispiellosen Demüthigung des stolzen Feindes, eine Demüthigung, die durch Alexios' Grossmuth und Alexios' hohes Ansehen beim Herrscher von Babylon, der auf ein bloses Schreiben hin dem Kaiser zu Ehren sämmtliche Gefangenen ohne Lösegeld nicht etwa nach Jerusalem sondern nach Constantinopel zurückschickt, noch mehr illustrirt ward, begierig aufgenommen haben, ohne die Richtigkeit der Quellen, aus denen diese Nachricht geflossen, erst auf Wahrheit oder Unwahrheit hin zu prüfen? Vergessen wir nicht, wie schon oben bemerkt, dass die erste Pflicht des Geschichtschreibers, rein vorurtheilsfrei und objectiv dem Freunde wie dem Feinde

---

[134a]) Cf. pag. 50.

gegenüber zu stehen, eine Forderung wie ihr im Alterthum Thukydides nachstrebt, wie die Neuzeit sie an Jeden stellt, jener Zeit, da Anna lebte, zu erfüllen nicht gegeben war. Was wir demnach auch zur Erklärung und Entschuldigung für Anna beizubringen vermögen — immer bleibt hier der Vorwurf zurück, aus unzuverlässigen und zweideutigen Quellen in einem Falle geschöpft zu haben, wo die genaue Ermittelung der Wahrheit nicht so schwer gefallen wäre. Somit ist von dieser Seite den Forderungen der historischen Treue und Zuverlässigkeit nicht Genüge geschehen und es tritt hier wie überall in der ganzen Alexias der Faden zu Tag, der mehr oder weniger sichtbar das Werk durchzieht und ihm seine Stellung und seinen Rang in der Literaturgeschichte anweist: Alexios' Ruhm und Preis unter allen Umständen[135]), selbst wo es nicht anders geschehen kann, auf Kosten der geschichtlichen Wahrheit zur Geltung zu bringen; und alles was sich nicht unter diesem Gesichtspunkte auffassen, was sich nicht unter ihn subsumiren lässt, ist für die Verfasserin gleichgültig und wird desshalb wenn überhaupt so doch nur höchst oberflächlich und vorübergehend berührt; ein Eindruck, der sich ungesucht dem Leser schon in den ersten Augenblicken aufdrängt.

Vernachlässigung der Chronologie.

Sind es vor Allem also Verstösse gegen die historische Treue, unter denen der Werth des ganzen Werkes leidet, so berühren ferner unangenehm die offenkundigen Mängel in der Chronologie. Diese ist fast durchgehends unsicher und schwankend, manchmal geradezu unrichtig; die Verfasserin geräth dadurch oft in Widerspruch mit sich selbst, weil spätere Angaben den frühern vollkommen widersprechen; und dadurch wird es mitunter sehr schwer, ja sogar unmöglich, den Verlauf wichtiger Ereignisse mit chronologischer Genauigkeit und Richtigkeit festzustellen. Diese Mängel treten besonders bei der Darstellung der langwierigen Kämpfe hervor, die Alexios

135) Diese Tendenz tritt z. B. klar bei der Schilderung von Boëmunds innern und äussern Vorzügen hervor; offenbar ist sie desshalb nur in so begeistertem Tone gehalten, um beifügen zu können, dass von allen Zeitgenossen Alexios allein ihm überlegen gewesen sei.

mit den nordischen jenseits der Donau angesiedelten Völkern, den Petschenegen und Komanen insbesondere, zu bestehen hatte; ebenso ist eine chronologisch zuverlässige Fixirung der Kämpfe mit den türkischen Stämmen in Kleinasien oft nur mit äusserster Mühe zu gewinnen, da anderweitige Quellen hierüber da wie dort sehr spärlich fliessen, mit Ausnahme der orientalischen Schriftsteller, deren Zahlangaben aber bei der überschwänglichen Phantasie des Ostens völlig unzuverlässig sind, gleichviel ob sie Chronologie oder statistische Notizen über die Grösse der Heere und die Menge der auf beiden Seiten Gefallenen und Gefangenen betreffen. Dieser Mangel wird, soweit er auf die Stellung der Alexias in der Literaturgeschichte Einfluss hat, dadurch nicht beseitigt, dass vom 10. Buche an die besagten Schwierigkeiten wegfallen: von hier an wird nämlich [136]) mit grosser oft zu breiter Ausführlichkeit über die Unternehmungen der Kreuzfahrer berichtet, die wir mit Hülfe der abendländischen Autoren von Jahr zu Jahr zu verfolgen im Stande sind. Uebrigens finden sich derartige Verstösse gegen die Chronologie bei weitaus den meisten alten Schriftstellern; und wenn die moderne Bildung in allen historischen und statistischen Angaben bis auf den kleinsten Umstand herab die genaueste Treue verlangt, so dürfen wir die entgegengesetzte Erscheinung bei Anna nicht allzusehr premiren, ohne ungerecht zu werden, wenn wir von ihr allein verlangen wollten, was einmal nie Sache, weil nie Bedürfniss, des Alterthums gewesen ist.

Mangel an Pragmatismus.

Diese gerügten Mängel in der Chronologie könnten indessen zu einem verhängnissvollen Irrthum verleiten, wenn sie etwa in einer pragmatischen Darstellung gesucht werden sollten. Diese findet man bei Anna vergebens. Verfolgt der Pragmatismus der Geschichte jedes Factum von seinen Gründen und Ursachen an durch seinen objectiven Verlauf hindurch bis zum Endergebniss, so können leicht parallel laufende aber ungleichartige Ereignisse zurückgestellt und so nach einander erzählt werden, was gleichzeitig geschah. Dieser Pragmatismus

[136]) Cf. die Inhaltsangabe des 10. und der folgenden Bücher.

aber ist Anna's Bewusstsein wie dem aller mittelalterlichen Autoren gänzlich entschwunden: je klarer sie kleine Verhältnisse des Alltagslebens auffasst, desto mehr fehlt ihr die scharfe Beobachtungsgabe für grossartig angelegte und grossartig verlaufende Facta: sie fasst den Menschen zu sehr als Individuum, nicht als dienendes dem grossen Ganzen untergeordnetes Glied, sie hat Gedanken, aber keine Ideen und der Blick dringt nicht in die Tiefe, wie beim Historiker ersten Ranges, umfasst nicht das gesammte Gebiet des Lebens, die Gesammtsumme der Zeitströmung und die darüber schwebenden allgemeinen Principien, für deren richtige Auffassung Nichts zu gross und Nichts zu klein ist — sie bleibt an der breiten behaglichen Oberfläche und zieht nur das in den Kreis ihrer Berechnungen, was ohne ernstes philosophisches Ergründen mühelos in's Auge fällt. So bleiben wir über die Motive oft der wichtigsten Begebenheiten im Unklaren; sie treten unvermittelt und plötzlich auf und verschwinden wieder scheinbar ohne alles Resultat. Daher ist der innere Zusammenhang ein höchst lockerer und wird oft durch geringfügige Notizen höchst untergeordneter Art auseinandergerissen, so dass nothwendigerweise die ganze Darstellung in hohem Grade an Unwahrheit und Verworrenheit leidet. Vermissen wir also bei Anna den genialen Blick und tiefen Geist, der die nothwendigste Eigenschaft des grossen Historikers ist, so erklären sich doch aus diesem Mangel auch manche ihrer Eigenthümlichkeiten. So ist z. B. Alexios' Reformthätigkeit im innern Staatsleben [137]), im Gebiete der Verwaltung und Justiz, des Handels und der Finanzen, des Cultus und der Wissenschaft noch lange nicht nach Verdienst gewürdigt und wurde es auch von Anna nicht. Vergleichen wir nämlich die Zerrüttung des ganzen Staatsorganismus, als Alexios nach der Kraftlosigkeit seiner unmittelbaren Vorgänger [138]) an die Regierung kam, mit der Ordnung des Gemeinwesens bei seinem Tode, deren Früchte noch seinen

---

[137]) Hierüber wird im dritten Theile der ganzen Abhandlung die Rede sein.

[138]) Anna Komnena, I Theil p. 7. und p. 11—47.

beiden Nachfolgern Johannes und Manuel zu Gute kamen, so müssen wir erstaunen, mit welcher Oberflächlichkeit Anna über diese segensreiche Reform hinweggeht; doch der Grund ist klar: traten sie ihr ja weniger glanzvoll vor Augen als Alexios' langwierige Kriege und ist das Bild derselben nur mühevoll aus vereinzelten gelegentlichen Notizen der Verfasserin und vielfachen zeit- und müheraubenden Combinationen herzustellen. So fasst sie ihr Thema nur höchst einseitig auf; und nur ein mangelhafter und kümmerlicher Ersatz ist es, wenn glänzende Haupt- und Staatsactionen, pomphafte Audienzen, kirchliche und politische Feste und Aufzüge bis in's kleinste Detail wiedergegeben werden, wenn Anna mit grosser Anschaulichkeit und sichtlicher innerer Selbstbefriedigung in ächt weiblicher Weise bei der Schilderung von Tracht und Anzug und äusseren Ehrenauszeichnungen verweilt und von den Helden ihrer Geschichte, Alexios und Eirene, Robert und Boëmund, die genaueste Personalbeschreibung gibt. Damit soll jedoch nicht geläugnet werden, dass in diesen äusserlichen Schilderungen höchst dankenswerthe Beiträge zur Culturgeschichte jener Zeit gegeben sind und dass aus ihnen mit leichter Mühe ein farbenprächtiges Bild vom Leben und Treiben des Volkes und Hofes in Byzanz sich entwerfen liesse, wie anerkannte Meister in unserer Zeit mit ähnlichen von Athen und Rom uns beschenkt haben.

Wichtigkeit der Alexias für die Culturgeschichte

Fassen wir somit die bis jetzt gewonnenen Resultate in Kürze zusammen. Anna hat sich eine Biographie des Alexios zur Aufgabe gesetzt; zur Lösung derselben, so weit diese für jene Zeit der Epigonen möglich, ist gerade sie durch Geistesanlagen und literarische Bildung, durch sociale und politische Stellung vor allen Zeitgenossen befähigt; das nöthige Quellenmaterial ist ihr in reichster Auswahl zu Gebote gestanden und sie hat es auf's ausgiebigste benützt; die Kritik desselben hat sie sorgfältig geübt mit Ausnahme einiger auf die Abendländer bezüglichen Facta, wo sie aus nationaler und confessioneller Befangenheit und Voreingenommenheit, aus Mangel an genialem wahrhaft politischem Scharfblick über die Tragweite der grossen Bewegung jener Zeit zu einseitigen

Resultat aus dem Bisherigen

Auffassungen und Angaben sich verleiten liess; diese Einseitigkeit aber ist wenn auch nicht zu rechtfertigen so doch aus dem Geiste jener Zeit überhaupt zu erklären und zu entschuldigen, zumal auch Alexios selbst, der gewiegte Politiker, die Tragweite jener Ereignisse nicht zu würdigen vermochte, weil beide trotz hoher geistiger Begabung keine genial angelegte Naturen, sondern Kinder ihrer Zeit sind und auf dem Niveau ihrer Zeit stehen. Dabei finden sich in der Alexias zahlreiche Verstösse gegen die Chronologie und fühlbarer Mangel an geschichtlichem Pragmatismus, die auch durch den hohen Werth des Werkes für die Culturgeschichte nicht beseitigt werden.

Es tritt nun eine weitere wichtige Frage heran: hat Anna ihre Aufgabe in wahrhaft historischem Sinne und mit gesunden Principien aufgefasst? ist das Bild, wie sie es von Alexios entwirft, objectiv treu oder durch ihren Standpunkt als der Byzantinerin und des Alexios Tochter subjectiv idealisirt? Die Beantwortung dieser Frage, die sich gebieterisch allerdings schon oben am Schlusse der Kritik des Berichtes über die Schlacht bei Ramel geltend machte, wird für die Stellung der Alexias in der Literaturgeschichte entscheidend sein.

Auffassung des gegebenen Thema's durch Anna selbst.

Wie Anna selbst nun ihre Aufgabe auffasst, ergibt sich aus einer Aeusserung am Schlusse des ersten Buches (I, 16 p. 80, 20. P. 40 B. V. 36 A): *καιρὸς δὲ ἤδη τραπέσθαι, πρὸς τὴν βασιλείαν τοῦ ἐμοῦ πατρὸς καὶ ὅπως καὶ ἐξ οἵων ἀφορμῶν εἰς τὸ βασιλεύειν ἐλήλυθε διηγήσασθαι. οὐ γὰρ τὰ πρὸ τῆς βασιλείας αὐτῷ ἐσκεψάμην ἐρεῖν, ἀλλὰ καὶ ὅσα βασιλεύων κατώρθωκεν ἢ ἐξήμαρτεν, εἴτε τέως σφαλέντα τοῦτον εὑρήσομεν ἐν ἅπασι δι' ὧν βαδιούμεθα. οὐ γὰρ ὡς πατρὸς φεισαίμην, εἴ γέ μοι παρασταίη τι τῶν ἐκείνῳ μὴ καλῶς πεπραγμένων· οὐδὲ διὰ τὴν ὑποτρέχουσαν ὑποψίαν, ὅτι πατήρ ἐστι, περὶ οὗ συγγράφομεν τὰ κατορθώματα, τοῦτο παραδραμούμεθα. ἐν ἑκατέροις γὰρ ἀδικήσομεν τὴν ἀλήθειαν. ἐμοὶ γὰρ τοῦτον ἐχούσῃ σκοπὸν ἄνωθεν, καθάπερ πολλάκις εἴρηται, ὑπόθεσις ὁ πατὴρ καὶ βασιλεὺς ὑποβέβληται.* Wohl spricht Anna hier deutlich und bestimmt genug aus, einen objectiven Standpunkt einnehmen zu wollen und ohne Scheu die Wahrheit auch in solchen Fällen zu

sagen, wo sie für Alexios minder günstig lauten sollte; aber es fragt sich dennoch, ob die Erfüllung dieses Vorsatzes bei dem innigen Verhältniss, wie es zwischen Vater und Tochter bestand, auch möglich war, oder ob nicht vielmehr, wie die bedeutungsvolle Wendung am Schlusse der eben citirten Stelle: *ὑπόθεσις ὁ πατὴρ καὶ βασιλεὺς ὑποβέβληται* nahe legt, manchmal unwillkürlich der Kaiser hinter den Vater zurücktrat und was ersterem nicht zum Ruhme gereichte, zum Ruhme des letztern vielleicht geradezu verschwiegen oder einseitig gefärbt worden ist? Dass Anna zwar den festen Willen hatte objectiv zu schreiben ist klar; ausser der obigen Stelle äussert sie sich hierüber eingehend in der praefatio C. 2. p. 5, 1 P. 2. V. 1: „Ich will dieses Werk nicht etwa in der Absicht schreiben, um eine Probe meiner gelehrten Bildung zu geben, sondern um das Andenken an so grosse Begebenheiten bei der Nachwelt nicht untergehen zu lassen, da sogar die grössten Thaten, wenn sie nicht durch schriftliche Aufzeichnungen dem Gedächtnisse nahe gelegt werden, im Dunkel des Stillschweigens verlöschen. Es verstand nämlich mein Vater, wie aus den Thatsachen hervorgeht, sowohl selbst zu herrschen als auch den Herrschern, wie es recht ist, zu gehorchen. Aber indem ich seine Thaten zum Gegenstande meiner Erzählung machen will, empfinde ich Furcht und Besorgniss, einmal, es möchte vielleicht Jemand glauben, ich wolle, wenn ich die Thaten meines Vaters schreibe, mich selbst damit loben, und sodann, er möchte jede Begebenheit in der Geschichte für eine Erdichtung halten und für Lobpreisung, wenn ich etwas davon bewundere; wenn aber er selbst [139]) es veranlasst und wenn eine Thatsache es verlangt, dass ich etwas tadle, nicht um seinetwillen, sondern der Natur der Sache wegen, so fürchte ich wieder auf der andern Seite, dass die Spötter mir das Bild des Cham, Sohn des Noë [140]), vorhalten, indem sie aus Neid Alles bemäkeln und in ihrer Gehässigkeit nicht

[139]) Alexios.

[140]) Anna liebt es, an passender Stelle wie ihre Gelehrsamkeit überhaupt so insbesondere ihre Bibelkunde zu zeigen. Uebrigens ist der Text dieser Stelle durch zwei Lücken in den codd. unsicher.

darauf sehen, was sich schickt und so, um mit Homer zu reden, den Unschuldigen beschuldigen. [141]) Denn wenn Jemand ein Thema aus der Geschichte sich zur Bearbeitung vorlegt, so muss er Wohlwollen und Hass bei Seite lassen und manchmal sogar die Feinde unter den grössten Lobsprüchen hervorheben, wenn die Thatsachen solches verlangen, oft aber auch die ihm am allernächst Stehenden tadeln, wenn die Fehlgriffe, deren sie sich bei ihren Unternehmungen schuldig gemacht, dies erheischen. Daher darf man sich nicht davor scheuen die Freunde zu tadeln oder die Feinde zu loben. Ich will aber diese wie jene, die an mir Anstoss nehmen oder die mir zugethan sind, auf die Thatsachen selbst und ihre Augenzeugen verweisen, indem ich auf das Zeugniss dieser letztern und auf das Zeugniss der Thatsachen mich berufe. Denn die Väter oder Grossväter von Manchen, die in jetziger Zeit leben, waren Augenzeugen jener Begebenheiten."

Aber sind auch diese Principien, zu denen Anna sich bekennt, richtig, so entsteht dennoch die Frage, ob sie immer nach denselben verfahren sei? In dieser Hinsicht nun werden gerade die vielfachen oft bis zum vollkommenen Ueberdruss des Lesers wiederholten und manchmal geradezu an unpassenden Stellen eingeschobenen Betheuerungen, dass sie die Wahrheit und nur die reine Wahrheit sage, verdächtig; die objective Unparteilichkeit und kühle Ruhe des über den streitenden Gegensätzen stehenden Historikers bedarf solcher Versicherungen, die ohnehin gerade das Gegentheil der beabsichtigten Wirkung herbeirufen, nicht. Derartige Exclamationen finden sich nun durch das ganze Werk hin zerstreut; so z. B. I, 10 p. 49, 19. P. 23 B. V. 22 D. *τήν τε γὰρ ἀλήθειαν ἐξ ἁπάντων προειλόμην ξυγγράφειν.* III, 1 p. 136, 4. P. 72 A. V. 61 A. *ἐγὼ γὰρ καὶ ἄλλως φύσει τὸ λογοποιεῖν καὶ καινά τινα ἀναπλάττειν ἀποστρέφομαι, εἰδυῖα σύνηθες τοῦτο εἶναι τοῖς πολλοῖς καὶ μᾶλλον ὀπήνικα ὑπὸ φθόνου καὶ χαιρεκακίας ἁλίσκοντο καὶ οὐ τάχυ ταῖς διαβολαῖς συμφέρομαι τῶν πολλῶν.* III, 2 p.

[141]) *καὶ τὸν ἀναίτιον καθ' Ὅμηρον αἰτιώνται.*

141, 10. P. 74 D. V. 63 A. *ἡμῖν φύσει τὸ διαβάλλειν ἀποστρεφομένοις.* III, 8 p. 169, 10. P. 90 D. V. 75 D. *ὅτι μὴ κόμπος τὰ ἤδη ῥηθέντα, ἴσασιν ἅπαντες καὶ ὁμολογήσαιεν, εἴ γε βούλοιντο, ὁπόσοι ἄτερ πάθους τὴν ἀλήθειαν ἐκκαλύπτειν ἐθέλουσιν. εἰ μὲν γὰρ ἐγκωμιάζειν προειλόμην, ἀλλὰ μὴ ἱστορίαν ποιεῖν, ἐπὶ πλέον ἂν ἐπαφῆκα τὸν λόγον τοῖς περὶ τούτων διηγήμασι, καθάπερ φθάσασα ἐδήλωσα· νῦν δὲ ἐπανακτέον αὖθις αὐτὸν πρὸς τὸ προκείμενον.* Ebenso V, 1 p. 225, 2. P. 126 B. V. 102 A. u. a.

Der Angelpunkt der Untersuchung über die Objectivität des Werkes bewegt sich um die Auffassung und Darstellung des Alexios selbst: weicht das Bild des Kaisers, wie es die Alexias gibt, in wesentlichen Zügen von dem des historischen Alexios ab, wie ihn die Geschichte nach der einfachen Logik der objectiven Thatsachen, ob sie nun für oder gegen ihn sprechen und auf Grund umfassender Vergleichungen aus den Urtheilen der verschiedensten Autoren auf Freundes- und Feindesseite als fertiges Resultat aufgestellt hat, so ist damit die Objectivität des Ganzen illusorisch und es sinkt in diesem Falle die Alexias aus der Reihe unbefangener und zuverlässiger historischer Werke eine Stufe tiefer in den Kreis des gewöhnlichen Panegyrikos hinab. Dies fühlt Anna selbst recht wohl und sagt daher (IV, 8 p. 258, 13—219, 16. P. 120 C — 121 D. V. 96 C — 97 B.): „Aber während ich dies [142]) erzähle, habe ich über der Natur der Geschichte und auch wegen der überwältigenden Grösse der Thatsachen vergessen, dass ich meines Vaters Unternehmungen beschreibe. Denn um gegen meine Darstellung keinen Verdacht zu erwecken, eile ich oft an den Thaten des Vaters flüchtig vorüber ohne sie zu übertreiben oder in's Breite zu ziehen. O dass ich dieser Liebe zum Vater doch los und ledig wäre! wie wollte ich dann in's Volle greifen und beweisen, wie meine beredte Zunge zur Schilderung des Grossen geschaffen ist! Die natürliche Liebe aber legt dieser meiner Geistesrichtung Zwang

[142]) Niederlage der Griechen durch die Normannen und Alexios' wunderbare Rettung auf der Flucht.

an, um mich nicht dem Scheine auszusetzen, als ob ich aus der Sucht, meine eigene Familiengeschichte zu feiern, Mythen darstelle. Denn wenn ich öfters der Grossthaten meines Vaters gedächte, so könnte ich darüber den Geist aushauchen und, wenn ich beschriebe und auseinandersetzte, von welch grossen Schicksalsschlägen er umstürmt worden ist, so käme ich vor Weinen und Wehklagen nicht von der Stelle. Aber damit kein rhetorischer Aufputz jenen Theil der Geschichte verunstalte, so gehe ich wie ein gefühlloser Diamant oder Kiesel über das Missgeschick meines Vaters weg. Dies musste ich nach dem Beispiele jenes Jünglings bei Homer wie an Eidesstatt anführen (denn ich bin nicht geringer als jener, wie er sagt:

Nein, beim Zeus, Agelaos, noch bei den Schmerzen des Vaters)[143])

um vaterliebend zu sein und zu heissen. Doch das Geschick meines Vaters soll mir allein zur Bewunderung und zum Beklagen überlassen werden, im Uebrigen halte ich mich an die Thatsachen.“ Hiermit stimmt folgende Aeusserung gegen den Schluss des Werkes überein (XV, 370 A. P. 468 A.): [144]) *πάλιν δ'ἐνταῦθα γενομένη παραιτοῦμαι τὴν μέμψιν, ὅτιπερ ταυτολογοῦσα καταλαμβάνομαι. ἀλλὰ πολλάκις ἀπελογησάμην, ὅτι οὐχ ἡ πατρὸς εὔνοια τοὺς λόγους τούτους παρέχεται, ἀλλ' ἡ τῶν πραγμάτων φύσις. τί γὰρ κωλύει πρὸς τῆς ἀληθείας αὐτῆς καὶ φιλοπάτορα εἶναι κατὰ ταυτόν τινα καὶ φιλαλήθη; ἐγὼ μὲν γὰρ τἀληθῆ προειλόμην ξυγγράφειν, καὶ περὶ ἀνδρὸς ἀγαθοῦ, εἰ δὲ ξυμβέβηκεν εἶναι καὶ πατέρα τοῦ ξυγγράφεως, τὸ μὲν τοῦ πατρὸς ὄνομα προσερρίφθω ἐνταῦθα καὶ κείσθω ἐκ τοῦ παρέλκοντος, τῇ δὲ φύσει τῆς ἀληθείας ἀνακείσθω τὸ σύγγραμμα. ἐν ἄλλοις μὲν γὰρ τὴν πρὸς τὸν πατέρα ἐνεδειξάμην εὔνοιαν, καὶ διὰ τοῦτο καὶ δυσμενῶν κατ' ἐμαυτῆς ἠκόνησα δόρατα καὶ ξίφη παρέθηξα. καὶ ἴσασιν*[145]) *ὁπόσοι τὰ καθ' ἡμᾶς οὐκ*

---

[143]) Od. ν 339.

[144]) Diese Stelle ist zugleich ein anschaulicher Beleg der Gespreiztheit und Manierirtheit von Anna's Darstellungsweise, daher dem Wortlaute nach mitgetheilt.

[145]) Falsch die ed. Ven. ἴσασιν.

ἠγνόησαν πράγματα, οὐ μὴν ἐν τῷ τῆς ἱστορίας χρήματι καταπροδοίην ἂν τὴν ἀλήθειαν. ἄλλος μὲν γὰρ καιρός ἐστιν εὐνοίας πατρικῆς, καθ' ὃν ἡμεῖς ἡνδρισάμεθα, ἕτερος δὲ καιρὸς ἀληθείας ὄντινα παραπεπτωκότα οὐκ ἂν παρὰ φαῦλον θείην. εἰ δ' ὅπερ εἶπον καὶ φιλοπάτορας ἡμᾶς συναποδείκνυσιν ὁ καιρὸς οὗτος, οὐ παρὰ τοῦ τὰ τῆς ἀληθείας ἐπιλυγάσαι τὸ τῶν ἀνθρώπων μεμψίμοιρον.

Ist im folgenden Theile nun das Bild, wie es Anna von Alexios entwirft, festgestellt, sind mit ihren directen Aeusserungen und Urtheilen die objectiven Thatsachen, wie sie der Verlauf der Geschichte ergibt, zusammengehalten und damit noch seine Thaten- und Charakterschilderung bei den Byzantinern, Lateinern, Orientalen und den Historikern der Neuzeit verglichen, so ergibt sich hieraus, wie oben gesagt, das Urtheil über den Werth der Alexias und damit ihre Stellung in der Literaturgeschichte.

ANNA KOMNENA.

DRITTER THEIL.

VON

Dr. E. OSTER,

PROFESSOR.

Wissenschaftliche Beilage zum Programm des Grossherzoglichen Lyceums zu Rastatt.

1871.

Buch- und Steindruckerei von W. Mayer in Rastatt.

Anna Komnena.

Dritter Theil.

Die Hauptaufgabe dieses dritten Theiles der Abhandlung über Anna Komnena ist am Schlusse des zweiten p. 68—70 festgestellt worden. Es ist die Frage: wie verhält sich die Auffassung des Alexios in der Schilderung Anna's zur Auffassung dieses Kaisers bei den andern Schriftstellern, die seiner erwähnen? Die Lösung dieser Frage ist auf dreifachem Wege anzugehen, wenn ein vollständiges Bild des Mannes erzielt werden soll; es sind zuerst Anna's directe Aeusserungen und Urtheile über ihn zu einem Ganzen zusammenzustellen und mit diesen zunächst die objectiven auf Alexios' Leben und Wirken bezüglichen Thatsachen zu vergleichen, wie sie aus dem Verlaufe der geschichtlichen Erzählung in der Alexias sich ergeben; das Resultat hieraus ist sodann mit den Ansichten anderer Geschichtschreiber zusammenzuhalten und nach dem ganzen so gewonnenen Materiale ein entscheidendes Urtheil zu fällen.

Hauptaufgabe dieses III Theiles.

---

1. Alexios nach Anna's subjectiven Aeusserungen.

Anna fasst, wie schon die flüchtigste Lectüre der Alexias beweist, ihren Vater vor Allem als eine durchaus klare in sich abgeschlossene Verstandesnatur in eminentestem Sinne und sieht ihn hierin all' seinen Zeitgenossen, ob Byzantinern, ob Abendländern oder Saracenen weit überlegen. [1]) Mit wunder-

Verstandesnatur.

---

[1]) Alexias II, cap. 3. pag. 91 col. 13 der ed. Bonn. pag. 47 D. der ed. Paris. pag. 42 der ed. Ven. 42. ὀξὺς δὲ ὢν περὶ τὸ νοεῖν καὶ πυρὸς θερμότερος. II, 4 p. 97, 9. P. 50 D. V. 45. ἀνδρεία καὶ συνέσει τῶν ἄλλων διέφερε. Im Folgenden wird die Bonner Ausgabe der Alexias, die allein eine Eintheilung in einzelne Capitel enthält, aber nur die Bücher I — IX umfasst, ohne weitere Bezeichnung an erster Stelle gegeben werden; P. bezeichnet die Pariser, V. die Venetianer Ausgabe. Das Nähere über diese verschiedenen Ausgaben am Schlusse der ganzen Abhandlung.

barer Gewandtheit begabt, auch die verwickeltsten Verhältnisse zu übersehen und zurechtzulegen, ist sein Geist elastisch genug, sich stets zum Herrn der augenblicklichen Sachlage zu machen und in die verschiedensten Situationen sich zu fügen, um dieselben für seine Zwecke zu benützen. Vielfach an das Bild der Griechen in der Periode nach Alexander erinnernd weiss er sich auch dem Gebote einer momentan unangenehmen Nothwendigkeit zu fügen, weiss ihr die möglichst besten Seiten abzugewinnen, um sie, ohne je das vorgefasste Ziel aus dem Auge zu verlieren, sich dienstbar zu machen, wenn es auch auf Umwegen geschehen musste: er versteht, wo die Frucht nicht reif genug ist, die Zeit abzuwarten, wo sie ihm von selbst zufällt, um sich für das Warten durch doppelte Zinsen zu entschädigen. Diese wunderbare Elasticität seines Geistes führt ihn, wo die frühern Wege und Hülfsquellen, weil veraltet und abgenützt, nicht mehr zureichen, zu neuen, die ihn denn auch fast regelmässig zum erwünschten Ziele führen. Rastlos in seinen Entwürfen versteht er mit gewandtem Tacte sie nach den momentanen Umständen zu modificiren, kühl und kalt ohne überstürzende Hast alle möglichen Wechselfälle zu berechnen und, was er einmal als nothwendig erkannt hat, mit unbeugsamer Zähigkeit allen Hindernissen zum Trotze mit Güte oder Gewalt durchzusetzen. [2]) Und so gelingt es ihm, selbst einen Gegner wie

---

[2]) I, 2 p. 16, 12. P. 5 A. V. 8. ἦν γὰρ εἴπερ τις ἄλλος ἐφευρετὴς καὶ πόρους ἐν τοῖς ἀπορωτάτοις ξυμμηχανώμενος. II, 1 p. 86, 19. P. 45 B. V. 40. δεινοὶ γὰρ (die Komnenen) τοῖς περιπεπτωκόσι καιροῖς ἀποχρήσασθαι. IV, 6 p. 208, 14. P. 115 A. V. 92. δεινὸς ὢν τὸ συνοῖσον ἐν ὀξείᾳ εὑρηκέναι ῥοπῇ. VII, 6 p. 357, 8. P. 203 A. V. 161 ὁποῖος δὲ ἐκεῖνος ἐν ἀμηχάνοις πόρους εὑρίσκων καὶ μηδ' ὁπωσοῦν καταπίπτειν ἐν περιστάσεσιν εἰωθώς. VII, 10 p. 376, 22. P. 214 C. V. 170. δεινὸς γὰρ ἦν προϊδέσθαι τὸ μέλλον, ἐμπειρίαν πολλὴν τῇ πυκνότητι τῶν ὁσημέραι κατ' αὐτοῦ ἐπανισταμένων πολέμων λαβών. VIII, 1 p. 384, 3. P. 221 A. V. 175. ὁποῖος ἐκεῖνος θερμουργὸς περὶ τὰς ἐγχειρήσεις κἀν τοῖς αἰφνιδίοις ἀεὶ ὡς προπαρασκευασμένος δεικνύμενος. VIII, 5 p. 405, 1. P. 232 D. V. 184. ὁποῖος ἐκεῖνος δραστήριος ἐν ὀξείᾳ ῥοπῇ τοῦ συνοίσοντος καταστοχάσασθαι. X. P. 299 B. V. 236 D. μηχανικώτατος ὢν ἀνήρ.

Boëmund, der ihn an Macht und Energie weit übertrifft, schliesslich für sich zu gewinnen oder mindestens möglichst ungefährlich zu machen. So steuert er das Schiff des Staates mit gewandter Hand in den gefahrdrohenden Zeiten der Ueberfluthung durch die Kreuzfahrer, denen er an äussern Mitteln bei weitem nicht gewachsen ist, und sichert seine Dynastie auf ein volles Jahrhundert hinaus. Dabei besitzt er in eminentem Grade politischen Scharfblick und eine reiche Erfahrung, wodurch er seine reiflich ausgedachten Combinationen meist glücklich aus der Theorie in die Praxis überführt; es entgeht ihm keine politische Wendung, keine neue Constellation in seinem Reiche wie in den Nachbarländern, deren Zustände er oft besser zu würdigen versteht als die Einheimischen selbst. [3])

Ist es ferner ein stehender Charakterzug des byzantinischen wie schon des früheren Griechenthums, in der Politik weniger auf dem Wege materieller Gewalt, als mit den Waffen der List, Zweideutigkeit und Verschlagenheit zu operiren, so ist Alexios der ausgeprägteste Repräsentant dieser Politik. [4])

---

[3]) Dafür vgl. VII, 6 p. 357, 20. P. 203 B. V. 161 in Verbindung mit der oben citirten Stelle VII, 10 p. 376, 22 P. 214 C. V. 170. IX, 6 p. 444, 7. P. 256 B. V. 202. *ὁποῖος ἐκεῖνος μὴ ἐπιπολαίως ὁρῶν μήτε πρὸς τὴν ἀλήθειαν μύων, μηδὲ πάθεσι ἁλισκόμενος ἐπιψόγοις, ἀλλὰ ταλαντεύων τὸ ὂν ἐν ἰσορρόπῳ στάθμῃ τῆς συνειδέσεως.*

[4]) Diese Eigenthümlichkeit des Byzantinismus bildet einen grellen Gegensatz zu dem naiven, manchmal selbst plumpen und derben Wesen und Auftreten der Abendländer, die durch die Kreuzzüge mit dem oströmischen Hofe in nähere Berührung traten. Aus vielen pikanten Beispielen, die Anna mit sichtlicher Vorliebe und im Hochgefühle ihrer Ueberlegenheit über die Barbaren aus Frankenland erzählt, möge hier eine Stelle aus X, 300 D Platz finden: „Einer unter den ersten hochgeborenen Grafen setzte sich voll Verwegenheit auf den Sessel des Kaisers. Der Kaiser ertrug dies ohne etwas zu entgegnen, da er schon von lange her das ungefüge Gebahren der Lateiner kannte. Der Graf Balduin aber trat zu jenem hinzu, erfasste ihn bei der Hand und hiess ihn aufstehen: und nach vielen tadelnden Bemerkungen sagte er: es ist dir nicht erlaubt, etwas derartiges zu thun, da du dich als Vasall des Kaisers bekannt hast; denn es ist nicht Sitte, dass bei den Kaisern der Romäer ihre Vasallen sitzen. Ueberhaupt muss

Zwar schreckt er im äussersten Nothfalle keineswegs vor Gewaltmaassregeln zurück, aber im Grunde sind sie ihm doch zuwider; man sieht, wie seine Natur nur ungern und zögernd sich dazu entschliessen kann und erst dann, wenn diplomatische Intriguen, wenn List und Verschlagenheit, in deren Bahnen er sich mit so entschiedener Vorliebe bewegt, nicht zum Ziele führen. Ergeht er sich somit vorzugsweise in Winkelzügen, so ist es psychologisch nur natürlich und consequent, dass ihm gegebenen Falles eine Unwahrheit und Wortbrüchigkeit keine Schwierigkeit verursacht: was seine Politik nicht auf dem nächsten Wege und mit den einfachsten Mitteln zu erreichen vermag, versucht sie eben durch Umwege zu erlangen: seien die nun einzuschlagenden Wege vom Standpunkt der Moral auch noch so bedenklich und verwerflich, — Alexios ist nun einmal nicht ängstlich und bekennt sich zu dem oft berufenen Grundsatze, dass der Zweck die Mittel heilige. [5]) So verurtheilt

---

man sich nach der Landessitte richten. Dieser sagte zu Balduin kein Wort, doch mit finsterem Blicke auf den Kaiser murmelte er in seiner Muttersprache einige Worte, die in unserer Sprache also heissen: was dieser Bauer da allein auf dem Throne sitzt, während so viele edle Fürsten um ihn herumstehen."

[5]) Ueber Alexios' Hang zur List cf. u. A. III, 5 p. 246, 20 P. 138 D. V. 111. *βουλόμενος λόχον ἐπιστῆσαι καὶ δι' ἀπάτης τοὺς Λατίνους καταγωνίσασθαι· τὸν γὰρ φανερὸν καὶ κατὰ μέτωπον φθάσας ἀπηγόρευε πόλεμον, πολλάκις συμβαλὼν καὶ ἡττηθεὶς καὶ πεῖραν τῆς συμβολῆς τοῦ Φραγγικοῦ πολέμου λαβών.* Dazu stimmt die bezeichnende Aeusserung in I, 4 p. 26, 14. P. 10 C. V. 12. *κλωπιτεύειν τὴν νίκην ἐβούλετο.* VI, 11 p. 311, 17. P. 175 C. V. 140. *δύο γὰρ πρὸς ἀλλήλους μαχομένων ἐχθρῶν τῆς τῶν Ῥωμαίων ἡγεμονίας ἕδει τῷ ἀσθενεστέρῳ συνθέσθαι, οὐχ ἵνα ἐτικρατέστερος γένηται, ἀλλ' ἵνα τὸν μὲν ἀποκρούσηται, ἀφ' οὗ δὲ τὴν πόλιν ἐξέληται καὶ τὴν τέως μὴ οὖσαν ὑπὸ τὸν κύκλον αὐτοῦ ἰδίαν ποιήσηται καὶ κατὰ μικρὸν ἐκ ταύτης ἑτέραν καὶ μάλα ἄλλην ἑλόμενος τὴν τῶν Ῥωμαίων ἀρχὴν πλατυτέραν ποιήσηται εἰς στενὸν κομιδῇ καταστᾶσαν καὶ μάλα ἐξ ὅτου τὸ τῶν Τούρκων δόρυ* (man beachte die poetische Diction) *ἐπικρατέστερον γέγονεν.* VII, 2 p. 334, 3 P. 190 A. V. 151 sucht er die Skythen unter sich selbst uneins zu machen; diese aber durch frühere Erfahrungen klug durchschauen sein Manöver: *οὐδὲ διπλοῖς ἐμερίσθησαν λογισμοῖς, κἂν ὁ αὐτοκράτωρ πολλάκις διὰ παντοίων τούτους ἐφείλκετο· ἀλλ' οὐδέ τις λαθὼν πρὸς τὸν αὐτοκράτορα ἀπηυτομόλησεν, ἔτι ἀμεταθέτου τέως τὴν γνώμην*

sich sein doppelzüngiges Verfahren gegen die Manichäer [6], so seine Praktiken gegen Boëmund: er bewegt durch Geldspenden und Versprechungen noch grösserer Belohnungen viele Ritter zum Abfalle noch während des Feldzugs und erfüllt sodann jenen selbst durch fingirte Correspondenzen, die er geschickt in seine Hände zu spielen weiss, mit Misstrauen gegen seine treuesten Anhänger. [7] Dieser Hang zu Intriguen geht hervor aus genauer Kenntniss der menschlichen Natur und ihrer Schwächen: Alexios versteht Jeden nach seinen Neigungen und Eigenthümlichkeiten an seiner schwachen Seite zur erfassen und wenn nöthig zu erkaufen, während er selbst sich in hohem Grade zu beherrschen und zu verstellen weiss. [8] In dieser Hinsicht ist seine diplomatische Correspondenz mit König Heinrich IV bemerkenswerth, [9] den er zu einem Bündniss gegen die Normannen auffordert, während er zugleich mit Heinrichs Gegner Papst Gregor VII in ähnlichen

---

ἔχοντες. Aehnlich VII, 7 p. 360, 5. P. 204 D. V. 162 u. VII, 11 p. 379, 6. P. 215 D. V. 171. VIII, 1 p. 388, 5. P. 223 B. V. 176. ὁποῖα ἐκεῖνος μηχανᾶσθαι εἴωθει. VIII, 2 p. 390, 21. P. 224 C. V. 177. ὁποίως ἐστιν Ἀλέξιος περὶ τὰς μηχανὰς πυριμώτατος.

[6]) Anna Komnena, 1. Theil pag. 39 (Rastatter Lyceumsprogramm vom Jahr 1868).

[7]) V, 7 p. 255, 15. P. 173 A. V. 114. und XIII P. 388 C. V. 307 E.

[8]) II, 2 p. 88, 18. P. 46 B. V. 41. ὀξεῖς (die Komnenen) δὲ ὄντες καὶ ἀγχίνοι καὶ δεινοὶ θηρᾶσαι ἀνθρώπων ἐξ ὀλίγων ῥημάτων βαθίως ἐγκειμένην γνώμην καὶ τὸ ἀπόρρητον. II, 2 p. 89, 15. P. 46 D. V. 42 ὑποδαποὶ ἐκεῖνος καὶ μᾶλλον ἄτερος τούτων Ἀλέξιος συσκιᾶσαι ἀπόρρητον ἔννοιαν καὶ βυσσοδομευομένην ἐπιβουλὴν τοῖς φαινομένοις προσχήμασιν. VI, 10 p. 308, 7. P. 173 C. V. 138. ὁποῖος ἐκεῖνος δεινὸς θηρᾶσαι ψυχὴν ἀνθρώπου καὶ λιθίνην μαλάξαι φύσιν. X P. 302. V. 229 B. ὁποῖος ἐκεῖνος δεινὸς ἦθους καταστοχάσασθαι ἀνδρός, δεινὸς εἰς καρδίαν βάψαι καὶ λογισμοὺς θηρᾶσαι ἀνθρώπου. XI P. 312 C. V. 247 C. u. XI P. 339. V. 268 E. ὁποῖος ἐκεῖνος δέξιος ἦθος ἀνθρώπου ἐν βραχεῖ καταμαθεῖν.

[9]) Anna Komnena, 2. Theil p. 40. III, 10 p. 173, 20. P. 93 B. V. 77. τὸν ῥῆγα Ἀλαμανίας γινώσκων δυνάμενον πᾶν ὅτι βούλοιτο κατὰ τοῦ Ῥομπέρτου καταπράξασθαι, ἅπαξ καὶ δὶς γράμματα πρὸς αὐτὸν ἐκπέμψας καὶ διὰ μειλιχίων λόγων καὶ παντοίων ὑποσχέσεων ὑποποιησάμενος κ. τ. λ.

Unterhandlungen steht. Anna aber findet als des Vaters gleichgeartete Tochter und als glühende byzantinische Patriotin, der die Grösse des Vaterlandes über Alles geht, auch für die bedenklichsten Windungen der alexianischen Politik nur ungetheiltes begeistertes Lob. Wie konnte sie auch wohl anders? Ist ja die Politik von Constantin I an durch die ganze byzantinische Geschichte hindurch bis auf die modernen Griechen ein fortlaufendes Gewebe von List und Zweizüngigkeit; und so klingt es nur im ersten Augenblicke eigenthümlich, wenn Anna bei jeder passenden Gelegenheit Alexios' Wahrheitsliebe, nicht etwa blos in seinem Privatleben, sondern absolut ohne jede Einschränkung hervorhebt, [10]) indem sie jene Fälle, wo seine Politik ausnahmsweise, weil im gegebenen Augenblicke die Wahrheit am besten zum Ziele führen musste, den geraden Weg einschlägt, bei Alexios zur ständigen Regel erhebt, ohne zu bemerken, dass weitaus in den meisten Fällen das gerade Gegentheil stattfindet.

Wie gegen Hindernisse, die sich seinen politischen Planen gegenüberstellen, so ist Alexios auch persönlichen Gefahren gegenüber unerschrocken und beweist selbst in kritischen Momenten, wo sein Leben in höchster Gefahr steht, nicht wenig persönlichen Muth, [11]) von dem er sich manchmal so sehr hinreissen lässt, dass er über den Pflichten des einfachen Kriegers die Rücksichten, die er als Feldherr und Staatsoberhaupt zu beobachten hat, ausser Acht lässt und desshalb von Anna getadelt werden muss. [12]) Diesen Muth und diese

---

[10]) VIII, 6 p. 409, 13. P. 235. C. V. 186 will Alexios dem Verdachte einer Unredlichkeit gegen seine augenblicklichen Bundesgenossen, die Komanen, die er damals seiner schlauen Politik gemäss gegen die Petschenegen auf seine Seite gezogen hatte, auszuweichen, wozu Anna bemerkt: *βαρὺ μὲν αὐτῷ ἦν διὰ παντὸς μὴ μόνον ψεύδεσθαι, ἀλλὰ καὶ τὸ δόξαι ψεύδεσθαι, ὁμιλίαν ἱκανὴν πρὸς ἅπαντας περὶ ψεύδους ποιουμένῳ.*

[11]) VII, 3 p. 343, 19. P. 195 B. V. 155. *ὁ βασιλεὺς φιλοκίνδυνος ὢν καὶ προαρπάζειν πεφυκὼς τὰς μάχας.* IX, 5 p. 440, 13. P. 254 B. V. 201. *ὁποῖος ἐκεῖνος ἀκατασείτου ἔχων τὸ φρόνημα.*

[12]) So bemerkt sie gelegentlich seiner Kämpfe mit den Komanen: *κατὰ ταύτην τὴν ἡμέραν στρατιώτην μᾶλλον ἢ στρατηγὸν ἑαυτὸν ἀπέδειξε.*

Geistesstärke beweist er im Glück und Unglück, dort nicht übermüthig, hier nicht kleinlaut und verzagt, so bedenklich auch oft seine Lage namentlich in den verlustvollen Kämpfen mit den Normannen sein mochte. [13]) Mit dieser Fähigkeit, das geistige Gleichgewicht auch unter den verschiedensten Wechselfällen zu behaupten, paart sich strenge Mässigung und Beherrschung seiner im Grunde stürmischen und leidenschaftlichen Natur. [14])

Gemüthsleben.

Hebt Anna somit in ihrem Helden vor Allem den klaren scharfen Verstand hervor, so schildert sie doch auch sein ähnlich hoch organisirtes Gemüthsleben. Bei allem Selbstbewusstsein seines innern Werthes und seiner äussern Leistungen, bei allem Gefühle seiner Ueberlegenheit über die meisten seiner Zeitgenossen ziert ihn eine daher nur um so höher anzurechnende Bescheidenheit, eine stets gleiche Milde und Freundlichkeit gegen seine Umgebung; und so wusste er auch nach seiner Thronbesteigung seine frühern Freunde in gleich unveränderter Gesinnung und Ergebenheit sich zu erhalten und neue zu erwerben, sogar unter den hervorragendsten Häuptern der Kreuzfahrer. [15]) Und nicht blos diesen gegenüber, denen er durch Geburt und sociale Stellung näher stand: er zeigt auch nach dem Beispiele seiner Vorfahren ein warmes Herz für das Volk und seine Bedürfnisse. [16]) Diese seine Um-

---

[13]) III, 9 p. 171, 2. P. 90 D. V. 76 *γενναῖος ὢν καὶ ἄτρεστος καὶ περὶ τὰ πολεμικὰ ἔργα ἐμπειρίαν πολλὴν κεκτημένος.* V, 4 p. 241, 11. P. 136 B. V. 109. *τοιοῦτος γὰρ ἦν ἡττώμενος καὶ νικῶν, φεύγων καὶ διώκων, καὶ μηδέποτε ὑποπτήσσων, μήτε μὴν ἀνελπιστίαις βρόχοις ἁλισκόμενος· ἦν γὰρ εἰς θεὸν μεγίστην ἔχων πίστιν καὶ τοῦτον μὲν ἐς μέσον διὰ παντὸς περιφέρων, ὄγκου δὲ παντάπασιν ἀπεχόμενος.* XV P. 467 D. V. 370 A. *καὶ ἵνα συνελοῦσα τὸ πᾶν εἴποιμι, καὶ φεύγων ἐκράτει καὶ διώκων ἐνίκα καὶ ἵστατο κατατίπτων καὶ καταβάλλων ὄρθιος ἦν κατὰ τὴν τῶν τριβόλων θέσιν.*

[14]) VII, 3 p. 347, 5. P. 197 B. V. 146. *ἐν πάσαις γὰρ ταῖς πράξεσι καὶ τοῖς λόγοις καὶ τοῖς κινήμασι τὸν λόγον εἶχεν ἐπιστατοῦντα οὐδ' ὑπὸ θυμοῦ ἐκφερόμενος οὐδ' ἐπιθυμίαις ὑποσυρόμενος.*

[15]) So besonders Sangeles, i. e. Raimund von Toulouse, Graf von St. Gilles.

[16]) II, 5 p. 100, 20. P. 52 C. V. 46. *οἱ γὰρ πάλαι βασιλεῖς τε*

gänglichkeit äussert sich besonders den Soldaten im Felde gegenüber; er theilt, wie viele berühmte Feldherrn des Alterthums, gleichmässig Entbehrungen, Anstrengungen und Gefahren mit ihnen; [17]) desshalb geniesst er aber auch ihre Verehrung und Anhänglichkeit in hohem Grade, selbst ehe er noch Kaiser war. [18]) Und zielte sein Streben von vorne herein darauf ab, das Heer für sich zu gewinnen, um mit dessen Hülfe die schwächliche Regierung zu stürzen, so fiel ihm dies um so leichter, als er gerade von Nikephoros zurückgesetzt und vernachlässigt worden war, [19]) so dass der Soldat oft dem bittersten Mangel sich preisgegeben sah, während Freigelassene und ähnliche Günstlinge des Herrschers mit orientalischem Luxus sich umgaben. Diese Anhänglichkeit des Heeres an seine Person und Sache befestigte er mit sicherem Blicke in die Natur seiner Untergebenen durch ausgedehnte Freigebigkeit in Verleihung von Titeln und Ehrenauszeichnungen, hauptsächlich aber durch reiche Geldspenden. [20]) Aehnlich grossherzig und edelmüthig zeigt er sich auch gegen den gedemüthigten Feind im Privatleben

---

καὶ καίσαρες πολλῆς προμηθείας ἠξίουν τὸ ὑπήκοον (dies der stehende Ausdruck für „Volk", cf. VI, 8 p. 298, 1. P. 167 D. V. 134). VII, 3 p. 349, 10. P. 198 B. V. 157. τίς γὰρ τοσοῦτον εἰς ἔσχατον τῆς ταπεινότητος ἦλασεν;

[17]) II, 7 p. 111, 17. P. 58 A. V. 50. κοινῶν ἁλῶν ὑμῖν μετασχεῖν, ἐν λόχοις τε καὶ τοῖς κατὰ συστάδην πολέμοις γενναίως ὑμῖν συναγωνιζόμενος, μὴ σαρκῶν μὴ μελῶν μηδὲ τῆς ψυχῆς αὐτῆς ὑπὲρ τῆς ὑμῶν φειδόμενος σωτηρίας, ὅρη τε καὶ πεδιάδας μεθ' ὑμῶν πολλάκις διελθών, τὰς ἐκ τῶν μόθων κακοπαθείας ἐπιστάμενος καὶ ἀκριβῶς ἅπαντας ὑμοῦ καὶ καθ' ἕνα γινώσκων, Ἀρηΐφιλός τε ὢν καὶ τοὺς γενναίους τῶν στρατιωτῶν ἐξόχως ποθῶν. cf. VIII, 1 p. 387, 2. P. 222 B. V. 176.

[18]) III, 7 p. 112, 5. P. 58 B. V. 50. ἡ μὲν στρατία ξύμπασα πρὸς τοῦτον ξυνέρρει καὶ τὴν αὐτοῦ βασιλείαν κατίσπευδε.

[19]) Anna Komnena, 1. Theil, p. 24 — 26 und not. 74 — 92.

[20]) II, 4 p. 97, 10 P. 50 D, V. 45. φιλοδορώτατόν τε ὄντα καὶ τὴν χεῖρα, εἴπερ τις ἄλλος, περὶ τὰς δόσεις εὐκίνητον λίαν ὑπερηγάπων, καίτοι μὴ πάνυ τι πλούτῳ περιρρεόμενον. οὐ γὰρ ἦν τῶν ἁρπαζόντων καὶ πρὸς τὸ πλουτεῖν διακεχηνότων. τὸ γὰρ ἐλευθέριον οὐκ ἐν πλήθει παροχῆς χρημάτων κρίνεσθαι εἴωθεν, ἀλλὰ γνώμῃ ταλαντεύεσθαι πέφυκεν.

und ist stets geneigt, auch die empfindlichsten persönlichen Beleidigungen, Spottlieder und Schmähllibelle [21]), die von heimlichen und offenen Gegnern seiner Regierung gegen ihn in Umlauf gesetzt wurden, zu verzeihen, wenn nicht etwa höhere Principien und Interessen, die er nicht willkührlich bei Seite schieben konnte, dadurch verletzt wurden. [22]) So ist er auch mitleidig gegen Unglückliche, die der Strafe der Gesetze verfallen sind, und gerne geneigt, die Strenge der Strafbestimmungen zu mildern, ganz besonders dann, wenn Eirene oder Anna für die Verurtheilten um Gnade baten. [23]) Freilich erscheint einem strengen Rechtsgefühle diese Milde sehr oft als gutmüthige Schwäche und das Verbrechen fand, wie der Erfolg öfters bewies, in der Straflosigkeit nur weitere Ermuthigung zu neuen Gesetzlosigkeiten. Damit stimmt seine Humanität im Kriege zusammen. Als ihm u. A. sein Vertrauter Synesios den Vorschlag machte, die in der Schlacht bei Lebunion gefangenen Petschenegen sämmtlich niederhauen zu lassen, entgegnet er unwillig: *κἂν Σκύθαι, ἄλλα πάντως ἄνθρωποι, κἂν ἐχθροί, ἀλλ' ἐλέους ἄξιοι,* [24]) eine Antwort,

---

[21]) V, 6 p. 252, 10 P. 141 B. V. 113.

[22]) XIV P. 431 B. *τοιοῦτος ὁ ἐμὸς πατὴρ βασιλεὺς ἐν πᾶσιν ἐφαίνετο κἂν πολλῆς ἐς ὕστερον τῆς ἐξ ἁπάντων ἀγνωμοσύνης ἀπήλαυσε, καθάπερ ποτὲ καὶ ὁ πρῶτος εὐεργέτης ὁ κύριος, μάννα βρέχων ἐν ἐρήμῳ, σιτίζων ἐν ὄρεσι, καὶ ἐν θαλάσσῃ ἀβρόχους διαβιβάζων, καὶ ὕστερον ἀθετούμενος καὶ ὑβριζόμενος καὶ τυπτόμενος καὶ τέλος σταῦρον παρὰ τῶν ἀνόμων κατακρινόμενος.*

[23]) Ausser den in Anna Komnena, 1. Theil p. 22 not. 67 angeführten Citaten vrgl. die Charakterisirung des Alexios in VIII, 8 p. 415, 21. P. 239 A. V. 188 (die Bezeichnung der Ven. fehlt auffallender Weise in der ed. Bonn.) *ὁ πραΰς ἐκεῖνος καὶ ἡδὺς βασιλεύς.* cf. IX, 7 p. 450, 11. P. 260 B. V. 205 und besonders IX, 10 p. 460, 5. P. 265 C. V. 210, wo von seinem Vorfahren gegen den einer Verschwörung überführten und (wie Anna behauptet, ohne Wissen des Kaisers) geblendeten Nikephoros Diogenes gesagt wird: *τοῦ μέντοι Διογένους ἐκήδετο τὸ πάνυ, καὶ δακρύων ὡρᾶτο καὶ βύθιον στένων δι' αὐτὸν ἐξηκούετο. πολλήν τε περὶ αὐτὸν φιλοφροσύνην ἐπεδείκνυτο καὶ ἀνακτᾶσθαι τοῦτον ἔσπευδε καὶ τοῖς πλείοσι τῶν ἐξ αὐτοῦ ἀφαιρεθέντων αὖθις τοῦτον ἀποκατέστησεν.*

[24]) VIII, 6. p. 407, 17. P. 234 C. V. 185.

die von einer Humanität Zeugniss gibt, von der die damalige Zeit am allerwenigsten heidnischen Völkern gegenüber wusste; freilich müssen wir gestehen, dass diese hier von Alexios ausgesprochene Gesinnung durch die in der folgenden Nacht (aber, wie Anna ausdrücklich behauptet, ohne Vorwissen des Kaisers und mit grösster Erbitterung von ihm aufgenommene) stattgefundene summarische Tödtung der Unglücklichen eigenthümlich illustrirt wird. [25])

Wenn gleich mit hervorragenden militärischen Eigenschaften begabt und von früher Jugend an mit dem Kriegs- und Lagerleben vertraut, hat er doch im Grunde wenig Neigung zum Kriege, am allerwenigsten gegen christliche Völker; [26]) treten politische Verwicklungen ein, so bietet er all' seine diplomatischen Eigenschaften auf, um den Krieg zu vermeiden; nur, wenn diese hoffnungslos scheitern, greift er zu den Waffen und sucht auch hier, wie seine zahlreichen Kämpfe namentlich mit den Normannen, Petschenegen, Komanen und Saracenen beweisen, den Krieg zu localisiren; hat aber der Krieg einmal begonnen, so führt er ihn auch mit voller Energie, [27]) sucht jedoch, wenn der Erfolg ihm sicher erscheint, alles unnöthige Blutvergiessen zu vermeiden, wesshalb ein blutiger Sieg ihn mehr mit Trauer als Freude erfüllt. [28]) Zeigt er hierin, wie ihm Wohl oder Weh auch des einzelnen Soldaten am Herzen liegt, so beweist er dies auch für seine jedesmaligen Bemühungen um

---

[25]) Anna Komnena, II. Theil p. 16. Anm. 40.

[26]) IX, 10 p. 459, 17. P. 265 C. V. 209. *ἀκηδιῶν οἷον καὶ ἀποστρεφόμενος τὴν ἐμφύλιον μάχην· κἂν Δαλμάται ἦσαν, ἀλλ' ὅμως Χριστιανοί.*

[27]) XII P. 358 B. V. 283 D. *ἦν κατὰ φύσιν μὲν εἰρηνικός, ἀναγκαζόντων δὲ τῶν πραγμάτων πολεμικώτατος.*

[28]) XIV P. 443 A. V. 350 D. *ἔθος γὰρ αὐτῷ ὁπόταν νικήσειε τινὰ πόλεμον, ἀνερευνᾶν εἴ τις ἰάλω τῶν στρατιωτῶν, εἴ τις ἔργον ἐγεγόνει πολεμίας χειρός. καὶ κἂν ὅλας ἐτρέψατο φάλαγγας καὶ νίκην τὴν κατ' αὐτῶν ἤρατο, ξυμβέβηκε ἕνα που τυχὸν καὶ τῶν ἐσχάτων στρατιωτῶν ἀπολέσθαι, τὸ τῆς νίκης εἰς οὐδὲν ἐλογίζετο πρᾶγμα καὶ Καδμείαν ὡς ἀληθῶς νίκην τὴν νίκην ἐκείνην ἡγεῖτο καὶ ἀντὶ κέρδους ζημίαν.*

Loskauf oder sonstige Auslösung der Kriegsgefangenen, wobei er oft mit seinen persönlichen Mitteln eintritt. [29])

Familienleben.

Aehnliche Güte und Liebenswürdigkeit, wie Alexios gegen seine Unterthanen beweist, zeigt er auch gegen seine Familie, [30]) namentlich gegen seine Mutter Anna Dalassena. Dieser Pietät gegen sie ist er selbst auch dann eingedenk, wo ihr politischer Ehrgeiz sie zu Einmischungen in Staatsangelegenheiten oder in persönliche Neigungen des Kaisers veranlasste; er weiss die Rücksichten des Sohnes mit den Pflichten des Herrschers in Einklang zu bringen, so lästig ihm auch solche Beschränkungen seiner eigenen Freiheit fallen mochten. Anna übrigens lässt derartige Familiendifferenzen überhaupt nur andeutungsweise durchschimmern; wenn sie z. B. einmal bemerkt, [31]) *διὰ σπουδῆς ἐπεποίητο ἡ μήτηρ ἐν ἁπάσαις ταῖς αὐτοῦ ἐκστρατείαις ὁμόσκηνον ἔχειν τῶν τιμιωτέρων τινὰ μοναχόν, καὶ ὁ εὔνους οὗτος υἱὸς ὑπεῖκε τῷ μητρικῷ θελήματι οὐ τὰ ἐν βρέφει μόνον, ἀλλὰ καὶ ἐς μείρακας παραγγείλας καὶ μέχρις ἂν γυναικὶ συνηρμόσθη*, so deutet die Wahl des Hauptverbums „*ὑπεῖκε*“ deutlich genug darauf hin, wie lästig es Alexios fallen musste, diesem Wunsche seiner Mutter zu entsprechen.

Religiosität.

Ein stark ausgeprägter Charakterzug an Alexios ist seine Devotion und Religiosität nach byzantinischem Gepräge. So sehr er auch gegen Uebergriffe des Klerus energisch auftrat, [32]) so sucht er doch aus politischen Rücksichten ein möglichst gutes Einvernehmen mit ihm zu beobachten, namentlich in seinen letzten Regierungsjahren. Er nimmt Mönche und Reliquien mit in's Feld, um durch letztere den Sieg an seine

---

[29]) VII, 2 p. 334, 7. P. 190 B. V. 151. *ὁ Μαυροκατακάλων Γρηγόριος, ὃν τιμῆς τεσσαράκοντα χιλιάδων ὁ βασιλεὺς παρὰ τῶν Σκυθῶν ἐωνήσατο ἐπριᾶτο.* VII, 3 p. 350, 7. P. 199 A. V. 158 A. *διεκαρτέρει πρίασθαι τοὺς δορυαλώτους ἐθέλων.* VII, 4 p. 352, 18. P. 200 B. V. 159. *ὁ δὲ βασιλεὺς τῆς βασιλίδος τῶν πόλεων* (Constantinopel) *χρήματα ἱκανὰ μετακομίσας ἐπρίατο τοὺς δορυαλώτους.*

[30]) Anna Komnena, I. Theil p. 48 sq.

[31]) I, 8 p. 42, 22. P. 19 C. V. 19.

[32]) VI, 3 p. 275. 1 P. 155 C. V. 124.

Fahnen zu fesseln [33]) und sucht den Ausgang der Expedition und die von ihm einzuschlagenden Maassregeln, noch bevor er den Marsch antritt, durch eine eigenthümliche Art von Sortilegium zu erforschen; [34]) beim Beginne wichtiger Unternehmungen ruft er den himmlischen Beistand an [35]) und fordert das Heer zum Gebete auf, so namentlich vor der Entscheidungsschlacht bei Lebunion, in der die Macht der Petschenegen für immer gebrochen wurde, wie er denn auch seine glücklichen Erfolge hauptsächlich dem Beistand von Oben zuschreibt. [36]) Wie die byzantinischen Griechen überhaupt, wie namentlich viele der frühern Herrscher, die oft über spitzfindigen theologisirenden Fragen sogar die wesentlichsten Herrscherpflichten vergassen, ist Alexios in hohem Grade bibelkundig und beweist dies mit sichtlicher Vorliebe durch häufige Citate aus dem alten und neuen Testamente, durch die er seinen Reden ein eigenes salbungsvolles Gepräge verleiht. [37]) So ist er

---

[33]) VII, 3 p. 346, 11. P. 196 D. V. 156. *τῆς τοῦ λόγου μητρὸς τὸ ὠμοφόρον σημαίαν κατέχων.*

[34]) Ausser X P. 278 A. V. 216 A. besonders XV P 471 D. V. 373 A. *βούλην οὖν βουλεύεται συνετήν τε καὶ τολμηράν, θεὸν ἐπερωτῆσαι εἰ χρὴ τῆς πρὸς Ἰκόνιον ἔχεσθαι, ἢ κατὰ τῶν περὶ τὸ Φιλομήλιν ἐξορμῆσαι βαρβάρων. ἐν δυσὶ γοῦν χαρτίοις περὶ τούτων ἐπερωτήσας καὶ ἄνωθεν τῆς ἱερᾶς καταθέμενος ταύτης τραπέζης, παννύχιον τὸν ὕμνον καὶ ἐκτενεῖς τῷ θεῷ προσέφερε τὰς ἐντεύξεις. κατὰ δὲ τὸ περίορθρον εἰσελθὼν ὁ ἱερεὺς καὶ θάτερον τῶν τεθέντων χάρτιον ἀναλαμβανόμενος καὶ παρρησίᾳ λύσας ἁπάντων ὑπανεγίνωσκε τῷ αὐτοκράτορι τῆς πρὸς τὸ Φιλομήλιν ἀνθέξεσθαι ὁδοῦ παρακελευόμενον.*

[35]) VII, 3 p. 348, 1. P. 197 C. V. 157. *σὺν θεῷ, θεοῦ ἐπαρήγοντος κ. τ. λ.*

[36]) VIII, 5 p. 402, 19, P. 231 C. V. 183 *αἱ δέ γε παρὰ τοῦ στρατεύματος ἀναπεμπομένας φωνὰς μίχρις οἶμαι τῶν οὐρανίων ἀντύγων ἔφθανον, μᾶλλον δέ, εἰ χρὴ τἀληθὲς εἰπεῖν, εἰς αὐτὸν τὸν δεσπότην θεὸν ἀνεφέροντο. ἐκ τούτου δ' οἶμαι τεκμαίρεσθαι χρὴ τὴν τοῦ βασιλέως εὐσέβειαν, ὡς ἄρα τὰς πρὸς ἐχθροὺς προβολὰς οὐκ ἐδόκει ποιεῖν ἄνευ τῆς ἐκεῖθεν ἐπαρωγῆς. οὐ γὰρ ἐν ἀνδράσι καὶ ἵπποις καὶ στρατηγικαῖς μηχαναῖς καὶ οὗτος ἐθάρρει, ἀλλὰ τὸ πᾶν τῇ ἄνω ῥοπῇ ἐδίδου.* Diese Angabe stimmt freilich nicht zu der von Anna so oft betonten List des Alexios: statt *οὐ γὰρ* hätte sie hier der Wahrheit entsprechender gesagt *οὐ μόνον . . . ἀλλὰ καὶ . .*

[37]) IX, 7 p. 450, 19. P. 260 C. V. 206. *ὁ δὲ (Ἀλέξιος) οὐκ ἐπει-*

auch, den Traditionen der oströmischen Herrscher getreu, besonders darauf bedacht, Proselyten zu machen, namentlich aus dem Islam; die durch seine Bemühungen gewonnenen Neugläubigen werden reichlich beschenkt, erhalten hoch klingende Titel und Würden,[38]) werden vielfach zu politischen Missionen zu ihren früheren Glaubensgenossen verwendet, um dadurch den byzantinischen Einfluss auf die kleinasiatischen Saracenen- und Türkenstämme namentlich den Kreuzfahrern gegenüber aufrecht zu erhalten.[39])

Diese religiöse Richtung des Alexios findet natürlich in Anna's Auge um so mehr ungetheiltes Lob, je mehr die kaiserlichen Frauen ähnlich dachten und fühlten, darnach das Leben am Hofe einrichteten und vorzugsweise, nicht immer mit Alexios' Beifall, mit Geistlichen sich umgaben. Mit eifersüchtiger Strenge wachte er über die Reinheit des orthodoxen Glaubens, der in jener Zeit sich vielfach bedroht sah, und unterdrückte schonungslos jede differirende Ansicht;[40]) und

---

θετο λέγων „ἐὰν μὴ κύριος φυλάξῃ πόλιν, εἰς μάτην ἠγρύπνησεν ὁ φυλάσσων." λοιπὸν θεῷ ἐπεύχεσθαι δεῖ, τὴν ἡμετέραν ἐκεῖθεν ἐξαιτουμένους διαμονὴν καὶ φρουράν. cf. V, 9 p. 263, 16. P. 147 B. V. 118. τοῦ ἱεροῦ ζεύγους (Alexios und Eirene) τοσοῦτον περὶ τὴν τῶν θείων λόγων ἐξεύρησιν διὰ πάσης νυκτὸς καὶ ἡμέρας διαπονουμένων.

[38]) VI, 9 p. 302, 13. P. 170 B. V. 136. ὁ Σιαοὺς τοῦ θείου φωτίσματος τυχών. ibid. p. 303, 13. P. 170 D. V. 136 τοῦ θείου βαπτίσματος τετυχηκὼς καὶ πολλῶν δωρεῶν ἐπαπολαύσας δοὺξ Ἀγγίαλου προχειρίζεται.

[39]) VI, 13 p. 322, 11. P. 181 C, V 144. ὁ δὲ Ἐλχάνης ἀποχρῶσαν ἀπάρτι πρὸς αὐτὸν μὴ ἔχων δύναμιν, τὴν μὲν πόλιν (Apollonia) ἐθελοντὴς παραδίδωσιν, αὐτὸς δὲ μετὰ τῶν καθ' αἷμα προσηκόντων αὐτομολεῖ πρὸς τὸν βασιλέα καὶ μυρίων ἐπαπολαύει δωρεῶν, τυγχάνει δὲ καὶ τοῦ μεγίστου, τοῦ ἁγίου φημι φωτίσματος. ὁπόσοι δὲ συνέψεσθαι τῷ Ὤπῳ οὐκ ἤθελον, ὅτε Σκαλίαριος καὶ ὁ ἐν ὑστέροις ὑπερπερίλαμπρος τιμηθεὶς .... (Lücke im Text), ἀρχισατράπαι δὲ καὶ οὗτοι τῶν ἐπιφανῶν, μαθόντες τὰς εἰς τὸν Ἐλχάνην φιλοφροσύνας καὶ δαψιλεῖς δωρεὰς τοῦ αὐτοκράτορος προσεληλυθότες καὶ αὐτοὶ τῶν ἰμειρομένων ἐτύγχανον. ἦν γὰρ ὁ βασιλεὺς οὗτος ἄντικρυς ἱερατικώτατος καὶ τὴν ἀρετὴν καὶ τὸν λόγον, ὡς εἰπεῖν, εὐσεβείας ἁπάσης ἀρχιερεύς. διδασκαλικώτατός τε γὰρ ἦν τοῦ ἡμετέρου δόγματος.

[40]) Cf. Anna's Aeusserung über Alexios' religiöse Thätigkeit in

beweist sein Verfahren in den ersten Regierungsjahren noch eine gewisse Milde gegen die Personen, eine Milde, die in jener Zeit immerhin selten genug erscheint und desshalb um so höher anzuschlagen ist, so ändert sich dies in seinen spätern Lebensjahren ganz und gar. Hielt er vielleicht das frühere Verfahren für erfolglos, wurde seine Stimmung im Alter überhaupt verbitterter und härter,[41]) wurde er von seiner Umgebung zu schärferen Maassregeln gedrängt, oder erschien es ihm, was das Wahrscheinlichste ist, als Gebot politischer Nothwendigkeit: kurz, die Art und Weise, wie er die Bekehrung der Paulikianer und Bogomilen versuchte,[42]) die Mittel, die er zu diesem Zwecke anzuwenden nicht erröthete und das Verfahren gegen die Renitenten bleibt an raffinirter Grausamkeit hinter keiner andern Ketzerverfolgung der damaligen Zeit zurück; und so sehr der Geist der Neuzeit sich von solchen Scenen abwendet, so grosses Lob ärntet Alexios von Anna darüber.[43])

Schilderung seines Aeussern.

Fügen wir an diese unmittelbaren subjectiven Aeusserungen und Beurtheilungen Alexios' durch Anna die Schilderung seines Aeussern, wie die Tochter den Vater in den glänzendsten

---

den durch die Lehren des Italos herbeigeführten Wirren V, 8 p. 256. 13. P. 143 C. V. 115. *ὁποῖος ἐκεῖνος ἀποστολικὸς μαθητὴς ὤν, ἐπεὶ πυμαινομένην τοῖς τοῦ Ἰτάλου δόγμασι τὴν ἐκκλησίαν εὗρε, κἂν κατὰ τοῦ Βρυεννίου ἐβουλεύετο, ἀλλ' οὐδ' οὕτως ἠμέλει τοῦ δόγματος.*

41) Analogien aus der Geschichte finden sich häufig und sind auch psychologisch leicht zu erklären.

42) Die Paulikianer und Bogomilen hatten, ähnlich den Hugenotten vor der Eroberung von La Rochelle, eine musterhafte politische und militärische Organisation und bildeten förmlich einen Staat im Staate. Dass dies zu Collisionen mit der kaiserlichen Regierung führen musste, ist klar. Cf. Anna Komnena, I. Theil p. 33—40. not. 122.

43) XIV P. 453. A. V. 357 C. *ὥσπερ δὲ τότε καὶ κατὰ Μανιχαίων ἐξώπλιστο, ἀποστολικὸν ἀντὶ στρατηγικῆς ἀναδεξάμενος ἀγωνίαν καὶ ἐγώ γε τοῦτον τρισκαιδέκατον ἂν ἀπόστολον ὀνομάσαιμι.* cf. eine analoge Aeusserung Anna's: *καὶ ἀποστολικὸς τὴν προαίρεσιν καὶ τὸν λόγον, καὶ εἴσω τῆς ἡμετέρας πίστεως ποιῆσαι βουλόμενος οὐ μόνον τοὺς νομάδας τουτουσὶ Σκύθας καὶ τὴν Περσίδα πᾶσαν καὶ ὁπόσοι τὴν Αἴγυπτον καὶ Λιβύην νέμονται βάρβαροι καὶ ταῖς τοῦ Μωάμεθ τελέταις ὀργιάζουσιν.*

Farben zeichnet:[44]) „die Gestalten beider Herrschenden (Alexios und Eirene) lassen sich in keinerlei Weise vollkommen durch's Wort wiedergeben, und kein Maler könnte sie je getreu darstellen, wenn er in ihnen das Ideal der Schönheit verkörpert findet, noch könnte ein Bildhauer die leblose Materie dergestalt ausprägen, wenn er auch zur Nachahmung jener Wundergestalten der Schöpfung (ich meine damit das neugekrönte Herrscherpaar) jene so hochgefeierten Werke des Polykleitos studirte. Alexios also war von nicht gar grosser, aber voller und ebenmässiger Statur. So erregte er, wenn er zu Fuss einherschritt, für den Anblick keine gar grosse Bewunderung; aber wenn er auf dem königlichen Throne sass und mit durchdringend glänzendem Auge um sich blickte, hätte man glauben können einen Blitz zu sehen; ein so unwiderstehlicher Glanz strahlte von seinem Antlitz und seiner ganzen Gestalt aus. Schwarze Brauen wölbten sich auf beiden Seiten; darunter war ein Aug', finster blickend und doch auch wieder so milde, so dass man ob der Bewegung der Augen, dem Glanze der Stirne, der Erhabenheit und der Röthe der Wangen zugleich Muth und Furcht empfand. Breite Schultern, kräftige Arme, eine hochgewölbte Brust — Alles war heldenmässig und forderte die Menge zum Staunen und zur Freude auf; denn die ganze Erscheinung des Mannes war voll Schönheit und Anmuth, voll Würde und Entschiedenheit. Wenn er aber in's Gespräch kam und den Mund öffnete, so hätte man glauben können, es throne auf seinen Lippen jene feuersprühende Beredsamkeit eines Demosthenes; denn durch die Fülle seiner Argumente riss er Aller Aug' und Ohr hin und war gleichmässig unbesieglich an Arm und Mund, jener zum Speerwurf geschaffen, dieser zu den lautersten Ergötzungen."

Dies das glänzende Bild von Alexios, wie es der Tochter noch lange Jahre nach seinem Tode in ihrer selbstgewählten Einsamkeit im Kloster als schöne Erinnerung an vergangene Tage des Glückes und der Freude vorschwebte; und wer will es der Tochter verdenken, wenn sie selbst den Vater nur

---

[44]) III p. 143, 13. P. 76 D. V, 64.

im glänzendsten Lichte sieht und so auch von der Nachwelt angesehen wissen will? wer will es ihr verdenken, wenn sie an den Schatten, die jenes lichtvolle Bild trüben mochten, flüchtig vorübergeht? Indess die Objectivität der Geschichte geht weiter und verlangt überall reine ungetrübte Wahrheit: und ist es unsere Aufgabe, Alexios zu zeichnen, wie er wirklich war, so dürfen nicht die subjectiven Anschauungen und Aeusserungen Anna's allein zur Geltung gelangen, sondern es müssen weit mehr noch die objectiven durch Nichts beeinflussten Thatsachen über Alexios' Leben und Wirken sprechen, die in der Alexias aufgeführt werden, ob sie nun jenem Bilde entsprechen oder nicht. [45])

2. Alexios nach dem objectiven Materiale in der Alexias.

Der Zustand, in dem Alexios das byzantinische Reich in all' seinen einzelnen Zweigen antraf, als er den Thron bestieg, war weder nach innen noch nach aussen ein erfreulicher; [46]) und über diese Thatsache konnte sich ein Auge von solch politischem Scharfblicke, wie es Alexios eigen war, am allerwenigsten in unsichere und täuschende Illusionen einschläfern lassen. Indess, er hatte die „Zügel der Herrschaft", wie Anna mit besonderer Vorliebe sagt, einmal an sich genommen und konnte, wenn er auch wollte, nicht mehr zurück; denn nach althergebrachter byzantinischer Sitte blieb einem gestürzten Herrscher nur Blendung oder Tod, im allergünstigsten Falle lebenslängliche Verbannung in irgend ein einsames Kloster. So schritt denn Alexios auf der einmal betretenen Bahn voran und machte sich im Bewusstsein einer höhern Mission [47]) und im Vertrauen auf sein seitheriges Glück an seine schwierige Aufgabe. [48]) Diese lässt sich in die kurzen Worte zusammen-

[45]) Anna Komnena, II. Theil p. 65 sqq.

[46]) Anna Komnena, I. Theil p. 13—45.

[47]) IX, 9 p. 457, 10. P. 264 A. V. 208. *τῆς βασιλείας εἰς ἐμὲ θεοῦ πάντως νεύσει μεταβιβασθείσης.*

[48]) Anna Komnena, I. Theil p. 11.

fassen: Regeneration des Staates nach innen und aussen. Und in der That war diese Aufgabe schwierig genug. Wohl hatte der erste Komnene, der auf dem oströmischen Throne sass, Isaak I., in demselben Sinne schon Manches vorgearbeitet: aber seine Regierungszeit dauerte viel zu kurz (1057 — 1059), um Nachhaltiges zu schaffen und überdies hatten seine schwächlichen von Günstlingen und Frauen beherrschten Nachfolger auch die hoffnungsvollsten Keime bald wieder in die althergebrachte verknöcherte Schablone eingezwängt und dadurch zum raschen Verkümmern und Hinsterben gebracht. So musste Alexios gleichsam von vorne beginnen.

Mithelfer.

Doch stand er in diesen Bemühungen nicht allein, sondern fand vor Allem im Kreise seiner Familie kluge und energische Unterstützung, namentlich durch seinen gleichgearteten Bruder Isaak, der, obgleich der ältere, doch vor Alexios' geistiger Ueberlegenheit sich beugte und in ihm das Haupt der Familie anerkannte; auch seine Mutter Anna Dalassena leistete ihm wichtige Hülfe. Sodann wusste Alexios mit staatsmännischem Takte und ohne Rücksicht auf althergebrachte Vorurtheile für jede Stelle den rechten Mann zu finden, mochte seine Herkunft und Familie noch so dunkel, vielleicht ursprünglich gar nicht einmal im griechischen Reiche heimisch sein; gleichviel, für Alexios war Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit allein maassgebend. Schon in diesem Umstande kennzeichnet er sich als organisatorisches Talent und erhebt sich über das Niveau althergebrachter Mittelmässigkeit, die nur ähnliche Mittelmässigkeiten um sich dulden kann und jeden genialen Geist, der einen höhern Schwung zu nehmen sich erkühnt, zu beseitigen oder durch kleinliche Hindernisse und Verdriesslichkeiten seinen Flug zu lähmen und schliesslich ihn glücklich zur bequemen Alltagssphäre der Routine herabzudrücken weiss. Bei der Ermuthigung also, die Alexios den begabteren Geistern angedeihen liess, die ihn seine Menschenkenntniss und sein politischer Scharfblick, um nicht zu sagen Divination hatte finden lassen, machen sich statt der frühern Stagnation in kurzer Frist die Keime zu neuen lebenskräftigen Organismen durch alle Zweige der innern Verwaltung geltend,

wenn freilich Anna gerade für diese Seite von Alexios' Reformbestrebungen wenig Sinn und Verständniss zeigt und ihrer ganzen Persönlichkeit nach auch nicht zeigen konnte,[49]) so dass, wenn ein vollständiges Bild dieser Thätigkeit des neuen Herrschers aus der Alexias hergestellt werden soll, dies nur durch gelegentliche zusammenhangslos hingeworfene Bemerkungen Anna's und vielfache Combinationen aus denselben geschehen kann.

Reform der Administration.

Es wurde somit durch Alexios der Gesammtgang der Staatsadministration nach den feststehenden Grundsätzen des Rechtes und Gesetzes geregelt, an deren Beobachtung und Durchführung jeder einzelne Magistrat in seiner Amtssphäre gebunden war. Damit wurde vor Allem jenem Hauptübel gesteuert, das seit langer Zeit, am schreiendsten aber unter seinem unmittelbaren Vorgänger Nikephoros Botaneiates vom Marke des Staates gezehrt hatte, nämlich der Bestechlichkeit der öffentlichen Behörden. Diese Maasregeln greifen bis zu den Spitzen der byzantinischen Beamtenhierarchie hinauf, den Provincialstatthaltern. Die früheren Statthalter waren vielfach gewohnt, in ihren Bezirken nach persönlicher Laune und Willkühr als vollkommene Autokraten zu walten, Recht und Gerechtigkeit in Processen dem Meistbietenden zu verkaufen, die von ihnen abhängigen Aemter nicht nach der Tüchtigkeit der Bewerber, sondern nach der Grösse der Geldsumme, die geboten wurde, oder nach ähnlichen eigennützigen Beweggründen zu vergeben und so die Provinzen ähnlich den römischen Statthaltern in den spätern Zeiten der Republik als reiche Erwerbsquellen auszubeuten, wenn nur das angesetzte Steuerquotum richtig nach Constantinopel eingeliefert wurde. Diese Uebel waren nun zu beseitigen. Hier waren aber nun zwei Extreme zu vermeiden, grundloses Misstrauen und schrankenloses Vertrauen, jedes gleich bedenklich und gefährlich: denn es war in der byzantinischen Geschichte keineswegs unerhört und konnte auch einem Manne wie Alexios nicht unbekannt sein, dass Statthalter, die von grundlosen Verdächtigungen und Intriguen

---

[49]) Anna Komnena, II. Theil p. 63.

ihrer Feinde in der kaiserlichen Umgebung bedroht, keinen andern Ausweg mehr zu haben glaubten, oder solche, die ihre ehrgeizigen Plane geschickt unter der Maske unbedingter Treue zu verbergen gewusst hatten und desshalb über jedem Verdacht erhaben standen, schliesslich offen und oft sogar in Verbindung mit auswärtigen Feinden die Fahne des Aufruhrs erhoben. Alexios schlägt nun zwischen den beiden Extremen den richtigen Mittelweg ein: die Oberaufsicht verschärft sich und die Statthalter werden zum Bewusstsein ihrer verantwortlichen Stellung und zum Festhalten an Gesetz und Gerechtigkeit nicht nur durch schriftliche Weisungen, sondern auch, wo es erforderlich scheint, durch kaiserliche Commissäre zurückgeführt, die für den äussersten Nothfall mit den ausgedehntesten Specialvollmachten versehen sind. [50]) Auf der andern Seite aber ist Alexios gegen Intriguanten und Verläumder unzugänglich, verurtheilt nicht sofort auf blose Einflüsterungen und Muthmassungen hin und gibt auch den Fehlenden grossherzig Gelegenheit, in kritischer Zeit ihr Vergehen durch verdoppelte Pflichttreue und Ergebenheit zu sühnen. So gewann er denn manchen edeln im Augenblicke nur missstimmten und missleiteten Charakter auf immer, [51]) wo übermässige Strenge eine entgegengesetzte Wirkung hervorgerufen hätte.

Aehnliche Reformen trafen die Justiz. Auch hier wird die Bestechlichkeit der Richter unterdrückt, der Gang der Verhandlungen beschleunigt, Privateinflüsse, die bisher nur zu oft und selbst aus der nächsten Umgebung der Herrscher ausgehend an Stelle des Rechtes und der Gerechtigkeit launenhafte Willkühr oder feige Dienstwilligkeit zu Gunsten der einen Partei zu setzen gewohnt waren, werden in ihre gebührenden Schranken zurückgewiesen, ohne dass damit dem schönen Rechte des Herrschers, Gnade zu üben, zu nahe getreten worden wäre. [52]) Justiz.

Auf diese Weise lebte das öffentliche Vertrauen wieder Handel und Finanzen.

---

[50]) Cf. Anna Komnena, I. Theil p. 21 not. 64 und 65.

[51]) VIII, c. 7—8, p. 411—417. P. 236—239. V. 187—189.

[52]) Cf. Anna Komnena, I. Theil p. 21 sq. not. 66 und 67.

auf, das früher so tief gesunken war und dem Staatscredit so schwere Wunden geschlagen hatte; und von dem Augenblicke an, wo die Ueberzeugung von der Consolidirung der Dynastie feste Wurzel gefasst hatte, entfaltete sich eine blühende Thätigkeit in Handel und Industrie. Namentlich hatte die durch die Reorganisation der Flotte erleichterte Wiederanbahnung engerer Beziehungen der Regierung mit dem christlichen Abendlande auch die allgemeine Wiederaufnahme der Handelsverbindungen Seitens des byzantinischen Grosshandels und der byzantinischen Rhederei mit den seefahrenden Staaten des Westens, vor Allem mit Venedig, Genua, Pisa und Amalfi zu unmittelbarer Folge; in der Hauptstadt selbst und in den ansehnlichsten Hafenplätzen der Provinz lassen sich zahlreich fremde Kaufleute nieder und finden durch die Regierung Aufmunterung und Anerkennung, wie denn namentlich die Stellung der Venetianer in Constantinopel und ihre Privilegien [53]) vielfach an die der Hansa in London, Bergen und Nowgorod erinnern. Als weiterer Factor, dessen Einfluss auf das damalige Handels- und Verkehrsleben kaum hoch genug angeschlagen werden kann, treten die Kreuzzüge hinzu; hier ist klar, dass die schlauen Griechen von den Vortheilen, die ihnen die geographische Lage des Staates und namentlich der Hauptstadt selbst als Mittelpunkt sämmtlicher Verkehrswege zwischen Abend- und Morgenland von selbst darboten, in ausgiebigster Weise, manchmal bis zu offener Uebervortheilung der minder gewandten Franken Gebrauch zu machen verstanden; Venedig und die Venetianer allein zeigen sich in diesem Gebiete ihnen einigermaassen gewachsen. Durch die blutige Schlacht von Lebunion 1091 wurden ferner die reichsten Provinzen im Norden, die früher fast jedes Jahr von den unruhigen Stämmen jenseits der Donau bis unter die Mauern der Hauptstadt selbst systematisch überfallen und ausgeplündert worden waren, sicher gestellt, so dass sie jetzt ihre volle Productionskraft entfalten konnten. So hob sich das Steuerkapital von Jahr zu Jahr, so füllte sich der

---

[53]) Anna Komnena, I. Theil p. 12. not. 42—44.

Staatsschatz. In Folge dieser günstigen Verhältnisse liess Alexios im Laufe seiner Regierung, sobald er seinem Lande vor den äussern Feinden Ruhe geschaffen, das gesammte öffentliche Steuerwesen auf der Grundlage fester Normen und Tarife neu reguliren. Hier empfanden es die Provinzen als eine erfreuliche Neuerung, dass ihre Steuerquoten, deren Betrag früher nach Laune und Willkühr bestimmt und eingefordert worden war, jetzt nach Maassgabe der Leistungsfähigkeit angesetzt wurden. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die Münzverwirrung, die bis dahin äusserst störend auf Handel und Verkehr gewirkt hatte, dadurch beseitigt, dass genau die Geldsorten und der Werth der einzelnen Münzen angegeben war, in denen die Steuern zu berichtigen waren. Zum Beweise, wie viel Alexios in diesem Zweige neu zu organisiren hatte und wie kläglich es um die Staatsfinanzen bestellt war, als er die Regierung antrat, zum Beweise aber auch, wie Ernst es ihm mit der Ordnung auf diesem Gebiete war, dient der Umstand, dass die kaiserliche Familie gleich nach Alexios' Regierungsantritt, wo der Krieg gegen die Normannen in nächster Aussicht stand, das eigene Silber und Gold in die Münze schickte, um auch durch dieses persönliche Opfer sich ihrer Stellung an der Spitze des Reiches würdig zu zeigen: „er bat Mutter und Bruder," sagt Anna, [54]) „woher es auch sei, Geld aufzubringen und ihm zu übersenden; da sie aber auf keinem andern Wege zu Geld gelangen konnten, so schickten sie zunächst alles Gold und Silber, das in ihrem Besitze war, in die kaiserliche Münze; und zuerst vor Allen gab die Kaiserin, meine Mutter, alles dazu her, was sie von ihrem väterlichen und mütterlichen Vermögen her hatte; denn sie glaubte, dass durch ihr Beispiel auch die Andern zu ähnlichem Beginnen sich würden aneifern lassen. So sehr war sie für den Kaiser besorgt, den sie im Kampfe mit solchen Schwierigkeiten sah. Auch Andere, die von Wohlwollen gegen den Kaiser beseelt waren, sprachen freiwillig ihre Bereitwilligkeit zu Beiträgen aus; und es brachte ein Jeder nach

[54]) V, 1 p. 226, 16. P. 127 C. V. 102 fin.

Maassgabe seines Vermögens Gold und Silber theils für die Bundesgenossen theils für den Kaiser selbst zusammen und übersendete es ihm.“ Weniger patriotisch zeigte sich der Klerus, der durch den Sturz des lenksamen und devoten Nikephoros Botaneiates erbittert und daher gegen Alexios anfangs nicht besonders gut gestimmt war. Als dieser nämlich, von der Uebermacht der Normannen immer mehr bedrängt, unter Berufung auf alte kirchliche Canonen an die Synode den Antrag stellte, wenigstens zur Loskaufung der Gefangenen die alten unbrauchbaren Kirchengefässe in die Münze zu schicken, so stiess er auf heftigen Widerspruch. Die Beredsamkeit seines Bruders, des Sebastokrator Isaak, den er zu seinem Stellvertreter bei der Synode ernannt hatte, setzte endlich nach langen und hitzigen Debatten den Antrag durch. Doch Leo, Erzbischof von Chalkedon, bestürmte seither den Kaiser mit Anträgen auf Restitution und bearbeitete auch die einflussreiche Klostergeistlichkeit und durch sie das niedere Volk in diesem Sinne, so dass eine heftige Gährung entstand und Alexios nach seiner Rückkehr aus dem Feldzuge nichts Eiligeres zu thun hatte, als die verletzten Gemüther durch Wiedererstattung des Entnommenen und reiche Spenden an verschiedene Kirchen und Klöster und ähnliche einflussreiche religiöse Corporationen wieder zu versöhnen. [55])

Heerwesen. Besondere Sorgfalt widmete Alexios auch dem Heerwesen. Und nicht ohne Grund: durch die Gunst des Heeres war er zur Herrschaft gelangt und somit war es für ihn einfach eine Forderung der Selbsterhaltung, diese Stimmung sich fortwährend zu erhalten. Doch auch davon abgesehen litt es, von der totalen Unfähigkeit der vorhergehenden Kaiser vernachlässigt, an schreienden Schäden, [56]) die um jeden Preis zu beseitigen waren, wenn nicht das Reich beim ersten ernstlichen Anprall widerstandslos zusammenbrechen sollte; streiften ja in den ersten Jahren von Alexios' Regierung einzelne Horden

---

[55]) V, 2 p. 227, 20. P. 128 B. V. 103.

[56]) Anna Komnena, I. Theil, p. 24—27, not. 74—92.

der Petschenegen und Komanen bis unmittelbar unter die Mauern der Hauptstadt.

Anna's Angaben über diese Missstände sind übrigens jedenfalls in einzelnen Punkten übertrieben, leiden an Widerspruch unter sich selbst und sind daher erst genauer zu prüfen. So behauptet sie z. B.: [57]) *ἐν ἀμηχανίᾳ γοῦν ὁ γενναῖος ἐκεῖνος μεῖραξ* (Alexios) *γενόμενος καὶ μὴ ἔχων ὅπου νεύσειεν, ἑκάστου τῶν πολεμίων πρὸς ἑαυτὸν τὴν μάχην προαρπάζοντος, ἠνιᾶτο καὶ ἤσχαλλεν, μήτε στρατίαν ἀξιόμαχον τῆς τῶν Ῥωμαίων βασιλείας ἐχούσης· οὐ πλείονες γὰρ τῶν τριακοσίων στρατιωτῶν ἦσαν, καὶ τούτων ἐκ τοῦ Χώματος, ἀναλκίδων πάντη καὶ ἀπειροπολέμων καὶ ξενικῶν τινων εὐαριθμήτων βαρβάρων τῶν ἐπὶ τοῦ δεξίου εἰοθότων κραδαίνειν ὦμου τὸ ξίφος* (die Waräger). Dass das Heer, auch jene oben berührte Vernachlässigung zugegeben, auf solch einen geringen Bestand herabgekommen sein sollte, ist geradezu unglaublich; denn dann hätten die Barbarenvölker des Nordens sich offenbar nicht mit blos vorübergehenden Raubzügen begnügt, sondern das fruchtbare Gebiet im Süden des Balkan bis gegen die Hauptstadt hin dauernd occupirt, und dies um so mehr, als die in Philippopolis und der Umgegend wohnenden Manichäer einerseits von jeher bereit waren, mit ihnen gegen die Orthodoxen sich zu verbinden und anderseits bei ihrer durchgebildeten militärischen Organisation und der starken Befestigung ihres Hauptsitzes wenig von jenen zu befürchten hatten; auch hätten die Normannenfürsten, die bei ihrer politischen Einsicht in die Verhältnisse des Ostens, bei ihrer militärischen sehr achtunggebietenden Macht und ihrer relativ hochgesteigerten Cultur doch offenbar weit grössere Chancen für die Eroberung der ganzen Halbinsel des Balkan für sich hatten, als jene Barbarenhorden, nicht erst die Thronbesteigung Alexios' abgewartet, um ihre Plane gegen Ostrom durchzusetzen, sondern hätten jedenfalls noch viel früher angegriffen. Dann war Alexios ja nur durch die Sympathieen des Heeres in der Lage gewesen, gegen Nikephoros sich zu erheben; und auch angenommen,

---

[57]) III, 9 p. 170, 10. P. 91 C. V. 76.

dass alle jene Truppen, die Anna angibt, auf seine Seite getreten wären, so wäre es offenbar für ihn mehr als Tollkühnheit gewesen, mit einem an Qualität und Quantität militärisch so tief stehenden Haufen das stark befestigte Constantinopel, das, wie er wissen musste, mit seinen Sympathieen zu Nikephoros stand, zu berennen. Anna aber beachtet nicht, dass diese Angabe mit einer früheren in offenem Widerspruche steht, wo über die Streitkräfte, die dem Alexios bei seiner Ankunft vor der Hauptstadt zur Vertheidigung derselben gegenübertraten, gesagt ist: *ὡς δὲ ἐνταῦθα μὲν ἐφεστάναι τοὺς ἀθανάτους λεγομένους ἐμάνθανε, στράτευμα δὲ τοῦτο τῆς Ῥωμαϊκῆς δυνάμεως ἰδιαίτατον, ἐκεῖσε δὲ τοὺς ἐκ τῆς Θούλης Βαράγγους* (die Waräger), *τούτους δὴ λέγω τοὺς πελεκυφόρους βαρβάρους, ἀλλαχόσε δὲ τοὺς Νεμίτζους, ἔθνος δὲ καὶ τοῦτο βαρβαρικὸν καὶ τῇ βασιλείᾳ Ῥωμαίων δουλεῦον ἀνεκάθεν.*[58]) Halten wir nun diese Stelle mit der obigen zusammen, so wird Folgendes klar: für's erste bildeten die *ἀθανάτοι* im byzantinischen Heere stets ein Corps von mehreren tausend (bis zu 10,000) Mann und es lässt sich schwer denken, wie sie von dem Augenblicke der Belagerung Constantinopels durch Alexios an bis zu seinen ersten Rüstungen, die er nach seiner Krönung anordnete, bis auf 300 Mann sollten reducirt worden sein; auch lässt sich nicht annehmen, dass Alexios bei seiner Thronbesteigung das Heer ganz aufgelöst habe; denn diese Maassregel hätte, wenn jene obige Annahme Anna's von dem Bestand des Heeres zu 300 Mann richtig wäre, nothwendig auch jene Truppen treffen müssen, mit denen er Constantinopel genommen und Nikephoros gestürzt hatte; und legen wir auch dem argumentum ex silentio, dass Anna nichts von einer Auflösung des Heeres erzählt, kein Gewicht bei, so ist diese Auflösung schon desshalb undenkbar, weil ein Politiker und Feldherr wie Alexios unmöglich das ganze Reich den Petschenegen preisgeben konnte, die damals marschbereit an der Donau standen, noch weniger dem noch gefährlicheren Einbruch

---

[58]) II, 9 p. 120, 6. P. 62. A. V. 54.

des Normannenherzogs. Es ist also hier nur anzunehmen, dass Anna entweder aus Unkenntniss des Militärwesens überhaupt oder aus dem Bestreben, Alexios' Leistungen um so mehr hervortreten zu lassen, die Missstände im Heere mit noch grelleren Farben geschildert hat, als sie in der That schon waren.

Indess liess die Reorganisation nicht lange auf sich warten. Archontopulen. Es war Alexios' erste Sorge, sich einen ansehnlichen Stamm von Kerntruppen heranzubilden, [59]) auf deren Treue und Ergebenheit er unter allen Umständen rechnen konnte. Dies sind Archontopulen. Die Art und Weise ihrer Formirung aus Soldatenkindern erinnert viel an die der späteren türkischen Janitscharen. Diese Archontopulen werden nun sorgfältig geschult und durch die verschiedensten Uebungen zu militärischer Brauchbarkeit herangebildet. Das bewiesen schon die ersten Kriege mit den Petschenegen und besonders mit den Normannen: denn Offensivschlachten, wie Alexios mehrere lieferte, wären unter seinen unmittelbaren Vorgängern unmöglich gewesen; dann hätten auch solch blutige Niederlagen, wie er wiederholt erlitt, unter den frühern Herrschern und den frühern Zuständen des Heereswesens unter allen Umständen mit der gänzlichen Auflösung des Heeres, dem Sturze der Dynastie und der Eroberung der Hauptstadt geendet. Denn war auch Constantinopel stark befestigt, so war doch seine Eroberung möglich, wie das Jahr 1204 beweist; und für die Normannen musste es ohnehin ein Leichtes sein, die Stadt durch Hunger zur Uebergabe zu zwingen, da ihre starke und vorzüglich ausgerüstete

---

[59]) VII, 7 p. 359, 7. P. 204 B. V. 162 *συλλεξάμενος ἀπανταχόθεν αὐτοὺς τῶν ἀποστεπτωκότων στρατιωτῶν υἱεῖς, ἐγύμνασέ τε πρὸς ὅπλα καὶ πόλεμον καὶ ἀρχοντοπούλους ὠνόμασεν, ὡσανεὶ ἐξ ἀρχόντων υἱοὺς γεγονότας, ἵνα διὰ τοῦ ὀνόματος εἰς τὴν τῶν γόνεων εὐγένειάν τε καὶ ἀνδρίαν ἀναφερόμενοι καὶ οὗτοι θούριδος ἀλκῆς μνήσαιντό τε καὶ ἀνδρειότεροι γένοιντο, τοῦ καιροῦ τούτοις τόλμαν καὶ ῥώμην ὑπαγορεύοντος. τοιοῦτον δὴ τῶν ἀρχοντοπούλων τάγμα, ὡς ἐν ὀλίγῳ εἰπεῖν, εἰς δύο χιλιάδας συμπορευόμενον, ὥσπερ πότε καὶ τοῖς Λάκωσι ἐφεύρητο ὁ ἱερὸς λεγόμενος λόχος. οὗτοι τοίνυν οἱ νεόλεκτοι ἀρχοντόπουλοι ἐσταλμένοι πολεμικῶς ἦεσαν.*

Flotte unschwer um die Südspitze Griechenlands herum gegen Constantinopel segeln und es von der Seeseite absperren konnte. So aber gelang es Alexios, der auch in kritischen Momenten nie den Muth verlor, immer wieder einen verhältnissmässig geordneten Rückzug auf den nächsten festen Platz anzutreten, auf diesen gestützt das Heer rasch zu organisiren, neue Zuzüge in die gelichteten Schaaren einzureihen und das verlorene Material zu ersetzen, um in kürzester Zeit wieder die militärischen Operationen aufnehmen zu können. Diese Archontopulen nun, natürlich seine Lieblingsschöpfung, wurden von ihm sehr hoch gehalten und möglichst geschont: jeder Verlust, selbst der eines einzelnen Mannes, traf ihn hart und wurde von ihm höchlich bedauert, denn er kannte sie persönlich fast alle. [60]) Aus diesem Elitencorps, das sich aus den besten Elementen der Linie fortwährend ergänzte, wählte er die ausgezeichnetsten Leute aus, liess sie unter seiner unmittelbaren Aufsicht und persönlichen Betheiligung in den militärischen Wissenschaften eingehender unterrichten und besetzte sodann, wenn sie seinen Erwartungen entsprachen, die Befehlshaberstellen mit ihnen. [61])

Milizen. Nicht weniger wichtig erschien ihm die Ausbildung der übrigen Heereskörper; diese bestanden früher mit Ausnahme der schon oben berührten Miethtruppen aus einheimischen Milizen, die jeweils nach Bedürfniss ausgehoben und nach Beendigung des Feldzuges wieder entlassen wurden. Ihre militärische Brauch-

---

[60]) VII, 7 p. 359, 21. P. 204 C. V. 162. *πίπτουσι* (im Kampfe gegen die Petschenegen) *τῶν ἀρχοντοπούλων ὡσεὶ τριακόσιοι ἐκθύμως μαχόμενοι, περὶ ὧν ἐπὶ πολὺν χρόνον ὀβύθιον ἔστενεν ὁ βασιλεὺς δάκρυα θερμὰ ἐκχέων καὶ ὀνομαστὶ ἕκαστον καθαπερεὶ ἀπόδημον ἀνακαλούμενος.*

[61]) XIII P. 379. B. V. 300. *καὶ οὓς μᾶλλον αὐτὸς ἐθρέψατο καὶ τὰ στρατιωτικὰ ἐξεπαίδευσεν, ἀρχηγοὺς στρατευμάτων κατέστησεν. ἦσαν δ' οὗτοι ξύμπαντες τριακόσιοι, πάντες νέοι καὶ εὐμηκεῖς σφριγῶντες τὸ σῶμα, καὶ ἕκαστος τούτων ἀρτίχνους τὸ γένειον. πάντες δὲ καὶ τόξον ἐντείνειν δεξιώτατοι, ἐκ διαφόρου μὲν γένους συνηθροισμένοι, ἐξ ἁπάσης δὲ τῆς Ῥωμαϊκῆς στρατιᾶς, στρατιά τις ἦσαν ἔκκριτος ὑπὸ στρατηγῷ τῷ βασιλεῖ ταττόμενον. τῷ αὐτῷ γὰρ καὶ βασιλεῖ καὶ στρατηγῷ καὶ διδασκάλῳ ἐχρῶντο. τούτων οὖν ἀπολεξάμενος αὖθις τοὺς δεξιωτέρους καὶ ξυνταγματάρχας χειροτονήσας. . .*

barkeit hatte natürlich auf keiner hohen Stufe gestanden: ohne dass die meisten, wie Anna wenigstens angibt, vom Gebrauche der Waffen auch nur die leiseste Ahnung hatten, waren sie im Nothfalle eiligst vom Pfluge oder von der Werkstätte abgerufen, ausgerüstet und in's Feld geschickt worden. Unter diesen Umständen leistet Alexios sein Möglichstes: während des Marsches zum Actionsplatze werden sie im Gebrauch der Waffen eingeübt, wobei der Kaiser selbst mit thätig ist. [62])

Bogenschützen.

Ganz besondere Sorgfalt widmet Alexios der Ausbildung der Bogenschützen, namentlich um sie mit Erfolg gegen die überlegene normannische Reiterei [63]) und gegen die Skythen (Petschenegen) verwenden zu können, deren Hauptstärke gerade im Gebrauche des Bogens bestand. Ein Theil dieser griechischen Bogenschützen ist beritten, aber auch für den Kampf zu Fusse eingeübt; [64]) die Waffe derselben war übrigens dieselbe wie schon in der ältesten Zeit; denn die Armbrust lernten die Griechen erst von den Franken kennen und als furchtbare Waffe respectiren. [65])

Leibwache.

Ausser diesen Truppentheilen bildete sich Alexios aus jungen Leuten aus den besten Familien eine kleine Leibwache zu seinem persönlichen Schutze und zu Dienstleistungen als

---

[62]) XII P. 355 D. V. 282 A. ὁ δὲ βασιλεὺς . . . ἡτοιμάζετο πρὸς τὴν τοῦ Βαϊμοῦντος διαπεραίωσιν, ἐκπαιδεύων μὲν τοὺς νεολέκτους τόξον τε τείνειν καὶ βέλη κατὰ σκοποῦ πέμπειν καὶ περιφράττεσθαι θυρεῷ. XV P. 468. C. V. 370 C. ἄλλο δ'οὐδὲν ὁ αὐτοκράτωρ ἔργον δ'εἶχεν, ἢ νεολέκτους τῷ παντὶ συγκαταλέγειν στρατεύματι, ἐπιμελῶς δὲ ἐκπαιδεύειν ὅπως χρὴ τόξον τείνειν καὶ δόρυ κραδαίνειν, ἵππον τε ἐλαύνειν καὶ μερικὰς ποιεῖσθαι συντάξεις, τὸ καινὸν ἐκεῖνον σχῆμα τῆς παρατάξεως ὅπερ αὐτὸς ἐξεῦρεν ἀναδιδάσκων τοὺς στρατιώτας. ἔστιν οὗ καὶ αὐτὸς συνιππαζόμενος τούτοις καὶ παραθέων τὰς φάλαγγας καὶ τὸ δέον ἅπαν ὑποτιθέμενος.

[63]) IV, 6 p. 209, 8. P. 115 B. V. 92.

[64]) VII, 10 p. 377, 6. P. 214 C. V. 170. ὁρῶν δὲ τοὺς Σκύθας ἰταμώτερον ἢ πρότερον ἐπικαταλαμβάνοντας παραχρῆμα τοὺς τῆς τοξείας εἰδήμονας ἀποβῆναι τῶν ἵππων καὶ βάδην κατ' αὐτῶν ἰέναι ἐπέσκηψεν καὶ συνεχῆ τὰ τόξα τείνειν.

[65]) Eine nähere Beschreibung der Armbrust (τζάγρα) findet sich X P. 291. A. V. 230 B. ἡ δὲ τζάγρα τόξον μέν ἐστι βαρβαρικὸν καὶ Ἕλλησι (die Ven. schreibt Ἑλληση) παντελῶς ἀγνοούμενον.

Adjutanten im Gewühle der Schlacht. [66]) Die Stellung dieser jungen Offiziere erinnert übrigens vielfach an eine ähnliche römische Sitte namentlich zu Cäsars Zeit.

Taktik. Ebenso erweist sich Alexios auch als tüchtigen Taktiker, der den jedesmaligen Umständen, unter denen es zum Kampfe kommt, nach der Natur seines Gegners und der Beschaffenheit des Terrains Rechnung zu tragen versteht: so lässt er z. B. auf seinem Rückzuge durch die von Seldjukenstämmen besetzten Gebiete Kleinasiens in hohlen Vierecken marschiren, die Kranken und Verwundeten, die Gefangenen und die sonstige Kriegsbeute in der Mitte, eine Anordnung, die damals als etwas durchaus Neues und Unerhörtes erschien, wie Anna's Aeusserung hierüber beweist. [67]) Daraus geht aber auch zugleich hervor, dass die Kenntniss der altrömischen Taktik [68]) dem Bewusstsein der damaligen Zeit entschwunden war; ferner ist es ein neuer Beweis für unsere frühere Behauptung, [69]) dass die Kenntniss des Lateinischen in Ostrom damals schon längst in Vergessenheit gerathen war, denn in den lateinischen Militärschriftstellern finden sich Analogien hiefür in reichlicher Fülle. [70]) Wenn ferner die Befestigung des Lagerplatzes nicht als etwas Althergebrachtes und Selbstverständliches angesehen, sondern nur bei sehr vereinzelten Gelegenheiten ausdrücklich und, wie es fast scheinen möchte, als ungewöhnlich hervorgehoben wird, [71]) so stimmt dies ganz wohl zu dem oben behaupteten Untergange der Tradition über das altrömische

---

[66]) VII, 3 p. 344, 15. P. 195 D. V. 155. ἐξ δὲ τὸν ἀριθμὸν διελόμενος τὴν αὐτοῦ φυλακὴν ἐπίτρεψε, πρὸς αὐτόν τε ὁρᾶν παραγγείλας καὶ μηδενὶ τὸ παράπαν προσεσχηκέναι ἑτέρῳ τούς τε δύο υἱούς φημι Ῥωμάνου τοῦ Διογένους.

[67]) XV, P. 481 B. V. 380 C. ἀλλ' αὐτὴ ἡ παράταξις καινή τις καὶ παράδοξος ἅπασιν ἐφαίνετο, καὶ ὁποίαν οὐδεὶς πώποτε τεθέαται οὐδ' ἱστορήσας τοῖς ἐσύστερον παρεπέμψατο.

[68]) Für Alexios' Kenntniss der griechischen Taktiker cf. XV V. 371 A. ἦν γὰρ οὐδὲ τῆς Αἰλιανοῦ τακτικῆς ἀδαής.

[69]) Anna Komnena I. Theil p. 44. not. 135—137.

[70]) Cf. Kraner zu Caes. de bell. gall. p. 52 der 6. Auflage.

[71]) VII, 3 p. 340. 16. P. 193 D. V. 154. τὰς σκευὰς καταθέμενος τὸν χάρακα πήγνυται.

Kriegswesen und der altrömischen Sprache überhaupt, liefert aber auch einen neuen Beweis für Alexios' militärische Tüchtigkeit. Diese sowie seine persönliche Tapferkeit wird denn auch von der competentesten Seite, von seinem gewaltigen Gegner Robert dem Normannenherzog anerkannt, der bei Eröffnung des Feldzuges gegen Alexios sich von seinem Sohne Boëmund, der zum Schutze Italiens zurückbleibt, mit folgenden Worten verabschiedet: [72]) *οὐ γὰρ τῶν τυχόντων ὁ ἀνήρ, ἀλλ' ἐκ νηπίου ἐν πολέμοις καὶ μάχαις ἐντραφείς, πᾶσαν τε τὴν ἕω καὶ τὴν ἑσπέραν ἐληλυθώς, ὁπόσους ἀποστάτας τοῖς πρώην αὐτοκράτορσι δορυθηράτους ἐποίησε, καὶ αὐτὸς πάντως ἐκ πολλῶν ἀκούσεις. εἰ γοῦν ὅλως ἀναπέσῃς καὶ μὴ κατ' αὐτοῦ χωρήσῃ πάσῃ γνώμῃ, ὁπόσα μὲν αὐτὸς ἔργα πολλὰ καμὼν ἤνυσα, φροῦδα ποιήσεις, αὐτὸς δὲ τοὺς κάρπους τῆς ἰδίας ῥᾳθυμίας πάντων δρέψῃ.* So ist allerdings Anna's stolzes Wort über ihn mehr als hohle Phrase: [73]) *ἐν πᾶσι γὰρ τῶν ἁπάντων ἐκράτει, ἐν λόγοις διδακτικοῖς τοὺς περὶ λόγον ἐσπουδακότας ἐνίκα, ἐν μάχαις δὲ καὶ στρατηγίαις τῶν ἐν ὅπλοις θαυμαζομένων ὑπερεῖχε.*

Militärökonomie.

Auch die ökonomische Seite der Heeresleitung erfreute sich nach langjähriger Vernachlässigung wieder einer genaueren Aufsicht und durchgreifender Reformen. Namentlich sorgt Alexios für pünktliche Bezahlung des Soldes, der damals, wenn Anna genau unterrichtet ist, jährlich ausbezahlt wurde [74]) und entfernt durch jene Anordnung einen Hauptgrund so vieler Militärmeutereien. Eben so trifft er Anstalt für pünktliche und hinreichende Beischaffung von Proviant. Auch für die Pflege der Kranken und Verwundeten durch geschickte Aerzte wird das Möglichste geleistet; zur Befriedigung der religiösen Bedürfnisse folgte dem Heere eine genügende Anzahl von Feldgeistlichen, meist Mönchen; die gefallenen oder die während des

---

[72]) VII, 3 p. 234, 9. P. 132 B. V. 106.

[73]) XIV, P. 487 A. V. 384 D.

[74]) VI, 14 p. 325, 17. P. 183 B. V. 146. *μεταπεμψάμενος δὲ τὸν Τατίκιον μετὰ χρημάτων ἱκανῶν ἐκπέμπει πρὸς Ἀδριανούπολιν, ἐφ' οὗ τοῖς μὲν στρατιώταις τοὺς ἐπετείους διδόναι μισθούς.*

Marsches gestorbenen Krieger werden, sofern nicht wichtige militärische Erwägungen dagegen sprechen, feierlich beerdigt.[75]) Gleiche Sorge widmet er auch den Frauen und Kindern beim Heere, sowie den Gefangenen, deren Kinder er in liberalster Weise in dem grossen Waisenhause in Constantinopel, das er selbst gegründet und reich dotirt hatte, erziehen lässt.

Missvergnügte. Verschwörungen.

Natürlich konnten diese so tief in die althergebrachte Fahrlässigkeit einschneidenden Reformen im Heerwesen nicht den Beifall derjenigen gewinnen, welche die frühern Missbräuche zu unerlaubtem Gewinne zu benützen verstanden hatten oder in ihren sonstigen Lieblingsneigungen sich durch die erhöhten Forderungen gestört sahen, die Alexios mit Recht vom obersten Offizier bis zum letzten Soldaten herab an das ganze Heer stellte und auch stellen durfte, da er im Felde vor keinem Krieger etwas voraushatte und voraushaben wollte als die erhöhte Verantwortlichkeit. So fanden sich denn auch da und dort Missvergnügte;[76]) aber wenn sie sich auch zu schwächlichen Conspirationen zusammenthaten, so wurden diese bei der begeisterten Stimmung der Mehrzahl immer ohne grosse Mühe unterdrückt: so die Verschwörung einiger nicht genannten Offiziere und Civilbeamten,[77]) die des Nikephoros Diogenes,[78]) die der vier Brüder Anemas, der Familie der Antiochoi, des Niketas Castamonites, des Basilakios Georgios und des Senators Salomon.[79]) Gegen solche Unternehmungen, die übrigens an sich schon den Stempel der Unbesonnenheit und des Misslingens trugen, weil ihre hervorragenden Mitglieder, wie sie eben genannt worden sind, durchaus mittelmässige Köpfe ohne jeden staatsmännischen Blick und ohne jeden erheblichen Einfluss auf die Mehrzahl des Adels und Volkes waren, ergreift er in der Regel die mildesten Maassregeln, den Fürbitten der kaiserlichen Frauen Anna und Eirene willfahrend; die Ueberführten werden nicht nach altbyzan-

---

[75]) XV. P. 482 A. V. 381 A.
[76]) VII, 3 p. 341, 2. P. 193 D. V. 154.
[77]) VI, 4 p. 278, 13. P. 157 B. V. 125.
[78]) IX, 5 p. 439, 20. P. 254 A. V. 200.
[79]) XII P. 359 A.

tinischer Sitte geblendet oder hingerichtet, sondern eine Zeit lang exilirt oder nach Constantinopel in ein Gefängniss gebracht (in der Regel ist es der Thurm Anemas) und dann nach einiger Zeit wieder begnadigt.

So war das Heer in kurzer Zeit aus einem Zustande schmählichster Verwahrlosung und Zerrüttung zur Disciplin und Ordnung zurückgeführt; so aber nur war es Alexios möglich, das Reich trotz langjähriger gewaltiger Kämpfe und trotz der Gefahren, womit der Einmarsch der Kreuzfahrer die Existenz desselben bedrohte, gesicherter und stärker als seit langer Zeit seinem Nachfolger zu hinterlassen.

Die Flotte.

Eine ähnliche Reorganisation traf auch die Flotte. Hier hatten sich die Uebelstände wo möglich noch schreiender als beim Landheere gestaltet: [79a]) denn nicht nur war der Bestand an Zahl, Ausrüstung und Bemannung bei Alexios' Regierungsantritt ein äusserst ärmlicher, sondern selbst die einfachsten Elemente des Seewesens — von der Seetaktik nicht zu reden — waren bei der unverantwortlichen Lässigkeit und Kraftlosigkeit der früheren Regierungen in Vergessenheit gerathen. Dass darin auch ein Hauptfactor des Verfalles des einst so blühenden oströmischen Handels und des Aufblühens der Grosshandelsstädte im lateinischen Abendlande, Venedig, Genua, Pisa, Amalfi lag, ist schon oben angedeutet. Kaum aber hatte Alexios den Thron bestiegen, so begann er mit gewohnter Energie die Reformen auch auf diesem Gebiete, wie durch die klare Einsicht in die bestehenden allgemein bekannten Missbräuche, so auch durch Gründe der äussern Politik dazu bestimmt und gedrängt; denn wie er den Krieg mit den Normannen, noch ehe er zur Regierung gelangte, als unvermeidlich voraussah, so klar war es ihm auch, dass er nur mit Hülfe einer kriegstüchtigen Flotte auf irgend einen Erfolg rechnen könne. Es wird daher der Bau grösserer Kriegsschiffe und schnellsegelnder Aviso's in Angriff genommen, ebenso eine kleine Flotille zum Dienste auf der Donau ausgerüstet, die sich auch später in den Kämpfen

---

[79a]) Anna Komnena, I. Theil p. 27 not. 93 — 99.

gegen die Petschenegen und Komanen mit Erfolg verwenden liess. Eben so grosse Sorgfalt verwendet er auf die Heranbildung eines genügenden Stammes tüchtiger und im Manövriren gewandter Seeleute. In diesem Bemühen kommen ihm seine intimen Beziehungen zu Venedig [80]) sehr zu statten; sie stellen ihm mehrmals ihre Kriegsflotten zur Disposition, mit deren Unterstützung er nach mehreren anfänglichen Niederlagen, die ihn aber nicht entmuthigen, einige Seesiege über die Normannen erringt. Allmählig bringt er die eigene Flotte nach Quantität und Qualität zu einer solchen Höhe, dass es ihm gelingt, die kleinasiatische Küste von den Türken zu reinigen, [81]) und einige Zeit später beim Herannahen der Kreuzfahrer, die wie z. B. die Franzosen theilweise zur See kamen, auf die wichtige Seefestung Dyrrhachion gestützt die Herrschaft auf dem adriatischen Meere zu behaupten und die Franken in einzelnen Zügen, wie es für die Sicherheit seines Reiches erforderlich schien, nach Constantinopel zu dirigiren.

Alexios' Stellung zu Deutschland.

Eigenthümlich und auffallend, aber erst in neuester Zeit von Sybel und Kugler [82]) zu klarer Erkenntniss und gerechter Würdigung gebracht, ist Alexios' Stellung zu Deutschland unter Kaiser Heinrich IV. Die ersten undisciplinirten Schaaren der Kreuzfahrer nämlich, die unter Peter von Amiens und Walter auch schon im griechischen Reiche manche grobe Excesse sich hatten zu Schulden kommen lassen, bestanden aus Franzosen; [83]) ähnlich zählte auch das erste geordnete Kreuz-

---

[80]) Anna Komnena, I. Theil p. 12 not. 44.

[81]) III 11 p. 180, 5. P. 96 C. V. 80. *οὕτως οὖν τοῖς μὲν εἰς τοὐπίσω προὐχώρει τὰ πράγματα, τῇ δὲ Ῥωμαίων ἀρχῇ ἀναλάμπειν κατὰ μικρὸν ὑποτυφούμενον τῆς ἐξουσίας σπινθῆρα συνέβαινεν. οἱ γὰρ ἀπὸ τῆς Βοσπόρου μόνον καὶ τῶν τῇ θαλάττῃ παρακειμένων χωρίων ὁ Κομνηνὸς αὐτοὺς* (sc. *τοὺς Τούρκους*) *ἀπήλασεν, ἀλλὰ καὶ τῶν περὶ Βιθυνίαν καὶ Θυνίαν ἅπασαν καὶ τῶν τῆς Νικομήδους ὁρίων ἐκδιώξας, τὰ περὶ εἰρήνην ἀνέπεισε τὸν σουλτάνον μάλα θερμῶς ἐξαιτεῖσθαι.*

[82]) H. v. Sybel, Geschichte des ersten Kreuzzuges. Bernhard Kugler, Studien zur Geschichte des zweiten Kreuzzuges. Cf. Beilage zur Augsburger Allgemeinen Zeitung Nr. 121 vom 29. April 1868.

[83]) Wilken, Geschichte der Kreuzzüge, I p. 78.

heer unter Gottfried von Bouillon meist Franzosen in seinen Reihen. Abgesehen von ihrem äussern Auftreten, das in seiner Offenheit und Natürlichkeit Aug' und Ohr des Byzantiners oft eigenthümlich berührte, glaubte Alexios gewichtige politische Gründe zu haben, ihnen zu misstrauen; denn die gefährlichsten Gegner nicht blos seiner Regierung sondern des byzantinischen Reiches überhaupt, die Normannenfürsten Robert und Boëmund, waren Franzosen und fanden von Frankreich her immer Zuzug an kriegslustiger Mannschaft. Sein politischer Scharfblick mochte damals schon im Wesen und Naturell der Franzosen instinctiv die Gefahren ahnen, von denen das byzantinische Reich ein Jahrhundert später an den Rand des Untergangs gebracht wurde: war ja die Eroberung von Constantinopel 1204 und die Errichtung des lateinischen Kaiserthums vorzugsweise ihr Werk; denn die Venetianer unter ihrem Dogen Dandolo begnügten sich hier wie immer mit der untergeordneten Rolle eines nur auf materiellen Gewinn und auf Handelsvortheile abzielenden Krämervolkes. Ganz anders dagegen gestalten sich die Beziehungen der byzantinischen Regierung unter Alexios und seinen gleichgesinnten und gleichbegabten unmittelbaren Nachfolgern Johannes und Manuel zu Deutschland. Schon in der ersten Zeit seiner Thronbesteigung hatte Alexios vermittelst eines äusserst verbindlichen Schreibens [84]) ein enges Bündniss mit Heinrich IV. gesucht, dem zufolge Heinrich in Italien, Alexios im Orient d. i. von der Ostküste des adriatischen Meeres aus gegen die Normannen operiren sollte. Heinrich zeigte sich augenblicklich bereit, denn er war damals mit dem Kampfe gegen Gregor VII. beschäftigt, während die Normannen seit Leo IX. die Hauptstütze der päpstlichen Macht in Italien waren. Entscheidende Folgen hatte übrigens dies Bündniss nicht. Bemerkenswerth ist hierbei die Consequenz, mit der Anna einem Fürsten wie Heinrich trotz der Allianz den Titel *βασιλεύς*, Kaiser, verweigert [85]) und ihn einfach als *Ἀλαμανίας ῥῆγα* prädicirt.

[84]) III, 10 p. 174, 4—177, 14. P. 93 C—95 A. V. 77 D—79 A.
[85]) III, 10, p. 173, 18. P. 93 B. V. 77. cf. Anna Komnena, II. Theil p. 40.

Ueber neue Unterhandlungen mit Heinrich, um das frühere Bündniss zu erneuern und ihn zu energischem Vorgehen aufzumuntern, bemerkt Anna: [86]) *ἐκπεπόμφει δὲ αὖθις πρὸς τὸν ῥῆγα Ἀλαμανίας πρεσβεῖς, ὧν προεξῆρχεν ὁ Μηθύμνης καλούμενος, καὶ διὰ γραφῆς ἐπὶ πλέον ἐρεθίζει, μὴ μέλλειν ἔτι, ἀλλὰ τὰς αὐτοῦ ἀναλαβόμενον δυνάμεις, τάχιον τὴν Λογγιβαρδίαν* [87]) *καταλαβεῖν κατὰ τὰς συγκειμένας συνθήκας, ἐφ' ᾧ ἀπασχολῆσαι τὸν Ῥομπέρτον, ἵν' οὕτως ἀδείας τυχὼν στρατεύματα αὖθις καὶ ξενικὰς δυνάμεις συλλέξηται καὶ οὕτω τοῦτον τοῦ Ἰλλυρικοῦ ἀπελάσῃ, πολλὰς τῷ Ἀλαμανίας ῥῃγὶ ὁμολογήσας τὰς χάριτας, εἰ οὕτω ποιήσειε, καὶ τὸ ὑποσχεθὲν αὐτῷ διὰ τῶν παρ' αὐτοῦ σταλέντων πρέσβεων κῆδος ἐκπληρώσας διαβεβαιούμενος.* Auf der andern Seite sucht freilich wieder Alexios, der von dem Streite der tief einschneidenden Gegensätze zwischen Heinrich und Gregor vielleicht nicht genau informirt war und ihn von seinem Standpunkte aus für minder erheblich hielt, auch den Papst mit in das Bündniss gegen die Normannen zu ziehen, [88]) aber ohne Erfolg. [89])

Der Klerus.

Auch die wissenschaftliche Bildung des Klerus entging der Fürsorge Alexios' nicht, namentlich derjenigen Kleriker, die an der Sophienkirche angestellt waren. Dies erschien ihm um so nöthiger, als er im Anfang seiner Regierung selbst hervorragende Bischofssitze von Männern eingenommen sah, die jeder wissenschaftlichen Bildung entbehrten. [90]) Daher errichtete er, der selbst von Liebe zur Wissenschaft durchdrungen war, [91]) höhere Schulen, von denen aus die Bildung in weitere

---

[86]) V 3 p. 231, 16. P. 130 C. V. 105.

[87]) Nach dem Sprachgebrauch der Alexias bezeichnet *Λογγιβαρδία* auch Mittel- und Unteritalien.

[88]) III, 10 p. 173, 11. P. 93 A. V. 77.

[89]) V, 3 p. 235, 6. P. 132 D. V. 106.

[90]) Anna Komnena, I. Theil p. 32.

[91]) VI, 7 p. 291, 15. P. 164 B. V. 131. *ἐπὶ τοῦ αὐτοκράτορος τούτου πολλαὶ τῶν ἐπιστημῶν εἰς ἐπίδοσιν ἐληλύθεισαν, τιμῶντος τοὺς φιλοσόφους καὶ φιλοσοφίαν αὐτήν.* Zonaras (ed. Paris. p. 310) sagt indess kühler: *λόγους οὐχ ὡς ἔδει τιμῶν, τέως δέ γε τιμων.* cf. unten pag. 40 und 43.

Kreise drang. Dem Geiste seiner Zeit entsprechend machte er reiche Schenkungen an Kirchen und Klöster, gründete auch einzelne neue und stattete sie reichlich mit liegenden Gründen, besonders mit Oel- und Weingärten, aus. Eine seiner grossartigsten Schöpfungen aber ist das ungeheuere Waisenhaus, *ὀρφανοτροφεῖον*, das er in Constantinopel gründet, in welchem auch Kranke, Invaliden, Wittwen und Arme Aufnahme fanden. Die gesammten Räumlichkeiten umfassten Platz für 10,000 Menschen. Ein kaiserlicher Curator verwaltete das Ganze; unter ihm besorgten Mönche aus Iberien das Haus, den Gottesdienst und den Unterricht, der sich auch auf den Gesang bezog. [92]) Dies das Wirken des Kaisers nach den objectiven Thatsachen in der Alexias.

Schenkungen und Stiftungen.

3. Alexios nach dem Urtheile anderer Byzantiner.

Lassen wir es uns, um ein vollständiges und vollkommen objectives Bild des Komnenen zu bekommen, an der Darstellung Anna's nicht genügen, so sind offenbar die Urtheile anderer Schriftsteller über ihn um so mehr zu beachten, je näher sie der Zeit stehen, in welcher Alexios lebte, je unmittelbarer also und lebendiger die Eindrücke sind, die sie über ihn empfangen haben. Der Werth dieser Beurtheilungen wird noch mehr gesteigert, wenn die betreffenden Schriftsteller in ihren persönlichen Beziehungen vollkommen frei und unabhängig der Dynastie gegenüber stehen, also nirgends Veranlassung haben, aus subjectiven Rücksichten von der einfachen Wahrheit der Geschichte abzugehen. Hier ist nun in erster Reihe zu nennen

a. Michael Attaleiates. [93]) Der Verfasser lebte unter der Regierung des später von Alexios gestürzten Nikephoros Botaneiates und hat diesem auch sein Werk „*ἱστορία ἐκτεθεῖσα παρὰ Μιχαήλ, αἰδεσιμωτάτου κριτου ἐπὶ τοῦ ἱπποδρόμου καὶ τοῦ βηλοῦ, τοῦ Ἀτταλειάτου*“ gewidmet. So hoch nun

[92]) XV P. 482 D — 486 A. V. 381 C — 384 B.

[93]) Anna Komnena I. Theil p. 5. not. 10.

Alexios zur Zeit, da Michael sein Werkchen verfasste, als gefeierter Feldherr bei Hof, Heer und Volk im Ansehen stand, so konnte doch natürlich der Attaleiate damals unmöglich ahnen, zu welcher Stellung Alexios noch bestimmt war, hatte also auch keine besondere Veranlassung, aus persönlichen Rücksichten für ihn von der Wahrheit abzuweichen; im Gegentheil, übertriebenes Lob hätte für ihn selbst wie für den Gelobten eher bedenklich werden können. Ueberhaupt macht das Wenige, das wir über Michael wissen, seinem Charakter alle Ehre: er huldigte nach dem Sturze Nikephoros' nicht dem neuen Gestirne des Alexios, sondern blieb seiner frühern Ueberzeugung und seinem frühern Herrn bis an's Ende ergeben; desshalb setzte er auch sein Werk, wie er, nach den Schlussworten desselben: *τὰ δ'ἐπιόντα καθέξῃς ὁ λόγος δηλώσει τρανώτερος* zu schliessen, beabsichtigt hatte, nicht weiter fort. Sein Urtheil über Alexios muss also in hohem Grade als unverdächtig und objectiv gelten. So äussert er sich über seine militärische und geistige Begabung überhaupt: *στρατιώτην μὲν ὄντα, νέον δὲ τὴν ἡλικίαν καὶ φρονήσεως καὶ ἀνδρίας οὐδενὸς ἀποδέοντα, Ἀλέξιον πρόεδρον τὸν Κομνηνόν,* [94]) und gelegentlich der Maassregeln, die zur Unterdrückung des Aufstandes des Thronprätendenten Bryennios ergriffen werden sollen: *ἱκανώτατος δὲ ὢν συμβαλεῖν τὸ δέον καὶ κατανοήσασθαι ἄνθρωπον ὁ Βοτανειάτης τὸν νωβελλίσιμον* (nobilissimum) *Ἀλέξιον τὸν Κομνηνόν, ἄξιον τῆς τοιαύτης ἡγεμονίας ἔκρινεν καὶ δομέστικον τοῦτον προχειρισάμενος μετὰ τῶν αὐτοῦ δυνάμεων ἐξαπέστειλεν, νέον μὲν τὴν ἡλικίαν, φρονήσει δὲ καὶ διανοίας σταθερότητι γεγαρόν* (l. *γεραρόν*) *καὶ πρὸς μάχας καὶ πολέμους ἑδραῖον καὶ ἀπερικτύπητον καὶ τῇ πρὸς τὸν βασιλεύοντα πίστει θανατηφόρους πληγὰς μὴ δειλιῶντα καὶ ταπεινούμενον.* [95]) Allerdings klingen uns hier die Worte *διανοίας*

[94]) Pag. 99, 11 der Ausgabe von Jerm. Bekker, Bonn 1853 (im corp. script. hist. Byz.).

[95]) Pag. 288, 20. cf. p, 299, 5 wo erzählt ist, dass Alexios unter Verleihung des Titels *δοὺξ τῆς δύσεως* mit dem Commando gegen den Rebellen Basilakios betraut wird.

σταθερότητι und τῇ πρὸς τὸν βασιλεύοντα πίστει als eigenthümlich durch des Alexios' spätern Aufstand illustrirt; aber Michael schrieb zu einer Zeit, wo Alexios' Treue noch über jeden Zweifel erhaben war. Das Gesammturtheil des Schriftstellers stimmt nach den eben mitgetheilten Stellen vollkommen mit dem Anna's zusammen, denn wenn es in kühlerem, unbefangenerem Tone gehalten ist, so erscheint es desshalb um so objectiver.

b. Michael Glykas führt im 4. Buche seiner Annalen [96]) den Alexios mit folgenden Worten ein: *τὸν νωβελλίσιμον Ἀλέξιον τὸν Κομνηνὸν καὶ τιμηθέντα μέγαν δομέστικον ἄνδρα συνέσει καὶ δυνάμει τότε διαφέροντα.* Anlässlich der Thronbesteigung des Alexios verurtheilt er die Maassregeln, die der neue Herrscher getroffen, um der erschöpften Staatskasse wieder aufzuhelfen, wegen ihrer Härte und Rücksichtslosigkeit. Wichtiger sind einige andere Stellen, die mit Anna's Angaben im Widerspruche stehen: es ist z. B. schon oben bemerkt worden, dass Alexios den ungemessenen Einfluss, den seine Mutter Anna Dalassena auf die Regierungshandlungen auszuüben versuchte, nur sehr ungerne sah und sich desselben auf schonende Weise zu entledigen suchte, dass aber Anna wie über jeden Familienzwist unter den Komnenen überhaupt so auch hierüber vorsichtig, kaum in leisen Andeutungen sich ergehend, hinweggleitet; denn ihre Worte: [98]) *οἰακοστρόφον δὲ μᾶλλον ἑαυτοῦ τὴν μητέρα ἱμειρόμενος εἶναι* liessen in Verbindung mit dem ganzen Zusammenhang der Stelle eher vermuthen, als habe Alexios jenen Einfluss seiner Mutter freiwillig zugelassen und ihr die Regentschaft resp. das ganze Departement des Innern übertragen, um sich desto mehr den Angelegenheiten der äussern Politik und des Krieges widmen zu können. Glykas dagegen, der keine persönliche Rücksichten gegen die Komnenen zu beobachten hatte, sagt geradezu: *ἡ μέντοι τοῦ βασίλεως μήτηρ τὴν βασιλείαν*

---

[96]) Ed. Paris p. 331. Ven. 256.
[97]) P. 333. V. 257.
[98]) III, 6 p. 155, 3. P. 82 B. V. 69.

ἅπασαν οἰκονομοῦσα ἣν, ἐφ' ὧν καὶ ὁ κρατῶν ἠνιᾶτο, ὡς ἔχων μόνον τὸ τῆς βασιλείας ὄνομα. τοῦτο οὖν ἡ μήτηρ γνοῦσα ἐκνῖα ἐξέστη.[99]) In den ersten Jahren seiner Regierung erlitt Alexios im Kampfe gegen die Normannen eine blutige Niederlage, über die Glykas bemerkt: ἡττηθεὶς ἀκλεῶς ἔφυγε πολλῶν ἐκεῖσε πεσόντων, οὐ τῶν τυχόντων μόνον, ἀλλὰ καὶ τῶν μεγιστάνων καὶ ἐξ αἱμάτων ὄντων βασιλικῶν.[100]) Anna gibt zwar das Factum der Niederlage zu,[101]) spricht aber statt des „ἀκλεῶς ἔφυγε" bei Glykas von einem heldenmüthigen Rückzug, zu dessen Deckung Alexios mit übermenschlicher Bravour gekämpft habe, so dass er seine schliessliche Rettung vor der Ueberzahl der nachsetzenden Feinde nur der Schnelligkeit seines Pferdes verdankt habe, das bei dieser Gelegenheit prädicirt wird als „ὑπὸ θείας προνοίας ἐμπνευσθείς." Der Milde gegenüber, die Alexios nach der Darstellung Anna's gegen seine Feinde beweist, sagt Glykas: ἑτέρα κατ' αὐτὸν ἐπιβουλή, ἧς κατῆρχεν ὁ Ἀνεμᾶς Μιχαήλ· ἀλλ' αὐτίκα διαμηνυθέντες παιδεύονται ἀλωὶ ἐντες τὰς τριχὰς τῆς κεφαλῆς οὐ ξυρῷ, ἀλλὰ δρώπακι,[102]) während Anna bei Berührung derselben Gelegenheit mildernd erzählt: τὸν δὲ Ἀνεμᾶν καὶ τοὺς σὺν αὐτῷ ὡς πρωταιτίους καὶ τὴν ἐν χρεῷ κουρὰν τῆς κεφαλῆς καὶ τοῦ πώγωνος ψιλώσας διὰ μέσης πομπεῦσαι τῆς ἀγορᾶς παρεκελεύσατο, und beifügt, dass Alexios den Verurtheilten die übrige Strafe (Blendung) auf ihre eigene und Eirene's Fürbitte erlassen habe. Ferner weist Anna mit sittlicher Entrüstung von Alexios jeden Vorwurf und Verdacht von Ausschweifungen zurück: οὔτε (ἡ νόσος) ἐκ διαιτῆς ἁβρᾶς ὁποῖα τοῖς διαῤῥέουσι τὸν βίον καὶ φιληδόνοις συμβαίνειν εἴωθεν[103]) und entwirft über sein Verhältniss zu Eirene und sein Familienleben überhaupt ein solch ideales

---

[99]) P. 334. V. 259.
[100]) P. 333. V. 257.
[101]) IV. 7 p. 216, 4, P. 119. V. 95.
[102]) P. 334. V. 258.
[103]) XIV P. 433 D. V. 343 C.

und überschwängliches Bild, dass gerade dadurch der Verdacht des Gegentheiles entsteht. In diesem Sinne nun schreibt Glykas: *πρὸς μέντοι τὴν κοινωνὸν τοῦ βίου ὁ κρατῶν οὔτε ἀποστόργως εἶχε πρὶν οὔτε παντοίως ταύτῃ προσέκειτο. ἀφροδισίων γὰρ ἡττώμενος οὐ πάνυ τὰ εἰς εὐνὴν ἐτύγχανε δίκαιος. ἐπεὶ δ' ὁ χρόνος προήκων τῷ αὐτοκράτορι τὰ ὑποφόρα βέλη τοῦ ἔρωτος ἤμβλυνε, τότε δὴ Αὐγούστῃ πρόσκειται τέλεον καὶ πᾶσαν αὐτῇ τὴν οὐσίαν ἀνατίθησι, ἡνίκα καὶ μᾶλλον ποδαλγῶν κλινοπετὴς ἦν. αὕτη δὲ τῷ μὲν υἱῷ καὶ βασιλεῖ Ἰωάννῃ μὴ φιλίως προσκειμένη τὴν διάθεσιν πᾶσαν ἐπὶ τῇ πρώτῃ θυγατρὶ* (Anna) *καὶ τῷ ἐπ' αὐτῆς κηδεστῇ Βρυεννίῳ ἐκέκτητο. ταύτῃ τοι καὶ τὸ συγκλητικὸν καὶ τὸ μὴ τοιοῦτον ἐπιτηδείως ὁ Ἰωάννης μετήρχετο.* [104]) Glykas berichtet nun ruhig und objectiv über Alexios' Beziehungen zu den Lateinern, über sein Verfahren gegen die Paulikianer und schliesst mit seinem Tode 1118. Offene und schneidende Gegensätze, die über historische Hauptfacte ein ganz anderes Licht verbreiteten, als sie bei Anna sich darstellten, finden sich, wie aus obiger Darstellung hervorgeht, im Grunde nicht: wo solche hervorzutreten scheinen, berühren sie mehr Nebenumstände und führen Anna's begeisterte und übertriebene Schilderungen auf ein bescheidenes und dem wirklichen Sachverhalt entsprechendes Maass zurück.

Zu beklagen ist bei dieser Untersuchung der Mangel an genauen Nachrichten über die Zeit, in der Glykas lebte: [105]) nach einer Ansicht gehört er dem 15., nach einer andern dem 12. Jahrhundert an. Offenbar aber hat sein Urtheil viel höheren Werth, wenn er wirklich im 12. Jahrhundert gelebt hat, vielleicht also noch als Zeitgenosse Alexios'. Für letztere Auffassung spricht allerdings der Umstand, dass er mit Alexios' Todesjahr 1118 abbricht. [106])

---

[104]) P. 334. V. 259.

[105]) Cf. Geschichte der griech. Literatur von Schöll, nach der 2. Auflage aus dem Französ. übers. von Pinder, III. Bd. p. 259.

[106]) Das unter dem Titel *βίβλος χρονική* erschienene und in vier Bücher eingetheilte Werk beginnt nach einer bei den Chronisten des Mittelalters häufigen Sitte mit der Erschaffung der Welt. Löwenklau

c. Zonaras, Johannes, von Constantinopel, zuerst *μέγας δρουγγάριος*, [107]) später Mönch auf dem Berge Athos, wo er nach 1118 starb. Seine Annalen, in den jetzigen Ausgaben in 18 Bücher eingetheilt, beginnen mit Erschaffung der Welt und enden mit Alexios' Tode 1118. Abgesehen davon, dass er für die ältern Zeiten mehrere für uns verloren gegangene Quellen benützt hat, ist sein Urtheil über Alexios dadurch von hohem Werthe, dass er als Zeitgenosse schreibt und nach dem Urtheile aller Literarhistoriker über seine Wahrheitsliebe und Unbefangenheit kein Zweifel besteht. [108]) Sein Urtheil über Alexios lautet: *ἦν δὲ ὁ ἀνὴρ (ἵνα καὶ τὸν τρόπον ἐκείνου δῆλον θείημεν τοῖς μετέπειτα, καὶ τὸ ἦθος τοῖς ὀψιγόνοις χαρακτηρίσωμεν) οὐδ' ὑπεροπτικός τε καὶ ἀλάζων, οὔτε μὴν ὀξὺς εἰς θυμόν, ἀλλ' οὐδὲ χρημάτων ἥττων οὐδ' ἄγαν ἐρασιχρήματος, ὥστε βούλεσθαι καταχωνεύειν αὐτὰ καὶ ταμιεύειν, ἵν' εἶεν αὐτῷ θησαυροὶ κεκρυμμένοι καὶ ὑπόγαια χρήματα, ὅθεν οὐδὲ θανόντος πλεῖστα παρὰ τοῖς ταμείοις εὑρέθησαν. πρὸς ἔλεον εὐκατάφορος, πρὸς κόλασιν οὐκ ὀξύρροπος, μέτριος τὸ ἦθος, εὐπρόσιτος, περὶ τὴν δίαιταν οὐκ ἀκόλαστος, οὐκ οἴνου ἡττώμενος τοῖς ἐναρετῶς βιοῦσι προσέχων καὶ ἀπονέμων τιμήν. λόγους οὐχ ὡς ἔδει τιμῶν, τέως δέ γε τιμῶν, ἐπιεικής τε καὶ τοῖς περὶ αὐτὸν οὐ σοβαρῶς προσφερόμενος, ἀλλ' ἐκ τοῦ ἴσου*

---

gab es in lateinischer Uebersetzung heraus, Basil. 1572; einen Theil des griechischen Textes (die Periode von Julius Cäsar bis Constantin) mit lateinischer Uebersetzung veröffentlichte J. Meursius, Lugd. Bat. 1618, hielt aber den Theodoros Metoch. für den Verfasser; vollständig erschien es endlich durch Phil. Labbé, Paris. 1660.

[107]) Cf. Du Cange, gloss. med. et inf. graec. *δρουγγάριος*, von *δροῦγγος*: Schaar, Truppenabtheilung, = *χιλίαρχος*. *μέγας δρουγγάριος* war der Titel des Oberanführers der Flotte.

[108]) Cf. Schöll-Pinder, III p. 247. Die erste Ausgabe des Zonaras erschien sumpt. Ant. Fuggeri durch Hieron. Wolf, Basil. 1557, 3 vol. fol., mit latein. Uebersetzung; die zweite im corp. Byzant. Paris 1686. 2 vol. fol., mit latein. Uebersetzung von Du Cange. Die Bonner Ausgabe des Zon. (1844) schliesst im II. Bande mit dem 12. Buche ab; die 6 letzten Bücher sind nicht erschienen. Eine neue Ausgabe (bis jetzt 3 Bde.) erscheint eben durch Dindorf.

σχεδὸν ὁμιλῶν τε καὶ χαριεντιζόμενος. ὅθεν κἀκείνοις θαρρεῖν ἐπῄει καὶ οὐ μετὰ δέους αὐτῷ παρεστάναι καὶ μᾶλλον ὁτὲ ἀπῆν ἡ βασίλεια. ἐπεστέλλετο γὰρ ἐκείνης παρούσης ἀρχικόν τε καὶ ἐμβριθὲς ἐνδεικνυμένης ἰδίωμα καὶ ἀτακτοῦσιν ἐπιτιμώσης σφοδρότερον. ὁ μὲν οὖν τοιοῦτος ἦν. ταῦτα δὲ καλὰ μέν, καὶ πῶς γὰρ οὔ; ἰδιώτῃ δ' ἀποχρῶντα πρὸς ἔπαινον, οὐ μήν γε καὶ βασιλέα δείκνυντα τὰ πάντα χρηστόν. οὐ γὰρ αἱ αὐταὶ καὶ βασιλέως καὶ ἰδιώτου γένοιντ' ἂν ἀρεταί. ἰδιώτῃ μὲν γὰρ ἀπόχρη καὶ μέτριον ἦθος καὶ ἐπιείκεια καὶ τὸ πρὸς θυμὸν οὐκ εὐκίνητον καὶ τὸ σῶφρον τὸ πρὸς τὴν δίαιταν. βασιλεῖ δὲ πρὸς τούτοις καὶ ἡ τῆς δικαιοσύνης φροντὶς καὶ ἡ τῶν ὑπηκόων προμήθεια καὶ ἡ τῶν παλαιῶν ἐθῶν τοῦ πολιτεύματος τήρησις. τῷ δὲ μέλημα μᾶλλον ἡ τῶν ἀρχαίων ἐθῶν γέγονε τῆς πολιτείας ἀλλοίωσις καὶ τὸ μετατάξαι ταῦτα ἔργον ἦν αὐτῷ σπουδαιότατον καὶ τοῖς πράγμασιν οὐδ' ὡς κοινοῖς οὐδ' ὡς δημοσίοις ἐκέχρητο καὶ ἑαυτὸν οὐκ οἰκονόμον μόνον ἥγητο τούτων, ἀλλὰ δεσπότην καὶ οἶκον οἰκεῖον ἐνόμιζε καὶ ὠνόμασε τὰ βασίλεια. καὶ τοὺς τῆς συγκλήτου βουλῆς οὔτε τιμῆς ἧς ἔχρην ἠξίου. οὔτε πρόνοιαν αὐτῶν ἐτίθετο κατὰ τὸ ἀνάλογον, μᾶλλον μέντοι ἔσπευσε ταπεινῶσαι τούτοις· ἀλλ' οὐτ' ἐν ἅπασι τὴν τῆς δικαιοσύνης ἦν τηρῶν ἀρετήν. ταύτης γὰρ ἴδιον τὸ τοῦ κατ' ἀξίαν ἑκάστῳ διανεμητικόν. ὁ δὲ τοῖς μὲν συγγενέσι καὶ τῶν θεραπόντων τισὶν ἀμάξαις ὅλαις παρεῖχε τὰ δημόσια χρήματα καὶ χορηγίας ἐκείνοις ἀδρὰς ἐτησίας ἀπένειμε, ὡς καὶ πλοῦτον περιβαλέσθαι βαθὺν καὶ ὑπηρεσίαν ἑαυτοῖς ἀποτάξαι οὐκ ἰδιώταις ἀλλὰ βασιλεῦσι κατάλληλον καὶ οἴκους προσκτήσασθαι μεγέθει μὲν πόλεσιν ἐοικότας, πολυτελείᾳ δὲ βασιλείοις ἀπεοικότας οὐδέν· τοῖς δὲ λοιποῖς τῶν εὐ γεγονότων οὐχ ὁμοίαν ἐνεδείκνυτο τὴν προαίρεσιν, ἵνα μήτι ἕτερον φαῦλον ἐρῶ φειδόμενος τοῦ ἀνδρός. βασιλέα μὲν οὖν οἷον τὸ ἀκριβὲς ἀπαιτεῖ, οὐκ ἐῶσι τὰ εἰρημένα ἐκεῖνον νομίζεσθαι· ἀλλ' οὐδὲ μέντοι φαῦλον εἴποι τις τὸν Κομνηνὸν αὐτοκράτορα. εἰ δὲ τὴν ἄγαν ἀκρίβειαν ζητοίη τις ἐν τοῖς αὐτοκράτορσιν, οὐκ οἶμαι τινὰ τῶν ἀνεκάθεν τῆς Ῥωμαίων ἐπιβεβηκότων ἡγεμονίας ἐν πᾶσιν εὐδοκιμηκότα κριθήσεσθαι, ἀλλ' ἐκ τοῦ πλεονάσοντος ἐν τοῖς

ἤθεσιν σφῶν καὶ ταῖς πράξεσιν ἑκάστῳ ἡ πολιτεία κεχαρακτήρισται. ἀνέγκλητος γὰρ οὐδεὶς ἂν ποτε οὐδ' ἀμιγὴς τῆς χείρονος ἕξεως. θειοτέρας γὰρ τοῦτο μοίρας, ἀλλ' οὐκ ἀνθρωπίνης εἴη ἂν ποτε φύσεως. ἐνταῦθά μοι τὸ πέρας ἤτω τῆς συγγραφῆς. [109])

Dieses Urtheil verdient eine eingehende Würdigung; denn einmal erscheint es durch den gemässigten, ruhigen und würdigen Ton, in dem Alexios' Licht- und Schattenseiten gegeben sind, als vollkommen unbefangen und objectiv, dann aber schildert es in seiner zweiten Hälfte Alexios von einer im ersten Augenblicke ganz neuen, von Anna kaum angedeuteten und nur durch sorgfältigere Prüfung bloszulegenden Seite.

Was Zonaras in der ersten Hälfte zur Charakteristik des Komnenen sagt, stimmt mit Anna's Angaben vollkommen überein: ruhig und gemessen, frei von schmutziger Geldgier, wie sie sonst fast allgemein als hässlicher Makel den Charakter der Byzantiner befleckte, leidenschaftslos im Strafen und leicht zum Verzeihen geneigt, mässig im Genusse, freundlich und zugänglich im persönlichen Umgange, dem Zwange der Hofetiquette abgeneigt, auch einem freieren Worte gegenüber, das in seiner Umgebung fiel, nicht unfreundlich, hierin im Gegensatz zu Eirene, deren Gegenwart stets an die Majestät des Herrschers erinnerte und jede ungezwungenere Haltung und Regung in die Schranken der Unterwürfigkeit, im erforderlichen Falle sogar mit strengen Worten, zurückwies. — Dies Bild von Alexios' Privatleben, wie es Zonaras entwirft, weicht nur durch den kühleren unbefangeneren Ton von Anna's begeisterten Schilderungen ab, ist also nur äusserlich, nicht innerlich, ein anderes.

Aber nun bemerkt Zonaras richtig, dass an einen Regenten noch ganz andere Forderungen gestellt werden, dass ein liebenswürdiger Privatcharakter noch nicht hinreiche, um auch ein guter Fürst zu sein, und von diesem Standpunkte aus findet er zu gerechtem Tadel vielfachen Anlass: er habe die Wissen-

---

[109]) Zon. lib. XVIII p. 309 sq. ed. Paris.

schaften nicht ganz so geehrt, wie es seine Pflicht gewesen wäre, sei nicht immer nach Recht und Gerechtigkeit verfahren, habe mit sichtlicher Eile und Vorliebe mit den überlieferten Regierungs- und Verwaltungsgrundsätzen gebrochen, die alten Gebräuche und Sitten umgestaltet, habe den Staat als Privatdomäne betrachtet und über Staatseigenthum nach persönlicher Willkühr verfügt, den Senat absichtlich hintangesetzt und erniedrigt, seinen Verwandten und Günstlingen schrankenlos die öffentlichen Gelder zur Verfügung gestellt, um sie auf ungemessene Weise zu bereichern, während er dem übrigen Adel, wie dem Senate, nicht mit ähnlicher Gewogenheit entgegengekommen sei. Aus all' diesem ergibt sich dem Schriftsteller, der der Ehre des Kaisers übrigens nicht zu nahe treten wolle, das Resultat, dass er in Alexios das Ideal eines vollkommenen Herrschers zwar nicht finden könne, dass er aber mit Rücksicht auf die früheren byzantinischen Herrscher, unter denen sich keiner finden lasse, der in jeder Hinsicht nur ungetheiltes Lob verdiene, durchaus nicht das Prädicat eines schlechten Fürsten verdiene: man müsse den Menschen darnach beurtheilen, ob das Gute oder Böse in seinem Charakter und seinen Thaten überwiege, denn absolute Vollkommenheit komme der menschlichen Natur nicht zu.

Der Tadel nun ist theils gegründet, theils nicht. Wenn Zonaras dem Alexios vorwirft, er habe die Wissenschaften nicht so gepflegt, als sie es verdient hätten, so ist dieser Vorwurf zu herbe; denn einmal waren die damaligen Zeiten viel zu unruhig und der Friedensjahre zu wenige, war Alexios viel zu viel mit den ernstesten politischen und militärischen Fragen beschäftigt, als dass er der Wissenschaft, die im Frieden ihre schönsten Blüthen treibt, grössere Aufmerksamkeit hätte widmen können. Aber was er versäumt haben mochte, hat Anna, seine Tochter, doppelt eingebracht: denn zeigt sich nicht in der classischen Bildung, die er ihr zu Theil werden liess, sein Streben, den Forderungen der Musen gerecht zu werden? Und wenn Anna auf diesem Felde die competenteste Richterin ist, so ergibt sich aus verschiedenen Stellen ihres Werkes, dass Alexios, so viel ihm immer nur

möglich war, auch für die Interessen der Wissenschaft sorgte; und gewiss hätte sie eine Vernachlässigung dieses Gebietes durch Alexios am schwersten empfunden und ihrem Unmuthe darüber freien Lauf gelassen. Von dem allem aber ergibt sich aus der Alexias, die, wie gesagt, hierin die allein classische Quelle ist, das gerade Gegentheil.

Ebenso geht Zonaras zu weit, wenn er tadelnd von absichtlichem Bruche mit den überlieferten Regierungs- und Verwaltungsmaximen und von Umgestaltung der alten Gebräuche und Sitten spricht. Er vergisst, dass die äussern Formen wandelbar, entwicklungsfähig und entwicklungsbedürftig sind, dass neue Zeiten und Verhältnisse neue Formen gebieterisch verlangen und hartnäckiges Festhalten an dem überlebten Alten zu unheilvoller Verknöcherung und endlichem Zusammensturz des Staatsorganismus führen; und wer möchte läugnen, dass gerade unter Alexios, wo die Schaaren der Kreuzfahrer über Byzanz hereinflutheten, auch für dieses Reich eine neue Epoche hereinbrach, deren Verkennung verhängnissvoll werden musste? Gerade diese von Zonaras getadelten Reformen, die Alexios in allen Zweigen des Staatslebens anbahnte und, so viel es ihm möglich war, durchführte, haben die Katastrophe noch um drei Jahrhunderte hinausgeschoben. Allerdings erregten diese Reformen, wie schon oben gesagt wurde, vielfaches Missvergnügen, und so erklärt sich auch der weitere Vorwurf, dass Alexios den Senat und überhaupt die Aristokratie vielfach hintangesetzt habe. Aber gerade diese Kreise waren es, die den Reformen den hartnäckigsten Widerstand entgegen stellten und die meisten Verschwörungen gegen Alexios und seine Dynastie in's Werk setzten; und so war es denn nur natürlich und nothwendig, dass Alexios sich gegen sie vielfach kühl und fremd verhielt und ohne Rücksicht auf Abstammung und Geburt nur mit solchen Männern sich umgab, deren Talent und Energie ihm in seinen Reformen hülfreich zur Seite stand und auf deren Treue er unter allen Umständen bauen konnte. [110])

[110]) Einer seiner Nachkommen, Andronikos I., fasste sogar den

Nun ist aber auf der andern Seite nicht zu läugnen, dass diese persönlichen Freunde und Anhänger der regierenden Dynastie auf ihre Gesinnungen und Dienstleistungen pochend vielfach unbillige Ansprüche auf glänzende Belohnungen machten, die Alexios ohne Gefahr für sich und seine Stellung nicht wohl zurückweisen konnte; daher intervenirte er in Processen oft zu ihren Gunsten, schädigte dadurch nicht nur das Ansehen der Justiz, sondern machte auch vielfach seine eigenen Reformen auf diesem Gebiete unfruchtbar; dann gab er ihnen vielfach Gelegenheit, sich auf Kosten des Staates zu bereichern, und dies um so eher, je mehr er gewohnt war, das Staatsvermögen als seine Privatdomäne anzusehen und nach Willkühr damit zu schalten. Wohl hatte er selbst zur Zeit der Noth sein eigenes Vermögen daran gesetzt, den zerrütteten Finanzen aufzuhelfen; wohl war es nur ihm, seiner unermüdlichen Energie und Beharrlichkeit, seiner politischen und militärischen Tüchtigkeit zu danken gewesen, wenn das Reich nicht in den schweren Zeiten der Normannen- und Petschenegenkriege und der Ueberfluthung durch die Kreuzfahrer zusammenbrach; aber so sehr ihm dies zur Entschuldigung dienen mag, — der Vorwurf jener Günstlingsherrschaft auf Kosten der Justiz und der Finanzen, den Zonaras ihm macht, bleibt immerhin als eine der dunkelsten Seiten auf seiner Regierung haften und rechtfertigt dessen Endurtheil über Alexios um so mehr, je ruhiger und schonender der Ton gehalten ist, in dem der Schriftsteller hierüber berichtet.

Anna freilich schweigt hierüber; nur leise da und dort angedeutete Facta in ihrem Werke weisen darauf hin;

Entschluss zu einer planmässigen umfassenden Vernichtung der vornehmsten Adelsgeschlechter, fand aber darüber seinen Untergang. Fallmerayer in seiner Geschichte des Kaiserthums Trapezunt p. 28 sieht in diesem Plane eine völlige Regenerirung des Staates angestrebt, nennt Andronikos einen der grössten und talentvollsten unter den byzantinischen Imperatoren und bedauert es lebhaft, dass ihm diese „Trennung der unheilbar verpesteten Glieder des Staatskörpers“ nicht gelungen sei! cf. Anna Komnena, I. Theil pag. 2.

doch, wer zwischen den Zeilen zu lesen versteht, kommt immerhin zu dem Urtheile, dass Zonaras nicht geirrt hat. Ihr Zurückhalten ist begreiflich; die Tochter wusste wohl, dass in diesem Punkte auf dem Andenken des Vaters eine Makel haftete, die sich nicht hinwegräumen liess; sie sucht desshalb die beiden collidirenden Pflichten der historischen Wahrheit und der kindlichen Pietät dadurch zu vereinigen, dass sie, was nicht zu läugnen ist, andeutet, aber auch blos andeutet.

Es ergibt sich somit aus der Vergleichung der Beurtheilung Alexios' durch Zonaras mit dem Urtheile Anna's als schliessliches Resultat Folgendes: was Anna zum Lobe ihres Helden anführt, findet sich auch, nur mit minder glänzend aufgetragenen Farben bei Zonaras; die Schattenseiten seiner Regierung, die dieser mit ruhigen, aber bestimmten Worten angibt und mit Thatsachen belegt, werden im ersten Augenblicke und bei nur flüchtiger Lectüre der Alexias nicht sichtbar, verlangen vielmehr sorgfältige Prüfung und vielfache Combination, finden sich aber dann da und dort angedeutet: es ist also auch zwischen Anna und Zonaras nur eine quantitative, nicht qualitative Differenz.

4. Alexios nach dem Urtheile der Lateiner. [111])

a. Wilhelm von Tyros. Seine sämmtlichen Aeusserungen, wie die fast aller übrigen Lateiner über Alexios variiren nur in Ausdrücken wie fraus, dolus, versutia, circumventio und ähnlichen; so z. B. lib. II, c. 5: praeerat autem per idem tempus Graecorum imperio vir nequam et subdolus, Alexius nomine, cognomine dictus Connino [112]) c. 15 und fast gleichlautend hiermit c. 21. quidquid loquebatur fraus erat et circumventio. c. 19. quodque principibus (den Anführern der Kreuzfahrer) liberaliter contulerat, nec liberalitatis erat nec gratiae sed timoris desperati et fraudulentae versutiae. nostris autem in simplicitate spiritus et sincera

[111]) Cf. pag. XLV sqq. der ed. Bonnensis der Alexias.

[112]) Anna Komnena I, p. 47 not. 144.

fide incedentibus vix persuaderi poterat Graecorum malitia et nequam illorum principis fraus et circumventio pertinax, maxime cum erga eos tanta liberalitate et simulata gratia redundaret. Fast dieselben Phrasen finden sich c. 20. und 21. und lib. VII c. 20. lib. X. c. 12. at vero idem imperator, vetusto Graecorum more nostris successibus invidens, quamvis eos, ut praediximus, apud se satis benigne habuisset, occulte inde per internuncios frequentes in eorum perniciem hostes sollicitabat et ab eorum adventu crebris epistolis et nunciorum discursibus reddebat instructiores, eos praemonens ne tantum populum suo periculo libere transire patiantur. vicem scorpionis agens qui cum non sit in facie quod formides, prudenter feceris si caudae posterioris declinare poteris malitiam. lib. XII c. 5. per idem tempus (1118) Constantinopolitanus imperator Alexius, Latinorum maximus persecutor, rebus humanis exemptus est.

b. Robertus monachus, de Christianorum principum profectione in Syriam lib. II. subdolus itaque imperator videns crescere castra Dei et de die in diem augmentari, inops animi, expers sensus, pauper consilii, ira vehementi coepit anxiari. mens enim fraude plena semper anxiatur et est sollicita et quod machinatur alteri pertimescit sibi semper machinari. in mente imperatoris semper mansit fraudulenta fictio. quidquid iuravit totum exinanivit, quia periurii noxam incurrere maluit quam gentem Francorum a suis finibus non elongari.

c. Conradus de Lichtenau, abbas Urspergensis, chron. anno MCI. se tanti dixit facere Francos cum Turcis proeliantes quanti canes se invicem mordentes. anno MCVI. invidus et occultus eatenus ecclesiae persecutor Alexius diu tectam suae perfidiae toxicatam rabiem evaginat: Turcis quibus iam nulla vel rara in oriente regnandi spes remanserat, se tutissime reconciliat, et, o turpissimum facinus, Nicaeam . . . Solimanni tyranni filiis reddidit, custodias ad prohibendum transitum peregrinis terra marique constituit. — Dasselbe berichtet mit denselben Worten Albert von Stade.

d. Otto Frising. chronic. lib. VII c. 10. Alexius imperator perfidissimus iamdiu conceptam corde malitiam celare amplius

non valens cum Turcis qui iam paene desperati erant turpissime foederatur eisque Nicaeam multo nostrorum sanguine acquisitam impiissime tradidit. Dasselbe berichtet

e. Gotfridus Viterb. chronic. parte XVIII. Constantinopolim pervenerunt ubi multum dolum et impedimentum a rege Alexio perpessi. tunc Alexius rex Constantinopolitanus, Christianae prosperitatis adversarius, Turcos in desperationem iam positos in amicitiam suam confoederavit eisque turrim Nicaeam Christianorum sanguine conquisitam concessit.

f. Matthaeus Paris, in historia maiore, anno MXCVI. Alexius autem imperator Graecorum, vir nequam et subdolus, cum esset in palatio Nicephori decessoris sui summus et princeps militiae, contra dominum suum malitiose recalcitrans, quinto vel sexto ante hanc expeditionem anno domino depulso imperium invaserat et invasum nequiter detinebat. hic semper propositum habens fallendi saepe cum peregrinis verba pacifica loquebatur in dolo, suspectam iugiter habens multitudinem cruce signatorum et militiae probitatem. unde si quandoque nocere cessavit, non hoc virtutis exstitit sed timoris. anno MCIII. tunc imperator Alexius et proditor nequissimus nostrorum invidens successibus, Turcis infidelibus per quorum terras peregrini transituri erant crebras transmisit epistolas exhortans attentius ne tantum Christianorum populum libere transire in suam perniciem paterentur.

g. Matthaeus Westmonast. flores histor. anno MXCV. Alexius tunc temporis Graecis imperabat, vir quidem subdolus et nostratibus semper parans cum insidiis nocumentum.

h. [113]) Baldricus archiepiscop. historia Ierosolimitana (gesta Dei per Francos [114]) p. 91.) berichtet über die Aufnahme Boëmunds bei seinem Anschlusse an die Kreuzfahrer in Constantinopel folgendes: Alexius . . . valde iratus malum exercitui Christi in corde suo indesinenter machinabatur. dux (Boëmund) de imperatoris furibunda perturbatione certus praecavens in futurum civitatem exivit et ubi prius sua fixerat tentoria collocavit. versutias enim imperatoris non nesciebat.

---

[113]) Die Citate unter h, i, k finden sich in der ed. Paris. und ed. Bonn. nicht vor.

[114]) Hanoviae MDCXI.

i. Guibertus abbas, gesta Dei per Francos lib. III c. 4. interea dux Godefridus cum fratre Balduino ac deinde Sti Egidii comes [115]) attigere Constantinopolitana suburbia; tunc Alexius perfidus, qui olim contra Turcos auxiliorum putabatur avidus, acerbitate rancoris refrenduit, et qua fraude tot militias sibi ut putabat ingruentes turpi praecipitaret exitio, saepe revolvit. c. 8. p. 493: infida per omnia mens.

k. Fulcherius Carnot. p. 386. civitatem illam (Constantinopolit.) ingredi non quivimus, quoniam imperatori non placuit: timebat enim ne forte aliquid dammum ei machinaremur; stipendium quotidianum extra muros allatum nos emere oportuit, quod praecepto imperatoris nobis cives afferebant. nec permittebat imperator introire in civitatem multos in simul: sed honoratim vel quinque vel sex de potentioribus ad horam in ecclesiis ingredi sinebat... cum autem nos satis fatigatos requie recreassemus, tunc optimates nostri accepto consilio facti sunt homines (Vasallen) imperatoris; et pepigerunt foedus cum ipso, qui nos in itinere ipso antecesserant, Buamundus scilicet et dux Godefridus. Raymondus autem comes hoc facere tunc recusavit. comes vero Flandriae sic sicut alii iusiurandum fecit. nam erat eis necesse ut tutiter cum imperatore amicitiam solidarent, ut tutius quaererent et acciperent ab eo auxilium et consilium praesens et futurum tum sibi cum omnibus qui nos secuturi erant per eundem tramitem. omnibus idcirco imperator praebuit de numismatibus suis quantum placuit, de equis et de palliis et de pecunia sua qua nimis indigebant ad tantum iter explendum.

Wie Fulcher, so äussert sich auch weniger ungünstig

l. Albertus canonicus Aquens., chronic. Hierosolymot. lib. VIII c. 46. fuit enim fama in populo catholico, quod ipsius imperatoris occultis et perfidis conciliis a comite Reymundo et militibus Turcopolis deductus sit exercitus Longobardorum per deserta et invia et solitudines Flagañiae, ut illic a Turcis facile prae fame et siti exhaustus superatus occideretur, verum ut a veridicis et nobilibus viris relatum est, nequaquam hoc

[115]) Der Graf von St. Gilles, Raimund von Toulouse.

nefando scelere culpandus erat. nam saepius exercitum praemonuit et edocuit solitudines et defectiones et Turcorum insidias in inviis Flaganiae et ideo eos non secure et tutos per hanc viam posse incedere. c. 47. imperator universam petitionem regis . . . in bono accepit et de omni suspicione necis Longobardorum quam adversus eum Christiani habebant iusiurandum in Dei nomine faciens se excusavit, promittens se deinde omnibus misericordem fieri, regem Baldewinum se velle honorare et amare. in eadem legatione ab imperatore decretum est, ut episcopus de Barcinonâ eum apud Romanum pontificem Paschalem de traditione sibi imposita excusaret. sed praevaluisse suspiciones ex sequentibus apparet. c. 48. Engelradus autem miles quidam in Jerusalem repertus muneribus magnis ab imperatore honoratus bona nuncia reportavit et amicitiam et fidem regi Baldewino imperatorem velle observare et peregrinos non ultra offendere. sed episcopus aliquantulum renisus est imperatori propter infidelitatem erga Gallos quam ab eo extorsit. quapropter in amaritudine animi Romam tendens ipsum imperatorem criminatus est in ecclesia Benventana et ideo assumptis literis ipsius apostolici querimonia gravis apud omnes principes Galliae super ipso imperatore facta est.

Die Mehrzahl der lateinischen Chronisten sieht demnach mit auffallender Uebereinstimmung in Alexios den schlimmsten Feind der christlichen Sache, furchtbarer fast und gefährlicher als die Türken und Saracenen in Kleinasien und Syrien und erblickt in seiner Politik und seiner ganzen Haltung ihnen gegenüber die Verkörperung der vollendetsten Hinterlist und Treulosigkeit. Diesen gegenüber steht nur das mildere Urtheil von Fulcher und Albert. Eine genauere Prüfung entscheidet leicht zu Gunsten der letztern Auffassung. Denn die ungünstigen Urtheile verrathen ihrer Mehrzahl nach schon durch den Umstand, dass sie der Hauptsache nach wörtlich übereinstimmen, ihren Ursprung aus einer einzigen Quelle, die in Wilhelm von Tyros zu suchen ist; jedenfalls haben ihn alle nachfolgenden Chronisten auf's ausgiebigste benützt und sein Urtheil ohne weitere Prüfung des genaueren Sachverhaltes adoptirt; mit ihm steht und fällt das Urtheil all' seiner

Nachfolger. Es ist nun freilich klar, wie auch schon oben bemerkt wurde, dass Alexios' Politik wie seine ganze Natur eine durchaus kluge, berechnende und listige war; auch hat Anna daraus nie Hehl gemacht, sondern vielmehr diesen Charakterzug in ihren Schilderungen über Alexios stets rühmend hervorgehoben; auch kann es nicht weiter auffallen, dass das naive offene Wesen der Franken sich durch diesen Gegensatz oft tief verletzt fühlen und in Conflict mit ihm gerathen musste. Auf der andern Seite aber war für Alexios die Erhaltung seines Reiches eine Lebensfrage, vor der ihm alle andern Rücksichten weichen mussten; und dass der Einmarsch der Kreuzfahrer für den oströmischen Staat politisch äusserst bedenklich war, ist klar. Wenn nun Alexios den Kreuzfahrern gegenüber, denen er mit den verhältnissmässig geringen Streitkräften seines Landes nicht mit offener Gewalt entgegen treten konnte, alle Mittel einer glatten und gewandten Politik aufbot, mögen sie auch vom Standpunkte einer strengen Moral theilweise bedenklich und verwerflich erscheinen, so ist dies ebenso begreiflich, wie vom Standpunkte der Kreuzfahrer aus die Vorwürfe der Hinterlist und Treulosigkeit; das Lob Anna's und der Tadel der Lateiner halten sich hier vollkommen die Wage und beide sind von ihrem nationalen Standpunkte aus gerechtfertigt. Daraus ergibt sich aber auch das Schlussresultat, dass das Bild, das Anna von Alexios entwirft, auch nach dem Zeugnisse der Lateiner im Ganzen und Grossen als wahrheitsgetreu sich darstellt, wenn man nur den verschiedenen Standpunkt der beiden Parteien zu würdigen versteht.

5. Alexios nach dem Urtheile eines arabischen Schriftstellers.[116])

Ibn el Athir, arabische Chronik (ed. Tornberg) t. X. p. 186 Jahr 491 der Hidjrah. Als die Kreuzfahrer in das Gebiet

[116]) Die hier angeführten Auszüge wurden dem Verfasser durch Herrn Professor Dr. Weil in Heidelberg übermittelt, wofür er ihm hiermit seinen öffentlichen Dank ausspricht.

des Kaisers kamen, verbot ihnen der Kaiser den Durchmarsch und sprach: ich lasse euch nicht durchziehen nach dem Lande des Islam, bis ihr mir schwöret, dass ihr mir Antiocheia übergebet. Seine Absicht war, sie zum Einfall in das Land des Islam anzuspornen, weil er glaubte, die Türken würden keinen Mann von ihnen übrig lassen, nach dem was er von der Stärke und Macht derselben wusste. Sie gingen auf diese Forderungen ein und setzten über den Canal von Constantinopel. p. 284 J. 499. Als die Franken Tripoli belagerten, befahl der Kaiser seinen Genossen in Latakieh, ihnen Lebensmittel zuzuführen. Sie thaten dies zu Wasser. Fachr Almull Ibn Ammar schickte ihnen eine Flotte entgegen, es entspann sich ein heftiger Kampf, die Moslimen eroberten mehrere Schiffe und machten die Mannschaft zu Gefangenen. p. 294 J. 500. In diesem Jahr wurde die Feindschaft zwischen Boëmund und dem Kaiser sehr heftig. Boëmund machte einen Einfall in das Gebiet des Kaisers und plünderte es aus und hatte die Absicht ihn aufzusuchen. Da sandte der Kaiser zu dem König Kilidj Arslan Ibn Suleiman, dem Herrn von Konieh und Akszara und flehte ihn um Beistand an. Dieser unterstützte ihn mit seinem Heere, so dass er gegen Boëmund ziehen konnte. Es kam zur Schlacht, die Franken hielten Stand durch ihre Tapferkeit und die Griechen und ihre Verbündeten durch ihre Zahl. Nach langem Kampfe wurden die Franken in die Flucht getrieben und viele von ihnen wurden erschlagen oder gefangen genommen. p. 339 J. 504. In diesem Jahre kam ein Gesandter des Kaisers zum Sultan (Mohammed), bat ihn um Hülfe gegen die Franken und spornte ihn zum Kriege gegen sie an und zu ihrer Vertreibung aus seinem Lande. Dieser Gesandte kam vor den Halebinern an, welche auch um Hülfe flehten und die Halebiner sagten zum Sultan: fürchtest du nicht Gott? soll der Kaiser eifriger für den Schutz des Islam sein als du, so dass er zu dir schicken musste, um dich zum heiligen Kriege gegen sie aufzufordern?

Neue Gesichtspunkte für Alexios' Charakteristik bieten diese Stellen wenig: sie bestätigen nur die von Anna, den

übrigen Byzantinern und den Lateinern übereinstimmend aufgefasste Anschauung von Alexios' listiger und gewandter Politik.

6. Alexios nach dem Urtheile neuerer Schriftsteller.

Hier sind zwei Perioden zu unterscheiden, die durch Sybel's epochemachende Geschichte des ersten Kreuzzuges [117]) von einander abgegrenzt sind. Die Geschichtschreiber der ersten Periode stellen entweder, was Alexios betrifft, die abweichenden Urtheile der Byzantiner und Abendländer einfach referirend nebeneinander, so z. B. Rühs, Handbuch der Geschichte des Mittelalters [118]) p. 81 — 84, Schlosser-Kriegk, VII. Bd. p. 142 sq., oder ergehen sich ohne eingehende Kritik und genauere Würdigung der Verhältnisse in den althergebrachten Tiraden über des Alexios Hinterlist und Treulosigkeit gegen die Kreuzfahrer, genau wie die lateinischen Chronisten des Mittelalters. So Wilken in seinem von der dritten Classe des kaiserl. Instituts von Frankreich gekrönten Werke über die Geschichte der Komnenen von Alexios I. bis Alexios II. [119]), Leo, Lehrbuch der Geschichte des Mittelalters, Halle 1830, p. 305 sq. Damberger, synchronistische Geschichte der Kirche und der Welt im Mittelalter, [120]) Bd. VI p. 938 sq. 1024 sq. Bd. VII p. 101—109 u. v. a. St. Einen Schritt weiter geht Rehm in seinem Handbuch der Geschichte des Mittelalters, III. Bd. 2. Abtheilung, Geschichte des Morgenlandes, [121]) p. 296—323: er schildert in genauem Anschlusse an Zonaras die allge-

---

[117]) Düsseldorf 1841.

[118]) Berlin 1816.

[119]) Rerum ab Alexio I., Ioanne, Manuele et Alexio II. Comnenis Romanorum Byzantinorum imperatoribus gestarum libri IV. Heidelb. MDCCCXI. Die Preisaufgabe war 1810 gestellt worden. Cf. unten Note 122.

[120]) Regensburg 1853. 1854. Das Werk beruht auf eingehenden, aber oft mit wenig Geschick angewandten Quellenstudien; unangenehm berührt namentlich der würdelose Stil, der nur zu oft an den burlesken Ton von Zeitungsblättern niedersten Ranges erinnert.

[121]) Kassel 1834.

meine Zerrüttung des Reiches bei Alexios' Regierungsantritt, bespricht sodann die eintretenden Reformen, durch deren Nothwendigkeit er das veränderte System der neuen Regierung mit seinen Consequenzen, worüber Zonaras klagt, gerechtfertigt findet und urtheilt auch ruhiger und objectiver über die Stellung, die Alexios den Kreuzfahrern gegenüber beobachtete.

Eine neue Epoche für die Auffassung der alexianischen Politik wie ihres Trägers überhaupt beginnt durch Sybel. Zwar hatte schon Hammer gelegentlich jener schon oben bei Wilken erwähnten Preisaufgabe [122]) mit dem traditionellen Griechenhasse gebrochen und somit eine gerechtere Würdigung des kaiserlichen Diplomaten angebahnt; aber die eigentliche Stellung des oströmischen Reiches zu den Kreuzfahrern sehen wir auch hier nicht zur vollständigen Klarheit gebracht, [123]) und zwar schon desshalb, weil der geringe Umfang seiner Abhandlung nur kurze Andeutungen und Winke in dieser Frage zulässt. So sehr wir nun bedauern mögen, dass Hammer in diesem Gebiete keine eingehenderen Forschungen anstellte, so erfreulich ist es, dass ein Meister neuerer Geschichtsforschung wie Sybel sich in seiner Geschichte des ersten Kreuzzuges damit beschäftigt und dadurch sich um eine gerechtere Würdigung Alexios' bleibende Verdienste erworben hat. Jene vielberufene List und Verschlagenheit erweist sich nun als eine gebieterische Forderung der Nothwendigkeit, wenn das byzantinische Reich überhaupt fortbestehen sollte; und wenn Alexios im Drange der Noth

---

[122]) La Classe propose pour sujet de prix: l'Examen critique des historiens d'Alexis Comnène et des trois princes de sa famille qui lui ont succédé: on doit comparer ces écrivains avec les historiens des croisades, sans négliger ce que les auteurs Arabes peuvent fournir de lumière sur le règne de ces empereurs et principalement sur leur politique envers les croisés. Der Aufsatz Hammer's findet sich unter dem Titel: Mémoire sur la politique des empereurs byzantins de la maison de Comnène envers les croisés, par M. de Hammer, in Eyriès et Malte-Brun, nouvelles annales des voyages. tom. VII p. 252. Paris 1820.

[123]) Cf. Bernhard Kugler, Komnenen und Kreuzfahrer, in Sybel's histor. Zeitschrift, 7. Jahrgang 1865, 4. Heft, 1. Hälfte p. 295—318.

zu diplomatischen und militärischen Maassregeln griff, die allerdings vor den Grundsätzen einer strengen Moral nicht immer gutgeheissen werden, so lässt sich dies immerhin von seinem Standpunkte aus entschuldigen und begreifen. Und war auch seine Politik, wie schon im zweiten Theile unserer Abhandlung bemerkt, verfehlt [124]) und desshalb erfolglos, so erscheint sie doch unter Würdigung der damaligen Verhältnisse in milderem Lichte; die Anschauungen der lateinischen Chronisten ergeben sich als vielfach durch nationale und religiöse Differenzen getrübt, entstellt und übertrieben und somit erscheint auch von dieser Seite aus die Auffassung Alexios' durch Anna als in den wesentlichsten Punkten richtig.

Aehnlich wie von Sybel wird Alexios auch von Kugler beurtheilt, wenn er auch in der Frage, welche Politik Alexios den Kreuzfahrern gegenüber hätte einschlagen sollen, von jenem abweicht. Sybel nämlich sieht für Alexios eine absolute Neutralität zwischen Kreuzfahrern und Moslemiten geboten; Kugler hält dafür, dass unter allen Umständen ein Zusammengehen des christlichen Ostens mit dem christlichen Westen hätte stattfinden sollen; so wäre nothwendig Kleinasien wieder an das griechische Reich zurückgefallen, Syrien und Palästina von den Kreuzfahrern behauptet worden, ein Schluss, zu dem völlig unabhängig von Kugler [125]) auch der Verfasser dieser Abhandlung gelangt ist, wie dies schon im zweiten Theile der vorliegenden Abhandlung p. 46—50 angedeutet vorliegt.

Ist somit Alexios nach all' diesen Zeugnissen nicht jener tödtliche Feind der Abendländer, nicht jene Verkörperung von Trug und Hinterlist, wie ihn eine Auffassung zeichnet, die von den lateinischen Chronisten des Mittelalters an in die neuere Zeit als stereotype Tradition sich fortgepflanzt hat, bis Hammer und vorzugsweise Sybel den Anstoss zu einer gerechteren Würdigung gegeben haben, so folgt daraus zu- Resultat.

---

[124]) Anna Komnena, II. Theil p. 48 sqq.

[125]) Kugler's fragl. Aufsatz ist dem Verfasser erst bei Abfassung dieser Zeilen im Frühling 1871 zu Gesichte gekommen.

gleich auch die relative Richtigkeit seiner Auffassung durch Anna. Es wird von uns zugegeben, dass sie in ihrer Pietät die Farben vielfach zu glänzend gehalten hat, dass das Tadelnswerthe zu sehr im Hintergrunde bleibt, dass sie vielfach in nationalen und confessionellen Vorurtheilen und Einseitigkeiten befangen ist; aber diese Unvollkommenheiten ihres Urtheils sind doch im Ganzen und Grossen nur in quantitativem, nicht qualitativem Sinn zu nehmen; die Hauptzüge in Alexios' Leben und Wirken sind richtig aufgefasst und wiedergegeben, ihre Auffassung wird durch die Forschungen der Neuzeit bestätigt und es ist somit die Alexias kein bloser Panegyrikos, sondern ein ächt historisches Werk.

Dass diesem Werke vielfache Mängel ankleben, soll damit nicht bestritten werden und ist bereits im zweiten Theile unserer Abhandlung gesagt; [126]) aber wenn es Anna nicht gegeben war, sich über jene Epigonenzeit hinaus auf die classische Höhe eines Thukydides zu schwingen, so ist, wie Hegewisch bemerkt, [127]) „doch eben so sehr zu wünschen, dass es auch Autoren gibt, die eben dadurch, dass sie sich nicht über ihre Zeit erheben, ein Spiegelbild derselben geben, das genau auf dem Niveau der damaligen Anschauungen steht und dadurch von grösster Wichtigkeit für die Culturgeschichte ist." [128]) Sind die hervorragenden lateinischen Chronisten des Mittelalters, wie Otto von Freising, Lambert von Hersfeld, Wittekind von Corvey, für die richtige Auffassung jener Periode geradezu von unersetzlichem Werthe, so trifft ganz dasselbe bei Anna für byzantinische Verhältnisse zu: wir haben in der Alexias ein quellenmässiges, mit Verständniss und Liebe aufgefasstes, mit feiner ächt weiblicher Beobachtungsgabe oft bis in's kleinste Detail ausgemaltes Spiegelbild eines immerhin noch sehr lebensfähigen Staatsorganismus und seines Trägers,

---

[126]) Anna Komnena II. Theil p. 45 — 64.

[127]) In Biester's Berlin. Monatsschrift, Jahrgang 1791 p. 426.

[128]) Der im II. Theile der Anna Komnena p. 64 col. 20 ausgesprochene Gedanke hat seine Verwirklichung gefunden durch Krause: Die Byzantiner des Mittelalters, Halle, bei Schwetschke.

der nach politischen und militärischen Eigenschaften und Leistungen eine der bedeutendsten Erscheinungen ist, die nicht nur Byzanz, sondern das Mittelalter überhaupt aufzuweisen hat; und somit ist die Alexias trotz ihrer Mängel ohne Frage eine der hervorragendsten, ja nach Zonaras geradezu die hervorragendste Leistung des Byzantinismus im Gebiete der Geschichte und sichert der Verfasserin auf immer eine ehrenvolle Stellung in der Literatur.

Eigenthümlichkeiten der Alexias nach Inhalt und Form.

Subjectiv-reflectirender Charakter der Alexias.

Des hohen Werthes ihrer Leistungen ist Anna sich selbst sehr gut bewusst und lässt dies, wie ihre Persönlichkeit überhaupt, an verschiedenen Stellen des Werkes durchblicken, wie wir dies übrigens bei den griechischen und römischen Geschichtschreibern durchgehends finden; dadurch erhält das Ganze einen subjectiv-reflectirenden Charakter, der allerdings in scharfem Gegensatze zur kühlen objectiven Ruhe der modernen Historiographie steht. Daran erinnert namentlich auch die Fülle der Citate und Reminiscenzen aus der Bibel und den griechischen Classikern, was dem Ganzen einen eigenthümlich bunten Charakter verleiht. Dabei unterläuft auch manchmal ein lapsus memoriae. Der bedeutendste findet sich ausser in einem noch zu berührenden Citate aus Homer in VI, 10 p. 310, 9. P. 174 D. V. 139: Anna erzählt, dass Alexios zu Nikomedeia eine Citadelle erbauen will und desshalb die Türken durch Unterhandlungen hinhält, bis der Bau beendigt ist; dann fährt sie fort: *τοιοῦτόν τε καὶ περὶ Ἀλκιβιάδους ἱστόρηται. οὕτω γὰρ κἀκεῖνος Λακεδαιμονίους ἐξηπατήκει μὴ συγχωροῦντας ἀνοικοδομῆσαι Ἀθήνας καθαιρεθείσας ὑπὸ Περσῶν. παραγγείλας γὰρ ἀνοικοδομεῖν Ἀθηναίους ἐκεῖνος ἀπῴχετο πρεσβεύσων εἰς Λακεδαίμονα. εἶτα τῆς πρεσβείας τὸν χρόνον τρίβοντος καὶ διδόντος τὸ ἐνδόσιμον τοῖς οἰκοδομοῦσιν, μετὰ τὴν ἐξαπάτην ὅλην ἤκουσαν οἱ Λακεδαιμόνιοι τὴν οἰκοδομὴν Ἀθηνῶν. καὶ μέμνηται τῆς καλῆς ἀπάτης ταυτησὶ καὶ ὁ Παιανιεὺς ἐνιαχοῦ τῶν*

Citate.

λόγων αὐτοῦ. τοιοῦτον ἄρα καὶ τοὐμοῦ πατρος τὸ ἐπινόημα ἦν, μᾶλλον δὲ καὶ Ἀλκιβιάδους στρατηγικώτερον. ἱπποδρομίαις γὰρ καὶ τρυφαῖς ἄλλαις τὸν βάρβαρον τοῦτον (Ἀπελχασήμ, Abul Kasem, Emir von Nikaia) ὑποσαίνων καὶ εἰς ἡμέραν ἐξ ἡμέρας παραπεμπόμενος ἔφθασεν ἀπαρτίσας τὸ φρούριον. Von Erinnerungen dagegen aus den classischen lateinischen Schriftstellern zeigt sich keine Spur; es ist dies übrigens ein Beweis dafür, dass die Kenntniss des Latein, wie schon im ersten Theile [128a]) gezeigt wurde, damals auch den gebildetsten Byzantinern vollkommen abhanden gekommen war, eine Erscheinung, zu der wohl auch religiöse Antipathien mochten beigetragen haben.

Homerische Citate.

Dagegen sind die Citate aus Homer so zahlreich, dass sie von selbst zu einer nähern Betrachtung auffordern. Es sind folgende:

1. praef. p. 5, 19. P. 2. V. 1.
   τὸν ἀναίτιον καθ' Ὅμηρον αἰτιώνται
2. I, 5 p. 29, 13. P. 12 B. V. 14 A.
   μνησθεὶς ἐνταῦθα θούριδος ἀλκῆς
3. I, 6 p. 37, 12. P. 16 C. V. 17 C.
   κἀκεῖνος μὲν ἐκάθευδε, τὸν δ' οὐκ ἔχε νήδυμος ὕπνος, τοῦτο δὴ τὸ τῆς γλυκείας ποιήσεως
4. I, 8 p. 44, 15. P. 20 C. V. 20.
   παίει κατὰ τῆς κόρυθος, ἀλλὰ τὸ τοῦ Μενέλεω πρὸς τὸν Ἀλέξανδρον πέπονθε. τὸ γὰρ ξίφος αὐτοῦ τριχθά τε καὶ τετραχθὰ διατρυφθὲν ἐξέπεσε τῆς χειρός.
5. II, 6 p. 108, 2. P. 56 A. V. 49 B.
   ἤρετο αὐτὸν τοῦτο δὴ τὸ Ὁμηρικόν „τίς πόθεν εἰς ἀνδρων;“
6. II, 7 p. 111, 23. P. 58 A. V. 50 D.
   Ἀρηφιλός τε ὤν
7. II, 10 p. 123, 4 P. 63 C. V. 55 A.
   τοῦτ' αὐτὸ τειχεσιπλήτης αὐτόχρημα εἶπες ἄν, ὃ περὶ Ἄρεος Ὅμηρος

[128a]) Pag. 44 not. 135 — 137.

8. II, 11 p. 126, 1. P. 65 B. V. 56 B.
ὀβριμοεργὸς ὢν ἀνήρ
9. II, 11 p. 126, 17. P. 65 C. V. 56 C.
ἑτεραλκέα τὴν νίκην
10. II, 11 p. 127, 19. P. 66. V. 57 A. (bemerkenswerth zugleich als Probe des gespreizten Stiles und eines wunderlichen lapsus memoriae) *ὁ δὲ* (der Vater) *οὐ περιχαρὼς αὐτὸν* (den Sohn, Georgios Palaiologos) *ἐθεάσατο οὔτε μὴν γλυκερὸν φάος ὠνόμασε καθάπερ ποτὲ ὁ Ἰθακήσιος Ὀδυσσεὺς τὸν Τηλέμαχον θεασάμενος. ἐκεῖ γὰρ συμπόσιον καὶ μνηστῆρες καὶ ἅμιλλα καὶ νευρὰ καὶ τόξον, καὶ ἆθλον τῷ νικήσαντι ἡ σώφρων ἔκειτο Πηνελόπη.* cf. Odyss. π, 23. ρ, 41.
11. III, 1 p. 135, 1. P. 71, B. V. 60 C.
δεδοικυῖα περὶ ξανθῷ Μενελάῳ
12. IV, 2 p. 191, 14. P. 105 B. V. 84.
ἀπανταχόθεν ἀπειροπλήθεις δυνάμεις εἰς αὐτὸν συρρέουσι, νιφάσιν εοικυῖαι χειμερίῃσιν
13. IV, 6 p. 210, 14. P. 116 B. V. 93 C.
τὸ Ὁμηρικὸν ἔπος . . . μέχρι πόσου φεύξεσθε; στῆτε, ἄνδρες ἔστε
14. IV, 8 p. 219, 10. P. 121 A. V. 97 A.
ἅπερ ἔδει κἀμὲ καθάπερ ἐκεῖνον τὸν Ὁμηρικὸν νεανίσκον εἰς ὅρκον προφέρειν, οὐδὲ γάρ εἰμι χείρων ἐκείνου τοῦ λέγοντος „οὐ μὰ Ζῆν', Ἀγέλαε, καὶ ἄλγεα πατρὸς ἐμεῖο
15. V, 4 p. 236, 8. P. 133 B. V. 107 B.
Ἀρηΐφιλος ὢν
16. V, 6 p. 254, P. 142 B. 14. V. 114 B.
ὥσπερ λέων ἐχάρη μεγάλῳ ἐπὶ σώματι κύρσας
17. V, 6 p. 254, 19. P. 142 C. V. 114 B.
ἠδ' ἐπὶ δέξια, ἠδ' ἐπ' ἀριστερὰ νωμῆσαι βῶν ἀζαλέην, καθ' Ὅμηρον.
18. VI, 5 p. 282, 1. P. 159 B. V. 127 C.
τὸ πλῆθος (der Normannen) *εἶπεν ἂν Ὅμηρος ἠΰτε ἔθνεα εἶσι μελισσάων ἀδινάων*
19. VI, 12 p. 318, 18. P. 179 C. V. 143 B.
ὥστε λέων ἐχάρη μεγάλῳ ἐπὶ σώματι κύρσας, κατὰ τὴν ποίησιν

20. VII, 3 p. 340, 2. P. 193 C. V. 153 D.
οὐκ ὀνείρου δεηθεὶς πρὸς μάχην αὐτὸν ἐποτρύνοντος, καθάπερ ποτὲ τὸν Ἀτρεως Ἀγαμέμνονα
21. VII, 7 p. 359, 12. P. 204 C. V. 162 B.
Θούριδος ἀλκῆς μνήσαντο
22. VII, 7 p. 359, 22 P. 204 D. V. 162.
περὶ ὧν (die gefallenen Archontopulen) *ἐπὶ πόλυν χρόνον βύθιον ἔστενεν ὁ βασιλεύς, δάκρυα θερμὰ ἐκχέων*
23. VII, 8 p. 368, 21. P. 209 D. V. 166 C.
νὺξ ἤδη τελέθει, ἀγαθὸν καὶ νυκτὶ πιθέσθαι
24. VII, 11 p. 378, 18. P. 215 D. V. 170 D.
ἀλλ' ἐπεὶ νὺξ κατέλαβεν, ἄλλοι μέν ῥα θεοί τε καὶ ἀνέρες ἱπποκόρυσται, τοῦτο δὴ τὸ τῆς Καλλιόπης Ὁμήρου, εὗδον· τὸν δὲ αὐτοκράτορα Ἀλέξιον οὐκ ἔχε νήδυμος ὕπνος.
25. IX, 5 p. 441, 7. P. 284 D. V. 201 C.
ὑπό τε τρόμος ἔλλαβε γυῖα ὠχρός τέ μιν εἷλε παρείας, κατὰ τὸν ποιήτην φάναι
26. X, P. 292 D. V. 231 D.
ὁ δὲ Μαριανὸς τῇ τοῦ λίθου βολῇ συγχυθεὶς ἀπολωλεκὼς τὸ φρονοῦν τῆς ψυχῆς ἄνανδος παραχρῆμα ἐφ' ἱκανὸν ἔκειτο, ὥςπερ ὁ Ἕκτωρ (ed. Paris. und Ven. *Εκτωρ*) [129]) *ἐκεῖνος ἀπὸ τῆς τοῦ λίθου βολῆς τοῦ Αἴαντος μικροῦ δεῖν ἐψυχορράγει.*
27. X, P. 290 C. V. 234 D.
νεανίαι γὰρ ἦσαν σύμπαντες οὐχ ἥττους τοῦ ὁμηρικοῦ Τεύκρου εἰς τοξικὴν ἐμπειρίαν. τὸ δὲ τόξον τοῦ καίσαρος (Nikephoros Bryennios) *Ἀπόλλωνος ἦν ἄρα τόξον αὐτόχρημα. οὐδὲ γὰρ κατ' ἐκείνους τοὺς ὁμηρικοὺς Ἕλληνας* (ed. Paris und Ven. *Ελληνας*) [129]) *νευρὴν μὲν μάζῳ τόξῳ δὲ σίδηρον ἧγε τε καὶ ἐφήρμοττε κυνηγετῶν ἀλλ' ὥςπέρ τις Ἡρακλῆς ἐξ ἀθανάτων τόξων θανασίμους ἀπέπεμεν ὀϊστούς.*

---

[129]) Beide Ausgaben lassen bei Eigennamen häufig Spiritus und Accent weg.

28. X, P. 297 A. V. 235 A.
κἂν τῇ τοξείᾳ δὲ καὶ ὑπὲρ τὸν Τεῦκρον αὐτὸν καὶ τοὺς Αἴαντας φαινόμενος.
29. X, P. 297 B. V. 235 A.
τοῦ δ' οὐχ ἅλιον βέλος ἔκθορε χειρός . . . ὁ δ' εὐθὺς ἔκειτο χάμαζε, κατὰ τὸν ποιητήν, φωνὴ δ' οὐρανὸν ἵκε
30. X, P. 299 A. V. 236 C.
ὡς λέων ἐχάρη μεγάλῳ ἐπὶ σώματι κύρσας.
31. X P. 299 D. V. 237 A.
ἦσαν γὰρ (die Kreuzfahrer) *ὅσα φύλλα καὶ ἄνθεα γίνεται ὥρῃ*
32. XI, P. 310 D. V. 246 A.
ὁ ἥλιος ἐπὶ κνέφας ἦλθεν
33. XI, P. 318 A. V. 252 A.
λέων ὡς ἀλκὶ πεποιθώς, κατὰ τὸν ποιητήν
34. XI, P. 337 C. V. 267 A.
ὑγρὰν ἐπέπλεον κέλευθον
35. XII, P. 353 B. V. 280 B.
τόν τε γὰρ ἀναίτιον ὑπ' αἰτίασιν ἄγουσι (καὶ τοῦτον οἶδε τὸν ἀνθρώπινον τρόπον καὶ ἡ Ὁμήρου Μοῦσα)
36. XII, P. 368 A. V. 291 B.
μνησάμενοι θούριδος ἀλκῆς
37. XIII, P. 381 C. V. 302 C.
τοῦτο δὴ τὸ παρ' Ὁμήρου λεγόμενον, ἐπταβύειον τὸν ὄροφον ποιησάμενος
38. XIII, P. 391 D. V. 310 B.
ἀνέρες ἔστε, φωνῶν κατὰ τὸν ποιητήν, μνήσθητε θούριδος ἀλκῆς
39. XIII, P. 393 D. V. 311 D.
οὐτ' ὁ Καντακουζηνὸς ἠμέλει, οὔτε νήδυμος ὕπνος ἔσχε τὸν ἄνδρα, κατὰ τὸν ποιητήν
40. XIV, P. 431 C. V. 341 D.
καὶ τοῦτο δὴ πρὸς ἐμαυτὴν ἐπιλέγω συνεχῶς τὸ τοῦ ποιητοῦ· τέτλαθι κραδίη καὶ κύντερον ἄλλο ποτ' ἔτλης
41. XIV, P. 437 D. V. 345 D.
πολλὰ μὲν ἕκαστος ἐλάλει καὶ ἀμετροεπὴς ἐκολώα, καθ' Ὅμηρον.

42. XV, P. 467 A. V. 369 B.
τέχνῃ δ' ἡνιόχος περιγίνεται ἡνιόχοιο, φησιν Ὅμηρος
43. XV, P. 469 C. V. 371 B.
ὡς Ὅμηρος φησίν· ἀσπὶς δ' ἀσπίδ' ἔρειδε, κόρυς κόρυν, ἀνέρα δ' ἀνήρ
44. XV, P. 479 C. V. 379 A.
ὄνειρος δὲ τις ἐφίσταται αὐτῷ οὐκ ἀπάτηλος οὔτε ἐκ Διὸς πεμφθεὶς οὔτε μὴν ἐποτρύνων πρὸς μάχας τὸν βάρβαρον (Sultan Saisan) *καθάπερ ἡ γλυκεῖα φησὶ ποίησις, Νηλῆϊ νῒ ἐοικώς*

Aus diesen homerischen Citaten nun ergaben sich mehrere interessante Schlüsse. Vor Allem beweist die grosse Anzahl dieser Stellen, sowie die kurze Benennung Homers „*ποιητής*," der homerischen Gedichte „*γλυκεῖα ποίησις*," dass Homer damals noch häufig gelesen war. Wenn ferner Nutzhorn [130]) bezüglich seiner Behauptung von der Einheit der Ilias und Odyssee und ihrer Abfassung durch Homer den Satz aufstellt, dass diese Tradition sich von einer mehrere Jahrhunderte vor Peisistratos liegenden Zeit an bis in die byzantinische Zeit herab verfolgen lasse, so trifft dies jedenfalls bei unserer Schriftstellerin zu, wenn auch jene Tradition selbst noch kein entscheidendes Moment für die Lösung der Homerfrage beibringt.

Im ersten Augenblicke könnte ferner auffallen, dass Anna, die nach ihrer geistigen Bildung vollkommen auf der Höhe der damaligen Wissenschaft stand und folglich auch eine Kenntniss Homers besitzen musste, wie wenige der damaligen Gelehrten, weitaus die meisten Citate der Ilias entnimmt, nur wenige aus der Odyssee und ihr gerade hier ein grober lapsus memoriae unterläuft. Wenn aus diesem Umstande nun der Schluss gezogen werden wollte, dass die Odyssee in jener Zeit weit weniger gekannt und gelesen worden sei, als die Ilias, so wäre er voreilig und logisch nicht zwingend; denn

---

[130]) Die Entstehungsweise der homerischen Gedichte. Untersuchungen über die Berechtigung der auflösenden Homerkritik von E. Nutzhorn, cand. phil. Mit einem Vorwort von Dr. T. N. Madvig, Professor in Kopenhagen. Leipzig, Teubner 1869. cf. Heidelb. Jahrbücher der Literatur, 63. Jahrgang, 6. Heft Nr. 29. 1870.

dem ganzen Charakter der Alexias, die sich vorzugsweise um kriegerische Ereignisse bewegt, liegt die Herbeiziehung der Odyssee ferner und jener lapsus memoriae lässt sich einfach dahin erklären, dass Anna blos aus dem Gedächtnisse citirt habe. Für diese letztere Behauptung sprechen auch die da und dort vorkommenden kleinen Abweichungen vom überlieferten Texte: sie stören manchmal geradezu das Metrum, können also nicht etwa aus andern Handschriften stammen, die von den unsern abweichen.

Es ergibt sich somit als Resultat aus diesen homerischen Citaten die Gewissheit, dass Homer zu Anna's Zeit noch häufig, häufiger als jeder andere griechische Schriftsteller gelesen war, dass über seine Persönlichkeit und über die Einheit der Ilias und Odyssee kein Zweifel bestand, und dass der Text aus denselben Urhandschriften geflossen sein musste, auf denen unsere Handschriften beruhen.

Der Stil der Alexias weicht von dem der übrigen Byzantiner nicht wesentlich ab. Es ist im Vergleiche zu der einfachen, ruhigen und maassvollen Schönheit, Klarheit und Kürze der altgriechischen Historiker oft bis zum völligen Ueberdruss des Lesers geschraubt und gekünstelt. Der Periodenbau leidet unter hölzerner Schwerfälligkeit und sorgloser Nachlässigkeit; die grössern Sätze zerbröckeln in eine Menge von kleinern, die unter sich selbst und zum Ganzen nicht in streng-logisch geordnetem Verhältnisse stehen, vom Hauptgedanken abführen und dadurch die Architektonik der Perioden lähmen und vernichten.[131]) Dieser Ballast der lose und locker angereihten Zwischensätze führt ferner zu einer Menge von Anakoluthien und Excursen, durch die der Faden der eigentlichen Erzählung sich mühsam hindurchwindet. Dieser Uebelstand der Ueberhäufung mit Excursen, die meist durch keinen zwingenden Grund bedingt und bis zur Ermüdung weitschweifig sind, wird um nichts weniger fühlbar, wenn die Verfasserin sich selbst darüber klar wird und daher den Leser

Stil.

Excurse.

---

[131]) Beispiele u. A. III, 11. p. 178, 2. P. 95 B. V. 78. IV, 2 p. 131, 8. P. 105 A. V. 84.

um Entschuldigung bittet, um bei der nächsten Gelegenheit in denselben Fehler zurückzufallen. So schliesst sie z. B. I, 16 p. 79, 19. P. 40 A. V. 35 C eine längere moralische Reflexion über die menschliche Selbstsucht mit den Worten: *οὕτως ὁ τῆς ἱστορίας ἵππος τῆς λεωφόρου ἐξέδραμε· πάλιν δὲ τοῦτον εἰς τοὺς προτέρους δρόμους ἐπαναγάγωμεν καὶ γεγονότα ἐξήνιον;* [132]) nach einem Excurse über Anna Dalassena III, 8 p. 165, 20. P. 89 A. V. 74 A folgt: *ἡμεῖς δὲ ὅθεν περὶ αὐτῆς λέγοντες*[133]) *μικρόν τι ἐξετραπόμεθα, πάλιν ἐπανακάμψωμεν*, und unmittelbar hernach III, 8 p. 169, 12 P. 91 A. V. 75 ein weiterer Excurs über den Kaiser Isaak den Komnenen, seine wunderbare Rettung aus einer Lebensgefahr gelegentlich eines Feldzuges gegen die Daken und die Erbauung der Kirche der hl. Thekla: *νῦν δὲ ἐπανακτέον αὖθις πρὸς τὸ προκείμενον.* IV, 8 p. 218, 13. P. 120 C. V. 96 C. Excurs über Anna's Liebe und Pietät gegen Alexios; VI, 2 p. 272, B. P. 154 A. V. 123 B über die Paulikianer, eingeleitet durch die Worte: *μικρὸν δὲ ἐνταῦθα τὴν τοῦ λόγου διήγησιν διακόψασα, ὅπως καὶ τοὺς Παυλικιανοὺς κατηγωνίσατο, διηγήσομαι*; ähnlich VI, 7 p. 290, 20. P. 164 A. V. 131 A über die Astrologie: *καὶ ἵνα τι βραχὺ παραδράμωμεν τοῦ λόγου τῆς ἱστορίας ἀποστάντες, οὕτως ἔχει τὰ κατὰ τοὺς χρησμούς.* Dieser Excurs schliesst p. 293, 15. P. 165. C. V. 132 B: *ἀλλ' ἡμεῖς γε ἐντεῦθεν πάλιν ὅθεν ἐξελιλύθειμεν ἀναστρέψωμεν.* VI, 8 p. 296, 14. P. 167. V. 133 C knüpft sie an einen Excurs über ihre eigene Geburt einen zweiten über ihre Elternliebe mit ziemlich deutlichen Anspielungen auf die Kämpfe um die Thronfolge nach Alexios' Tode und auf die schiefe Stellung, in die sie desshalb zu den folgenden Kaisern Johannes, ihrem Bruder, und dessen Sohn Manuel gerieth, und schliesst: *ἀλλὰ μήπω περὶ τούτων ἀνατρεχέτω δ' αὖθις ὁ λόγος πρὸς τὰ ἐξ αὐτῆς μοι ξυμπεσόντα γενέσεως.* Ein weiterer grösserer Excurs VI, 11 p. 312, 3 P. 175 D. V.

[132]) Diese Stelle bietet zugleich ein anschauliches Beispiel gekünstelter und geschraubter Diction. s. u.

[133]) Anna spricht von sich als Schriftstellerin im plur. masc.

140 B. über die früheren Grenzen des byzantinischen Reiches; IX, 6 p. 443, 9. P. 255 D. V. 202 über Diogenes Nikephoros; X P. 292 B. V. 231 B. über die Kriegslust und Streitbarkeit der lateinischen Geistlichkeit, was zu einer längern Parallele zwischen dieser und dem griechischen Clerus benützt wird; X P. 300 D. V. 237 D. über die Verwegenheit eines fränkischen Ritters u. A.

Aehnlich wie durch diese Excurse leidet die Diction auch unter dem Streben Anna's, die Thatsachen möglichst nicht mit dem nächstliegenden einfachen und natürlichen Ausdrucke, sondern mit gesuchten, pikanten Worten und Wendungen zu geben; dieses Streben macht den lästig fallenden Eindruck des Geschraubten und Verkünstelten, stört die historische Objectivität, stellt dafür die eigene Persönlichkeit der Verfasserin in den Vordergrund und führt zur Ueberladung und Weitschweifigkeit. Dahin fällt auch die störende Unzahl der epitheta ornantia, mit denen vor Allen Alexios und Eirene und (in malam partem) Gregor VII., Robert und Boëmund belegt werden. Noch mehr aber wird der Fortgang der Erzählung durch zahlreiche Einstreuung subjectiver Fragen gestört; es soll dadurch zwar nach Anna's Absicht der Fortgang der Entwicklung anschaulicher werden, aber es entsteht geradezu das entgegengesetzte Resultat; so z. B. II, 4 p. 93, 9 P. 48 D. V. 43 C. [134]) *ἐφ' ἕτερον ἀτραπὸν ἐτράπησαν. τίς δὲ αὕτη; ἵνα . .* ferner II, 7 p. 111, 10. P. 57 D. V. 50. *τί μὲν οὐκ ἔπραττον οἱ Δοῦκαι; τί δὲ οὐκ ἔλεγον; τί δὲ οὐχ ὑπισχνοῦντο;* III, 5 p. 154, 13, P. 82 A. V. 68 D. *ἀλλ' οὐδὲ αἱ σφῶν αὐτῶν γυναῖκες ἔξω τῶν ἐπιτιμίων ἑστάναι ἠνείχοντο· πῶς γάρ, φίλανδροι οὖσαι;* III, 8 p. 164, 4. P. 87 D. V. 73 B. *τὸν δὲ περὶ τοὺς πένητας οἶκτον αὐτῆς καὶ τὴν δαψιλῆ πρὸς τοὺς δεομένους χεῖρα τίς παραστήσειε λόγος;* V, 8 p. 259, 15. P. 145 A. V. 116. *τί τὸ μετὰ ταῦτα;* Namentlich beliebt ist die Fortsetzung der Erzählung durch die Formel *τί τὸ ἐντεῦθεν;*

Epitheta ornantia.

Subjective Fragen.

[134]) Die Stelle gibt zugleich ein anschauliches Bild von Anna's Vorliebe, verwandte Wörter nebeneinander zu stellen, worüber vergl. pag. 66.

Witze. Wortspiele etc.

Auffällig werden auch zahllose Witze und Wortspiele, Alliterationen, frappante Wendungen und Zusammenstellungen, so z. B. I, 11 p. 55, 7. P. 26 B. V. 25 A. *συμπλακεὶς ἀντισυνεπλέκετο.* I, 11 p. 56, 4. P. 26 D. V. 25 B. *εἶχεν ἄρα τότε τὸν οἰκεῖον δεσπότην ἡ πόλις ἔμφρουρον, φρούριον ἐντεῦθεν εἰκότως προσαγορευομένη.* I, 11 p. 56. 11 P. 27 A. V. 25 C. *ἐπὶ τοὺς ὀφθαλμοὺς Γελιέλμου ἐπιβάλλει τοὺς ὀφθαλμοὺς ὁ Ῥομπέρτος καὶ φθονήσας τούτῳ τῶν ὄψεων ἀποστερεῖ τῶν ὀμμάτων.* I, 12 p. 59, 2. P. 28 C. V. 26 D. *Ῥαίκτωρ ἢ καὶ οὕτως εἰπεῖν ῥέκτης, τῶν ἁπανταχοῦ τολμηρότατος* I, 12 p. 61, 20. P. 30. A. V. 28 A. *ἑλκυσάμενος τῆς ῥινός* im Sinne von decipere. II, 6 p. 109, 21. P. 57 A. V. 49 D. ist der Uebertritt des Joannes Dukas zu Alexios eine *καινὴ ἄγρα* genannt. II, 8 p. 117, 14. P. 60 D. V. 52 D. *ὁ Μαγγάνης προφασιζόμενος καὶ οἷον μαγγανεύομενος* und gleich darauf II, 10 p. 122, 4. P. 63 D. V. 54 C. *τὸ μαγγάνευμα τοῦ Μαγγάνη.* IV, 5 p. 206, 16. P. 114 A. V. 92 E. *λόγους ἐκ λόγων περιπλέκειν καὶ αἰτίας αἰτίαις συνείρειν.* Sehr bezeichnend sagt Anna über Alexios und Robert IV, 6 p. 207, 13 P. 114 C. V. 92 B. *συνεῖχον οἱ δημαγωγοὶ ἄμφω τὰ στρατεύματα, στρατηγίας καὶ δημαγωγίας πέρι βουλευόμενοι, ὅπως μετ' ἐπιστήμης δημαγωγήσαιεν καὶ στρατεύσοιντο.* IV, 6. p. 210, 12 P. 116 A. V. 94 C. macht Anna ihrem Unmuthe über Robert's Gemahlin Gaita, die die fliehenden Normannen mit Erfolg zum Standhalten auffordert, Luft durch die Bezeichnung *Παλλὰς ἄλλη κἂν μὴ Ἀθήνη.* V, 2 p. 228, 17. P. 128 D. V. 103 D. *ἀναγκάζομαι ἀναγκάζειν, οὓς οὐ βούλομαι ἀναγκάζειν.* VI, 9 p. 301, 19. P. 170 A. V. 135 D. *κακὸς κακῶς ἀπώλετο.* VI, 12 p. 316, 15 P. 178 C. V. 142 B. *λογισμὸν λογισάμενος.* VII, 2 p. 336, 6. P. 191 B. V. 152 B. *σοφὸς μὲν γὰρ τὴν γνώμην ἦν οὗτος ὁ ἀνὴρ καὶ τὸν λόγον σοφώτατος.*

Gleichnisse, Sentenzen etc.

Beachtenswerth ist ferner die Fülle von Gleichnissen, Sentenzen und moralischen Reflexionen, die mit dem Texte verwoben sind. Zwar schaden sie in formeller Hinsicht der Einfachheit und Würde des Stiles nicht wenig, aber auf der

andern Seite sind sie ein unwiderlegliches Zeugniss von Anna's feiner Auffassungs- und Beobachtungsgabe und ihrer tiefen Menschenkenntniss; noch viel grössern Werth aber haben sie von culturhistorischem Standpunkte aus. Denn viele dieser Gleichnisse und Sentenzen beweisen durch ihre knappe, scharfzugespitzte und concrete Fassung ihren Ursprung unmittelbar aus Volkesmund; dadurch geben sie neben ihrem innern Gehalte einen untrüglichen Maasstab zur Beurtheilung der Bildungsfähigkeit der Sprache und des Volkscharakters in jenen traditionell als so steril verrufenen Zeiten und zeugen von dem unerschöpflichen Reichthum und der Thätigkeit des menschlichen Geistes auch in jenen niedern Schichten der Gesellschaft, aus denen solche Sprüche immer wieder auf's Neue hervorgehen, um sich auch in den höhern Kreisen Bürgerrecht zu erwerben. So z. B. I, 15 p. 74, 11. P. 37. A. V. 33 C. *μετὰ τὴν θήραν καταγελᾶται τὸ δέλεαρ.* I, 16 p. 79, 14. P. 39 D. V. 35 C. *ἔοικέ πως τὰ τοιαῦτα ἤθη τῶν ἀνθρώπων παλίμβολα καὶ πολλὰ χρώματα μεταλαμβάνοντα κατὰ τὰς τῶν πραγμάτων μεταβολὰς καὶ τῷ μὲν κοινῷ οἱ τοιοῦτοι πάντες ἀξύμφοροι, ἑαυτοῖς δὲ εἰσιν ἀσφαλέστατοι τὰ κατ' αὐτοὺς καὶ μόνους ξυμφέροντα διοικονομούμενοι, καὶ ὡς τὰ πολλὰ ἀποτυγχάνοντες.* II. 2 p. 89, 18. P. 47 A. V. 42 A. *ὁ φθόνος εἰς πυρσὸν ἀνήπτετο μέγιστον.* II, 3 p. 93, 2. P. 49 D. V. 43 C. *τὰ γάρ τοι κουφότατα ἤθη εὐμετάφορά πως καὶ Εὐρίπου δίκην ὡς ἐν παλιρροίᾳ περιπλαζόμενα.* II, 4 p. 97, 13. P. 51 A. V. 45 B. *τὸ γὰρ ἐλευθέριον οὐκ ἐν πλήθει παροχῆς χρημάτων κρίνεσθαι εἴωθεν, ἀλλὰ γνώμῃ ταλαντεύεσθαι πέφυκεν. ἔστι γὰρ τὸν ὀλίγα κεκτημένον καὶ πρὸς λόγον τῶν ἐνόντων καταβαλόντα ἐλευθέριον εἶναι, τὸν δέ γε πλοῦτον πολὺν ἔχοντα καὶ τῇ γῇ κατορύττοντα ἢ μὴ κατὰ λόγον τοῦτον τῷ δεομένῳ παρέχοντα ἄλλον Κροῖσον ἢ χρυσομανῆ Μίδαν, κίμβικά τε καὶ γλίσχρον καὶ ἕνα τῶν διαπριόντων* [135]) *τὸ κύμινον εἰπὼν ἄν τις οὐ διαμάρτοι τοῦ δέοντος.* II, 7. p. 111, 2. P. 57 C. V. 50 B. *πάντα κάλων ὅ φασι κινοῦντες.*

---

[135]) Anspielung auf die bibl. Stelle bei Matth. 23, 23.

Dieselbe Redensart findet sich III, 9 p. 169, 17. P. 91 A. V. 75 E. — II, 9 p. 119, 3. P. 61 C. V. 53. *ὅπου δὲ πληθὺς διάφορος, ἐκεῖ καὶ τὸ τῆς γνώμης διάφορον καταφαίνεται.* III, 120, 3. P. 62 A. V. 53 *εἰώθασι γὰρ οἱ φρόνημα στάσιμον ἔχοντες ἐμμένειν ἐφ' οἷς ἂν κρίνωσι, τῶν δ' ἔξωθεν ἐπισυμβαινόντων καταφρονεῖν.* III, 1 p. 134, 10 P. 71. V. 60. knüpft sie an den Bericht über Nikephoros' Thronentsagung und Eintritt in ein Kloster (*τοῦ ἀγγελικοῦ ἀξιοῦται σχήματος*) die Reflexion: *οἷα τὰ τῆς τύχης! ὑψοῦ μὲν αἴρει τὸν ἀνθρώπινον βίον, ὅτε ἐπιμειδιᾷν αὐτῷ ἐθελήσειε, καὶ διάδημα βασιλικὸν αὐτῷ περιτίθησι καὶ περιπορφύρει τὰ πέδιλα·* [136]) *ἐπὰν δὲ τὰς ὀφρῦς τούτοις ἐπισυνάξει, ἀντὶ τῆς πορφυρίδος καὶ τῶν στεμμάτων τὰ μέλανα ῥάκη καταμφιέννυσιν. ὅπερ δὴ καὶ τῷ βασιλεῖ Βοτανειάτῃ ξυμβέβηκεν.* Gelegentlich der Vorwürfe, die sich Alexios über die Frevel macht, die durch seine Truppen bei der Einnahme von Constantinopel verübt worden waren, ergeht sich Anna III, 5 p. 151, 14. P. 80 B. V. 67 in einer langen Auseinandersetzung über die Pflichten der Reue und Busse und schliesst salbungsvoll mit der biblischen Reminiscenz: *οἷα καὶ τῷ Σαοὺλ συμβεβήκει ποτέ· καὶ γὰρ ὁ θεὸς διὰ τὸ τοῦ βασιλέως ἀτάσθαλον διαρρήσσων διέρρηξε τὴν βασιλείαν αὐτοῦ. τούτοις ἄλυων τοῖς λογισμοῖς ὁ Ἀλέξιος καὶ παϊταινόμενος τὴν ψυχήν, μή που καὶ θεοῦ ἄντικρυς μήνιμα γένοιτο...* Zur Sühne dieser Frevel lässt er sich nun vom Patriarchen Kosmas eine Busse auflegen; seine Gemahlin und seine nächsten Verwandten übernehmen freiwillig dieselben Devotionsübungen, so dass Anna III, 5 p. 155, 2. P. 82 B. V. 69 in ächt byzantinischem Geiste sagen kann: *εἰθ' οὕτως τῶν τῆς βασιλείας ἅγναις ἅπτεται χερσίν.* [137]) — Sehr geläufig sind Vergleichungen

---

[136]) Purpurfarbene Schuhe zu tragen zählt zu den kaiserlichen Prärogativen und wird in seltenen Fällen als ausserordentliche Gunstbezeugung an die ausgezeichnetsten Generale oder Civilbeamten verliehen.

[137]) Bezüglich dieser Stelle sagt Schöll-Pinder (s. o.) III p. 271: „wenn Anna mit ernster Miene das Gaukelspiel einer demüthigen Büssung erzählt, das ihr Vater dem Hofe gab, so ist man versucht, dies für Heuchelei zu halten, und überhaupt wird es schwer, der geistvollen

des Staates mit einem Schiffe oder Wagen, des Kaisers mit dem Steuermanne oder Wagenlenker, II, 7 p. 110, 16. P. 57 B. V. 50. III, 6 p. 155, 3. P. 82 B. V. 69; III, 7 p. 160, 10. P. 85, C. V. 71. Moralische Reflexionen finden sich ferner III, 6 p. 157, 14. P. 84 A. V. 70. *τὸ ἐμὸν ἢ τό σόν, τὸ ψυχρὸν τοῦτο ῥῆμα.* IV, 2 p. 191, 5. P. 104 D. V. 84. *πᾶς φιλοχρήματος ἐπειδὰν ἀρχῆς δράξοιτο, γαγγραίνης οὐδὲν διενήνοχε, ἥτις ἐπειδὰν σώματα ἐπιλάβοιτο, οὐδαμῶς ἵσταται, μέχρις ἂν τὸ ὅλον διαπορευομένη λυμήνηται.* Da der Manichäer Traulos, der von Alexios durch einen *χρυσόβουλλος λόγος* das Versprechen gänzlicher Straflosigkeit erhalten hatte, wenn er von dem Bündniss mit den Skythen (Petschenegen) ablasse und friedlich in seine Heimath zurückkehre, bald nach dieser Rückkehr wieder auf's Neue conspirirt, sagt Anna hierüber mit offenbarer Beziehung auf ein Volkssprüchwort: *ὁ καρκῖνος ὀρθὰ βαδίζειν οὐκ ἐμάνθανεν· ὁ αὐτὸς δὲ* (sc. Traulos) *ἦν ὁ χθὲς καὶ πρότριτα.* Bedeutungsvoll und bezeichnend für die Stimmung der niedern Schichten der Bevölkerung in Constantinopel den Machthabern gegenüber VI, 8 p. 298, 6. P. 168 A. V. 134. *ἔστι μὲν γὰρ τὸ ἐπήκοον ὡς ἐπίπαν δυσνοῦν τοῖς κρατοῦσι, σχηματιζόμενον δὲ τὰ πολλὰ καὶ διὰ κολακείας ἐπισπώμενον τοὺς ὑπερέχοντας.* Vergebliche Unternehmungen VI, 10 p. 308, 10. P. 173 D. V. 138. *εἰς ἀέρα παίειν.* Aus der Noth eine Tugend machen ibid. col. 15., wobei die Existenz eines solchen Sprüchwortes ausdrücklich angegeben ist: *τὴν ἀνάγκην φιλοτιμίαν, ὅ φασι, ποιησάμενος.* Aehnlich IX, 6 p. 445, 6. P. 257 A. V. 203.

Frau, die durch ihre Talente weit über ihre Zeit erhaben war, so viel Superstition zuzutrauen als sie ausspricht." Dies Urtheil geht offenbar zu weit; im Punkte der Superstition steht Anna genau auf dem allgemeinen Standpunkt ihres Volkes in der damaligen Zeit (Anna Komnena I. Theil p. 73. not. 233). Auch finden sich bedeutende geschichtliche Erscheinungen genug, Staatsmänner, Feldherren und Philosophen, die bei all' ihrer sonstigen Bildung dennoch von derartigen Schwächen befangen waren. Freisinnige Anschauungen auf diesem Gebiete sind im Mittelalter überhaupt selten, am allerseltensten aber in Byzanz, wo von Anfang an eine engherzige und verknöcherte Theologie freiere Denkungsart nicht aufkommen liess.

ὁ μὲν Λέων ... ἔστεργε τὴν λαχοῦσαν, ἐπαναπαυόμενος οἷον ἐπὶ τοῖς παροῦσι κατὰ τὸν εἰπόντα „Σπάρταν ἔλαχες, ταύταν κόσμει" κ. τ. λ.

Schwulst.

An die Stelle der alten edlen Einfachheit der Diction tritt gewaltiger Schwulst und Wortschwall mit maasslosen Uebertreibungen, so dass man mit Mühe sich durch diese sterilen Phrasen durchwinden muss, wenn man den Gang der Erzählung nicht aus dem Auge verlieren will. Aus der Unzahl derartiger Stellen heben wir nur einzelne besonders bezeichnende hervor: I, 8 p. 45, 13. P. 21. A. V. 20. für: muthig — *Ἄρεως ὅλος ἔμπλεος.* ibid. p. 45, 22. P. 21 B. für: er wurde gerettet — *μετὰ τῶν ζώντων ἠρίθμητο.* I, 9 p. 47, 6 P. D., wo Alexios, vor Thessalonika angekommen, die Thore verschlossen findet: *ἀλλ' οὐδ' ὡς ἀνῆκεν ὁ ἐμὸς πατήρ, οὐδ' ἀπεδύσατο θώρακα οὐδὲ τό κράνος ἀπέθετο, οὐδὲ τὴν ἀσπίδα τῶν ὤμων παρεῖτο οὐδὲ τὸ ξίφος ἀπέρριψεν, ἀλλὰ στρατοπεδεύσας ἠπείλει τειχομαχίας τῇ πόλει καὶ πόρθησιν ἄντικρυς.* I, 11 p, 54, 21. P. 26 B. V. 24 mit schwülstiger Nachahmung Thukydideischer Ausdrucksweise für: Sommer — *ὥρα γὰρ θέρους ἦν, ὁπηνίκα τὰς ἀκτῖνας ὁ ἥλιος κατὰ κορυφὴν εἴωθε βάλλειν.* I, 11 p. 55, 5. P. 26 B. V. 25. *ὁ δὲ τὰ πάντα δεινὸς Ῥομπέρτος ... τὸ ἥμερον ἀφεὶς βλέμμα πρὸς τὸ ὀργιλώτερον μεταβάλλεται καὶ φόνιον αὐτῷ ἐπιβάλλει τὴν χεῖρα.* I, 12 p. 62, 10 P. 30 C. V. 28. *συνηθροίζετο ἑαυτῷ δύναμιν ἐκ γένους, ἐκ τυραννίδος, ἐξ ἀγχιστείας, ἐξ ἄλλων τρόπων παντοδαπῶν, ὧν ἄν τις οὐδὲ ἐπινοήσαιτο.* I, 14 p. 68, 23. P. 34 B. V. 31., wo von Robert's Rüstungen gegen Ostrom mit augenscheinlicher Uebertreibung und Verkennung der Zusammensetzung des Normannenheeres, durch das die byzantinische Macht trotz Alexios' Feldherrngaben mehrere blutige Niederlagen erlitt, was eine offenbare Unmöglichkeit gewesen wäre, wenn Anna's Angaben auf die Wirklichkeit sich gestützt hätten, gesagt wird: *ἦν ἰδεῖν καὶ παῖδας καὶ μειρακίσκους καὶ γέροντας ἀνθρώπους οἰκτρούς, οἳ μηδ' οἷον ἐν ὀνείροις ὅπλον ἐθεάσαντο.*[138]) *τότε δὴ*

[138]) Dies war, wie oben pag. 27 bemerkt wurde, weit eher im byzantinischen Heere der Fall.

ἐνδεδυμένους θώρακα καὶ ἀσπίδα κρατοῦντας καὶ τόξον ἀφυῶς πάντη καὶ πλημμελῶς τείνοντας καὶ κατὰ στόμα πίπτοντας, ἐπειδὰν βαδίζειν ἐξῇν. ταῦτα δὴ ταῦτα θορύβου μὲν πρόφασις ἦσαν τῇ χώρᾳ Λογγιβαρδίας ἀκαταπαύστου, καὶ πανταχοῦ κλαυθμὸς ἀνδρῶν καὶ ὀλολυγμὸς γυναικῶν καὶ ἐμερίζετο ταύταις τὰ τῆς συγγενείας. ἡ μὲν γὰρ αὐτῶν ἀστράτευτον ἄνδρα ἐθρήνει, ἡ δὲ ἀπειροπόλεμον παῖδα, ἄλλη δὲ ἀδελφὸν γεωργὸν ἢ πρὸς ἄλλα ἔργα ἠσχολημένον. Die Verfasserin schliesst diese Schilderung mit den schwülstigen und zugleich von ihrer Bibelkunde zeugenden Worten: καὶ ταῦτα μὲν ἄντικρυς, καθάπερ εἶπον, μανίας ἦσαν Ἡρώδου ἢ καὶ πλέον Ἡρώδου. ἐκεῖνος μὲν γὰρ κατὰ τῶν βρεφῶν ἐμεμήνει μόνον, οὗτος δὲ καὶ κατὰ παίδων καὶ πρεσβυτέρων. Von demselben Robert wird I, 16 p. 80, 2. P. 40 A. V. 35 bemerkt: καὶ χεῖρας καὶ πόδας ἀκάθεκτος ἦν πρὸς τὴν ναυστολίαν. — Alexios und sein Bruder Isaak suchen sich unter der Regierung des Nikephoros Botaneiates die Gunst der Kaiserin Maria zu gewinnen, um sich an ihrer Fürsprache einen Rückhalt gegen die zahlreichen Gegner am Hofe zu sichern: II, 3 p. 92, 15. P. 48 C. V. 43. προσεμηχανῶντο δὲ πλέον ὑποποιεῖσθαι καὶ τὴν βασίλιδα Μαρίαν καὶ ὅλους αὐτοὺς ἐκείνην καὶ βλέπειν καὶ ἀναπνεῖν. Alexios in seiner neuen Eigenschaft als Kaiser wird bezeichnet II, 9 p. 119, 5. P. 61 C. V. 53. ὁ τὸν νέον ἐνδεδυκὼς πέδιλον.[139]) In das Gebiet dieser sterilen Phrasen gehört namentlich die bis in's kleinste Detail ausgemalte Schilderung der oben erwähnten Kaiserin Maria, Anna's Erzieherin III, 2 p. 140, 1. P. 74 A. V. 62 mit den pompösen Schlussworten: οὐκ Ἀπελλῆς οὐ Φειδίας οὐδέ τις τῶν ἀγαλματοποιῶν τοιοῦτόν ποτε παρήγαγεν ἄγαλμα. καὶ ἡ μὲν τῆς Γοργοῦς κεφαλὴ λίθους ἐξ ἀνθρώπων τοὺς ὁρῶντας ἐποίει, ὡς λέγεται, τὴν δὲ ἰδὼν ἄν τις βαδίζουσαν ἢ αἴφνης ὑπαντιάσας ἐκεχήνει τε καὶ ἐπὶ ταὐτοῦ σχήματος, ἐφ' ᾧ ἔτυχεν ὤν, ἵστατο ἐννεός, ὡς ἁρπασθῆναι τηνικαῦτα δοκεῖν καὶ ψυχὴν καὶ διάνοιαν... ἄγαλμα ἔμψυχον καὶ ἀνθρώποις φιλοκάλοις ἐράσιμον. Ἵμερος

---

[139]) S. o. not. 136.

γὰρ ἄντικρυς ἦν σωματωθεὶς οἷον εἰς τόνδε τὸν περίγειον κόσμον. In ähnlich überschwänglichem Tone bewegen sich die Schilderungen Alexios' und Eirene's; in etwas gedämpfteren Farben hält sich, wie die Etikette es verlangt, das Bild des Sebastokrator Isaak, Alexios' ältesten um seine Thronbesteigung sehr verdienten Bruders.

In diese Kategorie fällt auch die öfters vorkommende übergrosse Häufung der Synonyma, wie z. B. III, 5 p. 152, 11. P. 80 D. V. 67. III, 5 p. 153, 20. P. 81 D. V. 68. III. 5 p. 144, 3 P. 81 D. V. 68; eine in schwülstisch-poetischem Tone gehaltene Beschreibung eines Gewitters III, 8 p. 168, 2. P. 90 B. V. 75. Ueber die Freude des Volkes bei Anna's Geburt VI, 8 p. 296, 19. P. 167 B. V. 133 ἔχαιρον ἐσκίρτων ἐπαιάνιζον ἅπαντες καὶ μᾶλλον οἱ τῇ βασιλίδι καθ' αἷμα προσήκοντες οὐκ εἶχον ὑφ' ἡδονῆς ὅτι καὶ γένοιντο. Der Bericht über die Entscheidungsschlacht bei Lebunion, [140]) aus der Alexios im Triumphe in Constantinopel einzog, schliesst VIII, 6 p. 410, 11. P. 236 A. V. 186 mit den Worten: ἀλλὰ τὸ μὲν τῶν Σκυθῶν ὧδέ πη πέρας ἐχέτω, κἂν ἐκ πολλῶν ὀλίγα μοι εἴρηται, ἄκρῳ δακτύλῳ τοῦ Ἀδριατικοῦ ἁψαμένῃ πελάγους. τὰς γὰρ λαμπρὰς τοῦ αὐτοκράτορος νίκας, τὰς μερικὰς τῶν πολεμίων ἥττας, τὰς καθ' ἕνα τούτου ἀνδραγαθίας νίκας, τὰ ἐν τῷ μεταξὺ συμπίπτοντα τοῖς τότε καιροῖς, καὶ ὅπως πρὸς ἅπαντας ἐποικίλλετό τε καὶ διὰ παντοίας μεθόδου διέλυε τὰ συμπίπτοντα δεινά, οὐδ' ἂν Δημοσθένης ἄλλος ἢ καὶ ὁ ἅπας τῶν ῥητόρων χόρος οὐδ' ἂν ἡ Ἀκαδημία πᾶσα καὶ ἡ Στοὰ εἰς ταὐτὸν συνεληλυθέτην καὶ προΐγου παντὸς τὰς Ἀλεξίου πράξεις ἐποιήσαντο, τούτων ἐφικέσθαι ἐξίσχυσαν.

Poetische Ausdrücke.

Dem Schwulste der Darstellungsweise im Allgemeinen entspricht im Einzelnen das Haschen nach poetischen, seltenen und ungewöhnlichen Ausdrücken. Dies gibt sich aus der Wahl ihrer Lieblingsphrasen. Dahin gehört namentlich βυσσοδομεύειν II, 1 p. 84, 11. P. 43 D. V. 40. II, 2 p. 89, 17. P. 47 A. V. 42. VI, 10 p. 304, 12. P. 171 B. V. 136;

---

[140]) Cf. Anna Komnena I. Theil p. 12 not. 40.

παρανάλωμα γενέσθαι in Verbindung mit den Genetiven ξιφῶν IV, 2 p. 194, 16. P. 106 D. V. 86, λιμοῦ XIV P. 428 C. V. 339 C. τῆς βαρβαρικῆς χειρός XV P. 480 D. V. 380 A. ἡμέρας διαγελώσης I, 9 p. 46, 2 P. 22 B. V. 21; ἐκτραγῳδεῖν praef. p. 8, 22. P. 6. V. 3. I, 12 p. 59, 5. P. 28 C. V. 26 I, 15 p. 73, 18. P. 36 D. V. 33. I, 16 p. 77, 20. P. 38 D. V. 34; ähnlich δραματουργεῖν I, 12 p. 61, 3. P. 29 D. V. 27. τοῦ φθόνου τροχός I, 16 p. 77, 17 P. 38 D. V. 34 und parallel hiermit τοῦ φθόνου τοξείαις βαλλόμενος II, 1 p. 84. 2. P. 44 C. V. 40; ταῦτα ἐπὶ πλέον τὸν κατ' αὐτῶν φθόνον ἐξέκαε II, 1 p. 86, 3. P. 44 D. V. 40; τὸν φθόνον τῶν πονηρευομένων αὐτῷ συνεσκίαζεν II, 3 p. 92, 21 P. 48 C. V. 43. Eine Lieblingsphrase ist ferner ὑποβρύχιος II, 1 p. 86, 11. P. 45 A. V. 40; III, 6 p. 155, 3. P. 82 B. V. 69; βύθιόν τι στενάζειν II, 2 p. 88, 3. P. 46 A. V. 41 etc.; ταῖς πάγαις τῶν βαρβάρων ἐμπίπτειν II, 2 p. 90, 5. P. 47 B. V. 42. δρομαῖος ἄπεισι οἴκαδε II, 4. p. 98, 2 P. 51 B. V. 45. das ionische καραδοκοῦντες II, 7 p. 110, 11. P. 57 B. V. 50; τὴν διάπυρον ἐπιθυμίαν II, 7 p. 114, 5. P. 59 A. V. 51 und πυρίπνουν ῥητορικὴν Δημοσθένους III, 3 p. 144, 13. P. 76 C. V. 65; ἀναλάμπειν τὸν ὑποτυφούμενον τῆς ἐξουσίας σπινθῆρα συνέβαινεν III, 11 p. 180, 7. P. 96 E. V. 80. γοργῶς V, 7 p. 255, 1. P. 142 D. V. 114, ebenso XIII P. 393 D. V. 311 D. und öfters; κύμβαχος κατὰ γῆς ἔκειτο V, 7 p. 255, 3. P. 142 D. V. 114 cf. Iliad. E, 586; τὰ θ' ἱστία διαβιβρώσκοντες ἦσαν οἱ ἄνεμοι III, 12 p. 183, 10. P. 98 B. V. 81. ἡ θάλασσα τοῖς βουλομένοις πλεῖν νῶτα ὑπεῖχε IV, 4 p. 196, 5. P. 107 D. V. 87; ἄγευστος πολέμου IV; 6 p. 214, 11. P. 118 A. V. 95; τοιοῦτοι γὰρ λογισμοὶ τούτου τὸ ὑπέρογκον ἐξέκαιον φρόνημα ibid. col. 21. P. 118 B. an Homer erinnernd τὸν μὲν βάρβαρον αὐτίκα εἶχεν ἡ γῆ· εὐθὺς δὲ τοῦτον ἀφῆκε ἡ ψυχή. IV, 7 p. 218, 1 P. 120 B. V. 96; von Alexios' Trauer über die Gefallenen IV, 8 p. 221, 8. P. 122 B. V. 98. τὰ ἐντὸς ὑπὸ τῆς λύπης τῶν ἐν τῇ μάχῃ πεπτωκότων ἀνδρῶν ἐξεφλέγετο; νέφος ἐχθρῶν V, 2 p. 230, 2. P. 128 B. V. 103; τοῦ ῥητορικοῦ

νέκταρος οὐκ ἐγεύσατο V, 8 p. 260, 15. P. 145 C. V. 116; τῆς ἐρωτήσεως βόθρον ὤρυττε καὶ εἰς φρέαρ ἀποριῶν ἐνέβαλλε τὸν προσδιαλεγόμενον V, 8 p. 261. 5. P. 146 A. V. 117; ὁρῶν τὸν Παλαιολόγον κατ' αὐτῶν βρύχοντα VI, 1 p. 271, 10. P. 153 C. V. 123; ähnlich τὰ στόματα τῶν συκοφαντούντων εἶχεν ἑαυτῷ περιχαίνοντα VI, 3 p. 275, 5. P. 155 C. V. 124, von astrologischen Träumereien κεχηνέναι τοῖς ἄστρασιν VI, 7 p. 291, 20 P. 164 C. V. 131; τὸ σῶμα τῆς ἱστορίας καταζοφοῦντες VI, 7 p. 293, 17. P. 165 C. V. 132 und öfters, an homerische Ausdrucksweise streifend, πικροὺς οἰστοὺς διὰ γλώττης πέμποντες VI, 7 p. 294, 18. P. 166 A. V. 132; zur Bezeichnung ihrer Elternliebe οὕτω γάρ με τὸ πρὸς αὐτοὺς φίλτρον ἐξέκαεν VI, 8 p. 296, 12. P. 167 A. V. 133; ὑπὲρ κεφαλῆς τὸν κίνδυνον ἐφιστάμενον ὁρῶν VI. 9 p. 301, 10. P. 169 D. V. 135; τὸ τῶν Τούρκων δόρυ (eine sehr beliebte Phrase) ἐπικρατέστερον γέγονε; auffallend besonders οἱ Λατῖνοι ... θήγοντες ὀδόντας ὁμοῦ καὶ σιδήρια VI, 14 p. 327, 20. P. 184 C. V. 147 und mit einer geringen Modification weiter unten: θήγοντες ξίφη καὶ θύμους; κυκεὼν κακῶν XII P. 357 C. V. 283 B. [141])

---

[141]) Cf. David Hoeschelii notae, in der ed. Paris. ohne Columnenbezeichnung am Schlusse des Ganzen, ed. Ven. p. 425 fin. „occurrere quaedam poetica magis quam oratoria, ἀφαυρός, ἄναυδος, νήριθμος, ὀβριμοεργός, κύμβαχος, ἀγάνης, quaedam rariora et ἁμαρτύρως in lexicis posita, ἀγροικίζειν, ἐπιτρόχαλος, ἐνσοριάζειν, καθαριεύομαι, μεγαλεπήβολος, ὑπερνεφής, quaedam nova neque tamen invenuste composita, ἀνήλωτος, ἀποκρυσταλλοῦσθαι, ἀπαράμιλλος, ἀπωμίζεσθαι ἄχθος, διαλαλία, ἐγγωνιάζειν, διαμάργαρος, δορυθήρατος, κατάκροτος, παρενδόσιμον, περιπέζιος, ποδοκοπεῖν, ὑγροσκελής, ὑψικλόνος, quaedam denique διττογραφούμενα, μεσαῖχμιος μεταίχμιος, ὑπόγυιος ὑπόγυος." Zu den letztern tritt noch das im ersten Theile der Abhandlung p. 19 not. 58 erwähnte χρυσόβουλλος χρυσόβουλος. Ausserdem finden sich noch von ungewöhnlichen Wortbildungen und Wortformen ἀγούρων VII, 17 p. 360, 12. P. 205 A. V. 162, ἐνετείλατο συμπαραλαβεῖν μετ' ἑαυτοῦ τούς τε καλουμένους ἠνδρειωμένους τῶν ἀγούρων (strenuioribus ex epheborum cohorte nach der ed. Bonn.) πιγκέρνης VIII, 9 p. 421, 7 P. 242 A. V. 191. Μιχαὴλ ὁ οἰνοχόος ὃν καὶ πιγκέρνην συνήθως οἱ τῆς βασιλικῆς αὐλῆς ὀνομάζουσι. κύρις statt κύριος XV P. 488. V. 386

Alte Wörter mit neuer Bedeutung.

Daran schliesst sich eine Reihe altclassischer Wörter, die eine neue dem christlichen Ideengang entnommene Bedeutung angenommen haben, so z. B. III, 5 p. 153, 15. P. 81 C. V. 68. *συνείδησις*, Gewissen; III, 5 p. 154, II. P. 82 A. V. 68 *τὰ ἐπιτίμια*, Busse; III, 5 p. 155, 2. P. 82 B. V. 68 *πενθῶν*, bereuend, in kirchlich-theologischem Sinne; XIV P. 457 A. V. 361 A. [142]) *μάνδρα*, ähnlich bei den lateinischen Kirchenschriftstellern ovile, Heerde, die Gesammtheit der Gläubigen. Häufig ist insbesondere *μόνη*, Kloster. Dass *μόναχος*, *ἐπισκόπος*, *ἐκκλησία* und ähnliche Ausdrücke sich vielfach vorfinden, versteht sich von selbst.

Wortbildungen aus dem Lateinischen. Monatsnamen.

Eine Reihe Wörter ist aus dem Lateinischen herübergenommen. Hierher gehören namentlich die Monatsnamen II, 10 p. 124, 1. P. 64 A. V. 55. *μηνὸς Ἀπριλλίου*, III, 6 p. 156, 13 P. 83 B. V. 69. *κατὰ τὸν Αὔγουστον μῆνα*, IV, 2 p. 191, 9. P. 105 A. V. 84. *κατὰ τὸν Ἰούνιον μῆνα*, IV, 4 p. 198, 2. P. 108 D. V. 87. *εἰς μῆνα Αὔγουστον*, IV, 6 p. 208, 4. P. 114 D. V. 92. *μηνὸς Ὀκτωβρίου*, VI, 8 p. 295, 6. P. 166 B. V. 132 *πρώτην ἄγοντος τοῦ Δεκεμβρίου μηνός*.

Titel, Würden etc.

Andere Ausdrücke beziehen sich hauptsächlich auf Titel, Würden, Lehenwesen und ähnliche Verhältnisse, sind daher selbst meist im Spätlatein gebildet und so in's Griechische übertragen worden; dahin gehört namentlich das schon oben berührte *ῥήξ*, ebenso *δούξ*, Herzog, und die davon abgeleiteten *δουκατός*, *δουκικός*, cf. V, 5 p. 286, 11 P. 161 D. V. 129, XIII P. 382 C; *κόμης*, Graf, IV, 6. p. 208, 11. P. 115 A. V. 92 und öfter; *πρίγκιπες*, principes, Fürsten, *πριγκιπάτος* III, 10 p. 173, 13. P. 93 B. V. 92 und öfter; *μάγιστρος* II, 4 p. 95, 11. P. 50 A. V. 44. *κουράτωρ* VII, 8 p. 361, 20. P. 205 D. V. 163; *σπαθάριος* II, 11 p. 125,

---

A. *ὁ κύριος Νικόλαος* D. Eine ausführliche Sammlung und Erklärung dieser und ähnlicher Wortbildung gibt das der ed. Parisina (ohne Seitenbezeichnung) und Veneta beigedruckte Glossarium Annaeum von Du Cange.

[142]) Die ed. Ven. gibt unrichtig an P. 467; überhaupt ist die ganze Stelle durch sinnlose Druckfehler entstellt.

4. P. 64 D. V. 55; ibid. 125, 16. P. 65 A. V. 56: *πριμικήριος* IV, 4 p. 190, 3. P. 109 C. V. 88; *βεστιαρίτης* IV. 4 p. 199, 13 P. 109 C. V. 88; *ἐξκουβίτης* IV, 4 p. 199, 1. P. 109 C. V. 88; *κονοσταῦλος*, Connétable, V, 6 p. 250, 10. P. 140 B. V. 112. *δομέστικος*, *μέγας δομέστικος* VIII, 4 p. 398, 16. P. 229 B. V. 181. *σεργέντιος*, Sergeant, XIII P. 401. cf. Du Cange Gloss. Annaeum p. 414; *καβαλλάριος*, Cavalier, XIII P. 411 C. V. 325 C. *περεγρῖνος* XIII P. 415 fin. V. 329 A; *νωβελλίσιμος* und *νωβελίσιμος* (nobilissimus), *πρωτονωβελλίσιμος* VII, 8 p. 306, 16. P. 208 C. V. 165. XIII P. 416 B. V. 329 B; *ἄνθρωπος* und *λίζιος* in der Bedeutung „Vasall" XIII P. 407 V. 322 A und öfters in dem Friedensvertrage zwischen Alexios und Boëmund XIII pag. 406 — 416.

In ähnlicher Weise erscheint eine Reihe Abstracta, häufig namentlich *παλάτιον*; dann *κάστρον* IV, 5 p. 203, 21. P. 112 B. V. 90; *κέντρον*, das übrigens auch bei Cicero vorkommt, VI, 3 p. 277, 2. P. 156 C. V. 125; *σέκρετον*, Heiligthum, VI, 3 p. 278, 3. P. 157 B. V. 125; ebenso *λογοθέτης τῶν σεκρέτων* III, 1 p. 134, 1. P. 70, V. 60; *σεκρετικά* III, 6 p. 158, 6. P. 84 B. V. 70; *ὀφφίκιον*, officium, III, 6 p. 159, 6 P. 84. D. V. 70; und ebenso *κομμέρκιον* VI, 5 p. 287, 7. P. 162 A. V. 129; *μανουάλη*, Handleuchter, XV P. 480. D. V. 380 A; *βρέβιον* VI 2 p. 276, 2. P. 156. V. 124, breviarium, an unserer Stelle = Verzeichniss der Kirchenschätze, *ῥόγα* VI, 5 p. 286, 11. P. 161 D. V. 129 (durch Schopen mit salarium übersetzt); *πόρτα* VI, 11 p. 313, 9. P. 176 C. V. 140; *σίγνα*, Siegel, XIII P. 415 fin. V. 329 A.[143])

Grammat. und syntakt. Eigenthümlichkeiten.

An diese Bemerkungen noch einen längeren Abschnitt über grammatische und syntaktische Eigenthümlichkeiten der Alexias zu reihen, erlaubt der Raum dieser Zeilen nicht mehr, wesshalb hier nur wenige kurze Andeutungen.

---

[143]) Ueber diese und ähnliche Ausdrücke ist zu vergleichen das der ed. Paris. und nach ihr der Ven. beigedruckte Glossarium Annaeum von Du Cange.

Wie das Sinken des feineren Sprachgefühls schon in der oben berührten Vernachlässigung der Architektonik der Perioden zu Tage tritt, so zeigt es sich auch in einzelnen grammatischen und syntaktischen Vergröberungen. Der Artikel tritt schon sehr zurück, namentlich vor Eigennamen; ebenso wird vom Dual bei Nominibus und Verbis nur ein sehr spärlicher Gebrauch gemacht; das Geschlecht der Substantiva wird schwankend; in Declination und Coniugation begegnen häufig ionische Formen; die Bildung der zusammengesetzten Numeralia erscheint oft als plump und unbehülflich. Im Verbum wird das Augment ungebührlich vernachlässigt, dagegen zeigt sich das Streben, an die einzelnen Verben möglichst viele Präpositionen zu setzen. Die Temporal- und Causalpartikeln treten unverhältnissmässig in den Hintergrund und werden durch das in auffallender Fülle gebotene, an manchen Stellen bis zur Undeutlichkeit des Satzes gehäufte Participium Perf. Act. ersetzt, wie denn besonders die Form μεμαθηκώς unendlich oft erscheint. Ueberhaupt tritt das Participium mit εἶναι dem Verbum finitum gegenüber sehr in den Vordergrund. Der Aorist als historische Zeit weicht sehr oft dem Imperfectum und Perfectum; die Tempora wechseln ohne ersichtlichen Grund sehr oft in demselben Satze, weil das Gefühl für die eigenthümliche Bedeutung des einzelnen Tempus erloschen ist. Die Rection der Casus durch einzelne Präpositionen geräth in's Schwanken und zeigt wie alle obigen Erscheinungen eine bedenkliche Annäherung an das damalige Volksidiom, das den schliesslichen Uebergang der classischen Gräcität in das Neugriechische vermittelt hat.

Aeussere Geschichte der Alexias.

Von Handschriften der Alexias werden genannt: [144]) Handschriften.

1. Codex Tolosanus, einst im Besitze des Jacobus Cuiacius.

[144]) Fabricii biblioth. Gr. cur. Harless., Hamb. et Lips. 1801 vol. VII p. 726 sqq. Wilken l. c. praef. p. XV. Füssli de Alexiade dissertatio. Turici 1766, 4. cf. Anna Komnena, I. Theil p. 52 not. 156. cf. die der ed. Bonn. vorgedruckte praefatio Ludovici Schopeni.

Der Herausgeber der ed. Paris., Petrus Possinus,[145]) der ihn zur Hand hatte, fand mehr als 2000 Lesarten in ihm, die von den übrigen Codices abwichen. Cuiacius selbst citirt zwei Stellen daraus in seinem Werke ad Instit. II. 1. § 24; die eine, die sich in der ed. Bonn. I, 7 p. 40, 11—16, P. 18 B. V. 18 findet, bietet statt des gewöhnlichen in die gedruckten Ausgaben übergegangenen καταλείπουσι die Form καταλιμπάνουσι; die andere findet sich XIV P. 422 B. V. 334 C. von σκολιώτατος bis ποιούμενος, bietet aber keine Abweichungen vom gewöhnlichen Texte. Du Cange ad Annae Comn. II, 8 p. 114, 19 citirt ein anderes Excerpt aus diesem Codex in Petri Fabri, ICti. Tolosani comment. ad. leg. II. de Iust. et Iure p. 751. Possinus wollte seiner Ausgabe einen Band Noten beigeben und darin auch die Varianten des cod. Tolos. aufnehmen, führte aber diesen Vorsatz nicht aus. Seit jener Zeit ist der Codex spurlos verschwunden.

2. Cod. Coislinianus,[146]) früher in der bibliotheca Seguieriana, später Coisliniana, jetzt in der grossen Bibliothek von Paris C. D. Nr. 29.[147]) Er beginnt erst I. 16 p. 75, 12 der ed. Bonn. mit den Worten: μᾶλλον τοῦτον τὸν κατάπλουν ἐκείνου. Die letzten Blätter sind lückenhaft, geben aber dennoch da und dort eine Ergänzung für die Lücken der andern Handschriften. In vielen Stellen sind seine Lesarten denen der übrigen Handschriften, auf die sich die ed. Paris. stützt, vorzuziehen; aber ebenso hat er auch manche Lücken und verdorbene Stellen, die bei jenen sich nicht finden. Wenn Wilken, der ohnehin nur die letzten Blätter dieser Handschrift collationirt hat, ihn für den ältesten Codex hält und in ihm die Quelle erblicken will,[148]) aus der alle übrigen noch vorhandenen geflossen seien, so ist dieser Schluss aus obigen Gründen nicht zwingend.

---

[145]) Cl. praef. ed. Niceph. Bryenn. p. XVI.

[146]) Montfaucon, biblioth. Coislin. catalogus p. 521 sqq. bemerkt über ihn: membranaceus, saec. XII, foliorum 247, initio et fine mutilus.

[147]) Fabricii bibl. Gr. l. c. p. 729 not. o.

[148]) Hist. Comn. p. XVI.

3. Florentinus s. Mediceus. [149]) Die praefatio fehlt bis auf die Schlussworte τοίνυν ἐνθένδε τῆς ἱστορίας pag. 11, 7 der ed. Bonn. und bricht in lib. XIV mit καὶ τὰς δυνάμεις ἁπάσας ab. Die ed. Paris. bemerkt p. 449 zu diesen Worten: hic deficit codex Florentinus. Kurz vor Schluss fehlten zwei Blätter, sind aber von alter Hand wieder ergänzt worden.

4. Vaticanus, am Ende des vorigen Jahrhunderts mit vielen andern Manuscripten nach Paris gebracht, später wieder an die vaticanische Bibliothek zurückgegeben. Er wird von Niebuhr beschrieben als „bombycinus, forma maxima, foliis 392, satis luculenta et grandi litera, saec. XVI exaratus est. in eo continetur Annae Comnenae Alexias, initio et fine mutila. [150]) Am Rande stehen kurze Scholien. Die von Leo Allatius noch vor dem Erscheinen der Pariser Ausgabe veröffentlichten Fragmente [151]) aus der Alexias, die l. II c. 10 p. 625. 629. 631. 633. 636. vom gewöhnlichen Texte abweichende Lesarten bieten, scheinen aus ihm herzurühren. [152])

5. Holstenianus. Es findet sich nämlich auf der Bibliothek in Leyden eine Abschrift der Alexias, welche Io. Frid. Gronovius während seines Aufenthaltes in Rom 1641 theils selbst fertigte, theils, wie er selbst sagt, „multo auro redempta manu" fertigen liess. Diese Abschrift ist nach Gronov's Angabe [153]) aus einem Codex genommen, der dem Lucas Holstenius gehörte und wurde, weil dieser Codex manche Fehler hatte, von ihm bei seiner Rückreise in Florenz mit dem Mediceischen

---

[149]) Bandinius, catalog. codd. graec. biblioth. Laurent. tom. II p. 656: membranaceus, in 4°, saec. XII, omnium praestantissimus, quem vel descriptum vel approbatum ab ipsa Anna doctissimus Langius suspicatur. constat foliis scriptis 210.

[150]) Ed. Bonn. praef. p. XXI.

[151]) Sie finden sich in seinem Werke: de eccles. occident. et orient. perpetua consensione. Col. Agripp. 1648, 4°.

[152]) Cf. Ste. Croix, examen critique des anciens historiens d'Alexandre le Grand, sec. ed. p. 759. Wilken l. c. praef. XV.

[153]) Gronovii ad. Ant. Clementium a. 1656 epistola cf. ed. Bonn. praef. p. XV.

collationirt. Dieser Codex des Holstenius scheint, wie aus der Abschrift Gronov's selbst sich combiniren lässt, zunächst aus derselben Quelle wie der Coislinianus geflossen zu sein; ebenso bietet er neben zahlreichen Abweichungen auch manche Aehnlichkeiten mit dem Vaticanus. Dieser Umstand lässt zugleich einen Schluss auf die Verwandtschaft des Vaticanus mit dem Coislinianus zu und führt auf eine gemeinsame Quelle zurück, aus der Nr. 2. 4. 5 geflossen sind. Der Holstenianus übrigens verräth, wie aus zahlreichen Schreibfehlern hervorgeht, die aus ihm in die Abschrift Gronov's übergegangen sind, einen ziemlich ungeübten Concipienten. Weiteres verlautet über ihn Nichts.

6. Vier Fragmente, die Gronov seinem Exemplare beigefügt hat; das erste enthält auf einem Folioblatte XIII P. 394 A bis 395 (die ed. Bonn. hat in Folge eines Druckfehlers 385) A; das zweite gibt in elf Folioblättern eine Epitome des 12., das dritte in 15 Folioblättern eine am Schlusse verstümmelte Epitome des 13., das vierte in 8 Folioblättern eine am Anfange verstümmelte Epitome des 11. Buches der Alexias. Diese Epitomae sind, wie Gronovius sagt, kurz vor der Eroberung Constantinopels durch die Türken entstanden; der Beweis für diese Behauptung liegt in ihrer von Anna's gezierter Darstellungsart gänzlich abweichenden mehr dem Volksidiom und dem Neugriechischen sich nähernden Sprache. Nach Schopen's Vermuthung sollte dadurch das Werk dem Verständnisse der damaligen Zeit näher gerückt werden; er behauptet jedoch zugleich, dass schon längst vor dem Falle Constantinopels, ja schon zu der Zeit der Komnenen selbst die Umgangssprache, mit der allerdings die Sprache der Alexias in starkem Contraste stehe, so tief gesunken gewesen sei, dass man kaum nöthig habe, die Abfassungszeit dieser Fragmente in so späte Zeit zu rücken, als Gronov behaupte. Daraus folgt aber ferner, dass diese Fragmente für die Textkritik der Alexias völlig werthlos sind.

7. Weit wichtiger ist die Epitome, die auf Grund eines codex Augustanus (jetzt in München) von David Hoeschelius

herausgegeben wurde. [154]) Der Codex enthält nicht, wie man gewöhnlich annahm, Excerpte blos aus dem I. bis VIII. Buche, sondern fast aus der ganzen Alexias. [155]) Die ersten sieben Bücher stimmen nach Eingang und Schluss mit der ed. Paris. und Venet., resp. mit den Codices zusammen, die diesen Ausgaben zu Grunde liegen, d. h. namentlich Nr. 1 und 2; das achte Buch gibt Excerpte aus VIII — XIV. Diese Excerpte sind, wie aus Zonaras annal. tom. III p. 236 hervorgeht, schon zur Zeit Anna's abgefasst: was für den Leser weniger Interesse bietet, ist weggelassen; dadurch ist der Originaltext von VIII - XIV auf ein Drittel seines ursprünglichen Umfanges reducirt. Leider ist dieser Codex in sehr desolatem Zustande; er enthält namentlich zahlreiche Lücken; auch ist die ursprüngliche Reihenfolge der einzelnen Blätter gestört. Geradezu unschätzbar für die Alexias wird er aber dadurch, dass er allein die vollständige Praefatio enthält, während sie in allen übrigen grösseren Handschriften (cf. unten Nr. 8) bis auf die Schlussworte fehlt. Possinus benützte ihn daher, was die Praefatio anlangt, für seine Ausgabe, scheint aber den übrigen Text nicht weiter beachtet zu haben. Dies ist um so mehr zu beklagen, weil er oft die besten Lesarten bietet und manche Lücken der andern Handschriften ergänzt. Eine Abschrift hiervon, die Martin Crusius im Jahre 1575 genommen hat, befindet sich in Tübingen.

8. Ein kleines Fragment [156]) ist in der Nationalbibliothek in Paris; es enthält aber blos den Anfang der Praefatio bis zu den Worten *ὅσα ἡ φύσις*, p. 4, 14 der ed. Bonn.

Von gedruckten Ausgaben der Alexias sind ausser der oben Nr. 7 schon angeführten der Epitome des cod. August. durch Hoeschelius folgende zu nennen: Ausgaben.

1. Editio Parisiana, e typographia regia, curante Petro Possino. Sie erschien 1651 in einem splendid ausgestatteten

---

[154]) Augustae Vindelic. 1610, 4°.

[155]) Io. Christ. Wolfius, catalog. femin. olim illustr. p. 278.

[156]) Fabricii bibl. gr. vol. VII p. 727. „in codice bombycino, olim Colbertiano."

Foliobande. Der Text leidet durch Mängel in der Interpunction; die beigedruckte lateinische Uebersetzung ist weitschweifig bis zum Excess, weicht sehr oft vom Sinne des Griechischen ab und ist daher ohne Werth. Dem eigentlichen Texte geht eine Widmung des Werkes an den Kanzler Seguier voran, eine Vorrede an den Leser und ein Elogium Annae Comnenae, heroinae incomparabilis ac eruditissimae, worin irrthümlich [157]) ihr Todesjahr auf 1130 gesetzt ist. Die am Anfange der einzelnen Bücher aufgeführten argumenta und periochae halten sich nicht genau an die Reihenfolge der Begebenheiten, wie sie der griechische Text aufführt. Am Schlusse folgt ein Glossarium Annaeum, Davidi Hoeschelii Augustani in Annae Comnenae Alexiadem praefationes ac notae ex editione anni 1610, endlich ein Index rerum memorabilium in Alexiadem Annae Comnenae. Ein minder splendid ausgestatteter Abdruck der Parisina ist die

2. Editio Veneta, ex typogr. Barthol. Iavarina 1729 fol. Ausser sämmtlichen Beigaben, wie sie bei der Paris. sich finden, enthält sie am Schlusse werthvolle Noten unter dem Titel: Caroli du Fresne Ambiani, domini du Cange, regi a consiliis et Franciae Quaestoris in historiam Comnenicam notae historicae et philologicae. praemittuntur ad pleniorem eiusmodi historiae notitiam descriptio Constantinopoleos ex Christophoro de Bondelmontibus et indices genealogici Ducarum, Bryenniorum, Comnenorum, Ducum Apuliae et Sultanorum Turcicorum et Iconiensium; hierauf folgt ein im Vergleich mit der ed. Paris. vermehrter Index rerum memorabilium in Alexiadem Annae Comnenae, Index rerum et verborum memorabilium quae in notis continentur, Index graecarum vocum quae in notis explicantur.

3. Editio Bonnensis von Ludwig Schopen (im Corpus scriptorum hist. Byzantinae, editio emendatior et copiosior consilio B. G. Niebuhrii C. F. instituta) bei Weber 1839. Leider ist nur der erste Theil, Buch I—IX erschienen. Nach Schopen's Vorrede folgen vor dem Texte dieselben Beigaben

---

[157]) Anna Komnena, I. Theil p. 71.

wie in der ed. Paris. und Venet. Unter dem griechischen Texte folgen die Varianten und eine präcise lateinische Uebersetzung, an der nur das Eine zu tadeln ist, dass sie VI, 14 p. 323, 18. P. 182. B. V. 145 den Satz: *κἀντεῦθεν ἐκχειρίαν τινὰ σχόντες, ἀροτριῶντες ἔσπειρον κέγχρους τε καὶ πυρούς* weggelassen hat.

Ein deutscher Auszug aus der Alexias findet sich in Schiller's Sammlung von Memoiren, 1. Section, Jena 1790.